O. P. Huidobro

Diss. Berlyn 1983

UNIV.
LEIDEN
BIBL.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41548108_0002

"Zur Dialektik von gesellschaftlichen Klassen und politischer Organisation bei der Realisierung von Klasseninteressen in bezug auf das Proletariat"
(Ein philosophischer Beitrag zur Lösung der Frage der revolutionären Avantgarde in Chile)

D i s s e r t a t i o n

zur Erlangung des akademischen Grades
doctor philosophiae (Dr. phil.)

vorgelegt der

Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät
des Wissenschaftlichen Rates der
Humboldt-Universität zu Berlin

von

Dipl.-Philosoph
Osvaldo Puccio Huidobro
geb. am 21. Dezember 1952 in Santiago de Chile

Dekan: Prof. Dr. sc. oec. Waltraud Falk

Gutachter: 1. Prof. Dr. phil. habil. G. Stiehler
2. Prof. Dr. sc. phil. W. Eichhorn
3. Prof. Dr. phil. Dr. h. c. C. Almeyda

Berlin, Oktober 1983

Inhaltsverzeichnis

			Seite
I.	Einleitung		I - IV
II.	1.	Das Wesen von Klassen und Interessen	1
	1.1.	Die gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrer Relation zu den sozialen Klassen	1
	1.2.	Das Herangehen Marx' an den Klassenbegriff	19
	1.3.	Das Herangehen Lenins an den Klassenbegriff. Die Leninsche Klassendefinition	27
	1.4.	Die Interessen der Klassen als reale Gegebenheit und objektives Moment deren Existenz	38
	2.	Das Bewußtwerden der Interessen und der Klassenkampf	52
	2.1.	Interiorisation der Interessen und Objekt-Subjekt-Dialektik	52
	2.2.	Die Klassenbeziehungen im Interiorisationsprozeß der Interessen	64
	2.3.	Die Grundformen des Klassenkampfes	82
	2.4.	Die Formen des Klassenkampfes und die Organisationsfrage	90
	3.	Die politische Partei und die Durchsetzung der Interessen	100
	3.1.	Die historische Entwicklung der politischen Organisationsformen und die Entstehung der proletarischen Partei	100
	3.2.	Die Beziehung der Partei zu den Individuen	117
	3.3.	Die Beziehung der Partei zur Klasse	126
	4.	Anhang - Überlegungen zur Parteiproblematik in Chile	145
III.	Bibliografie		

UNIV. LEIDEN BBL.

I. Einleitung

Diese Arbeit versteht sich als ein allgemein-theoretischer Beitrag zu der für mein Volk brennend wichtigen Frage, nämlich der Schaffung einer revolutionären Avantgarde. Chile ist ein Land mit einer schon jahrzehntelang bewußten und organisierten Arbeiterklasse, die sich schon am Anfang des Jahrhunderts politische Parteien der Klasse zu geben wußte. Schon 1922 wurde die Kommunistische Partei gegründet und 10 Jahre später entstand aus dem phantastischen Versuch einer zwölftägigen Sozialistischen Republik und aus deren Niederlage eine Sozialistische Partei, die sich immer mehr zu einer marxistisch-leninistischen Organisation entwickelte. Diese großartige Entwicklung gipfelte in dem Sieg der Unidad Popular im Jahre 1970.

Über diese Probleme berichtet die Arbeit in einem kurzen Überblick im Anhang, der als Schluß, Korollarium der Arbeit dienen sollte.

Ich habe bewußt darauf verzichtet, auf die chilenische Problematik in Form von Beispielen in der Arbeit einzugehen. Die Arbeit versucht, ein allgemein philosophisches Instrumentarium darzustellen, Begriffe in ihrer Elastizität zu bestimmen, um Zusammenhänge in ihrer Entwicklung zu erschließen. Dabei habe ich manche historisierende Darstellungen nicht gescheut. Sie zeigen aber stark abstrahierte Zusammenhänge und blieben deshalb bewußt auf die europäische Entwicklung konzentriert, die auch als wichtigste Vorlage und Grundlage der Arbeit der Klassiker des Marxismus-Leninismus diente.

Die Arbeit kann und darf nicht in die chilenische Realität "übersetzt" werden, es handelt sich hier um, mit Blick nach Chile, dargestellte allgemeine Zusammenhänge und sie bedürfen der Vermittlung, Konkretion in Marxschem Sinne, und das kann und will diese Arbeit nicht leisten, sie ist nur möglich durch die gesamte revolutionäre Praxis der Theorie.

Die Arbeit versucht, ein näheres Verständnis der Triebkräfte der Klassenaktion und deren Begründung zu erreichen, einmal in bezug auf die genetischen Faktoren der Existenz von Klassen und die Parameter und Determinanten ihres Seins und Daseins und zum anderen in bezug auf deren Wechselwirkung mit anderen Klassen und sozia-

len Subjekten.

Als Vermittlungsfaktor zwischen der Existenz von Klassen und ihrer gesellschaftlichen Bewegung spielen die Interessen eine bedeutende Rolle. In der Interessenproblematik verflechten sich in einer sehr komplizierten und mannigfaltigen Dialektik sowohl die objektiven Faktoren, und die materiellen Determinanten der Existenz von Klassen als auch die subjektiven und ideellen. Die Aufdeckung der Relationen und der Strukturen dieser Domäne bietet sowohl einen Schlüssel für das Verständnis der Klassenbewegung auf der materiellen Ebene wie auch auf der politischen, sozialen und ideologischen.

Das politische und wissenschaftliche Anliegen der Arbeit ist es, zu beweisen, daß Klassen nur in der Vielfalt existieren und wirken können, und die Relationen, die sie untereinander eingehen, hauptsächlich aber nicht ausschließlich, durch ihre Position und Rolle in der materiellen Produktion bestimmt werden. Die Art und Weise, wie eine Klasse produziert, determiniert nicht nur ihr Dasein als solches, sondern letztendlich auch ihr Aussehen, ihre Beziehungen zu anderen Klassen und die Möglichkeit und Wirklichkeit ihrer Aktion.

Einer der Grundfaktoren, der aus der Sphäre der Produktion folgt, sind die Interessen dieser Klassen und deren Struktur. Die Klassengegensätze finden ihren Inhalt im Gegensatz der Klasseninteressen, und dies ergibt sich wesentlich aus der verschiedenen Situierung in der materiellen Produktion jeder der sozialen Subjekte. Diese Interessen bestimmen aber nicht nur die Gegensätze sondern auch und wesentlich das Zusammenwirken von verschiedenen Klassen. Ein historischer Fakt ist, daß keine Klasse in der Lage ist, allein ihre Interessen zu verwirklichen und aufrechtzuerhalten. Diese Tatsache kommt am deutlichsten zutage bei der Entstehung der Klassenkomposition verschiedenartiger revolutionärer und reaktionärer Bewegungen in der Geschichte.

Wenn diese Tendenz auch in jeder Gesellschaftsform zu beobachten ist, erreicht sie in der kapitalistischen Gesellschaft, mit der Entstehung der Arbeiterklasse und ihrer geschichtlichen Interessen, eine vollkommen neue Qualität. Die Bewegung der Arbeiterklasse und die Verwirklichung ihrer Interessen erreicht gegenüber vorangegangenen Klassen und historischen Perioden neue Dimensionen. Jede

Klasse kämpft letztendlich für die Aufhebung bzw. Aufrechterhaltung der bestehenden Produktionsweise. Das hat Bedeutung für die Situation der betreffenden Klassen. Die Aufhebung der kapitalistischen Produktionsweise durch die Arbeiterklasse hat demgegenüber gattungstranszendierende Bedeutung.
Kern dieser Arbeit ist, zu suchen, wie diese allgemeine Feststellung praktisch, historisch-konkret verwirklicht wird und diese Konkretion philosophisch zu betrachten.
Hervorragende Bedeutung in diesem Prozeß hat der Werdegang der Arbeiterklasse von einer Klasse an sich zur Klasse für sich als ein Phänomen der Selbstreflexion und der Organisierung. Die Vermittlungsmomente zwischen dem objektiven Sein der Klasse und ihrer sozialen Wirksamkeit sind die Interessen. Die Widerspiegelung der eigenen Interessen durch die Arbeiterklasse und ihre entsprechende Organisierung angesichts deren Verwirklichung schließt aber auch eine Widerspiegelung der Interessen anderer ausgebeuteter Klassen im Kapitalismus und demzufolge deren Verwirklichung oder "Mitverwirklichung" ein. Dieser Prozeß der Reflexion der eigenen Interessen und des "sich-Verknüpfens-mit-anderen-Klassen" impliziert einen Prozeß der Klassenorganisierung und des Werdens zum selbständigen Subjekt.
Die Realisierung oder Nicht-Realisierung der Interessen einer Klasse ist immer von der Realisierung oder Nicht-Realisierung der Interessen anderer Klassen abhängig. Dieser Fakt bestimmt nicht nur die Gestaltung einer Klasse als politisches Subjekt, sondern auch entgegengesetzte oder zusammenwirkende Beziehungen. Hier besteht eine Dialektik von Einschließung und Abgrenzung, die politisch und sozial das Verhalten der Klassen bestimmt und bedingt. Auf diesen Punkt gehe ich näher ein und begründe den Inhalt der Klassenbeziehungen als eine mit Bewußtsein geprägte Relation zwischen Klassen, die sie als politisch handelndes Subjekt bei der Verwirklichung ihrer Grundinteressen in einer konkreten Gesellschaft untereinander eingehen.
Die Dialektik zwischen Klasseninteressen und Klassenbeziehungen bringt die Objekt-Subjekt-Dialektik besonders zum Ausdruck. Die Arbeiterklasse bringt diese Dialektik auf eine höhere Stufe, da sie die erste Klasse ist, die in der Lage ist, diese Beziehungen nicht nur gelegentlich einzugehen, sondern in der Perspektive eines rationellen wissenschaftlich begründeten Ziels.

Die Interessen der Arbeiterklasse bilden den Kern und das Wesen der Interessen der Ausgebeuteten im Kapitalismus, machen ihr Ganzes aber nicht aus. Die Verwirklichung dieses Ganzen, unter Berücksichtigung der objektiven und subjektiven Bedingungen, die sich aus der Entwicklungsphase ergeben, in der sich die betreffende Gesellschaft befindet, ist mit der historischen Mission der Arbeiterklasse identisch.

Die Arbeiterklasse agiert politisch wirksam nur durch einen organisierten Vortrupp, der, um mit Gramsci zu sprechen, der kollektive Intellektuelle der Klasse ist, darüber hinaus aber ihr politisches Subjekt, die konkrete Gestaltung ihrer politischen und sozialen Wirkung. Parteien als kollektiv organisierte und geführte Subjekte einer Klasse in bezug auf die politische Macht der Gesellschaft entstehen erst im Kapitalismus und sind ein Produkt des Assoziierungsprozesses der Arbeiterklasse. Es ist diese Klasse die erste, die historisch ein solches Subjekt hervorbringt.

Die Partei ist das Instrument, mit dem die Arbeiterklasse ihre historische Mission verwirklicht, sie ist aber gleichzeitig der Keim der neuen Qualität des gemeinschaftlichen Lebens, das die Menschheit vor sich hat.

1. Das Wesen von Klassen und Interessen

1.1. Die gesellschaftlichen Verhältnisse in ihrer Relation zu den sozialen Klassen

Um ihre Lebensbedürfnisse zu befriedigen, setzen sich die Menschen mit der Natur auseinander. Dabei gehen sie bestimmte Verhältnisse ein, die notwendigen und objektiven Charakter tragen, die Produktionsverhältnisse. Marx beschreibt diesen komplizierten Vorgang auf geniale und synthetische Weise folgendermaßen:

> "In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt und welcher bestimmte Bewußtseinsformen entsprechen."[1]

Ohne eine vertiefende hermeneutische Analyse des Zitats vornehmen zu wollen, erscheint mir für das weitere Verständnis der Arbeit wichtig, daraus zu schließen, daß die Gesellschaft als Totalität ein in sich gegliedertes hierarchisches System von Verhältnissen ist, in dem einige von ihnen die ausschlaggebenden sind. Die Strukturiertheit der menschlichen Verhältnisse stellt sich vom Bestimmten zu Bestimmenden, vom Bedingten zu Bedingenden dar, es gibt primäre und abgeleitete Verhältnisse.[2] In der Analyse der Gesamtheit der gesellschaftlichen Verhältnisse und Beziehungen in einer bestimmten ökonomischen Gesellschaftsformation muß man zu unterscheiden wissen zwischen den immer mit der Kraft der Naturnotwendigkeit in letzter Instanz determinierenden Verhältnissen[3] und denjenigen Verhältnissen,

---

1 Marx, K., Zur Kritik der politischen Ökonomie - Vorwort, in: Werke, Band 13, Berlin 1975, S. 9

2 siehe: Marx, K., Brief an P. V. Annenkow vom 28. Dezember 1846, in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 548

3 siehe: Engels, F., Brief an J. Bloch vom 21./22. September 1890, in: Werke, Band 37, Berlin 1978, S. 462 ff.

die aus diesen ökonomischen Verhältnissen entspringen, die immer von ihnen letzten Endes bedingt und bestimmt sind, aber eine solche relative Selbständigkeit haben, daß sie die Ökonomie in ihrer Funktion lenken, determinieren, ihr sogar entgegenwirken können. Diese sekundären, abgeleiteten Verhältnisse definieren in ihrer relativen Selbständigkeit die Form, das Aussehen der gesellschaftlichen Totalität, machen die Bewegung zu einem Gewebe von unterschiedlichen und widersprüchlichen Tendenzen und Kräften, die als solche als Ganzes zu erfassen sind, nicht als gleichwertige Phänomene, sondern in ihrer inneren, wesentlichen Strukturiertheit, in ihrer Wechselbeziehung und ihrem Determinationsgefüge. So stellt Engels in einem Brief an Bloch folgendes fest:

> "Nach materialistischer Geschichtsauffassung ist das in <u>letzter Instanz</u> bestimmende Moment in der Geschichte die Produktion und Reproduktion des wirklichen Lebens. Mehr hat weder Marx noch ich je behauptet. Wenn nun jemand das dahin verdreht, das ökonomische Moment sei das <u>einzig</u> bestimmende, so verwandelt er jenen Satz in eine nichtssagende, abstrakte, absurde Phrase. Die ökonomische Lage ist die Basis, aber die verschiedenen Momente des Überbaus - politische Formen des Klassenkampfes und seine Resultate - Verfassungen, nach gewonnener Schlacht durch die siegende Klasse festgestellt usw. - Rechtsformen, und nun gar die Reflexe aller dieser wirklichen Kämpfe im Gehirn der Beteiligten, politische, juristische, philosophische Theorien, religiöse Anschauungen und deren Weiterentwicklung zu Dogmensystemen, üben auch ihre Einwirkung auf den Verlauf der geschichtlichen Kämpfe aus und bestimmen in vielen Fällen vorwiegend deren <u>Form</u>. Es ist eine Wechselwirkung aller dieser Momente, worin schließlich durch alle die unendliche Menge von Zufälligkeiten (d. h. von Dingen und Ereignissen, deren innerer Zusammenhang untereinander so entfernt unnachweisbar ist, daß wir ihn als nicht vorhanden betrachten, vernachlässigen können) als Notwendiges die ökonomische Bewegung sich durchsetzt. Sonst wäre die Anwendung der Theorie auf eine beliebige Geschichtsperiode ja leichter als die Lösung einer einfachen Gleichung ersten Grades."[1]

Das Herausfinden und das Aufdecken der ökonomischen Verhältnisse gibt uns die materielle Richtlinie der Geschichtsbetrachtung.

1 Engels, F., Brief an J. Bloch vom 21./22. September 1890, a. a. O., S. 463

das der anderen Verhältnisse bewahrt uns vor einer monokausalen [illegible], letztendlich [illegible] Sozialanalyse.[5] Kern- und Drehpunkt der historischen Existenz des Menschen ist die biologische - durch den evolutionären Aufbau des menschlichen Körpers - und die soziale Fähigkeit des Menschen zu gestalten und die Verwirklichung dieser Fähigkeit durch die tatsächliche Auseinandersetzung der Menschen in und durch die Gemeinschaft mit ihrer Umwelt. Es ist die Arbeit, die mit einem sehr vielfältigen und komplizierten dialektischen Verhältnis zu den biologischen Eigenschaften, Voraussetzungen und Potenzialitäten des Homo Sapiens, diese Spezies aus dem Naturreich herausgetrennt und zu einer vollkommen neuen Qualität formiert. Mit der Arbeit ist der Mensch in der Lage, seine Bedürfnisse zu befriedigen, aber nicht in einem bloß [illegible], stets gleichbleibenden, identischen Vorgang, sondern in einem Vorgang, in dem stets neue Bedürfnisse geschaffen und wodurch er selbst und seine Umwelt permanent transformiert werden. Arbeit ist auch kein individueller Vorgang eines einzelnen Menschen, sie trägt immer gesellschaftlichen Charakter. Sie ist eine produktive Lebensäußerung mit vitalem und notwendigem Charakter, die nur gemeinschaftlich zu vollziehen ist. Arbeit schafft und befriedigt nicht nur Bedürfnisse des Menschen als biologischen Organismus, sondern auch soziale Bedürfnisse, in die die "Bedürfnisse der Arbeit" mit einbezogen sind. Wie bekannt ist die Arbeit ein physischer und ein psychischer Vorgang, der nur durch Produktionsmittel vollzogen werden kann. Das Arbeitsvermögen als der

> "Inbegriff der physischen und geistigen Fähigkeiten, die in der Leiblichkeit, der lebendigen Persönlichkeit eines Menschen existieren und die er in Bewegung setzt, sooft er Gebrauchswerte irgendeiner Art produziert"[6],

ist kein unmittelbares Vermögen, sondern kann nur durch die [illegible]

---

5 siehe: Marx, K., Das Kapital, Erster Band, in: Werke, Band 23, Berlin 1975, S. 92 (Fußnote)

6 ebenda, S. 181

realisiert werden. Die Arbeit "als Bildnerin von Gebrauchswerten, als nützliche Arbeit", als

> "eine von allen Gesellschaftsformen unabhängige Existenzbedingung des Menschen, ewige Naturnotwendigkeit, um den Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur, also das menschliche Leben zu vermitteln"[7],

d. h. als umfassendstes gesellschaftliches Phänomen interessiert uns für diese Arbeit in zwei Aspekten:

a) die Arbeit im Zusammenhang mit der Entstehung und Befriedigung von menschlichen Bedürfnissen, und

b) die Arbeit als genetischer Faktor der gesellschaftlichen Verhältnisse. Die Fortschritte in der Arbeitsproduktivität und in der Arbeitsteilung sind die letztendlich Bestimmenden in den Produktionsverhältnissen, obwohl diese der Rahmen sind, in dem sich jene entwickeln und entfalten.

Diese zwei Aspekte, die Bedürfnisse und die gesellschaftlichen Verhältnisse sind die Grundlage, in der die Interessen ihren Ursprung haben. Die Interessen finden ihre Quelle, ihre Existenzgrundlage in den Bedürfnissen und in den gesellschaftlichen Verhältnissen, bei denen die ökonomischen, wie aus dem vorher zitierten Engelsschen Brief hervorgeht, in letzter Instanz bestimmend sind.
Die Interessen werden von diesen zwei Faktoren der sozialen Existenz in ihrem objektiven Dasein bedingt.
Die Bedürfnisse sind Ansporn der vitalen Bewegung des Menschen, so wie bei anderen Lebewesen; diese Bedürfnisse müssen befriedigt werden. Der Mensch aber unterscheidet sich von allen anderen Formen der organischen Materie in der Art und Weise und in den Resultaten dieser Befriedigung. Der Mensch stillt nicht nur seinen Hunger, sondern ist sich dessen als sozialer Mensch bewußt, und so geht er gesellschaftlich zu seiner Befriedigung über. Bei der Befriedigung erreicht er nicht nur die körperliche, biologische Zufriedenstellung eines leiblichen Mangels,

---

7 Marx, K., Das Kapital, Erster Band, in: Werke, Band 23, Berlin 1975, S. 57

sondern – was wichtig für seine Entwicklung als Gattung ist – auch die Schaffung von neuen, verschiedenen, reicheren und mannigfaltigeren Bedürfnissen, sowohl im leiblichen als auch im geistigen Sinne. So ist die Tatsache von philosophischem Interesse, daß es sich bei diesem Prozeß nicht nur um materielle, streng biologische Bedürfnisse handelt, sondern darüber hinaus werden kulturelle, das Bewußtsein eigene und mit ihm und seiner Entwicklung und Bewegung und [illegible] Bedürfnisse geschaffen, die nicht mehr bloßes Produkt der biologischen Konstitution sind, sondern damit stets durch die Gesellschaft Bedingtes und als Bedingendes entsteht. Die menschlichen Bedürfnisse in ihren konkreten gesellschaftlichen Gestaltungs- und Erscheinungsformen vermehren sich ständig, sie erfahren ein stets quantitatives "horizontales" Wachstum. Die neu entstehenden, auch die einfachsten (wie essen und trinken) bereichern sich stets, werden immer vielfältiger, komplizierter, in sich selbst mannigfaltiger, sie erfahren ein gewisses "vertikales" Wachstum. Das Bedürfnis steht in seiner Entwicklung im Zusammenhang mit der Produktion. Die Entwicklung der Produktion ist gleichzeitig die der Bedürfnisse und die wachsenden Bedürfnisse werden wachsender Trieb und Zweck der Produktion.[9]

---

9 Dieser Zusammenhang zwischen Bedürfnissen und Produktion-Konsumtion wird in den Grundrissen der Kritik der Politischen Ökonomie von Marx erläutert: "Ohne Produktion keine Konsumtion; aber auch ohne Konsumtion keine Produktion, da die Produktion so zwecklos wäre. Die Konsumtion produziert die Produktion doppelt, 1) indem erst in der Konsumtion das Produkt ein wirkliches Produkt wird. Z. B. ein Kleid wird erst wirklich ein Kleid durch den Akt des Tragens; ein Haus, das nicht bewohnt wird, ist in fact kein wirkliches Haus; also ein Produkt, im Unterschied von bloßem Naturgegenstand, bewährt sich, w i r d das Produkt erst in der Konsumtion. Die Konsumtion gibt, indem sie das Produkt auflöst, ihm erst den finishing stroke; denn Produkt ist die Produktion nicht als versachlichte Tätigkeit, sondern nur als Gegenstand für das tätige Subjekt; 2) indem die Konsumtion das Bedürfnis n e u e r Produktion schafft, also den idealen, innerlich treibenden Grund der Produktion, der ihre Voraussetzung ist. Die Konsumtion schafft den Trieb der Produktion; sie schafft auch den Gegenstand, der als zweckbestimmend in der Produktion tätig ist. Wenn es klar ist, daß die Produktion den Gegenstand der Konsumtion äußerlich darbietet, so ist daher ebenso klar, daß die Konsumtion den Gegenstand der Produktion i d e a l s e t z t, als innerliches Bild, als Bedürfnis, als Trieb und als Zweck. Sie schafft die Gegenstände der Produktion in noch subjektiver Form. Ohne Bedürfnis keine Produktion. Aber die Konsumtion reproduziert das Bedürfnis."
Marx, K., Grundrisse der Kritik der Politischen Ökonomie (Rohentwurf), Berlin 1974, S. 12/13

Das Bedürfnis schließt zwei Momente ein: eines ist das "Mangelgefühl" oder das Bewußtwerden der Notwendigkeit seiner Befriedigung, das Verlangen nach einer solchen Auseinandersetzung mit der Umwelt, die zum Resultat die Befriedigung hat, und das zweite ist die praktische, tätige, reale Umsetzung dieses Strebens. Während das erste immer ein individueller Vorgang ist, ist das zweite, nicht zirkumstantiell gesehen, nur in der Gesellschaft möglich. Durch diese Auseinandersetzung innerhalb der Gesellschaft werden nicht nur Bedürfnisse geschaffen, die unmittelbar mit dem Individuum verknüpft sind, sondern solche, die Bedürfnisse der Gesellschaft sind, als Zusammenhang, als Totalität der individuellen Tätigkeit. So sind alle Bedürfnisse als gesellschaftliche und als individuelle zu betrachten. Sie haben in sich stets aber die zwei Momente und indem in dem Bedürfnis diese zwei Momente eingeschlossen sind, erlauben sie eine doppelseitige Behandlung, eine psychologische und eine soziologische. In der bürgerlichen Literatur ist immer die erste, die psychologische verabsolutiert. Man versucht, die ganze gesellschaftliche Bewegung als von jedem einzelnen Individuum her zu erklärenden Verlauf zu begründen.[9] Für sie ist die Geschichte eine gigantische Robinsonade und die Gesellschaft ihr contrat social. In Wirklichkeit jedoch "vereinzelt der Mensch [...] sich erst durch den historischen Prozeß"[10]. Diese Vereinzelung des Individuums ist kein Prozeß der Desorganisierung, keine Auflösung der menschlichen Gemeinschaft sondern vielmehr ein Prozeß ihrer gesteigerten und organisierten Komplizierung, eine innere Ausgliederung des ursprünglichen "Gattungswesens"[11], das Werden des "ζῶον πολιτικόν im politischen Sinne"[12]. Dies ist eindeutiges Produkt der Veränderungen in der Produktion, einer Steigerung der Produktivität der Arbeit, und demzufolge der Veränderung der Verhältnisse, die die Menschen zu ihrer Befriedigung eingehen.

---

9 siehe: Encyclopedia of Psychology, edited by Ph. L. Harriman, New York 1951

10 Marx, K., Grundrisse ..., a. a. O., S. 395

11 ebenda

12 ebenda

"Die Individualität ist die Singularität in ihrer gesellschaftlich-historischen Ausprägung. Das Vermögen, eigene Zwecke und Interessen zur Geltung zu bringen, innerhalb der gesellschaftlichen Determination eine relativ eigenständige Art und Weise des Denkens, Fühlens, Handelns, der Aneignung der Welt zu verwirklichen ist nicht schlechthin mit der Singularität des Menschen gegeben, obwohl durch sie fundiert. Dieses Vermögen ist ein historisches Produkt und historischen Wandlungen unterworfen. Es besitzt somit eine soziale Qualität. Ist der Mensch stets, unter allen geschichtlichen Bedingungen, seiner unmittelbaren Existenz nach ein einzelner, so besitzt die Individualität unter verschiedenen gesellschaftlich-historischen Verhältnissen eine verschiedene Ausprägung, einen verschiedenen Charakter: sie ist Ergebnis historischer Entwicklung."[13]

Die innere Aufgliederung des ursprünglichen Gattungswesens ist mit der Auflösung der Urgesellschaft identisch, jener Gesellschaft, die auf Grund ihrer sehr niedrigen Entwicklung der Produktivkräfte auf einer ursprünglichen, "naturwüchsigen" Gleichheit, einer Gleichheit, die durch kollektives Eigentum an Produktionsmitteln und die entsprechende gerechte Verteilung bestimmt wird, besteht.

Die Arbeit ermöglicht, daß der Mensch in seiner Auseinandersetzung mit der Natur nicht nur seine Umwelt, sondern auch sich selbst transformiert. Das Herausbrechen des Homo sapiens aus den mannigfaltigen Formen von Hominiden und die Entstehung der Gentilorganisation aus der Horde/Gesellschaft im Jungpaläolithikum bedeutete die Entstehung einer von der Natur relativ unabhängigen Organisationsform mit folglich eigenen Gesetzmäßigkeiten. Die biologischen Faktoren waren bei weitem nicht aufgehoben, aber die gesellschaftlichen traten immer stärker in Erscheinung. Der Übergang von Horden zur Gentilordnung geschah auf den verschiedenen Teilen der Erdkugel relativ gleichzeitig und auf ähnliche Weise (vor 30.000 bis 35.000 Jahren). Lange Zeit hindurch lebte die Menschheit relativ gleichmäßig entwickelt in Jäger- und Sammlerkollektiven. Im Spätpaläolithikum, mit den gewaltigen Klimaveränderungen in der Welt am Ende des Pleistozäns und Anfang des Holozäns (etwa 11./10. Jahrtausend v. u. Z.) begann

---

13 Stiehler, G., Über den Wert der Individualität im Sozialismus, Berlin 1978, S. 9

sie sich zu differenzieren. "Sie", wie Marx feststellte, liefert die

> "Summe der Naturbedingungen ... immer nur die Möglichkeit, niemals die Wirklichkeit der Mehrarbeit ..."[14].

Die "Wirklichkeit" der Mehrarbeit kommt erst durch die Weiterentwicklung der Produktionsinstrumente.

Um das 8. Jahrtausend v. u. Z. zeichnete sich eine vollkommen neue Entwicklungsetappe im Vorderen Orient und Nordindien ab. Es entstand die agrarische Produktion[15] und damit der Höhepunkt der Urgesellschaft. Sowohl die Produktionsverhältnisse als auch die Institutionen der Urgemeinschaft waren jedoch für die Gesellschaft entsprechend und konnten noch eine progressive Rolle spielen. Prozesse, wie die Tierdomestikation und der Pflanzenbau auf der Grundlage einer stabilen Vervollkommnung der Produktionsinstrumente bedeuteten gewaltige Fortschritte in der Entwicklung der Produktivkräfte. Die Tierdomestikation war am Anfang sporadisch und spielte nur eine sekundäre Rolle gegenüber der Jagd. Sie ermöglichte trotzdem eine bemerkenswerte Verbesserung in der Qualität und Regelmäßigkeit der Ernährung mit dem sich daraus ergebenden Bevölkerungswachstum. Außerdem gab die Nutzung des Tieres als Zugkraft die Möglichkeit eines kontinuierlicheren Arbeitsprozesses. Obwohl die Arbeitsteilung bemerkbar wurde, war die Spezialisierung noch nicht so weit vorangeschritten, daß nicht jeder jede Arbeit leisten konnte. Der Pflanzenbau führte allmählich zur Seßhaftigkeit und abhängig von der Fruchtbarkeit der Erde, zur Differenzierung wenn auch nicht innerhalb der Gemeinschaft, so doch von Siedlung zu Siedlung. Auf Grund der Begrenztheit der nutzbaren Fläche wurde auch die Verteidigung der eigenen Siedlungen und die Eroberung fremder notwendig.

Ein Beispiel für diese Entwicklung ist Jericho, das Ende des 8. Jahrtausends v. u. Z. die fortgeschrittenste Siedlung im Alten Orient war. Die Arbeitsteilung war innerhalb der bereits einge-

---

14 Marx, K., Das Kapital, Erster Band, a. a. O., S. 537

15 Derselbe Prozeß zeigt sich in Teilen Amerikas und Chinas im 7. Jahrtausend v. u. Z., in Südosteuropa, im Mittelmeerraum und in Nordafrika im 6./5. Jahrtausend und in Westeuropa im 4. Jahrtausend.

mauerten Stadt schon relativ [illegible]. Die Nomaden der Tiefebene konnten gegen diese Bauern nichts mehr ausrichten. Die agrarische Produktion ermöglichte die Herstellung eines permanenten Zuschusses über den ständigen Konsumfonds für die Gesellschaft hinaus. Dadurch entstand der erste noch [illegible] Austauschverkehr. Im 7. Jahrtausend v. u. Z. begann die Keramikherstellung, die schon spezialisierte "Fachkenntnisse" erforderte. Die Unterschiede von Zähmung, Ackerbau und handwerklicher Arbeit waren die materielle Grundlage für Keime einer Arbeitsteilung, aber sie festigte sich nicht bis zum 4. Jahrtausend mit der Erfindung der Töpferscheibe und der Perfektionierung der Metallarbeit, die eine von den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft getrennte Spezialistengruppe bildeten.
Der Austausch zwischen landwirtschaftlichen und handwerklichen Produzenten wurde zu einer ständigen Erscheinung. Die Produktion und Konsumtion waren nicht mehr exklusiv eine Sippenangelegenheit, sondern wurden Verkehr zwischen Unbekannten. Die Notwendigkeit eines allgemeinen Äquivalents und die Möglichkeit seiner Anhäufung wurde eine neue Erscheinung, die die urkommunistische Säule der menschlichen Gesellschaft bis zur Tiefste erschütterte. Es kreuzten sich mehrere und komplizierte gesellschaftliche Phänomene, wie die weitere Spezialisierung, die Einbeziehung von Stammesfremden in den Arbeitsprozeß, die ungleiche Aneignung des gesellschaftlichen Produkts, der Übergang vom Mutterrecht zum Patriarchat und schließlich die Bildung einer Oberschicht, die sich immer mehr von der direkten Arbeit entfremdete. Das hatte zur Konsequenz, daß "die ursprüngliche Einheit zwischen Arbeiter und Arbeitsbedingungen"[16] zerbrochen wurde. Auf dieser Stufe bildete sich das "SONDEREIGENTUM"[17] als eine Unterstufe des Privateigentums, was das wichtigste Produktionsmittel in der Urgesellschaft betraf[18], Grund und Boden blieben zwar noch Gemeineigentum

---

16 Marx, K., Theorien über den Mehrwert, in: Werke, Band 26/3, Berlin 1974, S. 414 f.

17 Engels, F., Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates, in: Werke, Band 21, Berlin 1974, S. 156

18 Die alt-orientalische Produktionsweise hat die Urgesellschaft nie vollständig aufgehoben, da das Gemeineigentum an Grund und Boden wenigstens formal bestehen blieb. In der römischen Sklavenhaltergesellschaft blieb das ager publicus nur als Nebenerscheinung.

aber verbunden mit einem gewissen Grad von Besitz seitens der Oberschicht.

Mit der Entstehung eines ständigen Mehrprodukts und seiner Aneignung durch den Gentiladel - zuerst als von der Gesellschaft befürwortete Privilegien und später als im Gegensatz zur Gentilverfassung herausgebildetes Sondereigentum bzw. Privateigentum - entwickelte sich die materielle Grundlage für die Herausbildung entgegengesetzter Menschengruppen, die Auflösung der Gentilgesellschaft und ihre Ersetzung durch eine von Antagonismus gekennzeichnete Produktionsweise.

> "Mit den Unterschieden in der Verteilung aber treten die Klassenunterschiede auf. Die Gesellschaft teilt sich in bevorrechtete und benachteiligte, ausbeutende und ausgebeutete, herrschende und beherrschte Klassen."[19]

Wie wir schon gesagt haben, vollzog sich dieser Prozeß nicht überall auf dieselbe Art und Weise und auch nicht gleichzeitig. Verschiedene innere und äußere Bedingungen bestimmen die Form, die Zeit und das Tempo des Prozesses. Im Vorderen Orient und bestimmten Teilen Amerikas vollzog er sich mehr oder weniger selbständig, während im Mittelmeerraum und Europa die äußeren Einflüsse eine sehr wichtige Rolle spielten.[20]

Die Herstellung des Mehrprodukts bedingte die Differenzierung in arme und reiche Sippen und das führte zu ständigen kriegerischen Auseinandersetzungen, die eine straffe Organisation notwendig machten.[21]

Das Gemeinwesen wurde größer und komplizierter. Es wurde notwendig, daß manche Individuen von dem direkten Arbeitsprozeß befreit wurden und sich mit der Regelung der öffentlichen Angelegenheiten beschäftigten. Sie waren gleichzeitig Besitzer einer höheren Kultur als der Rest der Gemeinschaft.

---

19 Engels, F., Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft, in: Werke, Band 20, Berlin 1975, S. 137

20 siehe: Weltgeschichte bis zur Herausbildung des Feudalismus, Berlin 1977, S. 178 ff. und Stiehler, G., Gesellschaft und Geschichte, Köln 1974, S. 33 f.

21 In diesem Stadium erreichten viele Völker die sogenannte Militärische Demokratie. Die Germanen bildeten ein klassisches Beispiel, siehe: Klassenkampf, Traditionen, Sozialismus, Berlin 1974, S. 93 und Deutschland in der Urgesellschaft, Berlin 1976, S. 84

> "Die Teilung der Arbeit wird erst wirklich Teilung von dem Augenblicke an, wo eine Teilung der materiellen und geistigen Arbeit eintritt."[22]

Die Funktionen von Stammeshäuptling, Heerenführer und Priester vereinigten sich in einem beschränkten Kreis, dem Gentiladel. Das Werden dieser Schicht zur herrschenden Klasse vollzog sich in Griechenland, Rom und Vorderasien durch die Aneignung von Land und die Einbeziehung von Stammesfremden, die auch Privateigentum geworden waren, in die Arbeit. Es blieb außerdem eine kleine Gruppe von besitzlosen Freien. Es war diese Produktionsweise, die Sklavenhaltergesellschaft, die die Urgesellschaft völlig aufhob und die Möglichkeit zu einer weiteren, höheren Entwicklung der Gesellschaft gab.

In Vorderasien, Indien, Teilen Amerikas und Chinas verlangte die Notwendigkeit von großen Bewässerungsarbeiten eine große Menge an Arbeit und Intensität. Der Gentiladel organisierte und führte die Arbeit, trennte sich völlig von der Gemeinschaft und eignete sich das von ihr produzierte Mehrprodukt an. Ein Teil der Kriegsgefangenen wurde Haussklaven, aber die Sklaverei blieb in der alt-orientalischen Produktionsweise immer eine Nebenerscheinung.

Die Entstehung der Klassen mit antagonistischen Interessen bedingte ihren Kampf. Die gespaltene Gesellschaft ist zu einem ewigen Kampf verdammt.

Verknüpft mit diesem historischen Prozeß war ein anderer von hervorragender geschichtlicher, ökonomischer, politischer und weltanschaulicher Bedeutung: die Entstehung des Staates als

> "Produkt der Gesellschaft auf bestimmter Entwicklungsstufe; er ist das Eingeständnis, daß diese Gesellschaft sich in einen unlösbaren Widerspruch mit sich selbst verwickelt, sich in unversöhnliche Gegensätze gespalten hat"[23].

Er muß die Gegensätze

> "innerhalb der Schranken der Ordnung halten"[24].

---

22 Marx, K., F. Engels, Die Deutsche Ideologie, in: Werke, Band 3, Berlin 1978, S. 31
23 Engels, F., Der Ursprung ..., a. a. O., S. 165
24 ebenda

Die Arbeitsteilung, das Mehrprodukt und das damit verbundene Privateigentum an Produktionsmitteln waren so die materiellen Voraussetzungen für die weittragenden Umwandlungen in der menschlichen Geschichte: die Entstehung der Klassen und des Staates, eine solche Umwälzung, die in der historischen Bedeutung nur mit ihrer Aufhebung zu vergleichen ist.
Gesellschaftliche Klassen sind in ihrer Existenz und Bewegung an bestimmte Verhältnisse in der Gesellschaft gebunden. Diese Bindung stellt eine Dialektik von Determinierten und Determinanten dar. Sie sind ein historisches Produkt, das aus der ständig steigenden Produktivität der Arbeit und der damit verbundenen Teilung der, und der daraus resultierenden Möglichkeit der Aneignung des Mehrprodukts der Arbeit der Mehrheit durch die Minderheit zu erklären ist. In ihrem Dasein und Handeln sind die Klassen aus den gesellschaftlichen Verhältnissen, von denen die entscheidenden, in letzter Instanz bestimmenden die ökonomischen sind, hervorgegangen und von ihnen eingerahmt. Diese ökonomischen Verhältnisse sind nach Engels

> "die Art und Weise, worin die Menschen einer bestimmten Gesellschaft ihren Lebensunterhalt produzieren und die Produkte untereinander austauschen"[25].

Während diese Verhältnisse in letzter Instanz die entscheidenden sind, bewegen sich die Klassen darüber hinaus in einer Fülle von verschiedenartigen, mannigfaltigen Verhältnissen, die aus den ökonomischen entspringen, ihnen gegenüber aber eine relative Selbständigkeit besitzen.
Die Spaltung erscheint seit Auflösung der Urgesellschaft in Klassen, und sie sind Akteure, Träger der gesellschaftlichen Bewegung. Die Rolle, die dieser oder jener zukommt, wird von den jeweiligen gesellschaftlichen Verhältnissen, in denen sie sich befinden, bestimmt. Die Klassen in ihrer geschichtlichen Existenz und Aktion sind sowohl Produkt als auch Produzent der Verhältnisse in denen sie existieren. Mit der Beseitigung von antagonistischen Verhältnissen in der Produktion entfallen in der historischen Entwicklung die Klassen, aber damit werden alle

---
25 Engels, F., Brief an W. Borgius vom 25. Januar 1894, in: Werke, Band 39, Berlin 1974, S. 205

Verhältnisse in der Gesellschaft mittelbar oder unmittelbar Klassenverhältnisse. Diese Verhältnisse determinieren die Existenz der Klassen, sind ihr genetischer Ursprung. Gleichzeitig werden die Klassen wiederum zum Wesen dieser Verhältnisse, sind deren innere Eigenschaft, ihre allgemeine invariable Bestimmung; die Verhältnisse als Klassenverhältnisse erscheinen als Frucht und Tätigkeit der Klasse, die sie schafft.

Die Klassen und ihre Bewegung prägen einen bestimmten Rhythmus, eine bestimmte Richtung und eine bestimmte Geschwindigkeit der gesellschaftlichen Bewegung, setzen bestimmte Verhältnisse durch und schalten andere aus. Aus den gesellschaftlichen Verhältnissen, von denen die determinierenden die ökonomischen sind, entspringen auch die Interessen der verschiedenen Klassen der Gesellschaft, und zur Verwirklichung dieser Interessen treten die Klassen untereinander in Beziehungen, von denen die entscheidende für die soziale Bewegung der Kampf der durch ihre Interessen antagonistisch entgegengestellten Klassen ist.[26]

Genauso, wie alle Verhältnisse der Gesellschaft letztendlich auf die Ökonomik zurückzuführen sind, sind alle Kämpfe der Gesellschaft letztendlich auf den Kampf der Klassen zurückzuführen. Sowohl diese als auch jene nur auf ihren Ursprung zu reduzieren, wird der Mannigfaltigkeit der Welt jedoch nicht gerecht. Es ist aber gerade die Erfassung dieser Mannigfaltigkeit, die für die revolutionäre Klasse unter den heutigen Bedingungen ein unentbehrliches Erfordernis des Kampfes ist. Die stets sich wandelnde Situation und die permanente Bereicherung der Kampfeslage macht es erforderlich, die Leitlinien des historischen Materialismus immer wieder mit der Realität zu konfrontieren. Nur eine Reflexion der Fülle der Phänomene und ihres Wesens erlaubt der revolutionären Klasse der Gegenwart, die in immer neuen, unbekannten, diffizilen Situationen zu kämpfen hat, die Welt kritisch zu erklären, aber vor allem diese Welt kritisch, radikal, "von ihren Wurzeln her" zu transformieren.

Die Klassiker des Marxismus-Leninismus haben nachgewiesen, daß in der kapitalistischen Produktionsweise nur eine Klasse imstande ist, den gesamten revolutionären Umwälzungsprozeß der Gesellschaft

---

26 siehe: Marx, K., F. Engels, Das Manifest der Kommunistischen Partei, in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 462

zu führen, die Arbeiterklasse. Während im Kapitalismus der freien Konkurrenz des 19. Jahrhunderts die Arbeiterklasse ihr Schlachtfeld hauptsächlich in den damaligen sogenannten "zivilisierten" Ländern fand, hat sich heute im imperialistischen Stadium des Kapitalismus dieses Schlachtfeld auf alle Gebiete der Erde ausgeweitet. Die Arbeiterklasse ist heute nicht nur ausgebeutete Klasse, sondern fortgeschrittene Teile von ihr haben sich zur machtausübenden Klasse erhoben.

Unter den heutigen Bedingungen erscheint der Kampf der Arbeiterklasse in drei Formen, die sich gegenseitig bedingen und miteinander eng verflochten sind. Die erste Form erscheint im Weltmaßstab als ein Kampf zwischen zwei sozialen Systemen, der als zwischenstaatlicher Kampf, als ein Kampf zwischen bürgerlichen und proletarischen Staaten erscheint, aber ein Kampf zwischen zwei wesentlich antagonistischen Formen der Organisierung der Produktion ist. Dies ist eine neue Qualität des Klassenkampfes, wobei die Klassen ihren Kampf im antagonistischen Gegensatz zwischen herrschenden Klassen mit neuen Mitteln und Konsequenzen führen. Die Entstehung von zwei Weltsystemen bestimmt den gesamten Rahmen der gegenwärtigen Klassenkonfrontation. Jede Klassenauseinandersetzung ist in gewisser Weise von dem Systemkampf bedingt und ihm untergeordnet, im Sinne der Kräfteverhältnisse im Weltmaßstab. Die zweite Form ist die direkte Konfrontation zwischen Proletariat und Bourgeoisie als klassenmäßiger Kern der gegenwärtigen Konfrontation. Es handelt sich um den Kampf für die Erhaltung oder Aufhebung der bestehenden kapitalistischen sozialen Ordnung, es ist ein Kampf um Veränderung der Produktions- und Machtverhältnisse in einem Land mit dem Blick auf die Entwicklung der neuen Gesellschaft in allen Ländern.

"Obgleich nicht dem Inhalt",

sagen Marx und Engels,

> "ist der Form nach der Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie zunächst ein nationaler. Das Proletariat eines jeden Landes muß natürlich zuerst mit seiner eigenen Bourgeoisie fertig werden."[27]

Die dritte Form ist das Produkt der Entstehung und Entwicklung eines imperialistischen Weltsystems, das eine solche objektive

---

27 Marx, K., F. Engels, Das Manifest ..., a. a. O., S. 473

Situation geschafft, daß es Länder gibt, deren Entwicklung die Entwicklung ihrer eigenen Unterentwicklung ist, zugunsten einer Überentwicklung der imperialistischen Zentren. In ihrem Drang nach einer selbständigen Entwicklung – was nichts anderes heißt, als der Versuch einer autonomen Realisierung und Nutzung ihrer eigenen Potenzen – wird der Bruch der Bindungen notwendig, die diese Realisierung unmöglich machen. Dafür setzen sich nicht nur die Kräfte ein – wie das Proletariat dieser Länder –, die objektiv gegen den Kapitalismus sind, sondern auch solche, die sehen, daß die selbständige kapitalistische Entwicklung durch die imperialistische Ausbeutung bedingt, beschränkt, gehemmt wird. Es kreuzen sich objektive Entwicklungserfordernisse und -interessen von Klassenkräften unterschiedlichen Ursprungs und sind so eine Einheit von Momenten der Gemeinsamkeit und der Gegensätzlichkeit.

Diese dritte Form ist von ihrem Klasseninhalt her nicht so eindeutig, wie die ersteren und hier finden wir deshalb Phänomene und Zusammenhänge, die in sich selbst Widersprüche antagonistischen Charakters bergen, obwohl sie sich, transitorisch und von anderen Widersprüchen bedingt, in bestimmten nicht entscheidenden Fragen in einer einheitlichen Richtung entwickeln.[28]
Auf diese Frage werden wir noch einmal genauer eingehen.

---

28 Im Zusammenhang mit dieser Problematik stellt Christian Mährdel unter Mitwirkung von Mitgliedern der Forschungsgruppe des Interdisziplinären Zentrums für Vergleichende Revolutionsforschung der Karl-Marx-Universität Leipzig in den Thesen zum VI. Historiker-Kongreß der DDR folgendes fest:
"Der historische Standort nationaler Befreiungsbewegungen und von ihnen getragener nationaler Befreiungsrevolutionen wird bestimmt durch den Antagonismus, in dem sich die Erfordernisse der Entwicklung der nationalen Produktivkräfte und Lebensinteressen der Völker dieser Kontinente einerseits und Ausbeutungsziele des Imperialismus sowie die von diesem hervorgerufenen (kolonialen) und reproduzierten (neokolonialen) Produktionsverhältnisse der Abhängigkeit, Unfreiheit und Rückständigkeit auf der anderen Seite miteinander befinden."
In: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft (im Folgenden: ZfG), Heft 10/1977, S. 1273
Der Klasseninhalt dieses Gegensatzes muß zwischen den Ländern Afrikas und Asiens und Lateinamerikas weit differenziert werden, da in den letzteren der Kapitalisierungsprozeß zwischen Kapital und Arbeit im wesentlichen weit ausgebildet ist, so daß Bourgeoisie und Proletariat sich als – mit ideologischer und organisatorischer Reife – Gegenüber befinden, in einer schon konturierten Klassenstruktur.

Die Arbeiterklasse als die revolutionäre Klasse der Gegenwart kann ihrer gewaltigen historischen Aufgabe nur dann gerecht werden, wenn sie sich in ihrer Aktion von einer wissenschaftlichen und zur "materiellen Gewalt" gewordenen Weltanschauung leiten läßt. Das setzt vor allem eine allseitige Erfassung der objektiven und subjektiven Realität einer konkreten Gesellschaft in der Perspektive der sozialen Umwälzung voraus.
Ein Schwerpunkt dieser Erfassung sind selbstverständlich die Klassen und ihr Handeln. Was bewegt die Klassen? Auf welche Grundlage werden die Klassenziele gestellt? Was bestimmt ihre Handlungen, Schritte und Motive in der Gesamtheit der gesellschaftlichen Bewegung? Was ist das Fundament der Beziehungen einer Klasse zur anderen? Wie organisieren sich die Klassen, um sich in der Gesellschaft durchsetzen zu können? Kurzum, welches sind Inhalt und Form einer bestimmten Klassenpraxis?
Diese Fragen zu beantworten und auf die Aktion der Arbeiterklasse anzuwenden, ist in der heutigen Situation von hervorragender Bedeutung. Einen Schlüssel für das Verständnis dieses liefert uns die Erfassung der Klasseninteressen sowohl als Inhalt des Klassenkampfes als auch als Kern aller weiteren existierenden Interessen innerhalb der Klassengesellschaft.
Die Interessen bringen die Abhängigkeit der Menschen untereinander zum Ausdruck, d. h. Menschen, die unter gleichen Bedingungen leben, haben gleichen Bezug, gleiche Beziehungen zu ihrer Situation – objektiv –, sie reflektieren sie individuell im persönlichen Erkenntnisprozeß, aber darüber hinaus gibt es ein Moment des kollektiven Begreifens in der gemeinsamen Praxis, die Menschen lernen durch gemeinschaftliche Erfahrungen in der sozialen Praxis und diese äußert sich als Interesse aus. Durch diese Interessen beziehen sich die Individuen als Teile einer Klasse zu den objektiven Bedingungen, in denen sie leben und sie gehen in die Praxis – eine kollektive Praxis – ein. Die Interessen sind das Moment der Zusammengehörigkeit der Mitglieder einer menschlichen Gemeinschaft, sie sind das Moment der gegenseitigen Abhängigkeit. Sie sind die reflektierte gemeinsame objektive Situation einer Klasse. Sie sind Handlungsmotiv und Bewegungsmomente der Klassen, sind ein immanenter, wesentlicher Zug deren Existenz.
Die Klassen und ihre Interessen existieren und bewegen sich immer innerhalb von konkreten Gesellschaften. Diese konkreten Gesell-

schaften sind überwiegend ökonomisch, sozial, historisch in einer ökonomischen Gesellschaftsformation verankert. Die Gesellschaftsformationen sind ein bewegliches, widerspruchsvolles Ganzes, das auf einer oder mehreren vorhergegangenen wurzelt und neue in ihrem Schoß brütet.

Die menschliche Geschichte ist die Geschichte der Entstehung und Ablösung von ökonomischen Gesellschaftsformationen. Diese Bewegung ist ein stets objektiver Prozeß, der durch das menschliche Handeln vollzogen wird und dieses Handeln drückt sich in der Klassengesellschaft als Klassenaktion oder die GESELLSCHAFTLICHE Praxis dieser Klassen aus, bei dem Interessen sich entweder gegenüberstehen oder sich in Übereinstimmung befinden. Damit erfassen wir die Geschichte als einen naturhistorischen Prozeß, als ein notwendiges Schreiten vom Niederen zum Höheren. Mit dem Begriff "ökonomische Gesellschaftsformation" wird "jenes allgemeine wissenschaftliche Kriterium der Wiederholbarkeit" gegeben[29]. In der wissenschaftlichen Widerspiegelung dieser Entwicklung sind die Klassiker des Marxismus-Leninismus immer konkret historisch an diese Problematik herangegangen und demzufolge sind verschiedene Feststellungen anzutreffen.[30]

Für die Belange unserer Arbeit ist diese ganze Problematik unter dem Gesichtspunkt wichtig, daß die Gesellschaft nur in Form von Gesellschaftsformationen existiert, die jeweils eine determinierende Produktionsweise besitzen, die das Wesen dieser Formation ausmacht. Jede der Gesellschaftsformationen ist als Totalität zu erfassen, als sozialer Organismus, der als Ganzheit existiert, als ein Gefüge von Widersprüchen und deren Resultierende als ein Ensemble von gesellschaftlichen Verhältnissen, die aber stets Resultat von und Voraussetzung für andere Verhältnisse sind. Sie haben die Charakteristik von endlichen Totalitäten, d. h. ihre Voraussetzungen liegen außerhalb von ihnen selbst. Die Sozial-

---

29 Lenin, W. I., Was sind die „Volksfreunde" und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?, in: Werke, Band 1, Berlin 1971, S. 130

30 siehe: Marx, K., Zur Kritik ..., Vorwort, a. a. O. und Lenin, W. I., Entwürfe einer Antwort auf den Brief von P. P. Maslow (erster Entwurf), in: Werke, Band 19, Berlin 1977, S. 304 ff. und Lenin, W. I., Brief an die Redaktion der "Istoritscheskije Sapiski", in: Werke, Band 19, Berlin 1976, S. 111

tuierung jeder Gesellschaftsformation ist mit der Aufhebung der vorhergegangenen identisch. Hier stellt sich eine interessante Dialektik von Niedergang und Entstehung einer Gesellschaftsformation und ihrer Relation zu Niedergang und Entstehung von Klassen. Dies ist ein Prozeß, der in jeder Gesellschaftsformation auf verschiedene Weise verläuft und von eigenen, dieser Übergangsperiode eigenen, Gesetzmäßigkeiten geprägt wird. In den vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen waren die Interessen der besitzenden Klassen hauptsächlich auf die Produktion von Mehrwert[31] – sowohl mit ökonomischen als auch mit außerökonomischen Mitteln – gerichtet, die der ausgebeuteten Klassen dagegen waren, solange das bürgerliche Element nicht in Erscheinung trat, analog der Situation der Sklaven in der Antike, die Herrmann folgendermaßen beschreibt:

> "Die Interessen der ausgebeuteten Klassen und Schichten waren auf subjektive Tagesziele und bestenfalls auf Umkehr der gesellschaftlichen Verhältnisse aus."[32]

In ihrer Reflexion stimmten sie mit ihrer unmittelbaren konkreten Situation überein, nicht aber mit einer zukunftsträchtigen sozialen Umwälzung. Sie strebten nicht nach Konstituierung einer neuen Gesellschaft, sondern oft nach der Umkehr der gesellschaftlichen Verhältnisse. So geschah es, daß alle ausgebeuteten Klassen und Ausbeuterklassen der vorkapitalistischen Gesellschaft historisch untergegangen sind und allein als "sozialer" Stoff für die Formierung von neuen Klassen gedient haben. Von großer historischer Bedeutung in diesem Zusammenhang ist, daß in der Konstituierung dieser Klassen gentilgesellschaftliche Elemente eine sehr wesentliche Rolle gespielt haben, da die sich auflösende Urgesellschaft der Rahmen war, in dem die aufkeimenden Klassengesellschaften existiert haben. Erst die Bourgeoisie wurde die unterdrückte Klasse, die mit konkreten Gesellschaftsvorstellungen und zielgerichtetem Handeln, mit dem Ziel der Aufhebung der bestehenden sozialen Verhältnisse und ihrer Ersetzung

---

31 siehe: Marx, K., Das Kapital, Erster Band, a. a. O., S. 344

32 Herrmann, J., Die Rolle der gentilgesellschaftlichen Traditionen und des Klassenkampfes der Volksmassen bei der Herausbildung und Entwicklung vorkapitalistischer Gesellschaftsformationen, in: ZfG, Heft 10/1977

durch sie, ihren gesamtgesellschaftlichen Interessen entsprechend, in die soziale Praxis der Sozialgesellschaft hineingeht. Sie ist die erste Klasse in der Geschichte, die als solche, ohne ständische, kastische oder andere soziale "Verwirrungsfaktoren" auf die historische Bühne tritt. Ihr Produkt und Gegenpol ist das Proletariat, die Klasse, die so eine Reife als soziale Erscheinung erreicht, daß sie dazu berufen ist, alle Klassen aufzuheben und eine klassenlose Gesellschaft zu errichten.

1.2. Das Herangehen Marx' an den Klassenbegriff

Die gesellschaftlichen Klassen sind weder eine "Erfindung" noch eine "Entdeckung" Marx'. Er hinterläßt auch keine eindeutige, geschlossene oder "fertige" Definition des Phänomens. In dem, mit den nüchternen Worten Engels, "Hier bricht das Manuskript ab", endenden Kapitel 52 des dritten Bandes des Kapitals steckt in den sechsundzwanzig Zeilen die Verständnisschlüssel der Marxschen Klassenbehandlung, die wir in allen seinen Schriften finden können.[3]

Für Marx ist die Frage, "Was ist eine Klasse?", abgeleitet von einer anderen fundamentaleren (dialektischen), nämlich: "Was sind die gesellschaftlichen Verhältnisse, die eine Menschengruppe zu einer Klasse machen?". Die Existenz dieser oder jener Klasse entspringt einer konkreten Produktionsweise. Klassen sind Produkte von gesellschaftlichen Verhältnissen, aber sobald diese entstanden sind, werden sie von jenen bestimmt. Seit der Entstehung von gesellschaftlichen Klassen sind alle gesellschaftlichen Verhältnisse Klassenverhältnisse. Sie werden auf verschiedene Weise, aber stets und vollständig von den Klassen bestimmt.

Viel über die Marxsche Herangehensweise an das Problem zeigt uns die Tatsache, daß er die Klassen im Kapital behandelt, nachdem der Produktionsprozeß, der Zirkulationsprozeß des Kapitals und der kapitalistische Reproduktionsprozeß im allgemeinen dargelegt werden. So entspringt der Begriff der gesellschaftlichen Klassen auf einem bestimmten Niveau der Analyse einer Produktionsweise.

---

3) Marx, K., Das Kapital, Dritter Band, (in: MEW), Band 25, Berlin 1973, S. 893

[illegible] Denken wir an den Brief von Marx an Annenkow vom 28. Dezember 1846, wo er schreibt:

> "Setzen Sie bestimmte Stufen der Entwicklung der Produktion, des Verkehrs und der Konsumtion voraus, und Sie erhalten eine entsprechende soziale Ordnung, eine entsprechende Organisation der Familie, der Stände oder der Klassen, mit einem Wort, eine entsprechende Gesellschaft (société civile). Setzen Sie eine solche Gesellschaft voraus und Sie erhalten eine entsprechende politische Ordnung (état politique)."[34]

[illegible][35] [illegible] Klassen werden ein durchziehender Faktor, eine Allanwesenheit [illegible] Klassen und Klassenkämpfen.

Der Klassenbegriff bei Marx ist ein Paradigma der beweglichen, dynamischen, flexiblen, kategorialen Widerspiegelung der Wirklichkeit. Marx erfaßt die Wirklichkeit in drei Ebenen und in jeder dieser Ebenen legt er den Klassenbegriff auf unterschiedliche Weise dar.[36]

---

34 Marx, K., Brief an P. W. Annenkow vom 28. Dezember 1846, a. a. O., S. 548

35 Vgl. Marx, K., Brief an Lasalle vom 22. Februar 1858, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1978, S. 551,
[illegible]
S. 572 ff.

36 [illegible] tischen Ökonomie (a. a. O., S. 8 f.) enthalten.

Die erste Ebene ist die Produktionsweise oder die Welt der Produktion, des Verkehrs und des Konsums. Es ist bekannt, daß eine reine Produktionsweise, so wie im "Kapital" der Kapitalismus beschrieben wird, eine wissenschaftliche Abstraktion ist. Es handelt sich um einen "gesäuberten", von allen Störungsfaktoren freien Begriff. Wo nun die klassische politische Ökonomie Beziehungen zwischen Sachen und Personen sah, sieht Marx Beziehungen zwischen Personen, nicht im Sinne des Code Civile, sondern als gesellschaftliche Kategorie; es sind keine kontraktuellen, vertraglichen Beziehungen, sondern die von Sachen vermittelten Beziehungen von Personen, Personen, die auch wiederum diese gesellschaftlichen Verhältnisse verkörpern.[37] Auf diesem Niveau

> "gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein"[38],

Verhältnisse, die sie in der Produktion tätig machen.
Sie bestimmen das ganze übrige gesellschaftliche Gebäude, sie sind Grundlagen der société civile und des État politique, sagen aber noch nichts darüber aus, wie sich die Klassen konkret auf diesen zwei anderen (höheren) Ebenen verhalten.[39] Auf dieser Ebene hat die Entwicklung der Produktivkräfte ausschlaggebende Bedeutung, sowohl auf technologischem Gebiet als auch in der Organisation der Arbeit. Die Personen sind hier nur handelnde Subjekte, indem sie in der Produktion, mit einem rein produktiven Herangehen und Verhalten, tätig sind. Es handelt sich bei Marx

---

37 Im Manifest der kommunistischen Partei heißt es: "Kapitalist sein, heißt nicht nur eine rein persönliche, sondern eine gesellschaftliche Stellung in der Produktion einnehmen. Das Kapital ist ein gemeinschaftliches Produkt und kann nur durch eine gemeinsame Tätigkeit vieler Mitglieder, ja in letzter Instanz nur durch die gemeinsame Tätigkeit aller Mitglieder der Gesellschaft in Bewegung gesetzt werden."
Marx, K., F. Engels, Manifest ..., a. a. O., S. 475

38 Marx, K., Zur Kritik ..., Vorwort, a. a. O.,

39 Wenn wir über Ebenen in der Gesellschaft sprechen, müssen wir uns vor schematischen Bildern (des Niederen und Höheren, der Basis und des Überbaus in einer "bidimensionalen", "zeichnerischen" Form hüten. Diese Form der Aufführung mag einen bestimmten pädagogischen Wert für die Erklärung von Realitäten haben, aber sie vereinfacht, schematisiert, sie hat unbedingt einen metaphysischen Beigeschmack. Solche Schemata sind in der Gesellschaftswissenschaft genauso notwendig und verwirrend wie z. B. für die Physik das Zeichen des Atoms.

hier um Personen nur, "soweit sie die Personifikation ökonomischer Kategorien sind, Träger von bestimmten Klassenverhältnissen und Interessen".[40]
[illegible]
Es wird abstrahiert von allen [illegible] der Struktur und das Ganze wird als etwas Bipolares betrachtet. Diese Abstraktion reicht für Marx aber nicht aus, er geht, immer im [illegible] diese Abstraktion muß dann hinterfragt, konkretisiert werden. Das tut er auf zwei weiteren Ebenen. Nachdem er die Produktionsweise [illegible] dem Verständnis, daß

> "die sogenannten ökonomischen Gesetze keine ewigen Naturgesetze, sondern historische entstehende und verschwindende Gesetze"[41]

sind. [illegible] und strukturiertes organisches Ganzes betrachtet werden.
Wenn durch die Stellung in der Produktion, hauptsächlich in dem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, die Klassen durch eine gewisse Stabilität und Einheitlichkeit ausgezeichnet werden, die als Grundinteresse der Klassen erscheint, werden sie durch andere [illegible] ökonomische Lage, in sich differenziert, eine Differenzierung, die in der ökonomischen Situation, der unterschiedlichen Stellung

---

40 Marx, K., Das Kapital, Erster Band, a. a. O., S. 16
41 Engels, F., Brief an Lange vom 29. März 1865, in: Werke, Band 31, Berlin 1978, S. 466

der verschiedenen Gruppen und Schichten einer Klasse innerhalb des materiellen Produktionsprozesses tatsächlich begründet ist. Ein Musterbeispiel, wie diese Problematik behandelt wird, ist Lenins Schrift "Eine rückläufige Richtung in der russischen Sozialdemokratie"[42], wo die Differenzen der Arbeiterklasse sehr ausführlich behandelt werden.

Jedes Ausbeutungsverhältnis ist zugleich ein Herrschaftsverhältnis, aber das letztere ist gesamtgesellschaftlich meist in staatlichen bzw. politischen Formen ausgedrückt. Herrschaftsverhältnisse entspringen der gesamten Lage der ausbeutenden Klasse und der Art und Weise, wie diese Klasse ausbeutet, ist nur eine Seite ihrer Herrschaft. Die Form der Ausbeutung ist von zwei Faktoren abhängig. Der eine ist der Entwicklungsstand der Produktivkräfte, die objektive Grundlage der Arbeitsweise, in welcher Weise und mit welchen Mitteln produziert wird, und, damit verbunden, wie diese Produktion organisiert werden kann, wie und womit die Ausgebeuteten das Mehrprodukt herstellen müssen. Die technische Entwicklung spielt hier eine sehr bedeutende Rolle. Es ist nicht nötig, näher zu erklären, daß der Einsatz von Holzpflügen andere Exploitationsbedingungen für den unmittelbaren Produzenten zur Konsequenz hat, als wenn die Pflüge aus Eisen sind, oder, daß die Kinder- und Frauenarbeit im 19. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem niedrigen technischen Niveau der Maschinerie steht. Der zweite Faktor aber hat mit der subjektiven Seite des Prozesses zu tun, und das bedeutet, daß die Ausbeutungsformen in diesem oder jenem Land, in dieser oder jener historischen Periode stets vom Organisations- und Bewußtseinsgrad der ausgebeuteten Klasse bestimmt werden. Die Ausbeuter wollen es möglichst immer mit widerstandslosen Objekten der Ausbeutung zu tun haben, mit unorganisierten Produzenten konfrontiert werden. Diese können aber innerhalb des bestehenden Systems und durch ihren Kampf, wenn nicht die Ausbeutungsstruktur brechen, so doch diese Ausbeutung erträglicher machen. Im Kapitalismus hat der Entwicklungs-Weg historisch viel mehr mit dem Kampf der ausgebeuteten Klasse gemein als mit produktiv-technischen Forderungen der Produktion selbst.

---

42 Lenin, W. I., Eine rückläufige Richtung in der russischen Sozialdemokratie, in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 274

Die unterschiedlichen [illegible]bereiche, in denen sich die ver-schiedenen Abteilungen einer Klasse befinden und die unterschied-lichen Organisations- und Bewußtseinsgrade zwischen ihnen machen im Bezug zu den ausgebeuteten Klassen des Feudalsystems ihre inne-ren Strukturiertheit aus. Was die Arbeiterklasse betrifft, wird diese innere Strukturiertheit vor allem durch die quantitative und qualitative Abweichung der [illegible] im Verhältnis zu der ge-samten Produktion und ihre Rolle in dem Herrschaftssystem be-stimmt. Die innere Gliederung und die Strukturiertheit der [illegible] [illegible]polaren Klassen, die wir bei der Behandlung der "abstrakten" Produktionsweise antrafen, macht nur einen Teil, auf keinen Fall das Ganze der [illegible] der sozialen Struktur aus. In jeder konkreten Gesellschaft koexistieren verschiedene Weisen der Pro-duktion und daraus folgende unterschiedliche Qualitäten der Ver-hältnisse der Menschen in dem materiellen Produktionsprozeß.

> "In der geschichtlichen Wirklichkeit gibt es die kon-krete ökonomische Gesellschaftsformation ausschließ-lich in sozialen Organismen als deren allgemeine Grund-lage, in der Theorie jedoch tritt dieses innere Wesen der einzelnen Gesellschaft in 'reiner' Form hervor, wie etwas selbständig Existierendes, als 'idealer' so-zialer Organismus des betreffenden Typs."[43]

In dieser wirklichen Gesellschaft existieren dann "wirkliche" so-ziale Organismen, die im Zusammenhang stehen. Die herrschenden Produktionsverhältnisse einer konkreten Gesellschaft determinie-ren, setzen die Grenzen der anderen, aber ihre Gesamtheit prägt in dieser Gesellschaft eine eigenartige, regional und zeitlich [illegible] Dynamik. Aus dieser Fülle von verschiedenen Weisen der Produktion und der daraus entstehenden Verhältnisse entspringen die Nebenklassen, die Schichten, die verschiedenen sozialen Grup-pierungen, die das gesamte gesellschaftliche Bild als etwas Ein-zigartiges prägen. Auf dieser Ebene wird die soziale Struktur "real existent".

Es kreuzen sich hier zwei Arten von Interessen, die Interessen-[illegible] der Gesellschaft und wie ihre Klassenstruktur vielfäl-tig, singulär, von Gesellschaft zu Gesellschaft unterschiedlich.

---

43 Kategorien des Historischen Materialismus, Berlin 1978, S. 90

Die ersten sind die Grundinteressen der Grundklassen, d. h. das Interesse an der Erhaltung bzw. Aufhebung der dominanten Produktionsweise und der damit verbundenen Errichtung einer neuen Gesellschaft und die von ihnen abgeleiteten partiellen Interessen, die Teilbereiche der Existenz der Klassen reflektieren, die von den Grundinteressen bedingt sind und sie formen. Die zweiten sind die Grund- und Teilinteressen der anderen Klassen, die von den Interessen der Grundklassen determiniert werden. Wenn die Klassen ihre Interessen erkennen und versuchen, sie in die Praxis umzusetzen, dann fungieren diese Interessen als Handlungsmotive, so werden sie Klassen im sozio-politischen Sinne. Damit entsteht die eigentliche Qualitätsunterschied des Handelns der Klassen in der Gesellschaft. Während die Handlungen auf der Ebene der materiellen Produktionsweise unbewußt und willensunabhängig sind, so die Verhältnisse, die eingetreten sind, als naturnotwendig erscheinen, ist der Bewußtseinsgehalt in der zweiten Ebene viel reicher, sind die Alternativen viel mannigfaltiger. Auf dieser zweiten Ebene erhalten die Verhältnisse häufiger die Qualität von Beziehungen, die mit Bewußtsein eingegangen werden. Es handelt sich hier um Beziehungen zwischen Menschen mit vorher gesetzter Zielvorstellung, die in die soziale Praxis gehen, um sie zu realisieren.

Die dritte Ebene der Klassenbehandlung bei Marx ist eine konkrete Gesellschaft in einer bestimmten Periode. Für Marx entfällt hier die Gefahr einer empirischen Betrachtung, indem er, um diese Ebene zu analysieren, die zwei ersten durchstudierte und als wissenschaftliches Fundament unterlegte. Auf dieser Ebene erreicht der Marxismus seine höchste wissenschaftliche Entfaltung. Es handelt sich aber um nichts anderes als um die Erkennung des Konkreten für die Umwandlung des Konkreten. Die Revolutionsschriften von Marx sind Musterbeispiele für die Behandlung dieser Ebene. Die [illegible] trifft der Marxismus, die immer noch nicht verstanden ist und teilweise von vielen marxistischen Theoretikern vernachlässigt wird, liegt gerade darin, die absolute wissenschaftliche Genauigkeit mit der tatsächlichen Realität des Konkreten in Verbindung zu setzen.[44] Genau in der Verbindung dieser Konkretisie-

---

44 siehe u.a.: Marx, K., Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850, in: Werke, Band 7, Berlin 1976; und
ders., Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in: Werke, Band 8, Berlin 1975

[illegible] ist die [illegible] Marxismus [illegible] zu finden, die darin bestehen, das Allgemeine für das Besondere zu erklären und umgekehrt.
Die drei Ebenen bilden tatsächlich einen ganzheitlichen Organismus im Sinne von Gesellschaft, ein System[45], die Erscheinungen der einen Stufe gehen in eine andere über, sie kreuzen sich öfter.
In diesem Sinne muß der Marxsche Klassenbegriff an die Klassenanalyse [illegible] verstanden werden. Nur so kann man die Behauptung Bernsteins zurückweisen, der behauptet, daß, obwohl Marx eine dialektische Behandlung des Begriffes verlangt, bei ihm selbst in dem Klassenbegriff (unter anderem) eine Hypostasierung stattfindet.[46] Dies die dreifache Kritik von Georges Gurvitch an dem Klassenbegriff von Marx, indem er behauptet, daß Marx nicht zwischen Geschichtsphilosophie und Soziologie unterscheiden kann, daß er nicht erklären kann, ob Klassenbewußtsein ein konstitutives Element des Klassenbegriffs ist, oder nicht, und die Frage, ob Klassen immer existiert haben oder nur im Kapitalismus vorkommen.[47]
Wir haben schon gesehen, daß für Marx Klassen gesamtgesellschaftliche Erscheinungen sind und daher die verschiedenen "Deutungen", in denen der Begriff benutzt wird, nämlich [illegible] sind wie verschiedene Denkprodukte oder konkrete Analyseobjekte in der sozialen Realität. Bei allen Marxkritikern ist die Frage des Bewußtseins der Klassen im Marxschen Begriff eine immer wieder auftauchende [illegible]. Die Frage steht aber gar nicht, ob mit oder ohne. Eine Klasse ohne Bewußtsein wäre genauso ein Unding wie ein Individuum ohne Bewußtsein. Das Problem besteht in dem Charakter dieses Bewußtseins, und für Marx ist es eindeutig ein sekundäres, abgeleitetes Moment des Seins. Das Primäre, d. h. die Lage der Klassen in der materiellen Produktion ist das, was wir die erste Ebene der Marxschen Analyse genannt haben.

---

45 siehe: Stiehler, G., Gesellschaft ..., a. a. O., S. 269

46 vgl. Bernstein, E., Klassen und Klassenkampf, in: Klassenbildung und Sozialschichtung, herausgegeben von Seidel, B. und Jenkner, S., Darmstadt 1968

47 vgl. Gurvitch, G., El concepto de clases sociales desde Marx a nuestros días, zitiert von: Santos T., Concepto de las clases sociales, Buenos Aires 1973

1.3. Das Herangehen Lenins an den Klassenbegriff: Die Leninsche Klassendefinition

Die Leninsche Definition stellt die wesentlichen Züge der Merkmale einer Klasse fest. Sie ist die konsequente Anwendung und Weiterführung der Marxschen Klassenlehre, geht aber nur auf das Wesentliche ein und ist nicht in der Lage – und das ist auch nicht ihre Aufgabe – das Ganze einer Klasse zu zeigen oder zu entwickeln. Hier sind nur die grundlegenden ökonomischen Merkmale erfaßt, die eine Klasse zu dieser und nicht zu einer anderen Klasse machen. Eine Klasse aber nur auf ökonomische Parameter zu reduzieren ist nicht nur nicht die Absicht Lenins gewesen, sondern gerade das Gegenteil seiner Konzeption.

Diese Definition konnte historisch erst dann geleistet werden, als die Aufhebung der Klassen auf der unmittelbaren Tagesordnung stand. Das war der Fall nach der Oktoberrevolution. Es hat sich aber historisch erwiesen, daß es sich bei der Periode der Aufhebung der Klassen und der Entstehung der reifen, neuen Gesellschaft um eine viel längere Periode handelte als man – und auch Lenin selbst sah es zu Anfang so – annahm.[48]

Es ist historisch bewiesen, daß der Sozialismus in einem Lande, bzw. in einer Gruppe von Ländern aufbaubar ist, solange aber, bis die kapitalistische Gesellschaftsformation im Weltmaßstab besiegt wird, bleibt auf internationaler und nationaler Ebene der Klassenkampf als bestimmender gesellschaftlicher Wesenszug der sozialen Totalität. Daher besteht auch aktuell die Notwendigkeit einer genauen Erfassung der Klassen in ihrem Wesen und darüber hinaus jener Momente, die aus ihnen abgeleitet sind.

Lenin, der über sehr umfangreiche Kenntnisse der wissenschaftlichen Leistungen von Marx und Engels verfügte, war schon sehr früh mit der Notwendigkeit konfrontiert, eine genauere begriffliche Erfassung der sozialen Klassen als gesellschaftliche Phä-

---

48 Lenin schrieb im Oktober 1920 folgendes: "Die Generation, deren Vertreter heute etwa 50 Jahre alt sind, kann nicht mehr darauf rechnen, die kommunistische Gesellschaft zu erleben. Bis dahin wird diese Generation ausgestorben sein. Aber die Generation, die jetzt 15 Jahre alt ist, die wird die kommunistische erleben und selber diese Gesellschaft aufbauen." Lenin, W. I., Die Aufgaben der Jugendverbände, in: Werke, Band 31, Berlin 1974, S. 289

nomen zu machen. Er war sich bewußt, daß Klassen erst im Kapitalismus ihre volle Reife erreichen und daß nur das genaue Studium des Phänomens in dieser Gesellschaft den Schlüssel geben konnte, die früheren Klassenerscheinungen zu begreifen und zu verstehen.[49] Eine konsequente Anwendung der Grundthese der Philosophie ermöglichte Lenin die Erkenntnis in dieser Frage, nämlich der Dialektik von Produktionsverhältnissen und Produktivkräften und des Primats der ersteren bei der Bestimmung der Klassen; auf dieser Grundlage erarbeitete er die Merkmale als objektive Kriterien und konnte unter ihnen das bestimmende feststellen. Kein Marxist behauptet aber, daß in den von Lenin gegebenen Merkmalen das Ganze der Klasse wiedergegeben wird.[50]

In den vier Merkmalen der Leninschen Klassendefinition wird das Wesentliche der Klasse wiedergegeben, das Wesentliche insofern, indem das Fehlen eines von diesen Merkmalen die Grundqualität dieser oder jener Menschengruppe aufhebt. Alle anderen Merkmale einer Klasse, wie Lebensbedingungen, Bildungs-, Organisations-, ideologisches oder Bewußtseinsniveau, sind, aus diesen vier abgeleitet (nicht unmittelbar) und von diesen bedingt, determiniert.

Diese abgeleiteten Merkmale, die wir suprastrukturelle Merkmale einer Klasse nennen, bestimmen die Form, die diese oder jene Klasse ganz konkret in einer gegebenen Gesellschaft hat. Diese Merkmale sind von den grundlegenden, den von Lenin in seiner Definition angegebenen, stets determiniert. In ihrer Form und ihrem Verhalten aber, werden die Klassen von allen anderen gesellschaftlichen Verhältnissen, vor allem auf der Ebene des Überbaus, in ihrer historischen Entwicklung bedingt. Um mit der Medizin zu sprechen, die leninschen Merkmale beschreiben die Anatomie einer Klasse, während die suprastrukturellen die Physiologie dieser Gebilde erfassen.

Beschäftigen wir uns näher mit den von Lenin dargestellten Merkmalen, bevor wir auf die suprastrukturellen eingehen. Wie bekannt lautet die klassische Klassendefinition Lenins so:

---

49 siehe: Marx, K., Einleitung zur Kritik der Politischen Ökonomie, in: Werke, Band 13, Berlin 1975, S. 637

50 siehe: Semjonow, W. S., Kapitalismus und Klassen, Berlin 1972, S. [illegible]

"Als Klassen bezeichnet man große Menschengruppen, die sich voneinander unterscheiden nach ihrem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion, nach ihrem (größtenteils in Gesetzen fixierten und formulierten) Verhältnis zu den Produktionsmitteln, nach ihrer Rolle in der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit und folglich nach der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum, über den sie verfügen. Klassen sind Gruppen von Menschen, von denen sich die eine die Arbeit der anderen aneignen kann."[51]

Es handelt sich hier um große Menschengruppen, d. h. [illegible], die eine solche quantitative Größe besitzen, daß sie in der jeweiligen Gesellschaft von Bedeutung für deren Struktur und Formation sind, die sich voneinander unterscheiden. Das setzt demzufolge Pluralität, d. h. die Existenz mehrerer Klassen, die sich in unterschiedlichen Stellungen in der Gesellschaft befinden, voraus. Sie unterscheiden sich nach vier Kriterien:

1. dem Platz in einem geschichtlich bestimmten System der gesellschaftlichen Produktion;

2. dem Verhältnis zu den Produktionsmitteln. Daß Lenin hier die [illegible] erwähnt, daß sie größtenteils in Gesetzen fixiert und formuliert sind, bedeutet nichts anderes, als daß diese rein ökonomischen Verhältnisse eine bestimmte politische Machtstruktur voraussetzen, die das Sonderverhalten einer oder mehrerer Gruppen zu den Produktionsmitteln mit außerökonomischen Machtmitteln durchgesetzt hat. Diese Tatsache bedeutet, daß gerade dieses, das wichtigste Merkmal zum Trenn- und Verbindungsglied zwischen den materiellen und den [illegible]strukturellen Merkmalen wird.

3. der Rolle der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit;

4. der Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum.

Von allen Merkmalen der [illegible] Definition bildet, wie gesagt, eines den Kern des Ganzen, nämlich das Verhältnis zu den Produktionsmitteln. Es ist eindeutig, daß Lenin, indem er nicht das

---

51 Lenin, W. I., Die große Initiative, in: Werke, Band 29, Berlin 1973, S. 410

Wort "Eigentum" erwähnt, seiner Definition einen umfassenderen allgemeingültigeren Sinn geben wollte. Die Verhältnisse zu den Produktionsmitteln können unterschiedlicher Art sein und sie sind so vielseitig und verschiedenartig, wie vielseitig und verschiedenartig der Produktionsprozeß selbst ist. Diese Verhältnisse haben gleichzeitig historischen Charakter, genauso wie das Eigentum. Das Eigentum an Produktionsmitteln entwickelte sich in einem langwierigen geschichtlichen Prozeß, und erreichte seine volle Reife und Entfaltung erst im Kapitalismus. In dieser Produktionsweise hebt das Privateigentum alle anderen möglichen Verhältnisse zu den Produktionsmitteln auf oder, besser gesagt, schließt sie sich selbst als völlig untergeordnete Momente ein. Wenn wir an frühere historische Epochen denken, werden wir sehen, daß Verhältnisse oftmals als Verfügungsrecht, Besitz etc. ausgegeben sind, die neben dem Eigentum existieren, es bedingen, durchkreuzen oder einfach verdrängen.

Eigentum in seiner Historizität, d. h. als geschichtliches Produkt auf bestimmten Entwicklungsstufen der Gesellschaft, muß auf zweierlei Weise gefaßt werden. Einmal ist Eigentum immer seinem Wesen nach Verhältnis zwischen Menschen, es erscheint aber als ein Verhältnis der Menschen zu den Mitteln ihrer gesellschaftlichen Produktion und Reproduktion, d. h. Eigentum als juristischer Ausdruck der Verhältnisse, die die Menschen in der Produktion eingehen.

Wir kennen zwei Arten von Eigentum: privates und gemeinschaftliches; das erste ist ein historisches Produkt der Auflösung des zweiten, eine Negation desselben. Privateigentum ist gleichzeitig eine notwendige Entwicklungsstufe, deren Überwindung eine Reaffirmation des gemeinschaftlichen Eigentums, oder anders ausgedrückt eine Negation der ersten Negation bedeutet.

Nach der Auflösung des 'ursprünglichen' Eigentums[52] existiert das Privateigentum nicht als gleichbleibende Erscheinung. Privateigentum ist nicht gleich Privateigentum. "Privateigentum", sagt Marx,

52 Marx, K., Grundrisse ..., a. a. O., S. 395

> "als Gegensatz zum gesellschaftlich-kollektiven Eigentum, besteht nur da, wo die Arbeitsmittel und die äußeren Bedingungen der Arbeit Privatleuten gehören. Je nachdem aber diese Privatleute die Arbeiter oder Nicht-Arbeiter sind, hat auch das Privateigentum einen anderen Charakter".[53]

Wenn die "äußeren Bedingungen der Arbeit Privatleuten gehören", bedeutet das nichts anderes als auch die Existenz von Menschen, die vom Besitz oder Eigentum dieser äußeren Bedingungen ausgeschlossen sind. Diese Trennung zwischen Arbeitern und Produktionsmitteln ist kennzeichnend für alle Stufen der Klassengesellschaft. Aber sie wird bis zum Maße zugespitzt in der kapitalistischen Gesellschaft.

In diesem Rahmen können wir behaupten, daß Eigentümer oder Nicht-Eigentümer von Produktionsmitteln zu sein das materielle Fundament aller weiteren gesellschaftlichen Verhältnisse, Rollen, Positionen, etc. ist. Kein soziales Element, vor allem im Kapitalismus, kann man bestimmen, wenn nicht vorher die Existenz und der Charakter des Eigentums bestimmt worden ist. Es bildet Wesen und Kern der Existenzbedingungen jeder Klasse und sie sind der Antrieb ihres Handelns.

> "Die Eigentumsfrage, je nach den verschiedenen Entwicklungsstufen der Industrie, war immer die Lebensfrage einer bestimmten Klasse."[54]

Im Kapitalismus hat das Eigentum eine grundlegend neue Qualität gegenüber allen vorausgegangenen Gesellschaftsformationen und das bedingt gleichzeitig die neue Qualität der Klassen in dieser Gesellschaftsformation. Im Kapitalismus verwirklicht sich Eigentum bei juristischer Gleichheit vor dem Gesetz und wird so durch keine außerökonomischen Privilegien oder Sonderrechte verschleiert, und so stellt auch Lenin fest,

> "daß die Klassen sich voneinander nicht durch juristische Privilegien, sondern durch die tatsächlichen Bedingungen unterscheiden, daß folglich die Klassen der modernen Gesellschaft juristische Gleichheit voraussetzen"[55].

---

53 Marx, K., Das Kapital, Erster Band, a. a. O., S. 789

54 Marx, K., Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral, in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 350

55 Lenin, W. I., Perlen volkstümlicher Projektemacherei, in: Werke, Band 2, Berlin 1973, S. 471

und so können die Klassen aufgehoben werden, nicht indem diese juristische Gleichheit bei sehr unterschiedlichen realen Bedingungen geändert würde, sondern "gerade diese tatsächlichen Bedingungen angegriffen" werden oder, wie Lenin schreibt:

> "Die Klassen abzuschaffen bedeutet, alle Bürger in ein gleiches Verhältnis zu den Produktionsmitteln der gesamten Gesellschaft zu bringen, bedeutet, daß alle Bürger gleiche Arbeitsmöglichkeiten mit gesellschaftlichen Produktionsmitteln, auf gesellschaftlichem Grund und Boden, in gesellschaftlichen Fabriken und so weiter haben"[56].

Diese neue Qualität des kapitalistischen Eigentums kommt aber in der Tatsache am deutlichsten zutage, daß sie mit ihrer Entwicklung alle früher existierenden Formen des Privateigentums aufhebt, in sich selbst einschließt und zu bloßen Anhängseln der neuen Form des kapitalistischen Eigentums macht, z. B. die Handwerker oder die kapitalistische Transformation der Agrikultur. Dieses Phänomen wird von Marx folgendermaßen beschrieben:

> "Ungeheure Ausdehnung der Stufenleiter der Produktion und Unternehmungen, die für Einzelkapitale unmöglich waren ... Das Kapital, das an sich auf gesellschaftlicher Produktionsweise beruht und eine gesellschaftliche Konzentration von Produktionsmitteln und Arbeitskräften voraussetzt, erhält hier direkt die Form von Gesellschaftskapital (Kapital direkt assoziierter Individuen) im Gegensatz zu Privatkapital, und seine Unternehmungen treten auf als Gesellschaftsunternehmungen im Gegensatz zu Privatunternehmungen. Es ist die Aufhebung des Kapitals als Privateigentum innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Produktionsweise selbst."[57]

Die Rolle in der Organisation der Arbeit als ein klassenbildendes Merkmal ist von dem Charakter des Eigentums abgeleitet, erfüllt aber eine eigene formative Funktion für das Dasein der Klasse. Wenn hier von dieser Rolle die Rede ist, dann spricht man von einer gesamtgesellschaftlichen Angelegenheit. Sie kann nur von sozialen Agenten in sozialem Maßstab getragen werden, findet aber ihre Konkretisierung nicht nur in der Gesamtheit des Prozesses, sondern auch in dem unmittelbaren Arbeitsprozeß, in je-

---

56 Lenin, W. I., Ein liberaler Professor über die Gleichheit, in: Werke, Band 20, S. 139

57 Marx, K., Das Kapital, Dritter Band, a. a. O., S. 452

vom isolierten Produktionsvorgang. Die Rolle in der Organisation der Arbeit gewinnt im gegenwärtigen Stadium des Kapitalismus mehr an Bedeutung, da diese Aufgabe immer weniger unmittelbar von dem Eigentümer realisiert wird, sondern von Agenten, die sie in der Produktion einsetzen. Es handelt sich um Sondergruppierungen der herrschenden Klasse (Managertum), die keine Eigentümer an Produktionsmitteln sind, sich aber als solche verhalten, indem sie dieselben Interessen wie die Eigentümer vertreten und über große Teile deren Privilegien verfügen. In diesem Zusammenhang ist immer der gesamtgesellschaftliche Charakter dieser Rolle zu betonen, vor allem wenn wir sehen, daß alle am Produktionsprozeß beteiligten Individuen gewissermaßen eine organisatorische Rolle spielen.[58]
Aber letztendlich ist es doch nur der Eigentümer, der auf Grund seiner Sonderstellung im Produktionsprozeß und auch im Herrschaftssystem den gesamten Arbeitsprozeß beherrscht, sogar mit außerökonomischen Mitteln.
Was die Art der Erlangung und die Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtum betrifft, kann man sagen: In diesem Merkmal finden wir zwei Momente, die auf unterschiedlicher Stufe stehen. Das zweite ist Produkt des ersten, sein Resultat. Wir würden jedoch zu sehr falschen Schlußfolgerungen kommen, wenn wir sie zu einem automatischen, mechanischen Verhältnis verknüpften. Die Art der Erlangung steht in direkter Relation zu den Eigentumsverhältnissen und der Möglichkeit zur Organisation der Arbeit. Die Größe des Anteils ihrerseits verfügt über eine relative Selbständigkeit, sie ist zum Teil von den Positionen der Klassen in der Gesellschaft durch ihre Kämpfe miteinander abhängig. Das heißt nichts anderes, als daß die Menge, die jede Klasse bekommt, teilweise von Bedingungen abhängig ist, die nicht in der Sphäre der unmittelbaren Produktion liegen. Diese Situation wird in dem Kampf der Arbeiterklasse im Kapitalismus am deutlichsten, doch darauf kommen wir später noch einmal zurück. "Gesellschaftlicher Reichtum" ist eine sehr umfassende Aussage. Er enthält alles, was die Gesellschaft für den materiellen und geistigen

---

58 "Verwandlung des wirklich fungierenden Kapitalisten in einen bloßen Dirigenten, Verwalter fremden Kapitals, und der Kapitaleigentümer in bloße Eigentümer, bloße Geldkapitalisten" Marx, K., Das Kapital, Dritter Band, a. a. O., S. 452

nungen ihrer Mitglieder zur Verfügung hat. Uns interessiert aber hier vor allem der materielle Reichtum, da er Grundlage und Bedingung des geistigen darstellt.
Art der Erlangung dieses gesellschaftlichen Reichtums bedeutet nichts weiter als <u>wie</u> er erlangt wird. Das bedeutet (spezifiziert), ob man diesen Anteil durch Arbeit oder ohne Arbeit bekommen hat, und wenn mit Arbeit, dann ob das mit Eigentum oder Nicht-Eigentum an Produktionsmitteln verknüpft ist. Arbeit wird hier als produktive Arbeit verstanden, das heißt diejenige menschliche Aktivität, die sich im Stoffwechsel mit der Natur in nützliche materielle Produkte vergegenständlicht. In der kapitalistischen Gesellschaft sind die Eigentümer an Produktionsmitteln nicht an dem produktiven Teil des Arbeitsprozesses beteiligt, bekommen aber das ganze Mehrprodukt dieses Prozesses in Form des Kapitals. Die direkten Produzenten schaffen es, besitzen aber nur ihre Arbeitskraft, die in Lohnform an den Kapitalisten verkauft wird.
Kurz gesagt erlangt der Kapitalist in der Form des kapitalistischen Profits das ganze Mehrprodukt, das gesellschaftlich produziert wird und der Proletarier verteilt sich den Lohnfonds dieser Gesellschaft.
Bernstein behauptete:

> "Höhere Gesellschaftsklassen sind Klassen mit höheren Einkommen. Neben der <u>Quelle</u> ist seine Höhe ein Klassenmerkmal."59

Dieses typisch revisionistische Verfahren, eine Erscheinung oder einen Nebenfaktor als das Wesentliche oder Primäre zu betrachten, hat nur den Sinn, durch einen Umweg das Grundlegende nicht zu berühren. Die Revolution hört auf, die große Expropriation der Expropriateure zu sein und wird eine sanfte, harmlose "haushälterische" Angleichung von Differenzen in Lohn und Gehalt. Zu dieser Position sagte Lenin:

> "Das wesentliche Unterscheidungsmerkmal der verschiedenen Gesellschaftsklassen in der Quelle ihrer Einnahmen zu suchen, heißt, an die erste Stelle die Distributionsverhältnisse zu rücken, die doch in Wirklichkeit das Resultat der Produktionsverhältnisse sind."60

---

59 Bernstein, E., Klassen und Klassenkampf. In: Klassenbildung und Sozialschichtung, hrsg. von B. Seidel und S. Jenkner, Darmstadt 1968, S. 106

60 Lenin, W. I., Vulgärsozialismus und Volkstümlerei. In: Werke, Band 6, S. 256

Bei der zunehmenden Internationalisierung der Kapitalverhältnisse in der heutigen Etappe des Imperialismus und was bei der Frage der Organisation der Arbeit sowie der Distribution des gesellschaftlichen Reichtums immer mehr über den nationalen Rahmen hinausgehen, um sie beantworten zu können. Die Organisation der Arbeit wird immer mehr von den großen imperialistischen Zentren dirigiert, um sie für die von ihnen aufgezwungene internationale Teilung der Arbeit funktionsfähig zu machen. So ist innerhalb der Bourgeoisie als Klasse im Weltmaßstab eine solche Teilung zu beobachten, daß einige ihrer Teile, nämlich die in imperialistischen Zentren herrschenden, der Bourgeoisie an der Peripherie die Rollen und Funktionen und die Art und Weise, wie sie ihre Arbeit zu verrichten hat, vordiktieren. In diesem Zusammenhang bekommen die Arbeiterklassen der imperialistischen Zentren einen Anteil am Reichtum der Gesellschaft, der unmittelbar dadurch bedingt ist, nämlich durch die Stellung ihrer "eigenen" Bourgeoisie in dem ökonomischen Weltprozeß.[61]

Auf diesen vier in der Produktionsweise befindlichen Merkmalen erhebt sich eine Superstruktur von Momenten und Merkmalen, die das Handeln der Klassen bedingen, dasselbe Handeln, das von der Rolle in der Produktion letztendlich bestimmt, determiniert wird.[62]

In der Leninschen Definition werden auf höchster Abstraktionsstufe solche objektiven Kriterien angeführt, die unmittelbar an die materielle Produktion anknüpfen. Das Dialektische wird von Lenin bewahrt, indem diese Definition keinen beschreibenden Charakter besitzt, die verschiedenen Merkmale als differenzielle Parameter ausgedrückt werden. Diese oder jene Beziehungsgruppe in einem be-

61 Dieser Prozeß wird von Lenin auch im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung im "Imperialismus ..." behandelt, siehe: Lenin, W. I., Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, in: Werke, Band 22, Berlin 1975, S. 306

62 "Auf den verschiedenen Formen des Eigentums, auf den sozialen Existenzbedingungen erhebt sich ein ganzer Überbau verschiedener und eigentümlich gestalteter Empfindungen, Illusionen, Denkweisen und Lebensanschauungen. Die ganze Klasse schafft und gestaltet sie aus ihren materiellen Grundlagen heraus und aus den entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen". Marx, K., Der achtzehnte Brumaire ..., a. a. O., S. 139

reinsten System der gesellschaftlichen Produktion kann nur beschrieben werden, indem gleichzeitig ihr Gesamtinhalt behandelt wird. Die Klassen können damit nur so definiert werden, wie sie existieren: als dialektische Einheit von Totalitäten, die sich gegenseitig bedingen in einem komplexen Miteinander, Füreinander und Gegeneinander, nur in einer widerspruchsvollen Pluralität.

Die widerspruchsvolle Pluralität ist in den Leninschen Merkmalen bei weitem nicht ausgeschöpft, diese sind nur das Fundament, die unentbehrlichen Säulen des Gebäudes. Die superstrukturellen Elemente der Klassen sind ein sehr komplizierteres Problem, da sie viel dynamischer, bestimmender als ihre Basiselemente sind. Sie besitzen eine relative Selbständigkeit mit eigentümlicher Dynamik und eigentümlichen Bewegungsgesetzen. Hier spielen die genannten Faktoren des Überbaus eine entscheidende Rolle, sie spannen die Formierung der Klasse in Form von ideologischen und institutionellen Momenten. Die politisch-praktische Relevanz dabei ist, daß es sich um zwei Momente einer Einheit handelt. Diese Einheit, die Klasse, ist existent und auf dem Niveau der Produktionsweise lebensfähig, auch wenn die superstrukturellen Elemente fehlen, wie es deutlich bei manchen unorganisierten Klassen der Fall ist. Klassen sind aber immer soziale Objekte, sie handeln in der Gesellschaft und diese Handlung setzt immer notwendigerweise eine Widerspiegelung der Welt, der realen Situation, in der sich diese Klasse befindet, voraus. Die ökonomischen Verhältnisse der Klasse erscheinen in ihrem Bewußtsein als Interesse und sie sind Trieb zum Handeln. Das Eigentümliche an den superstrukturellen Klassenmerkmalen ist, daß sie einen übertragbaren Charakter besitzen. Diese Übertragbarkeit kommt in der Reflexion der gesellschaftlichen Totalität zum Ausdruck. Durch die und mittels der Ideologie kann eine Klasse bzw. können Teile einer Klasse, die sich ihrer selbst als Klasse nicht bewußt sind, die Gesellschaft und ihre Bewegung widerspiegeln, nicht aus ihrer eigenen klassenbedingten Position heraus, sondern sie reflektieren eine fremde Reflexion als ihre eigene. Die Klassen müssen aber auch in dieser Widerspiegelung an die schon existenten Anschauungen in der Gesellschaft anknüpfen, und das nicht als ein einmaliger Akt, sondern als ein stets ständig sich wiederholender Prozeß. In Bezug auf den modernen Sozialismus schreibt Engels:

> "Wie jede neue Theorie, mußte er zunächst anknüpfen an das vorgefundene Gedankenmaterial, so sehr auch seine Wurzel in den materiellen ökonomischen Tatsachen lag."[63]

Es handelt sich hier nicht um ein ausschließlich ideologisches Problem, sondern die Ideologie ist jeweils das Vermittlungsmoment der Reflexion.
Die vom Lenin beschriebenen grundlegenden Merkmale machen das Wesen der Klasse aus, das Fehlen des einen oder anderen dieser Merkmale bedeutet einen Bruch in der Grundrealität. Sie kommen immer notwendigerweise vor, sie bringen aber nicht notwendigerweise bei allen Klassen die superstrukturellen Merkmale hervor. Die Widersprüchlichkeit der Produktionsverhältnisse der Klassengesellschaft bringt einen ebenso widersprüchlichen Überbau hervor, der festgelegte, naturnotwendige Platz in der Basis bedeutet überhaupt nicht, daß eine mechanische Entsprechung im Überbau vorhanden sein muß. Der Platz und die Rolle einer Klasse in der materiellen Produktion gibt nur die Voraussetzungen, die Möglichkeiten für ein entsprechendes Klassenverhalten, der unterschiedliche, entgegengesetzte Platz in der materiellen Produktion bestimmt die Widersprüchlichkeit der Grundinteressen und daher den gesetzmäßigen Kampf der Klassen.
Diese vier Merkmale entstehen in der Genesis der Klasse mit der Notwendigkeit eines Naturprozesses. Die von ihnen abgeleiteten knüpfen historisch an die vielfältigsten Phänomene der Gesellschaft an, sie durchlaufen in gewissem Maße eine relativ unabhängige Entwicklung mit einem mehr eingeprägten singulären Charakter, wo das Zufällige, das Eigentümliche in der geschichtlichen Entwicklung eine wesentliche Rolle spielt.[64] Hier sind die

---

63 Engels, F., Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, in: Werke, Band 19, Berlin 1976, S. 189

64 Engels spricht über manche sozialpsychologische Charaktere der Klassen in Deutschland, die einleuchtend sind als bildhafte Beispiele dieses Prozesses:
"In Deutschland ist das Kleinbürgertum Frucht einer gescheiterten Revolution, einer unterbrochenen, zurückgedrängten Entwicklung, und hat seinen eigentümlichen, abnorm ausgebildeten Charakter der Feigheit, Borniertheit, Hilflosigkeit und Unfähigkeit zu jeder Initiative erhalten durch den Dreißigjährigen Krieg und die ihm folgende Zeit, wo gerade fast alle anderen Völker sich rasch emporschwingen."
Engels, F., Brief an Paul Ernst vom 5. Juni 1890 (Entwurf), in: Werke, Band 37, Berlin 1975, S. 412

geistigen, die sozialpolitischen Antezedenzien ihrer Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung für die Konstituierung der Form einer Klasse in jeder Gesellschaft. Möchte man ein umfassendes Bild des Verhaltens einer Klasse in einem sozialen Prozeß erhalten, so muß man unvermeidlich auf solche Momente eingehen. Im Prinzip können sie auch als sekundäre Klassenmerkmale bezeichnet werden. Negativ definiert wären das alle diejenigen, die nicht in den von Lenin definierten Grundlagen sind. Sie können als eine Totalität konkreter Charaktereigenschaften, die die Klassen in ihrer historisch-gesellschaftlichen, tatsächlichen Umformung und Erscheinung entwickeln, bezeichnet werden.
Es gibt drei Momente, die das Wesentliche dieser superstrukturellen Merkmale kennzeichnen: das politische, das ideologische und das organisatorische Moment. Die Art und Form, in der jedes dieser drei erscheint, ist streng historisch und unterscheidet letztendlich das Auftreten und das Erscheinen der verschiedenen Klassen. Sie sind historisch (innerhalb einer Klasse und einer gegebenen Gesellschaft) und gesellschaftlich (jede Gesellschaft gesondert) konkret, sie machen das differenzielle Moment einer Klasse zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten aus. Sie können nur in Anlehnung an die Leninschen Merkmale definiert werden, die Merkmale, die sie letztendlich determinieren, jedoch nicht in ihrer Totalität. Sie werden jedoch nicht hauptsächlich von der Klasse selbst bedingt, sondern von der Art und der Form der Beziehungen zu den anderen Klassen und zu der Gesellschaft im allgemeinen, von ihrer historischen Entwicklung der politischen, ideologischen und kulturellen Strukturen.
Bei der konkreten Klassenanalyse sind sie ein entscheidendes Moment der Erfassung der Totalität in ihrer Bewegung und ihren Perspektiven.

1.4. Die Interessen der Klassen als reale Gegebenheit und objektives Moment deren Existenz

Die Erklärung, Erforschung, Aufdeckung der Tätigkeit der Subjekte der gesellschaftlichen Bewegung ist von ausschlaggebender Bedeutung für das Verständnis der Entwicklung und des Fortschritts der Gesellschaft. Klassen kämpfen nicht, um teleologische Ziele zu verwirklichen, sondern um die Aufhebung oder Bewahrung der ge-

gesellschaftlichen Verhältnissen und eine den Bedürfnissen, Fähigkeiten und Möglichkeiten der Klassen entsprechende Entwicklung, wobei die der materiellen Produktion ihres Lebens die ausschlaggebende wird. Sobald in der Gesellschaft ein Mehrprodukt hergestellt wird und es von einem Teil der Menschen angeeignet wird zum Nachteil von anderen, sobald die Möglichkeit und auch die Wirklichkeit entstehen, daß einige von der Arbeit anderer leben, entstehen Ausbeutungsverhältnisse und sie sind der Kern, das materielle Fundament der Herrschaftsverhältnisse, doch diese sind breiter, umfangreicher.
Hieraus ergeben sich die zwei Ebenen der Tätigkeit der Klassen. Um ihr Leben zu erhalten und zu reproduzieren, um ihre Bedürfnisse zu befriedigen, sind die Menschen gezwungen, unterschiedliche Rollen zu spielen, unterschiedliche Positionen innerhalb der Ausbeutungsverhältnisse zu beziehen. Um diese Exploitationsverhältnisse aber zu brechen, bzw. zu behaupten, ist es notwendig, daß die soziale Tätigkeit als ein Kampf um das gesamte Herrschaftssystem erscheint, um die eigentümlichen, allumfassenden Verhältnisse in ihr zu bestimmen, zu formen und zu determinieren.
Die Relationen der Exploitation bestehen im ökonomischen Bereich, die der Herrschaft dagegen, um die ersteren zu sichern, zu festigen und zu reproduzieren, durchdringen die Gesamtheit des gesellschaftlichen Gebildes, alle sozialen Bereiche sind von diesen Herrschaftsverhältnissen geprägt.
Der Inhalt dieser Relationen sind die Interessen der Klassen, sie entspringen aus dem ökonomischen Bereich in praktischer Form, können aber nur auf der Ebene der Herrschaft in der Klassengesellschaft realisiert werden.
Die Interessen sind ein sehr kompliziertes, widerspruchsvolles, in sich strukturiertes Vermittlungsphänomen zwischen der vom Subjekt "erwählten" sozialen Lage, der objektiven Möglichkeit ihrer Aufhebung bzw. Behauptung und deren Handlungsmotivation und Realisierung.

> "Das Interesse ist das Glied in der Kette der Determination der menschlichen Tätigkeit, in dem sich die Anfangsetappe der Widerspiegelung des Bedürfnisses und seine Umwandlung in einen aktuellen Sti-

> malisierenden Faktor vollendet. Die Interessen der Menschen sind durch deren objektive Stellung in der Gesellschaft bestimmt und bringen diese zum Ausdruck."[65]

Diese objektive Stellung bedingt eine bestimmte Richtung und Form des Handelns der Klasse, oder besser gesagt die Möglichkeit dazu, da, wie wir sehen werden, um zu Klassenhandeln zu werden ein Sich-Bewußt-Werden der Klasse in dieser objektiven Stellung in der Gesellschaft und ein ihr entsprechendes Verhalten ihr gegenüber erforderlich ist. Der Inhalt des Klassenhandelns sind die jeweiligen ökonomischen Verhältnisse, aber nicht direkt unmittelbar, sondern vermittelt durch die Interessen.

> "Die ökonomischen Verhältnisse einer gegebenen Gesellschaft stellen sich zunächst dar als Interessen."[66]

Und diese Interessen kommen durch die suprastrukturellen Merkmale der Klassen zum Ausdruck.
Dem Wesen der Interessen sind diese ökonomischen Verhältnisse im umfassendsten Sinne, d. h. die Produktionstätigkeit, die Bedürfnisbefriedigung und die damit verbundene Reproduktion neuer Bedürfnisse und die soziale Lage der Klasse innerhalb einer bestimmten historischen Eigentumsform. Die Funktion der Interessen ist es, Handlungsmotiv zu sein. Sie sind Stimuli der Bewegung von sozialen Subjekten - Individuen, Gruppen, Klassen, Nationen etc. Diese Motivation ist jedoch nur möglich nach einem Prozeß der Erkenntnis. Was erkannt wird, ist aber nicht die Funktion, sondern der Inhalt des Interesses.
Möglichkeit und Realität dieser Erkenntnis ist von verschiedenartigen Faktoren abhängig, die nicht nur und ausschließlich auf der Ebene der ökonomischen Verhältnisse liegen.
Bei dem Erkennen von Interessen handelt es sich nicht nur um einen Prozeß der Widerspiegelung, sondern prinzipiell und hauptsächlich um eine Interiorisation. Es handelt sich nicht um eine bloße Reflexion der Interessen im Bewußtsein, sondern weitreichender um ein Bewußtwerden der Notwendigkeit ihrer Realisierung. Das

---

65 Gesellschaft und Bewußtsein, hrsg. von W. Müller, D. Uhlig, Leipzig 1981, S. 171

66 Engels, F., Zur Wohnungsfrage, in: Werke, Band 18, Berlin 1976, S. 274

Verständnis von Charakter, Inhalt und Umfang dieser Interiorisationsprozesse bildet eine Schlüsselfrage der Unterschiede zwischen der bürgerlichen und der marxistischen Widerspiegelung der Interessenproblematik.
Für bürgerliche Ideologen sind die Interessen nichts weiter als eine Ausdehnung von menschlichen Bedürfnissen, die etwas verändert und umgeformt, aber niemals aus dem Bereich der Individualität hinaus existent, sozial wirken. Interessen sind immer eine persönliche, fast intime Motivation, die einen gesellschaftlichen Charakter bekommen, wenn sie mehr oder weniger zufällig mit den Interessen anderer Personen zusammentreffen. Diese fehlerhafte Auffassung hatten geschichtsphilosophisch sowohl die Idealisten als auch die vormarxistischen Materialisten. Ob die Interessen im Magen oder im Kopf gelagert waren, keiner konnte die Schranken der Subjektivität im doppelten Sinne der singulären Existenz und Ermangelung durchbrechen.
Diese Frage der Interiorisation ist im Marxismus dagegen keine Frage des individuellen Verständnisses und der individuellen Erkenntnis, sondern wird vielmehr mit dem Begriff der Praxis verknüpft. Praxis, verstanden im Sinne ihrer gesamtgesellschaftlichen Relevanz, Praxis als "gegenständliche Tätigkeit" des Menschen in Form von Klassen in der Natur und in der Gesellschaft. Gegenüber den Interessen wirkt die Praxis in drei Momenten: In der Praxis schafft der Mensch (die Klassen) die Bedingungen, aus denen diese Interessen entspringen, durch die Praxis (materielle Produktion, Beherrschung der Natur und Gesellschaft, Klassenkampf) erkennen die Klassen ihre Interessen und in derselben Praxis setzen sie sie durch und realisieren sie sie. Die Interiorisation von Interessen vollzieht sich in allen drei Momenten. Deshalb sind solche Positionen abzulehnen, die behaupten, die Aneignung der eigenen Interessen durch die Klasse wäre ein einfacher gnoseologischer Vorgang.
Der gnoseologische Vorgang ist ein organischer Teil der Klassenpraxis. Die Arbeiterklasse setzt sich ständig mit den Ausbeutungsverhältnissen auseinander, aber zunächst einmal in unmittelbarer Form, sie "empfindet", daß diese Relationen ihr schaden, ohne einen bewußten Ausweg aus der Situation darlegen zu können. Sie setzt sich mit den unmittelbaren Ausbeuterverhältnissen auseinander ohne die gesamtgesellschaftliche Ursache. Dies ist die

Stadium voller Rückschläge und Momente der Resignation, in diesem Stadium aber sammelt sie die wichtigsten Erfahrungen, vor allem in bezug auf die Frage der Organisation bzw. der Einheit mit anderen Mitgliedern der Klasse. Bis hierhin sind aber die engen Schranken innerhalb der Ausbeutungsverhältnisse noch nicht durchbrochen. Dafür braucht man das politische Moment, das aus dem Kampf herauswächst und das die unmittelbaren Interessen ideologische Form und politische Ziele annehmen läßt.
In diesem Prozeß ist die Materialisation der Interessen durch die Klassenpraxis mit dem Bewußtwerden derselben gleichzusetzen, ein Bewußtwerden aber, das nicht nur Reflexion im Bewußtsein ist, sondern das sich in Klassenorganisation materialisiert, d. h. die objektiven Bedingungen werden durch die Praxis und Erfahrungen der Klasse reflektiert und theoretisch verarbeitet und diese Theorie wird wiederum in Form von Klassenorganisation zur Materialität.[67]
Dieser Prozeß verläuft historisch auf drei Ebenen, die als sich ständig wiederholend in der Klasse zu finden sind. Es handelt sich hier nicht um Stufen, die abgeschlossen werden, damit eine neue eintritt, sondern die sich in Teilen der Klasse immer wieder von Anfang an reproduzieren. Die Qualität des Kampfes wird davon determiniert, welche der Ebenen die ausschlaggebende bzw. dominierende ist. Auch das ist wiederum nicht ein einmal erreichtes Ergebnis, sondern in ihm sind mit der Dynamik des Klassenkampfes Rückschläge und Fehlentwicklungen zu beobachten.
Die erste ist die Ebene des Protestes, der Ablehnung der bestehenden unmittelbaren Sozialisationsbedingungen. Der Widerstand gegen diese Bedingungen trägt einen Charakter, der hauptsächlich expressiv, negativ, ist. Die Expression des Widerstandes richtet

---

67 Marx schrieb im Jahre 1844 folgende Bemerkung:
"Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift."
Marx, K., Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, in: Werke, Band 1, Berlin 1972, S. 385
[Hervorhebung von mir. G. P. H.]

sich gegen die Objekte oder Personen, die Eigners und unmittelbar die existierende Situation symbolisieren. Es handelt sich um einen nicht instrumentellen und verschwommenen Protest.[68]
Die zweite Phase ist ein korporatives Bewußtsein. Die verschiedenen Elemente der Arbeiterklasse erkennen ihre unmittelbaren Interessen (korporativen bzw. tradeunionistischen) und gehen von der einfachen Ablehnung zur Reivindikation, Forderung über. Hier handelt es sich um eine instrumentelle und expressive Phase. Auf diesem Niveau ist ein Verlust der Radikalität der ersten Phase zu beobachten, sie impliziert aber eine größere Organisation. Hier handelt es sich um ein Bewußtseinsniveau, das den ganzen Kampf der Arbeiterklasse im Kapitalismus beinhaltet und wichtige Teile der Klasse erfaßt.
Die dritte Phase ist eine Synthese und Aufhebung der vorangegangenen zwei, das Bewußtsein der Klasse und ihr Handeln werden Klassenbewußtsein und Klassenhandeln, es kriegt klassistisches Charakter. Die Organisationsformen zielen voll auf der Ebene der Herrschaftsverhältnissen, um sie zu brechen und aufzuheben, der Kampf nimmt programmatischen und perspektivischen Charakter an. Die Klasse hört auf, "existierendes Wesen" zu sein und wird ein "transformierendes Wesen". Hier erreicht die Arbeiterklasse ihre höchste Organisationsform, mit der ihre Interessen gesamtgesellschaftlich vertreten und durchgesetzt werden - die Partei -.

Gehen wir erst einmal zurück zu einer genaueren Bestimmung der Frage der Interessen.

---

68 Dieses Niveau des Klassenbewußtseins war das entscheidende in dem Anfangsstadium des Kapitalismus, als die Klasse unformiert und schwach war. Maschinenstürmerei ist die repräsentativste Form dieses Protestes. Sie tritt auch heute wieder in Erscheinung in den Ländern, wo sich der Kapitalismus in ziemlich abgelegenen Gebieten durchsetzt. Interessant als Phänomen ist aber die Tatsache, daß in den hochentwickelten imperialistischen Ländern der Gegenwart sich diese Form des Protestes reproduziert im Zusammenhang mit den umweltzerstörerischen Folgen der kapitalistischen Entwicklung der Technik, wo negative und nur reaktive Formen des Protestes gegen den kapitalistischen Fortschritt auftreten. Für die Zwecke dieser Arbeit ist die Feststellung wichtig, daß in den Ländern, wo dies auftritt, eine revolutionäre organisierte Alternative gesamtgesellschaftlich abwesend ist (BRD, Nordeuropa, Spanien).

Die Marxsche Auffassung von Interessen bildet sich wie der ganze Marxismus unter zwei Determinanten heraus: eine sind die Erfahrungen und Bedürfnisse des Klassenkampfes des Proletariats und die andere ist die Auseinandersetzung mit den bürgerlichen und kleinbürgerlichen Konzeptionen. In dieser politisch-theoretischen Konfrontation tritt Marx der Hegelschen Interessenkonzeption entgegen. In früheren Schriften wie "Debatten über das Holzdiebstahlgesetz" und "Über die Pressezensur"[69] erkennt Marx bereits den Staat nicht mehr als Harmonisator der chaotischen Existenz von verschiedenen Interessen an, schreibt ihm aber noch eine gewisse sittliche Aufgabe zu. In dieser Haltung sind trotzdem die Ansätze für eine weitere materialistische Untersuchung des Staates und der Interessen gegeben. Bis zu diesem Zeitpunkt sind die Interessen für Marx etwas, was einen "festeren" Platz im Inneren des Individuums hat als in der Gesellschaft. Erst in der "Heiligen Familie" werden die Interessen als etwas aus der Gesellschaft Herauskommendes bestimmt, das im Wesen des Menschen (im Sinne der Feuerbachschen Thesen) angesiedelt ist. Die Idee ist dort nicht mehr einzige und hauptsächliche Quelle von Interessen, sondern sie sind mehr oder weniger etwas Entgegengesetztes, das eine bedingt das andere als seinen Gegensatz, alle beide formieren eine Einheit, das Ganze des Phänomens.

> "Die 'Idee' blamierte sich immer, soweit sie vom 'Interesse' unterschieden war"[70],

stellt Marx fest. Diese Nuance besagt nicht, daß Interessen in Form von Ideen erscheinen, sondern ganz einfach den Fakt, daß sie nicht das Maß ausmachen und daß Interessen letztendlich an bestimmte ökonomische Bedingungen anknüpfen, die von ihnen entsprochen und nicht widersprochen sein sollen. Aber erst in der "Deutschen Ideologie" wird die Frage der Interessen auf einem festen materialistischen Standpunkt behandelt.[71]

---

69 siehe Marx, K., Bemerkungen über die preußische Zensurinstruktion, in: Werke, Band 1, Berlin 1976, S. 15, und Marx, K., Debatten über das Holzdiebstahlsgesetz, in: ebenda, S. 172 f.

70 Marx, K., Die Heilige Familie, in: Werke, Band 2, Berlin 1976, S. 85

71 Marx, K., F. Engels, Die Deutsche Ideologie, in: Werke, Band 3, Berlin 1978, S. 71 f. und S. 73 und S. 69

im Jahre 1847, in seiner Antwort an Proudhon, [illegible] [illegible] [illegible] Interessen [illegible] [illegible] von Klassen und wird von den [illegible] [illegible] [illegible]. Die Interessen [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], soweit sie sich [illegible], und [illegible] wird [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu einem [illegible] [illegible] [illegible] Situation zeitweise nicht mehr wirkt. So Marx:

> "Wenn alle Angehörigen der modernen Bourgeoisie das gleiche Interesse haben, insoweit sie eine Klasse bilden, so haben sie entgegengesetzte, widersprechende Interessen, sobald sie selbst einander gegenüberstehen. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]."[72]

Diese Interessen werden aber Klasseninteressen, indem sie verteidigt werden, [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] sind, die eine gemeinsame Situation haben.[73]
Auf diese Erkenntnisse gestützt stellt Lenin fest, daß

> "hinter allen möglichen moralischen, religiösen, politischen und sozialen Phrasen, Erklärungen und Versprechungen die Interessen dieser oder jener Klasse zu suchen"

sind.[74] Sie machen den

> "Inhalt des wissenschaftlichen Begriffs des Klassenkampfes"

aus.[75]
[illegible] die Frage nach der Funktion der Interessen in der marxistischen [illegible] [illegible] ausführlich behandelt ist, ist die weitere Frage, [illegible] [illegible] nach ihrem Inhalt, [illegible] [illegible] beantwortet. Eine

---

72 Marx, K.: Das Elend der Philosophie, in: Werke, Band 4, Berlin 1976, S. 141

73 siehe: ebenda, S. 180 f.

74 Lenin, W. I.: Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus, in: Werke, Band 19, Berlin 1973, S. 9

75 Lenin, W. I.: Der Inhalt der [illegible], in: Werke, Band [illegible], Berlin 1973, S. [illegible]

eindeutige Antwort darauf und eine tiefere Erforschung von Inhalt und Wesen der Interessen hat eine zunehmende Bedeutung im Klassenkampf gewonnen, da Interessen einen widersprüchlichen Charakter besitzen und sie nur als Prozeß verwirklicht werden können. Das Wesen dieser Realisierung ist mit der [illegible]ierung neuer [illegible] Verhältnisse als die Möglichkeit und Voraussetzung der sich stets entwickelnden Verwirklichung dieser Verhältnisse identisch. Diese Verhältnisse sind in der Klassengesellschaft stets zwiespältigen Charakters und daraus entspringen Klassengegensätze, die sich als Interessengegensätze ausdrücken und umgekehrt. So ist der Kampf in der Gesellschaft ein Kampf um die Behauptung bzw. Durchsetzung von klassenspezifischen Interessen. Der tendenzielle Charakter der gesellschaftlichen Gesetze ist auf die Existenz verschiedener entgegengesetzter Interessen in ein und derselben Produktionsweise zurückzuführen. Interessen bringen ihr Bewußtsein zur Wirkung, indem sie die Menschen zum Handeln bringen und reflektieren dabei die Freiheit in der allgemeinen Notwendigkeit.
Die Auffassung von der Rolle der Interessen als Hebel und Bewegungsfaktor der Geschichte, indem sie die Klassen als soziale Subjekte zum Kampf bringen, schützt den Materialismus vor fatalistischen Tendenzen in den historischen Verlauf. Die Notwendigkeit der Geschichte setzt sich durch das Handeln von mit Willen ausgestatteten Menschen durch, und dieser Wille wird durch verschiedenartige Triebkräfte bestimmt, unter denen die Interessen ein essentielles Moment darstellen. Es

> "... macht sich die Geschichte so, daß das Endresultat stets aus den Konflikten vieler Einzelwillen hervorgeht, wovon jeder wieder durch eine Menge besonderer Lebensbedingungen zu dem gemacht wird, was er ist; es sind also unzählige einander durchkreuzende Kräfte, eine unendliche Gruppe von Kräfteparallelogrammen, daraus eine Resultante - das geschichtliche Ergebnis - hervorgeht, die selbst wieder als das Produkt einer, als Ganzes, bewußtlos und willenlos wirkenden Macht angesehen werden kann."[76]

---

76 Engels, F., Brief an J. Bloch vom 21./22. September 1890, a. a. O., S. 464

Die hervorragende Bedeutung der Aufdeckung des Wesens und des Inhalts der Interessen entspringt nur der einfachen Tatsache, daß die Beziehungen der Klassen untereinander und die Beziehungen innerhalb jeder Klasse durch die Koinzidenz oder Divergenz von Interessen bestimmt werden. Es handelt sich bei der tieferen Erforschung von Interessen um keine akademische Frage, sondern wie die Erfahrungen von Revolutionen zeigen, um eine brisant praktische Fragestellung.

Man muß feststellen, daß Interessen eine gewisse Struktur besitzen, eine Hierarchie und ein bestimmtes Determinationsgefüge, das von den entsprechenden gesellschaftlichen Verhältnissen, darunter hauptsächlich den Klassenverhältnissen, bestimmt ist. Diese Interessenstruktur besitzt dynamischen und streng historischen Charakter.

Nicht alle Interessen sind gleichrangig, so wie nicht alle Verhältnisse in der Gesellschaft gleichrangig sind. Die grundlegenden Interessen sind diejenigen, die unmittelbar an die Darstellung der ökonomischen Verhältnisse geknüpft und von ihnen abhängig sind.[77]

Wir werden sie als Grundinteresse einer Klasse bezeichnen. Aus diesem lassen sich letztendlich alle anderen ableiten. Es determiniert die Zugehörigkeit verschiedener Individuen zu einer Klasse, die, indem sie dieses Interesse gemeinsam verteidigt und durchsetzt, eine Klasse im politischen Sinne wird, eine Klasse, die um die Position in dem Herrschaftssystem der Gesellschaft kämpft. Dieses Grundinteresse kann definiert werden als dasjenige, das mit der Erhaltung bzw. Aufhebung der Existenz gewisser sozialer Subjekte (gesellschaftliche Klassen) in einer bestimmten historisch-konkreten Produktionsweise identisch ist, es erscheint aber als das Streben nach Behauptung oder Aufhebung bestimmter Lebensbedingungen im umfassendsten Sinne. In diesem Grundinteresse kommt am deutlichsten die dialektische Einheit von Bedürfnissen, Zielsetzungen und Absichten als deren inhaltliche Bestimmung zum Ausdruck. Alle drei Momente sind voneinander umfaßt und bedingen und machen daraus eine sich dynamisch bewegende Einheit.

---

77 Engels, F., Zur Wohnungsfrage, a. a. O., S. 274

Erfordernis ist eine sich im Produktionsprozeß immer wieder reproduzierende Notwendigkeit, die in der Produktionstätigkeit des Individuums erzeugt wird. Diese Produktionstätigkeit findet ihren "idealen, innerlich treibenden Grund"[78] in den Bedürfnissen, die als gesetzlicher Prozeß allgemein notwendige und wesentliche Zusammenhänge ausdrücken.

Die Grundinteressen sind immer und stets objektiven Charakters, sie bestimmen und bedingen das Verhalten der Klassen und ferner die anderen Interessen. In diesem Zusammenhang paßt die Frage nach der Objektivität von Interessen, und dieser objektive Charakter muß in der politischen Führung der Avantgarde der Arbeiterklasse sowohl in der Klasse selbst als auch in den Beziehungen zu den anderen Klassen immer und unbedingt berücksichtigt werden. In der Klassengesellschaft sind es eben die widersprüchlichen, zwiespältigen ökonomischen Verhältnisse, aus denen sich die verschiedenen Stellungen ergeben, die die Klassen innehaben, die die Gegenüberstellung von Interessen ausmachen und es ist diese Gegenüberstellung, die den Inhalt des Klassenkampfes ausmacht. In der praktischen Handhabung von Interessen muß immer berücksichtigt werden, daß, wie schon gesagt, obwohl Interesse keine psychologische Kategorie ist, es von ihrer Widerspiegelung und Interiorisation im Bewußtsein des Menschen abhängt, ob ein Streben nach ihrer Realisierung stattfindet oder nicht. Interessen können als Interessen von Individuen, sozialen Gruppen, Klassen oder als allgemeingesellschaftliche Interessen auftreten, aber nur die grundlegenden Interessen sind ihrem Wesen nach mit den Grundbestimmungen der Produktion identisch, weil die Art und Weise des Produzierens dieser Klassen das Wesen der Produktion selbst ausmacht.[79]

---

78 Marx, K., Grundrisse ..., a. a. O., S. 13

79 Es scheint mir von Interesse zu sein, einen längeren Auszug aus einem Artikel von Petra Voigt, in Heft 7/1982 der Deutschen Zeitschrift für Philosophie (i. F.: DZfPh) zu zitieren, der den Stand der Diskussion über die Objektivität der Interessen wiedergibt:
"Auffassungen, daß die Interessen erst dann zur Triebkraft des Handelns der Menschen werden, wenn sie bewußt geworden sind, werden von mehreren Autoren vertreten. Die Auffassung vom bewußt gewordenen Interesse ist insofern berechtigt, als bewußt gewordene Interessen eine positiv aktivierende und mobilisierende Wirkung auf das zielgerichtete Handeln der Menschen haben. Bewußtes Handeln, das mit den objektiven gesell-

solche Interessen sind im Sinne von dialektischer Identität mit den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Gesellschaft identisch. Der Kampf von entgegengesetzten Interessen erscheint auf der Ebene des gesellschaftlichen Handelns als Tendenz dieses oder jenes Gesetzes. Zum Beispiel ist das grundlegende Interesse der Arbeiter-

---

schaftlichen Interessen übereinstimmt, ist ein wesentliches Merkmal der historisch neuen Qualität der Geschichtsgesetze im Sozialismus. Für das Bewußtmachen der objektiven Interessen ist die politisch-ideologische Arbeit aufgrund der Anforderungen eines stetigen Leistungswachstums unserer Volkswirtschaft notwendig, weil a) die positiv motivierende Funktion bewußt gewordener Interessen für das Handeln, für Leistungsbereitschaft und Leistungsstreben wirksam gemacht werden muß. Die politisch-ideologische Arbeit findet ihre unersetzbare Funktion als Vermittlungsglied von objektiv existierenden Interessen und dem gesellschaftlichen Handeln, für die Triebkraftfunktion der Interessen. Sie ist aber auch weiterhin notwendig, weil b) auch Bewußtseinsinhalte existieren und motivbildend wirken, die den eigenen Interessen objektiv widersprechen können. Der reale Geschichtsprozeß hat dafür genügend Beispiele, daß unter bestimmten historischen Bedingungen die einzelnen Individuen gegen ihre eigenen grundlegenden Interessen gehandelt haben. Diese grundsätzliche Position zum Verhältnis von objektiven Interessen und bewußtem Handeln soll keineswegs in Frage gestellt werden, wenn das Problem aufgeworfen wird, ob die Interessen nur über das Bewußtsein als Triebkraft wirksam werden oder ob ihr objektiver Charakter auch objektive Triebkraftwirkungen auslöst. Für die Beantwortung dieses Problems ist der Zusammenhang von gesellschaftlichen Verhältnissen und Interessen m. E. ein notwendiger Bezugspunkt.

Der Prozeß der Bedürfnisbefriedigung als praktische Lebenstätigkeit der Menschen wird nicht durch das gesellschaftliche Bewußtsein, durch subjektive Absichten, Vorstellungen und Ziele der Menschen, sondern durch die konkret-historischen Produktionsverhältnisse und damit durch die Art und Weise der gesellschaftlichen Produktion bestimmt. Das bedeutet, daß diese gesellschaftlichen Verhältnisse mit Notwendigkeit eine solche Tätigkeit und ein solches Handeln der Menschen 'erzwingen', die diesen Verhältnissen und damit den grundlegenden Interessen entsprechen. Niemand in der Gesellschaft kann sich dieser objektiven Wirkung der Interessen entziehen, weil jeder Mensch immer an den konkreten Platz im Beziehungsgefüge der gesellschaftlichen Arbeitsteilung, im Prozeß der Bedürfnisbefriedigung gebunden ist. Anders ausgedrückt besagt diese Feststellung, daß kein Mensch in der Gesellschaft willkürlich seine Klassenzugehörigkeit wechseln kann. Auf Grund seiner Klassenzugehörigkeit ist er, unabhängig von seinem Bewußtsein, Träger von konkreten Klasseninteressen. Die Spezifik der objektiven Interessen besteht darin, daß sie objektive Verhältnisse zwischen den Menschen und damit zwischen den Klassen ausdrücken, die diese in der Praxis, also im Prozeß der Bedürfnisbefriedigung, im Beziehungsgefüge der gesellschaftlichen Arbeitsteilung notwendig eingehen müssen. Das heißt, daß die Interessen aus den gesellschaftlichen Verhältnissen zu erklären sind und daß sie aus

Klasse, nämlich die Beseitigung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in diesem Sinne mit dem allgemeinen Entwicklungsgesetz des gesellschaftlichen Fortschritts identisch.[90] Dieses Interesse

---

dem konkreten Platz, den der Mensch als Träger dieser Verhältnisse und damit als Träger von Interessen im Prozeß der Bedürfnisbefriedigung einnimmt, resultieren. Das heißt aber auch, daß sich in den Interessen die objektiven gesellschaftlichen Verhältnisse ausdrücken und wirken. Erst durch diese objektive Wirkung besteht die Möglichkeit, die Interessen bewußt zu erkennen und zu realisieren. In diesem Sinne muß m. E. zwischen der objektiven Wirkung der Interessen als Triebkraft, unabhängig von der bewußten Erkenntnis, und der bewußten Ausnutzung ihrer Triebkraftwirkung, der Art und Weise ihrer bewußten Realisierung, unterschieden werden. Diese Unterscheidung darf nicht verabsolutiert werden, weil der Sozialismus mehr und mehr die bewußte Realisierung und Ausnutzung der Interessen als Triebkraft notwendig macht, zumal zwischen dem Wirken der Interessen und ihrer bewußten Ausnutzung vielfältige Wechselbeziehungen bestehen. Objektive Wirkung und bewußte Ausnutzung der Interessen als Triebkraft fallen auch bei gegebener neuer historischer Qualität des Geschichtsprozesses im Sozialismus nicht zusammen. Möglichkeit und Notwendigkeit können nicht unmittelbar mit der Realität gleichgesetzt werden. Objektive Wirkung der Interessen als Triebkraft bedeutet, daß die in ihnen begründete Notwendigkeit sich auch unabhängig vom Bewußtsein geltend macht, daß die objektiven Interessen sich auch dann durchsetzen, wenn durch Bewußtseinsinhalte Ziele gestellt werden, die den objektiven Interessen widersprechen." Voigt, P.: Triebkraftwirkung der Interessen, In: DZfPh, Heft 7/1983, S. 904 f.
Dr. Voigt hat insofern Recht, daß er die Interessen an die gesellschaftlichen Verhältnisse, aus denen sie entspringen, anknüpft, aber nicht vertretbar ist ihre Position von außer-den-Menschen-existierenden Interessen. Sie klingt als wären die Interessenträger eine Funktion davon. Die Menschen können nur dann tätig werden, wenn sie bewußt - mit richtigem oder verkehrtem Bewußtsein - in die Praxis gehen, oder wenn sie durch Macht- und Zwangsmittel dazu gebracht werden und verkehrtes Bewußtsein oder Zwang sind letztendlich die Gründe, warum "einzelne Individuen gegen ihre eigenen Interessen gehandelt haben". Es sind zu unterscheiden also zwischen den Interessen und der "in ihnen begründeten Notwendigkeit". Sie wird nur durchgesetzt, durch Menschen, die in der Lage sind, sie zuerst als partiell zu realisieren und durch diese Reflexion wird sie zum Handlungsmotiv, zur "sinnlich menschlichen Tätigkeit", Praxis (Thesen über Feuerbach von K. Marx, In: Werke, Band 3, Berlin 1958, S. 5). Die Interessen sind dann weder die Notwendigkeit noch die Widerspiegelung oder die Tätigkeit, sie sind ein Vermittlungselement der menschlichen Praxis, die als Totalität alle drei umfaßt.

90 Auf jeden Fall ist der gesellschaftliche Fortschritt jedoch umfassender als die Interessen der Arbeiterklasse. Proletarische Interessen drücken den Kern des historischen Fortschritts aus, nicht aber das Ganze.

beruht auf der objektiven Lebenslage des Proletariats, auf den Eigentumsverhältnissen im Kapitalismus und daher existiert es, egal ob es von dem Proletarier in seinem Bewußtsein widergespiegelt wird oder nicht. Solche Interessen sind stets der Möglichkeit nach Stimulus zum Handeln. Grundinteressen werden nicht durch Willkür, als abhängiges Produkt des Bewußtseins gebildet. Die Grundinteressen sind materiellen Ursprungs, objektiv bedingt, subjektiv erfaßt, aktiv erkämpft und konkret verwirklicht. Sie sind gleichzeitig Produkt und Produzent der gesellschaftlichen Praxis.
Die Verhältnisse der Klassen auf jeder Stufe der Gesellschaft stellen sich als Klasseninteressen dar. Das Grundinteresse einer Klasse ist an die ökonomischen Verhältnisse dieser Klasse geknüpft, durchzieht aber alle anderen Verhältnisse dieser Klasse. Die Erhaltung oder Aufhebung einer bestimmten Produktionsweise schließt die Umwälzung der gesellschaftlichen Totalität ein. Bei dem Grundinteresse handelt es sich um eine dialektische Einheit von "partiellen" Interessen, die als Ganzes durchzusetzen sind. Welcher Bereich im Vordergrund auftritt, um welche Interessen in dieser oder jener Situation hauptsächlich gekämpft wird, hängt vor allem von der Reife der Entwicklung der Klassen, von ihrer Organisiertheit und Bewußtseinsstand von dem Klassenverhältnis in der gegebenen Epoche und Periode ab. Das alles wird aber bestimmt von der gesamtgesellschaftlichen Struktur, vom Typ und Form dieser oder jener Gesellschaft. Die ökonomische Notwendigkeit aber und damit das Grundinteresse der fortschrittlichen Klasse setzt sich immer durch. Nicht in der Weise der unvermeidlichen Ankunft eines Zuges, der zu erwarten ist, sondern indem diese ökonomische Notwendigkeit selbst Produkt der menschlichen Praxis ist und den Grundinteressen Antrieb und Bewegungsfaktor. Zusammenfassend können wir sagen, daß die Interessen in ihrer Strukturiertheit und Wirkung nur als dialektische Totalität aufzufassen sind. Sie lassen sich wissenschaftlich in differenzierter Form widerspiegeln, sind aber untrennbare Erscheinungsform der gesellschaftlichen Triebkräfte, indem sie als Ganzes in der Ganzheit wirken. Interessen sind genauso wie das von ihnen determinierte Klassenhandeln umfassend und jede Betrachtung dieser oder jener Form für sich genommen wird der Realität nicht gerecht und führt notwendigerweise zu einer Form des soziologischen, [illegible]

ökonomischen bzw. politischen und moralischen Materialismus und macht die Mannigfaltigkeit der revolutionären Prozesse unerklärlich.

Interessen, die letztendlich aus den Produktionsverhältnissen entspringen, lassen sich darauf jedoch nicht reduzieren, umfassen sowohl Basis als auch Überbau, das Ideelle und das Materielle. Sie nehmen verschiedene Erscheinungsformen an, sind verschiedenartig, entspringen aus verschiedenen Bereichen der gesellschaftlichen Totalität. Ausgangspunkt der Analyse ihrer Triebkraft müssen notwendigerweise die Verhältnisse sein, die die Menschen in der Produktion ihres Lebens eingehen, die ebenso materiellen Charakter genauso wie die Interessen, die aus ihnen hervorgehen. Die materiellen Interessen sind mit diesen Verhältnissen nur insofern nicht identisch, als daß sie auch ein sekundäres, abgeleitetes, subjektives Moment besitzen, nämlich die Widerspiegelung im Bewußtsein. Diese Widerspiegelung spielt in der Einheit der beiden Momente die aktive Rolle. Interessen sind als objektive Erscheinungen gleichzeitig Vermittlung zwischen Objekt und Subjekt, sie sind ein integrierendes Element zwischen den objektiven und den subjektiven Faktoren der Gesellschaft. Sie sind sowohl Resultat als auch Voraussetzung der menschlichen Tätigkeit. Als Resultat verhalten sie sich als objektive Gegebenheit, aber als aktive Voraussetzung nur werden, insofern sie sich subjektivieren.

7. Das Bewegungsprinzip der Interessen und der Klassenkampf

7.1. Materialisation der Interessen und Objekt-Subjekt-Dialektik

Die Herausbildung des antagonistischen Charakters des Widerspruchs innerhalb eines geschichtlichen Systems der Produktion durch den ständigen Fortschritt der Produktivkräfte hat die Spaltung der Gesellschaft in verschiedene Menschengruppen zur Folge, die sich gegenüberstehen, nicht nur in dem unmittelbaren, materiellen Produktionsprozess, sondern in der Gesellschaft insgesamt. Jede dieser Menschengruppen – Klassen – ist historisches Produkt eines Prozesses, dessen Ursachen also auf dem Gebiet der Ökonomie gründet, sind aber gleichzeitig die subjektiven Träger dieses Prozesses. Sie treten untereinander und gegenüber der Gesellschaft in allen ihren Ebenen unterschiedliche Verhältnisse konträren

Charakters. Jede von ihnen hat einen eindeutigen, [illegible] Platz. Das Streben nach Bewahrung bzw. Aufhebung dieser Position ruft notwendigerweise die Richtung, den Charakter der Bewegung einer Klasse hervor und bedingt und bestimmt die Art und Weise und den Inhalt der Beziehungen und Verhältnisse zwischen den verschiedenen Klassen. Diese subjektive Rolle in der gesellschaftlichen Bewegung stellt sich in Form von Interessen dar. Die Position einer gesellschaftlichen Klasse im System der materiellen Produktion als Ausdruck der Verhältnisse zu den Produktionsmitteln bildet das Moment der Materialität der Interessen, das materielle Substrat ihrer Existenz; auf diesem Substrat begründet erhebt sich eine Fülle von Verhältnissen und Beziehungen zwischen den Klassen, die objektive, von ihrem Willen unabhängige aber gleichzeitig von ihnen getragene notwendige Merkmale ihrer Existenz sind, den Charakter der Verhältnisse auf der Ebene der Produktion und die Verhältnisse der Klassen als Subjekte innerhalb der Gesellschaft bedingen und die Art und Weise und die Form bestimmen, in der sich das Streben nach Realisierung der Erfordernisse, die aus diesen Verhältnissen entspringen, erfüllt. Diese Erfordernisse und dieses Streben kann nur ideell reflektiert und projiziert werden, wenn auch nur in der Praxis realisiert. So ist das Interesse das Vermittlungsmoment zwischen dem Materiellen und dem Ideellen im Subjekt. Die Interessen beruhen, wurzeln auf dem Materiellen, genauso wie die Klassen, die ihre Träger sind. Diese bestimmen zugleich eine determinierte Subjektivität, als sie erforderlich ist, damit das Interesse ein solches wird.

Die Interessen vermitteln zwischen der materiellen Existenzgrundlage und der subjektiven Reflexion und sie werden geformt durch die [illegible] Beziehungen der Klassen in einer Gesellschaft. Durch diese drei Momente werden sie als ein Moment der Existenz der Klassen. Das Bindeglied der drei ist das Moment der Reflexion. Die Lage in der materiellen Produktion, die als soziale Lage der Klasse erscheint, wird von den Klassen stets reflektiert. Der erste Schritt im Erkenntnisprozeß – kollektiv und individuell – ist für die ausgebeuteten Klassen die einfache Reflexion der unmittelbaren Lebensbedingungen, ohne ihnen soziale Relevanz beizumessen, danach werden diese Lebensbedingungen

innerhalb der gesamten sozialen Situation, die mit einer ver-
[illegible], verkehrten und generalisierenden Ablehnung gegenüber der Gesellschaft als entfremdeter "Masse" [illegible] verknüpft ist, reflektiert. Erst die Verbindung der sozialen Lage und der daraus resultierenden Lebensbedingungen mit der eigenen Position in dem Produktionsprozeß bringt die Klasse zu dem Kern ihres Daseins und auf ihn von der Wahrnehmung, der materiellen Begründung ihrer Position. Diese Reflexion der Relation zwischen der [illegible] Lage und der Stellung im Prozeß der Produktion hat wiederum zwei Stränge ihrer Entwicklung mit gegensätzlichem Charakter. Erst wird die Relation als eine Beziehung zwischen dem Subjekt und Dingen widergespiegelt und als Dinge sind sie fremd und stehen dem Subjekt feindlich gegenüber, sind dann nicht zu beherrschen, sondern zu zerstören. Sogar die Beziehungen zu den anderen Klassen werden dinglich reflektiert. Erst wenn hinter diesen Dingen Relationen zwischen Subjekten - die objektiven Charakter tragen - erkannt werden, erreicht die Klasse eine neue Qualität in ihrem Erkenntnisprozeß und damit in ihrer subjektiven Position innerhalb der Gesellschaft.

Diese subjektive Haltung - die kein rein psychologischer, sondern vor allem ein sich in der Praxis entwickelnder Prozeß ist - ist das determinierende Moment in der Richtung der Bewegung einer Klasse und der Qualität der Praxis.

Sobald das Privateigentum an Produktionsmitteln entscheidend ist, handelt es sich hauptsächlich um Eigentümer und Nichteigentümer an Produktionsmitteln in einer Produktionsweise und deshalb um Interessen antagonistischen Charakters, die eine solche Auseinandersetzung erfordern, die nur mit der Beseitigung - als soziales Subjekt im gesamtgesellschaftlichen Sinne - der Ausbeuterklasse und dem Sieg - d. h. Behauptung als sozial-herrschendes Subjekt der Gesellschaft - der Ausgebeuteten enden muß. Das ist in der Gesellschaft als Ganzem und im Sinne des historischen Fortschrittes gemeint, da kurzfristig [illegible] und in einer bestimmten Periode die Tendenz anders sein kann.

In diesem Zusammenhang ist die Beziehung der Ausbeuterklasse zu den Ausgebeuteten von einem solchen Charakter, daß sie, um ihre eigene Herrschaft zu sichern, stets die Herrschaft über die anderen Klassen behaupten muß, nicht aber sie beseitigen, da sie damit

ihre eigene Daseinsgrundlage beseitigen würde. Dieser Widerspruch kommt in der Relation Bourgeoisie - Proletariat sehr deutlich zum Ausdruck.
Die Klasse wird mit der Interiorisation ihrer Interessen in und durch die gesellschaftliche Praxis von der Klasse an sich zur Klasse für sich, sie wird politischer Akteur im globalen Sinne, ihr Handeln wird zielgerichtet, erreicht eine neue Qualität als Klassenhandeln. Selbstverständlich handeln die Klassen stets innerhalb der Gesellschaft, dieses Handeln ist Daseinsform jeder Klasse, sie können aber falsch oder verzerrt, oder überhaupt nicht ihre Lage widerspiegeln und solche Interessen in Gang bringen und verwirklichen, die nicht ihrer eigenen materiellen Lage entspringen. Sie wird sich ihres Grundinteresses nicht bewußt, und in dem Fall, daß es sich um eine ausgebeutete Klasse handelt, bedroht sie, solange sie nicht zur Aufhebung der bestehenden Gesellschaft strebt, noch kein Klassenhandeln und sie handelt im Sinne der herrschenden Klasse, bzw. konstituiert noch keine unmittelbare Gefahr für sie. Der Gegensatz zwischen diesem Handeln und den objektiven Existenzbedingungen der Klasse führen notwendigerweise zu Mißerfolgen und zwingen sie zum Suchen nach einer richtigen Widerspiegelung ihrer Lage und ihrer Interessen und darüber hinaus zu den Formen einer adäquaten Verwirklichung in der Praxis. Klassenhandeln ist in diesem Sinne das bewußte und organisierte Tun einer Klasse, ihr Grundinteresse durchzusetzen und zu realisieren. Dieses Grundinteresse umfaßt alle diejenigen Interessen, deren Verwirklichung für die Durchsetzung und Realisierung der geschichtlichen Aufgabe der Klasse im gesamtgesellschaftlichen Rahmen unausweichlich sind.
Grundinteresse der Arbeiterklasse ist die Beseitigung des kapitalistischen Privateigentums, die Durchsetzung ihrer politischen Macht in Form von proletarischer Diktatur und die Verbreitung ihrer Weltanschauung als dominierende Tendenz der Gesellschaft. Diese drei Momente sind verschiedene Erscheinungsformen ein- und desselben Grundinteresses der Klasse. Sie existieren als Tendenz, als mögliche Stimuli zum Handeln, unabhängig von ihrer Erkennung und Anerkennung durch einzelne Proletarier, durch Teile der Klasse oder sogar durch sie als Ganzes. Ihre Subjektivierung, ihr Bewußtwerden, ihre Interiorisation, ist das entscheidende Mo-

sent für die gesellschaftliche Wirkung von Interessen. Die Art und Weise sowie der Umfang und Charakter dieser Interiorisation ist unterschiedlich von Klasse zu Klasse und letztendlich von dem Charakter der gesellschaftlichen Produktion und der Rolle, die diese oder jene Klasse in ihr spielt, abhängig. Die Subjektivierung der Interessen macht sie nicht subjektiv, sondern wirksam, macht sie zum Klasseninteresse.

In der aktuellen marxistischen Literatur existiert eine rege Debatte über den Charakter der Interessen, d. h. über ihre Objektivität oder Subjektivität.[61] Es handelt sich hierbei jedoch um eine Verwechselung mit der Klassifizierung der Interessen nach materiellen und ideologischen. Es geht hier um die Frage nach dem "Ursprungsort" der Interessen, die entweder aus der Basis oder aus dem Überbau abgeleitet sind. Auf dieser Ebene stellt sich die Frage nach dem Wirkungsbereich dieses oder jenes Interesses.[62]

Die Interessen der Basis, oder die materiellen bzw. ökonomischen Interessen, sind die grundlegenden der Gesellschaft, sie sind diejenigen, die unmittelbar auf den Verhältnissen in der Produktion beruhen, die in engster Wechselwirkung mit der Befriedigung der elementarsten Bedürfnisse stehen. Diese Interessen bilden den Kern der Grundinteressen einer Klasse und die Durchsetzung dieser Interessen ist der Kern der Durchsetzung der Grundinteressen. Die ideologischen Interessen, bzw. die Interessen, die ihren Ursprung im Überbau der Gesellschaft haben, sind keine Widerspiegelung der materiellen, wie manchmal in der Literatur zu finden ist, sondern

---

61 siehe dazu u. a.: Wellmann, [illegible], Interesse und Gesellschaft, Berlin 1967; [illegible], M. V., Zur Natur des Interesses, in: Sowjetwissenschaften, Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge [illegible], Heft 11/1977; Franke, G., Interessen und Interessenstrukturen, diss. Berlin 1979; Glesermann, G. I., Der historische Materialismus und die Entwicklung der Gesellschaft, Berlin 1973; Hahn, E., Klasseninteresse und Klassenbewußtsein, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Heft 11/1979; [illegible], Materielles Interesse als [illegible], Berlin 1966; Zdrawomyslow, A. G., Das Problem des Interesses in der marxistischen Soziologie, [illegible], Heft 7/1965 und Heft 8/1965; Hrsg. Interesse und Gesellschaft, München 1977

62 siehe: [illegible], Triebkraftcharakter der Interessen, in: DZfPh., Heft 7/[illegible]

sind Interessen, die letztendlich von den materiellen determiniert sind. Die ideologischen Interessen sind aus den materiellen Interessen abgeleitet, insofern der Überbau von der Basis abgeleitet ist, sie stehen in keinem mechanischen Zusammenhang. Die ideologischen Interessen verfügen über eine relative Selbständigkeit, die sich dadurch ausdrückt, daß ganze Klassenbewegungen in dem Selbstverständnis der Klassen nach ideellen Zielen streben, mit einer sehr entfernten und vermittelten Relation zu den ökonomischen Bedingungen der Gesellschaft, und auch dadurch, daß ideologische Interessen aus sich heraus entstehen können.

Die Realisierung der materiellen Interessen ist das fundamentale Moment in der Durchsetzung der Klasseninteressen. So sagte Engels:

> "Die alte idealistische Geschichtsauffassung, die noch nicht verdrängt war, kannte keine auf materiellen Interessen beruhenden Klassenkämpfe, überhaupt keine materiellen Interessen."83)

Aber obwohl alle Interessen in der Gesellschaft letztendlich auf die materiellen Grundlagen der Existenz der Klassen zurückzuführen sind, existieren sie nur durch das Subjekt, das ihr Träger ist. Insofern sind die Interessen ein Vermittlungsmoment zwischen den objektiven Bedingungen einer Gesellschaft und dem subjektiven Faktor bzw. den subjektiven Faktoren. So sind Interessen nur im Zusammenhang dieser beiden existent und es ist müßig zu versuchen, sie auf eine der beiden Ebenen zu reduzieren. Auch sind die Interessen selbst als Totalität der Interessen in verschiedenen Bereichen zu realisieren.

In dieser Optik enthält das Problem des Interesses – als für die Klassen definitorisches Moment – zwei miteinander untrennbar zusammengehörige Seiten mit: eine objektive, die in der realen Existenz materieller, geistiger, ideologisch-politischer und sozialer Verhältnisse, die von dem Willen des Menschen – nicht aber immer von seinem Bewußtsein – unabhängig sind, besteht, und eine subjektive Seite, die im Bewußtsein die Ziele und Bestrebungen, den Willen und den Drang der in dem Gesellschaftsprozeß agierenden Persönlichkeiten, Klassen, Völkerschaften, Nationen widerspiegelt. Es wird zur Antriebs- und treibenden Kraft für das Wirken des subjektiven Faktors.

---
83) Engels, F.: Herrn Eugen Dühring..., M. E. W., S. 25

An dieser Stelle scheint es notwendig, einige Gedanken über die Objekt-Subjekt-Dialektik anzuschließen, sowie über die daraus entspringende Wechselwirkung von subjektivem Faktor und objektiven Bedingungen, die mit dieser Dialektik weder zu identifizieren noch zu verwechseln ist.
Die subjektuale Qualität kommt nur dem Menschen zu, ob als Individuum, Gruppe, Klasse, Nation etc., wobei Subjekt werden ein historischer Prozeß der Entwicklung ist, sowohl bei der Selbstentfaltung eines singulären Organismus z. B. einer Klasse, wie im gesamtgesellschaftlichen Werdegang.
Die Objekt-Subjekt-Dialektik erscheint auf zwei Ebenen: dem Menschen als Subjekt gegenüber der Natur und dem Menschen als Subjekt innerhalb der Gesellschaft.
Am Anfang seiner Genese tritt der Mensch nicht viel anders als die Tiere der Natur gegenüber.

> "Das Tier ist unmittelbar eins mit seiner Lebenstätigkeit. Es unterscheidet sich nicht von ihr. Es ist sie."[84]

Die Voraussetzung ist die Trennung des Gattungsmenschen von der Natur, der ihr gegenüber als Subjekt auftritt. So ist die Natur dem Menschen gegenüber immer und stets Objekt, was sich quantitativ stets ändert ist die Qualität des Subjekts. Marx sagt an der oben zitierten Stelle weiter:

> "Der Mensch macht seine Lebenstätigkeit selbst zum Gegenstand seines Wollens und seines Bewußtseins ... er ist ein bewußtes Wesen, d. h. sein eignes Leben ist ihm Gegenstand, nur darum ist seine Tätigkeit freie Tätigkeit."[85]

Diese freie Tätigkeit ist der Grad der Beherrschung und Aneignung der Natur durch den gesellschaftlich organisierten Menschen, nicht Beherrschung als

> "Eroberer, der ein fremdes Volk beherrscht"[86],

---

84 Marx, K., Ökonomisch-philosophische Manuskripte, in: Werke, Ergänzungsband 1, Berlin 1977, S. 516

85 ebenda

86 Engels, F., Dialektik der Natur, in: Werke, Band 20, a. a. O., S. 453 (über kapitalistische Ausbeutung der Natur, siehe ebenda S. 323)

sondern als untrennbarer organischer Bestandteil der Natur selbst, der bewußt, mit vorhergewählten Zielen und Zwecken auf sie einwirkt, nicht stets mit vollem Bewußtsein, was diese Einwirkung für die Natur und für ihn selbst für Folgen haben wird. Mit dem immer größeren Eingriff der Menschen auf die Natur und dem daraus resultierenden Übergewicht der sozialen Gesetzmäßigkeiten gegenüber den natürlichen im gesellschaftlichen Leben, bildet sich eine neue Qualität der Dialektik von Objekt und Subjekt heraus. Im Verlaufe ihrer geschichtlichen Praxis verfügen die Menschen über immer weitere Möglichkeiten, die Bedingungen ihres Handelns zu beherrschen, nach der ursprünglichen Loslösung ihres Handelns von den Naturzwängen durch die Entstehung des Menschen bei der Auflösung der Urgesellschaft. Ihre Aktion richtet sich in stets wachsendem Maße nicht nur auf das unmittelbare Objekt der Aktion, das Gegebene in der Natur vorzufinden war, sondern auf die Umstände, die Bedingungen, in denen dieses Objekt existiert und der Mensch kann so innerhalb der Gesellschaft in wachsendem Maße die Fähigkeiten und Möglichkeiten seiner Aktion unter Kontrolle bringen. Das heißt nicht, daß im geschichtlichen Verlauf neue Aspekte subjektiv werden, sondern, daß immer neue Bereiche der objektiven Realität zum Objekt ihres Handelns werden.

Objekt und Subjekt stehen seit der Herausbildung des Menschen in permanenter Wechselwirkung, die in der sozialen Praxis zum Ausdruck kommt, oder anders gesagt, die soziale Praxis ist diese Wechselwirkung selbst. Indem die Subjekte auf die Objekte eingehen und sie verändern bringen sie einen Bewegungsprozeß in Gang, machen sie Geschichte. Sie verändern damit nicht nur das Objekt, sondern auch sich selbst. So sind die Beziehungen zwischen beiden Seiten ebenso dynamisch, sie gehen ständig ineinander über,

"... verkehrt ist es",

stellt Lenin anhand Hegel fest,

> "Subjektivität und Objektivität als einen festen und abstrakten Gegensatz zu betrachten. Beide sind schlechthin dialektisch."97)

---

97) Lenin, W. I., Konspekt zu Hegels "Wissenschaft der Logik", in: Werke, Band 38, Berlin 1976, S. 178

In diesem Ineinanderübergehen der Gegensätze spielen in der sozialen Praxis die Interessen eine wesentliche Rolle, da sie Produkt und Vermittlungsmoment dieser Dialektik sind. Mittels der Interessen objektiviert sich das Subjekt und das Objekt subjektiviert sich. So taucht das, was in einem bestimmten Zusammenhang als das Objektive erscheint, in einem anderen Zusammenhang als das Subjektive auf. Die Gesellschaft ist z. B. gegenüber den Individuen, Klassen oder Nationen objektive Bedingung ihres Wirkens; die sozialen Gesetzmäßigkeiten sind der objektive Rahmen, in dem sie sich zu bewegen haben. Die Individuen und Klassen sind so das Subjekt der Gesellschaft und sie ist das Objekt, auf das sie einwirken und das sie verändern. Die Klasse ist für das Individuum wiederum Objekt und jedes einzelne Mitglied einer Klasse tritt ihr gegenüber als Subjekt auf. Die Gesellschaft ihrerseits tritt gegenüber der Natur als Subjekt auf. Die Grenzen zwischen Objekt und Subjekt sind in diesem Zusammenhang veränderlich, fließend und hängen vom Standpunkt ab. Diese dialektische, zusammenschauende, wechselwirkende Betrachtungsweise der beiden Seiten der Realität erlaubt uns eine echte dialektisch-materialistische Auffassung in der Objekt-Subjekt-Problematik, und darauf hat schon Marx in seinen Feuerbach-Thesen hingewiesen, als er feststellte:

> "Der Hauptmangel alles bisherigen Materialismus (den Feuerbachschen mit eingerechnet) ist, daß der Gegenstand, die Wirklichkeit, Sinnlichkeit nur unter der Form des Objekts oder der Anschauung gefaßt wird; nicht aber als sinnlich menschliche Tätigkeit, Praxis, nicht subjektiv. Daher die tätige Seite abstrakt im Gegensatz zu dem Materialismus von dem Idealismus - der natürlich die wirkliche, sinnliche Tätigkeit als solche nicht kennt - entwickelt. Feuerbach will sinnliche - von den Gedankenobjekten wirklich unterschiedene Objekte: aber er faßt die menschliche Tätigkeit selbst als gegenständliche Tätigkeit."[88]

In diesem Zitat kommt die ganze Marxsche Auffassung zur Objekt-Subjekt-Relation mit Prägnanz zum Ausdruck. Sie werden nicht metaphysisch getrennt, auseinandergerissen, sondern durch die gegenständliche Tätigkeit, durch die soziale Praxis miteinander ver-

---

88 Marx, K., Thesen über Feuerbach, a. a. O., S. 5

flechten, so bilden beide Momente eine Einheit, sind sie nur erkenntnistheoretisch zu trennen. Da sie in der Praxis als untrennbare Einheit existieren und in ihrer Wechselwirkung diese Praxis selbst ausmachen, sie sind keine ontologischen, sondern funktionelle Kategorien. Die gegenständliche Tätigkeit ist sowohl materiell als auch bewußt bzw. ideell. Sie ist materiell in dem Maße, in die Veränderungen an der objektiven Realität bewirkt, die unabhängig vom menschlichen Bewußtsein entsteht und gleichzeitig Bedingungen herausbildet, die dieses letztendlich bestimmen. Sie ist aber ideell in dem Maße, daß sie ohne Bewußtsein nicht zustande kommen kann, sie läuft ab mit vorgestellten Ziel und Zweck, oder, um mit Heine zu sprechen: der Gedanke geht der Tat voraus, wie der Blitz dem Donner.
Diese gegenständliche Tätigkeit kommt vollständig in der sozialen Arbeit, in der materiellen Produktion zum Ausdruck, bei der Herstellung materieller Güter zur Erhaltung und Reproduktion des menschlichen Lebens, aber darüber hinaus in der sozialen Praxis insgesamt, zur Herstellung von Verhältnissen und Beziehungen des sozialen Lebens auf allen Ebenen der Sozietät, das Subjekt der Tätigkeit und sein Bewußtsein mit eingeschlossen. In diesem Sinne ist diese gegenständliche Tätigkeit mit der Arbeit - als Auseinandersetzung Mensch - Natur - identisch. In der gesellschaftlichen Praxis erscheint die Objekt-Subjekt-Dialektik in Form von Dialektik zwischen objektiven Bedingungen und subjektivem Faktor, die Wechselwirkung zwischen beiden Faktoren in der Dialektik Produktivkräfte - Produktionsverhältnisse macht die Geschichte aus.

Objektive Bedingungen sind alle Umstände des sozialen Lebens, von den natürlichen über die ökonomischen, technologischen, politischen bis hin zu den kulturellen und ideellen, die die Subjekte (Individuen, Klassen, Parteien, Nationen) in ihrer Tätigkeit vorfinden und mit denen sie sich auseinandersetzen müssen, und deren Existenz nicht vom Subjekt abhängig ist. Zu dem subjektiven Faktor dagegen gehört

> "die bewußte, zielgerichtete, in bestimmter Weise organisierte Tätigkeit der Menschen, sozialer Gruppen, Parteien und Klassen sowie die mit dieser Bewußtheit verbundene Gefühls- und Willenskomponente."[89]

---

89 Tylow, T.; zit. nach [illegible], in: [illegible] Probleme der Erkenntnis sozialer Prozesse, Berlin 1978, S. 40

Diese beiden Momente stehen in ständiger dialektischer Wechselwirkung, wobei die objektiven Faktoren gegenüber der subjektiven Seite als das Bestimmende auftreten in dem Sinne des Rahmens, innerhalb dessen sich das Subjekt bewegen muß. Diese Bewegung aber beinhaltet gleichzeitig die permanente Änderung des Objektiven und daraus resultierend den Wechsel der Bedingungen. Die Geschichte wird von Marx und Engels

> "als die Aufeinanderfolge der einzelnen Generationen"

verstanden,

> "von denen jede die ihr von allen vorhergegangenen übermachten Materialien, Kapitalien, Produktionskräfte exploitiert, daher also einerseits unter ganz veränderten Umständen die überkommene Tätigkeit fortsetzt, und andererseits mit einer ganz veränderten Tätigkeit die alten Umstände modifiziert ..."[90].

Es sind daher die Menschen, die unter vorgefundenen, mit von diesen Bedingungen letztendlich determinierten, aber auch mit selbstentwickelten Zielstellungen in die gesellschaftliche Praxis eingehen.

Zum Kern der objektiven Bedingungen gehören die Verhältnisse in der Produktion, deren Gesamtheit

> "die ökonomische Struktur der Gesellschaft"[91]

bildet. Diese ökonomische Struktur ist das Moment der Materialität der Objektivität, macht aber das Ganze der objektiven Bedingungen nicht aus. Die objektive Seite der Geschichte ist umfassender als die ökonomische Basis und die Produktivkräfte, sie integriert sich in alle gesellschaftlichen Bereiche, die mit der Tätigkeit des Subjekts verbunden sind, die Objekt dieser Tätigkeit sind und ihr gegenüberstehen, sowohl als Rahmen ihrer Praxis als auch als Gegenstand der zu verändernden Praxis des Subjekts. Bei dem Subjekt kann es sich um ein Individuum, eine Klasse, eine Partei oder eine Nation handeln. Es wird deutlich, die konkret historisch zu bestimmen sind und die für jede Etappe der Entwicklung in einem verschiedenen Zusammenhang erscheinen. Es sind sowohl

---

90 Marx, K., F. Engels, Die Deutsche Ideologie, in: Werke, Band 3, Berlin 1978, S. 45

91 Marx, K., Zur Kritik ..., Vorwort, a. a. O., S. 8

ökonomische als auch soziale, politische und ideologische Bereiche. Doch die Wechselwirkung zwischen dem einen und dem anderen ist gemeinhin nicht nachweisbar und davon abhängig, welche Rolle der subjektive Faktor in einem beliebigen Moment in der sozialen Gesamtstruktur spielt. Die letztendlich entscheidende Rolle haben die ökonomischen Faktoren der Gesellschaft, aber nicht angesichts ihrer Position im Gefüge der objektiven Bedingungen, der sozialen Entwicklung, sondern der Materialität der Welt. In dieser Gesamtstruktur ist die Gesellschaft auf eine "reale Basis" aufgebaut, worauf sich ein juristischer und politischer Überbau erhebt, und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen"[92], auf dieser realen Basis sind die Bewegungen in der Sozietät letztendlich und im Sinne der gesamtgesellschaftlichen und geschichtlichen Totalität zurückzuführen, nicht aber in jedem Fall und in jeder konkreten Gesellschaft. So spricht Engels von den

> "ökonomischen Bedingungen als das in letzter Instanz die geschichtliche Entwicklung Bedingende"[93],

d. h. nicht diese Entwicklung in einer bestimmten, konkreten Periode losgelöst, sondern als Ganzes. Nach dem Marxismus sind die ökonomischen Bedingungen stets die entscheidenden, aber selbst Engels warnt vor der Gefahr des Versuchs, alles

> "ökonomisch zu erklären, ohne sich lächerlich zu machen"[94].

Der subjektive Faktor ist der Agent der Transformation oder Erhaltung der gegebenen objektiven Bedingungen durch bewußte Widerspiegelung dieser, durch konkrete Zielsetzung und Umsetzung in menschliches Handeln, Handeln, das mit Momenten der Bewußtheit und der Organisiertheit verknüpft ist, dieser subjektive Faktor findet in den objektiven Bedingungen die Möglichkeiten für seine reale Wirkung und den Gegenstand, an dem sich diese Wirkung realisiert, vergegenständlicht, materialisiert. Es ist für das Handeln und das Verhalten des subjektiven Faktors nicht nur die materielle Seite der objektiven Bedingungen zu berücksichtigen, sondern alle

---

92 Marx, K., Zur Kritik ... Vorwort, a. a. O., S. 8

93 Engels, F., Brief an W. Borgius vom 25. Januar 1894, in: Werke, Band 39, Berlin 1978, S. 206

94 Engels, F., Brief an J. Bloch vom 21./22. September 1890, a. a. O., S. 463

die Faktoren, die sich in diesen verflechten, die politischen, sozialen und ideologischen in ihrem gegenseitigen Interdependenzgefüge und darüber hinaus die subjektiven Bedingungen selbst, "der Grad des Klassenbewußtseins und der Organisiertheit" (Lenin). Die Qualität des subjektiven Faktors ist von historischer Periode zu historischer Periode unterschiedlich sowie von Gesellschaft zu Gesellschaft, jeder subjektive Faktor konfrontiert sich auf singuläre Weise mit den objektiven Bedingungen, und diese Singularität wird sowohl von diesen Bedingungen selbst als auch von der relativen Selbständigkeit des subjektiven Faktors in seiner Qualität determiniert. Gleichzeitig wird er determiniert durch die Interessen, die den Weg darstellen, durch den die Subjekte auf die objektiven Bedingungen einwirken und die auch der Weg sind, auf dem diese objektiven Bedingungen das Subjekt zum eigentlichen Subjekt transformieren, indem es zum umwälzenden Faktor wird.

Die gesellschaftlichen Klassen sind der entscheidende subjektive Faktor der Gesellschaft, sie wirken auf alle Ebenen dieser Existenz ein und machen den Inhalt aller Beziehungen, die die Menschen in ihrer sozialen Praxis eingehen, aus. Das Vermittlungsmoment zwischen den objektiven Bedingungen und dem subjektiven Faktor sind die Interessen der Klassen.

7.2. Die Klassenbeziehungen im Determinationsprozeß der Interessen

Seit der Auflösung der Urgesellschaft und der daraus resultierenden und sie bedingenden Entstehung der Klassen bewegt sich die Geschichte in dem Kampf der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, ein Kampf, der gleichzeitig Motor und Ansporn des gesellschaftlichen Fortschritts ist. Engels stellt fest, daß

> "die Grundlage der Zivilisation die Ausbeutung einer Klasse durch die andere ist"[95].

Diese Erkenntnis berechtigt aber nicht zu der Simplifizierung, die Poulantzas vorschlägt, der sagt, daß

> "die Klassen nur im Kampf der Klassen (existieren)"[96].

---

95 Engels, F.: Der Ursprung ..., a. a. O., S. 171

96 Poulantzas, N. (.): Zum marxistischen Klassenbegriff, Berlin (West) 1973, S. [illegible]

Die grundlegende Daseinsweise der Klassen ist tatsächlich der Kampf und er ist wesentliche Beziehungsform zu anderen Klassen in der Gesellschaft, und das einfach aus dem Grunde, da die Klassen selbst, wie mehrmals in dieser Arbeit gesagt worden ist, ein Produkt antagonistischer Verhältnisse sind. Es handelt sich hier nicht um ein chaotisches 'alle gegen alle', sondern es gibt Klassen und soziale Gruppen, die auf Grund ihres objektiven Platzes in der materiellen Produktion in der Lage sind, solche Beziehungen zu entfalten, die nicht durch den Antagonismus sondern durch die Übereinstimmung gekennzeichnet sind. Hauptmerkmal und Form der Klassengesellschaft ist jedoch nicht die Übereinstimmung, sondern der Antagonismus, und dieser nicht in den Vorstellungen der Menschen, sondern als Ergebnis der

> "Produktions- und Verkehrsverhältnisse, mit einem Wort, der ökonomischen Verhältnisse ihrer Epoche".[97]

Diese Verhältnisse erscheinen als Interessen dieser oder jener Klasse und diese Interessen sind die Grundlage und das Motiv des Kampfes. Sie sind sowohl Ausrüstung als auch strategisches Ziel der Schlacht.
Am deutlichsten in der Geschichte kommt der Gegensatz in der kapitalistischen Produktionsweise ans Licht. Jene "romantische Verschleierung" der Lage der Klassen ist verschwunden und es bleibt nur die nackte Existenz ihrer Lebensbedingungen.

> "Unter Bourgeoisie",

merkt Engels dem Manifest im Jahre 1888 an,

> "wird die Klasse der modernen Kapitalisten verstanden, die Besitzer der Produktionsmittel sind und Lohnarbeit ausnutzen. Unter Proletariat die Klasse der modernen Lohnarbeiter, die, da sie keine eigenen Produktionsmittel besitzen, darauf angewiesen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen, um leben zu können."[98]

In diesen Verhältnissen stellen sich die Interessen in objektiver Form auf eine sehr einfache Weise dar: Die Bourgeoisie ist interessiert, ihr Eigentum und die Aneignung fremder Arbeit zu er-

97 Engels, F., Herrn Eugen Dührings ..., a. a. O., S. 25
98 Marx, K., F. Engels, Das Manifest ..., a. a. O., S. 462

halten, die Ausgebeuteten und Expropriierten aber, diese Lage zu ändern. Diese allgemeine Feststellung realisiert sich historisch konkret in der ständigen Auseinandersetzung zwischen Bourgeoisie und Proletariat, indem sie ein stets wechselndes Kräfteparallelogramm darstellen, wo Fortschritte und Rückschritte in ihrem Zusammenwirken zu verzeichnen sind. Sie müssen ihre Verhältnisse in einem geschichtlichen Kampfprozeß erhalten oder aufheben. Dieser objektive Gegensatz prägt die ganze kapitalistische Gesellschaft. Es bleibt kein Bereich, den dieser Kampf nicht durchdringt. Andere Klassen, Schichten und Gruppen befinden sich innerhalb dieses Kampfes als Teil einer Gesellschaft, der dieser Antagonismus ureigen ist. Es wäre aber eine schwer vertretbare Vereinfachung zu behaupten, daß die anderen Klassen, Schichten und Gruppen reines Objekt des Hauptantagonismus sind. Sie sind kein vom [illegible] bestimmter Faktor, sie sind sowohl Bestimmte als auch Bestimmende. Es sind die Klassen, die der jeweiligen Klassenkonstellation einer bestimmten Gesellschaft ihre singuläre Prägung geben, und die Kräfteverhältnisse innerhalb der Gesellschaft sind nichts anderes als die durch politische Bewegungen und Positionen der Klassen und ihrer Subjekte erreichte Stellungen. Das gilt für die Hauptklassen in ihren Beziehungen zueinander sowie durch ihre Beziehungen zu den anderen Klassen und Schichten der konkreten Gesellschaft. Die Einbeziehung der bewußten Reflexion des Charakters dieser Verhältnisse in das Selbstverständnis der Klassen und die Relation mit der Erkenntnis der eigenen Situation im Produktionsprozeß bringt die Klassen auf das zentrale Problem ihrer Existenz, die Frage des Eigentums, den gordischen Knoten, von dessen Lösung alle anderen Probleme der Gesellschaft abhängig sind.

> "Die Eigentumsfrage, je nach den verschiedenen Entwicklungsstufen der Industrie, war immer die Lebensfrage einer bestimmten Klasse. Im 17. und 18. Jahrhundert, wo es sich um die Abschaffung der feudalen Eigentumsverhältnisse handelte, war die Eigentumsfrage die Lebensfrage der bürgerlichen Klasse. Im 19. Jahrhundert, wo es sich darum handelt, die bürgerlichen Eigentumsverhältnisse abzuschaffen, ist die Eigentumsfrage eine Lebensfrage der Arbeiterklasse."[99]

---

99 Marx, K., Die moralisierende Kritik ..., a. a. O., S. 342

Es handelt sich hier um keinen erkenntnistheoretischen Vorgang, sondern um eine in der Praxis und durch die Praxis gewonnene Stellung. Diese nicht verstanden als die sich in der Produktion wiederholende Tätigkeit, sondern als die gesamtgesellschaftlich relevante Bewegung der Klasse zum Subjekt der sozialen Entwicklung.

Die Herausbildung einer Klasse zum aktiven Subjekt der gesellschaftlichen Bewegung ist ein sehr komplizierter Prozeß. Das geschieht aber nicht naturwüchsig [illegible], unabhängig vom Willen einzelner Mitglieder der Klasse. Die Klasse existiert als Produkt ökonomischer Verhältnisse immer an sich, als produzierendes Subjekt. Sie ist Produkt der Entwicklung der Produktivkräfte und der von ihnen bedingten Produktionsverhältnisse. Parallel zu diesem Prozeß ihrer Herausbildung als ökonomische Erscheinung findet bei manchen Klassen ein weiterer statt, von dem ersten abhängig und determiniert, aber gleichzeitig mit einer eigenen "Gesetzmäßigkeit", der nicht ausschließlich von ökonomischen Koordinaten bestimmt wird. Es kreuzen sich in diesem Prozeß praktisch alle Erscheinungen der Gesellschaft in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit und Mannigfaltigkeit. In der Entwicklungsgeschichte einer Klasse – oder mehrerer Klassen – da sie nie als einzelne existieren –, findet eine echte Metamorphose statt. Die Grundmerkmale bleiben immer die gleichen, sie sind unveränderlich, sie besagen, daß eine Klasse diese und keine andere ist. Ob diese Grundmerkmale aber gegenüber der Außenwelt erscheinen, ob als Raupe oder Schmetterling, ist Produkt der Entwicklung sowohl der Klassen in der Gesellschaft als auch der Gesellschaft durch die Klassen. Das Entscheidende hierbei ist die Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt, d. h. sowohl mit der Natur als auch der Gesellschaft, aber vor allem der Art und Weise, wie sich die Menschen in der Gesellschaft miteinander und gegeneinander konfrontieren, welche Qualität und welche Formen der Kampf um die Macht der Klassen erreicht und angenommen hat.

Dabei ist die Gegensätzlichkeit der Interessen,

> "die den Inhalt des wissenschaftlichen Begriffs des Klassenkampfes ausmacht"[108],

---

108 Lenin, W. I., Der ökonomische Inhalt ..., a. a. O., S. 421

von entscheidender Bedeutung. Die Klassen erkennen ihre Interessen im Kampf, und durch diesen Kampf konstituieren sie sich. So kann man sagen, daß der Klassenkampf, bevor er die ganze Gesellschaft umzugestalten vermag, vorher die Klasse selbst umgestaltet haben muß. Die Klassen werden durch den Klassenkampf erst Klassen im eigentlichen Sinne, d. h. Subjekte der gesellschaftlichen Entwicklung.
Marx beschreibt diesen Prozeß im "Elend der Philosophie" in Bezug auf die Arbeiterklasse folgendermaßen:

> "Die ökonomischen Verhältnisse haben zuerst die Masse der Bevölkerung in Arbeiter verwandelt. Die Herrschaft des Kapitals hat für diese Masse eine gemeinsame Situation, gemeinsame Interessen geschaffen. So ist diese Masse bereits eine Klasse gegenüber dem Kapital, aber noch nicht für sich selbst. Die Interessen, welche sie verteidigt, werden Klasseninteressen. Aber der Kampf von Klasse gegen Klasse ist ein politischer Kampf."101

Die Konstituierung der Klasse zur Klasse für sich hat mit dem Verständnis des Kampfes als Moment der Entstehung, Entwicklung und Entfaltung der Klassen, als untrennbarer Bestandteil der Selbstbewegung der Wirklichkeit, unmittelbar zu tun. In diesem Prozeß handelt es sich um eine doppelte Relation. Die Klasse befindet sich einmal gegenüber sich selbst und ihrer Lage in einem Prozeß der Autoreflexion in der Praxis, durch die gewinnt sie an Kraft und wird sich ihrer Interessen bewußt und richtet sich in ihrer Bewegung immer mehr danach. Die Selbstbewegung der Klasse wird zu einer zielgerichteten Bewegung, mit organisiertem und programmatischem Charakter. [illegible]

101 Marx, K., Das Elend der Philosophie, aus: MEW, Band 4, Berlin [illegible], S. 180 f.

der Klassenkampf um den wesentlichen Fragen der Gesellschaft und ihrer Organisation.[102]
Diese Selbstbeziehung der Klasse wird zu einer ideologischen Reflexion, einer Darstellung und Erklärung der eigenen ökonomischen Lage, die durch die politische Praxis vermittelt wird, ihre Vorstellungen gehen über die Aufhebung der unmittelbaren Lage zu dem Aufbau einer ihren Interessen gerechten, neuen Situation hinaus. Die Arbeiterklasse in diesem Prozeß hört auf, Menschengruppe in verschiedenen produktiven Einheiten zu sein und wird sich durch ganz konkrete revolutionäre Schritte bewußt,

> "eine einheitliche Arbeiterklasse zu sein, und den Kampf nicht gegen einzelne Unternehmer, sondern gegen die ganze Klasse der Kapitalisten und gegen die diese Klasse unterstützende Regierung aufzunehmen".[103]

In dieser Entwicklung tritt deutlich die Dialektik von Selbstbewußtsein und selbständiger Organisation der Klasse zutage. Indem die Klasse sich ihrer selbst bewußt wird, indem sie ihre Interessen interiorisiert und in der Praxis die Mittel und Wege sucht, die zu ihrer Verwirklichung die geeignetsten sind, sucht sie gleichzeitig die Formen der Autoorganisation, die Klasse wird im politischen Sinne Subjekt der Gesellschaft. Es ist aber die Herausbildung dieses subjektiven Moments ihrer Existenz erforderlich. Indem die bewußtesten und aktivsten Mitglieder der Arbeiterklasse ihre Interessen ideologisch erarbeiten und programmatisch ihre Verwirklichung darlegen, organisieren sie sich, und durch diese Organisation, durch die die von Lenin geforderte Verschmelzung der Arbeiterbewegung mit dem wissenschaftlichen Sozialismus realisiert wird, bezieht sich die Klasse in doppelter Weise auf sich selbst, einmal indem der organisierte Teil durch seine Praxis in den gesellschaftlichen Kämpfen einen immer tieferen Einblick in die sozialen Zusammenhänge gewinnt und zum ande-

---

102 Lenin sagte dazu: "Der Marxismus erkennt den Klassenkampf erst dann als voll entfaltet, als gesamtnational an, wenn er nicht nur die Politik, sondern in der Politik auch das Wesentlichste: die Frage der Staatsmacht, erfaßt."
Lenin, W. I., Über die liberale und die marxistische Auffassung vom Klassenkampf, in: Werke, Band 19, S. 116, Berlin 1976

103 Lenin, W. I., Der ökonomische Inhalt ..., a. a. O., S. 421

ren, indem immer breitere Teile der Arbeiterschaft in die Organisation einbezogen werden. Dieser Prozeß findet in einer sehr schroffen Konfrontation mit denjenigen Kräften statt, die die integrativen Tendenzen der Klasse in der bestehenden Gesellschaft vertreten. In diesem ganzen Prozeß spielt die zweite Relation der Klasse in dem Prozeß der Interiorisation der eigenen Interessen die entscheidende Rolle, nämlich die Beziehungen zu den anderen Klassen in der Gesellschaft.

Klassen sind nur als dialektische Relation von mehreren Klassen zu verstehen. Wie schon gesagt, stellt die bipolare Beschreibung der Klassenstruktur jeder Gesellschaft eine Abstraktion dar. Die Gesellschaft erscheint als konkret-historische ökonomische Gesellschaftsformation, deren Wesen eine bestimmte Produktionsweise ist. Diese Produktionsweise bestimmt zwei Hauptklassen. Diese Hauptklassen sind große Menschengruppen, die einen voneinander unterschiedlichen Platz in der der Gesellschaftsformation wesentlichen Produktionsweise haben, als Eigentümer oder Nicht-Eigentümer der wichtigsten Produktionsmittel auftreten und, hauptsächlich davon abhängig, verschiedene Rollen in der sozialen Organisation der Arbeit, in der Form, in der sie sich den gesellschaftlichen Reichtum und dessen Größe teilen, einnehmen. Lenin beschreibt diese Bestimmungen nicht nur das Wesentliche, Charakteristische jeder einzelnen dieser Klassen, sondern auch die Verhältnisse, in denen sie sich befinden[104], ihre Verhältnisse als unterdrückende und ausgebeutete Klasse. Auf dieser Ausbeutungsrelation baut sich die gesamte Relation dieser Klassen auf, und sie ist determinierend, nicht nur für die beiden Hauptklassen, sondern für alle Klassen, die in der Gesellschaftsformation existieren und dementsprechend an die wesentliche Produktionsweise unmittelbar oder vermittelt gebunden sind. Diese Hauptklassen machen das Wesen der Klassenstruktur, aber nicht ihr Ganzes aus.

In der Literatur ist häufig eine Gegenüberstellung der Begriffe Haupt- und Grundklassen anzutreffen. Dies wird aber den geschichtlichen Tatsachen nicht gerecht, da in allen vorkapita-

---

104 siehe: Lenin, W. I., Die große Initiative, a. a. O.

listischen Formationen diejenigen gesellschaftlich ausgebeuteten Klassen, die an die wesentliche Produktionsweise der Formation geknüpft waren, zwar die sozialen Träger des gesellschaftlichen Fortschritts waren, nicht aber ihr politisches Subjekt. So sind z. B. die großen Bauernschlachten des Mittelalters vom Bürgertum im Sinne seiner Interessen und nicht denen der Feudalbauern geführt worden. Erst mit der Entwicklung der Arbeiterklasse ist der soziale Träger der sozialen Prozesse gleichzeitig ihr politisches Subjekt.

Diese Unterscheidung zwischen Haupt- und Grundklassen erschöpft den Reichtum einer Klassenstruktur nicht. In der Perspektive der politischen Praxis in der Gesellschaft sind nicht nur die Haupt- und Grundklassen zu berücksichtigen, sondern auch die sogenannten Nebenklassen, die eine in jeder Gesellschaft differenzierte und singuläre Erscheinung darstellen.

Hier ist näher auf die Funktion der Interessen einzugehen. Als determinierendes Interesse sind sie Stimuli zum Handeln, das sich vor allem im Verhalten einer Klasse zu den anderen manifestiert. Die Verhältnisse, in denen sich die Klassen befinden, ob sie Haupt-, Grund- oder Nebenklassen sind, sind hauptsächlich von ihrem Platz in der konkreten Gesellschaft abhängig. Das ist eine von dem Bewußtsein der einzelnen Individuen und der Klasse als Ganzes unabhängige und vorgefundene Situation. Da die Klassen nicht nur als soziale Träger gesellschaftlicher Relationen und Eigenschaften, sondern und vor allem als politisch bewußte Subjekte bei der Verwirklichung ihrer Interessen mit oder gegen andere Klassen in Beziehung treten, treten sie in Klassenbeziehungen, die die Klassen als politisch handelndes Subjekt bei der Verwirklichung ihrer Grundinteressen in einer konkreten Gesellschaft untereinander eingehen. Die Klassen treten, sobald sie "Klasse für sich" geworden sind, auf allen Ebenen der Sozietät in Beziehungen, die letztendlich immer ihrem Wesen nach politischen Charakters sind. Die Beziehungen sind in ihrem Wesen und Inhalt von den gesellschaftlichen Verhältnissen determiniert und von den Interessen bedingt. Von den gesellschaftlichen Verhältnissen abhängig, unter denen die Eigentums- [Ausbeutungs-] verhältnisse die ausschlaggebenden sind, können die Klassenbeziehungen als Beziehungen zwischen Ausbeutenden bzw. Ausgebeu-

beten untereinander und als Beziehungen zwischen Exploiteuren und Exploitierten auftreten, wobei die primären und bestimmenden die zwischen den Grundklassen sind.
Voraussetzungen dafür sind die Beziehungen, die die Mitglieder der Klasse bei der Konstituierung zur Klasse für sich untereinander eingehen und die in diesem Sinne auch Klassenbeziehungen sind.

Sobald eine Klasse zur Klasse für sich, also politisches Subjekt geworden ist, ist ihre ganze Praxis auf die Realisierung der der Klasse bewußt gewordenen, interiorisierten Interessen gerichtet. Da die Klassenbeziehungen auf dieser Ebene der gesellschaftlichen Entwicklung nicht Beziehungen schlechthin, sondern mit Bewußtsein geprägte Relationen der Klasse sind, in die sie bei der Verwirklichung ihrer interiorisierten Interessen treten, muß man zwei Probleme berücksichtigen:
Der Kern der Interessen befindet sich unmittelbar an die Art und Weise und die Verhältnisse der materiellen Produktion der jeweiligen Klasse geknüpft. Diese Verhältnisse können aber innerhalb der jeweiligen Gesellschaft nicht qualitativ verändert werden, dafür muß die Gesellschaft politisch umgewandelt werden. Das bedeutet die Durchsetzung der politischen Interessen der Klasse und die Verankerung der diesen Interessen entsprechenden Verhältnisse in institutionalisierter Form. Und eben das ist der Sinn der Leninschen Behauptung, daß das Verhältnis zu den Produktionsmitteln größtenteils in Gesetzen fixiert und formuliert ist.[105] Das nichts anderes bedeutet, als daß die Klassenbeziehungen, in die die Klassen im ökonomischen Bereich getreten sind, immer politisch mitdeterminiert sind. Sie sind gegenüber den Klassenbeziehungen im politischen Bereich nicht autonom, bedingten Charakters, oder besser gesagt, ein Teil dieser Beziehungen ist in die politischen Klassenbeziehungen mit eingeschlossen. Diese Klassenbeziehungen auf der Ebene der Ökonomik vermögen für sich allein genommen den Rahmen der betreffenden Gesellschaft nie zu überschreiten. Die Interessen, die diesen Beziehungen zugrunde liegen, sind nur total durchzusetzen, wenn die Klasse ihre politische Herrschaft behaupten kann.

105 siehe: Lenin, W. I., Die große Initiative, a. a. O.

bevor das Proletariat als Klasse mit bewußt gewordenen Interessen gegenüber der Bourgeoisie auftritt, bevor es in Klassenbeziehung mit seiner Antipode tritt, muß es innerhalb der Klasse selbst solche Beziehungen auf Grund der gemeinsamen Interessen aufbauen, die es als Ganzes erscheinen lassen. Dieser erste Schritt wird von Marx in folgender Weise erläutert:

> "Die Großindustrie bringt eine Menge einander unbekannter Leute an einem Ort zusammen. Die Konkurrenz spaltet sie in ihren Interessen; aber die Aufrechterhaltung des Lohnes, dieses gemeinsame Interesse gegenüber ihrem Meister, vereinigt sie zu einem gemeinsamen Gedanken des Widerstandes - Koalition."[106]

Historisch gesehen sind die Interessen auf der Ebene der Ökonomik die ersten, die das Proletariat interiorisiert, und dementsprechend tritt es auf dieser Ebene in seine ersten Klassenbeziehungen. Die Bildung von Arbeitervereinigungen und Gewerkschaften sind die ersten kollektiven Subjekte, durch die das aufsteigende Proletariat bewußt und organisiert mit der Bourgeoisie verhandelt und mit ihr in Klassenbeziehungen tritt. Diese Klassenbeziehungen des Proletariats mit der Bourgeoisie tragen genauso wie die Verhältnisse in der Produktion, auf die sie letztendlich zurückzuführen sind, antagonistischen Charakter. Diese Klassenbeziehungen sind feindlich, antagonistisch und erscheinen in Form der Kämpfe der Klassen. Zwischen diesem Kampf und den Klassenbeziehungen besteht eine Dialektik, die so dargestellt werden kann: Um die Klassenbeziehungen zu festigen und zu institutionalisieren, müssen die sie bedingenden Interessen erst im und durch den Kampf durchgesetzt werden. Diese neu entstandenen Klassenbeziehungen schaffen einen neuen Rahmen und neue Bedingungen für den weiteren Kampf usw. Bleibt aber das Proletariat darin befangen, so bleibt der Kampf immer eine partielle und beschränkte Auseinandersetzung mit partiellen und beschränkten Resultaten, die nie eine grundlegende Änderung in der gesamten Lage der Klasse zu realisieren vermag. Auf dieser Ebene, auf dem Niveau des sogenannten "Trade-unionistischen" Kampfes, beschränkt sich der Kampf der Arbeiterklasse auf eine punktuelle Auseinandersetzung mit "seinem" Kapitalisten bzw. auf die Änderung der kapitalistischen Klassenstrukturen.

---
106 Marx, K., Das Elend der Philosophie, a. a. O., S. 180

tion innerhalb des Kapitalismus, über die Anlagen zum gesamten Kampf, und nicht mehr nur um eventuelle materielle Verbesserungen, sondern um einen globalen Kampf gegen das System, in dem das Ziel dessen Beseitigung ist, zu verwirklichen.
Da die Klassenbeziehungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat antagonistischen Charakter tragen, sind sie immer darauf gerichtet, den anderen als Klasse im politischen Sinne zu negieren.
Da das Proletariat notwendige Existenzbedingung für die Bourgeoisie ist, kann auf es von seiten der Bourgeoisie nicht verzichtet werden, sie ist aber interessiert daran, in Beziehungen mit ihm zu treten, die es praktisch als politisch handelnde Klasse negieren und seine Entwicklung als vollständiges politisches Subjekt unmöglich machen. Die Bourgeoisie versucht in ihrem ganzen Klassenhandeln (von staatlichen Ressourcen bis hin zu der einzelnen Fabrik), das Proletariat in einem solchen Zustand zu halten, daß sie es mit den möglichst desorganisierten und unpolitischen Trade Unions zu tun hat. Die Arbeiterklasse dagegen entwickelt auf der Grundlage der für sie anfänglich "trade-unionistischen" Kampfes Organisations- und Bewußtseinsformen, die höhere und umfassende Kampfformen ermöglichen, erlauben und erzwingen. Um diesen Prozess weiterzuführen, ist die Aufstellung eines politischen Subjekts für die Klasse als Gesamtheit notwendig. Das erscheint als der Weg des "Hineintragens" (Lenin) des Klassenbewußtseins in die Klasse. Seine Rolle, Funktion und historische Aufgabe ist das Hineintragen und das Heben des Bewußtseins der Klasse zu Klassenbewußtsein, was nur eine Erscheinung des Klassenhandelns für die Durchsetzung des Grundinteresses ist.
Die Klassenbeziehungen erreichen ihre volle Entfaltung und Bedeutung auf der Ebene der Politik:

> "... die politischen Beziehungen der Menschen sind natürlich auch soziale, gesellschaftliche Beziehungen wie alle Verhältnisse, worin sich Menschen zu Menschen befinden."[107]

Die Klassenbeziehungen stellen aber eine andere, besondere Qualität gegenüber allen anderen Beziehungen dar. Die Klassenbeziehungen auf der Ebene der Politik sind entscheidend für die Verwirk-

---
107 Marx, K., Die moralisierende Kritik ..., a. a. O., S. 304

lichung der Grundinteressen einer Klasse und eine notwendige Voraussetzung dieser Realisierung. Die Beziehungen der Klasse zu anderen bewußte und interessengerichtete Klassenbeziehungen erst, wenn die Klasse eine Klasse für sich geworden ist.
Diese Klassenbeziehungen können zweierlei Art sein. Die grundlegender sind diejenigen, die antagonistisch auftreten und darauf gerichtet sind, den Gegenpol als Klasse im politischen Sinne zu negieren. Diese aber beschränken sich auf die jeweilige Gesellschaft. Die Aufhebung dieser Gesellschaft ist mit der Aufhebung der Beziehungen identisch. Die anderen Beziehungen zwischen Ausgebeuteten bzw. Ausbeutern sind von diesen grundlegenden abhängig, von ihnen stark determiniert, obwohl sie sich mit ihnen in einer dialektischen Wechselwirkung befinden. Die Klassenbeziehungen zwischen den Ausgebeuteten zeigen die geschichtliche Besonderheit, daß in ihnen schon im Keim die Beziehungen der neuen Gesellschaft zu finden sind. Es sind die Interessen dieser Klassen, die auf der Grundlage dieser Klassenbeziehungen verwirklicht werden müssen und darum wird gekämpft. Die Klassenbeziehungen zwischen den Ausbeutern dagegen haben als einziges Ziel die Aufrechterhaltung der alten Herrschaftsverhältnisse.
Wir haben am Beispiel der Arbeiterklasse gesehen, daß sie im Anfangsstadium ihres Auftritts als Klasse, als sich erst selbständig organisierendes Proletariat nur mit ihrem Gegenpol in Klassenbeziehungen treten kann und will. Haben sich aber die Proletarier als Selbstverteidiger ihrer Interessen konstituiert, dann sind sie auch in der Lage, im gesamtgesellschaftlichen Dasein als politisches Subjekt aufzutreten und dabei Klassenbeziehungen mit anderen Klassen der Gesellschaft einzugehen.
In der kapitalistischen Gesellschaftsordnung manifestieren sich die Klassenbeziehungen auf der Ebene der Politik auf unterschiedliche Weise.
Die Bourgeoisie bildet sich als Klasse für sich schon im Feudalismus heraus und als solche führt sie als "Vertreterin der ganzen Gesellschaft" (Marx) die bürgerliche Revolution, die als historische Aufgabe die Aufhebung der Feudalverhältnisse und die [illegible] hat. Der Kampf um die politische Macht [illegible] geschah sehr unterschiedlich und diese Entwicklung zeigt die relative Selbständigkeit der politischen Verhältnisse gegenüber den

ökonomischen.
Die Klassenbeziehungen, die die Bourgeoisie mit anderen Klassen aufnimmt, sind sehr widerspruchsvoll, da diese Klasse auf Grund ihrer inneren Struktur selbst nie ein einheitliches politisches Subjekt werden kann. In ihren Klassenkämpfen wird die Bourgeoisie ständig durch zwei grundlegende Momente determiniert, die sich als bürgerliche Interessen einander bedingen und ausschließen. So entspringt gesetzmäßig und notwendigerweise aus der Produktionsweise des Bürgertums eine ständige Konkurrenz unter den einzelnen Mitgliedern der Klasse, die durch das Ausscheiden der nicht konkurrenzfähigen letztendlich eine zahlenmäßige Verengung und Reduzierung der Klasse selbst bedeutet. Die Bildung der Monopolbourgeoisie, als Kern der heutigen kapitalistischen Klasse, ist ein durch diesen Mechanismus bedingter Prozeß. Dieser Konkurrenzkampf innerhalb der Klasse erzeugt aber nicht nur jene Spitze, sondern produziert und reproduziert ständig andere Gruppen und Fraktionen innerhalb der Klasse. So sind Klein- und Mittelbourgeoisie sowohl ein Überbleibsel von früheren Stadien der Entwicklung als auch ein eigentümliches Produkt des Monopolkapitalismus selbst. Dieser strebt seiner Tendenz nach immer und notwendigerweise nach der Beseitigung der materiellen Basis der Existenz dieser Klassenfraktionen, eine Tendenz aber, der sich der Kampf dieser um ihre Aufrechterhaltung und Entwicklung als existierender sozialer Kraft entgegenstellt, was auch ökonomisch begründet ist, da es das Monopolkapital als notwendiges Complement der Bewegung der Kleinproduktion braucht. Diese Konkurrenz existiert nicht nur innerhalb der Bourgeoisie, sondern weitet sich auch auf die anderen herrschenden Klassen im Kapitalismus aus, obwohl diese in voranschreitender Weise mit der kapitalistischen Entwicklung "verbürgerlichen" und immer mehr zu Fraktionen innerhalb des Kleinbürgertums oder Teilen des Monopolkapitals selbst werden, wie das z. B. bei den Großgrundbesitzern der Fall ist. Neben diesem Existenzkampf, der sich hauptsächlich als ökonomischer Prozess darstellt und ausdrückt, existiert ein zweites, das prinzipiell von dem ersten aber bedingt ist, nämlich die Frage nach der Notwendigkeit der herrschenden Klasse, mit anderen Klassen in solche Beziehungen zu treten, die die Aufrechterhaltung ihrer Herrschaft erlauben. Abgesehen von seltenen historischen Ausnahmen ist keine Klasse imstande, allein zu herrschen, genauso

die keine in der Lage ist, eine soziale Revolution allein durchzuführen. Um ihre Herrschaft zu festigen, muß sie in realer oder/und in illusorischer Form die Interessen anderer Klassen und Fraktionen vertreten und verwirklichen. Diese Klassenverbindungen, die unter aufsteigenden Klassen eingegangen werden, um die Herrschaftsverhältnisse zu sichern, nenne ich eine Dominanzrelation. Sie existieren nur in antagonistischen Gesellschaften und sind durch ein labiles Gleichgewicht der sozialen Kräfte der Herrschaft charakterisiert. Die Klassen bzw. ihre verschiedenen Gruppierungen können nur dann politisch handeln, wenn sie sich erstens ein Programm und eine Ideologie geben und zweitens, wenn sie organisch und organisatorisch verankert werden. Die Mechanik dieser Klassendynamisierung erfolgt bei der Bourgeoisie als Resultat der Dialektik von Konkurrenzkampf und der Dominanzrelation. Abstrakt betrachtet stellt sie sich in zwei Momenten dar: Die Bourgeoisie löst notwendigerweise in einem ständigen Prozeß der Konkurrenz unter sich, die an den Zonen ihrer Produktionsweise geknüpft ist. Die Verhältnisse, die dabei hergestellt werden, rufen verschiedenartige Interessen hervor, die wesentlich nur dann verwirklicht und gesichert werden können, wenn sie sich innerhalb der bürgerlichen Herrschaftsverhältnisse realisieren. Jede Fraktion bzw. Klasse vertritt dabei singuläre Interessen, die aus dem Grundinteresse der Bourgeoisie abgeleitet, mit ihm aber nicht identisch sind.

Das eben gesagte bedeutet aber nicht, daß sich in jeder Herrschaftsform, die eine entsprechende Staatsform hat, alle ausbeutenden Klassen einer Gesellschaft befinden. Welche ausbeutenden Klassen vorhanden sind und auf welche Weise sie an Herrschaftsformen beteiligt sind, hängt vor allem davon ab, wie die Verhältnisse und die Klassenbeziehungen zwischen den Grundklassen aussehen. Es ist so möglich und sogar notwendig, daß die Zwischenklassen große Teile des Kleinbürgertums unter ihre Führung stellt und sie gegen die Monopolbourgeoisie richtet.

Die Klassenbeziehungen zwischen der Bourgeoisie und dem Proletariat bilden den Kern und das Wesen aller übrigen Klassenbeziehungen im Kapitalismus. Sie stellen sich als ein permanenter, antagonistischer Kampf um die politische Macht der Gesellschaft, der als Kampf um den Staat erscheint, dar. Marx beschreibt diesen

Prozeß folgendermaßen:

> "Die jetzigen bürgerlichen Eigentumsverhältnisse werden aufrechterhalten durch die Staatsmacht, welche die Bourgeoisie zum Schutz ihrer Eigentumsverhältnisse organisiert hat. Die Proletarier müssen also die politische Gewalt, wo sie schon in den Händen der Bourgeoisie ist, stürzen. Sie müssen selbst zur Gewalt, zunächst zur revolutionären Gewalt werden."[108]

Die entscheidende Frage für das Proletariat ist zu bestimmen, was sich hinter dieser "revolutionären Gewalt" verbirgt, welche Klassenbeziehungen die Arbeiterklasse eingehen muß, um sie zu erobern, damit sie verwirklichen kann, daß alle "Gewalten" für immer aufgehoben sind.
Identisch mit dem Werden der Arbeiterklasse von einer Klasse an sich zu einer Klasse für sich ist der Prozeß der Formierung ihrer politischen Organisation und des damit verbundenen Klassenbewußtseins.

> "Ohne Klassenbewußtsein und ohne Organisiertheit der Massen, ohne ihre Schulung und Erziehung durch den offenen Klassenkampf gegen die gesamte Bourgeoisie, kann von der sozialistischen Revolution keine Rede sein."[109]

Die Formierung dieser politischen Organisation ist Konsequenz und Voraussetzung der Interpretation der Interessen jeder Klasse, auf dieser Grundlage bezieht sie sich zu anderen Klassen, sowohl gegenüber den Trägern von konträren als auch von koinzidenten Interessen. Es ist erläutert worden, wie dieser Prozeß bei der Bourgeoisie stattfindet und auch wie sich das Phänomen der Verbürgerlichung der anderen ausgebeuteten Klassen im Kapitalismus darstellt. Während die Bourgeoisie in ihrer aufstrebenden, revolutionären Periode als Vertreterin der ganzen Gesellschaft auftritt, versucht sie später in ihrer Konsolidierung, ihre Herrschaft über alle übrigen Klassen der Gesellschaft in Form der Dominanzrelation durchzusetzen. Diese geschichtliche Tendenz wird in der Zeit des Monopolkapitals im internationalen Maßstab ausgeweitet.

---

108 Marx, K., Die moralisierende Kritik ..., a. a. O., S. 338

109 Lenin, W. I., Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution, in: Werke, Band 9, Berlin 1973, S. 15

Die Klassenbeziehungen der Arbeiterklasse werden durch entgegengesetzte Gesetzmäßigkeiten als von der Bourgeoisie bestimmt. Sie hängt einmal mit ihrer Rolle im produktiven Prozeß zusammen und mit dem Charakter der Revolution, die jede als historische Aufgabe durchzuführen hat.

Der Unterschied zwischen der kapitalistischen und der sozialistischen Revolution besteht darin, daß in der ersten die politische Revolution ein Höhepunkt eines sich in der Basis lange entwickelnden Prozesses ist. Für die Bourgeoisie ist die Eroberung der staatlichen Macht der Klimax eines schon vorangegangenen [illegible]. Die sozialistische soziale Revolution muß notwendigerweise mit der Eroberung der Macht des Staates beginnen. [illegible] leitet das Stück ein, so ist kein Klimax, sondern ein äußerst spannender Prolog.

Zwei Bedingungen sind für die Arbeiterklasse unverzichtbar, um ihren Weg zu der politischen Revolution und dieser darüber hinaus einen gesamtsozialen Charakter zu geben. Eine ist ihre eigene Organisation als Klasse in Form einer Partei und die andere ist, auf der Grundlage des Handelns der Partei, mit den anderen ausgebeuteten Klassen des Kapitalismus in solche Beziehungen zu treten, die es ihr ermöglichen, als Vertreterin der Interessen aller Ausgebeuteten und als führende Kraft ihrer Realisierung aufzutreten.

Die Partei ist die konkrete Fassung der Subjektivität der Klasse. "Klasse für sich" ist diejenige, die ihre Interessen interiorisiert hat und in der Lage ist, sie zu verwirklichen. Aber das kann sie nicht als Ganzes durchführen, dafür ist es notwendig, sich ein solches Instrument zu geben, das die ganze Klasse in [illegible] auf die [illegible] zu den anderen herstellt.

Ohne konkret auf Probleme und spezielle historische Situationen einzugehen, kann man sagen, daß die Arbeiterklasse als politisches Subjekt in Form einer Partei, um ihren Sieg zu ermöglichen, in solche Klassenbeziehungen treten muß, die sich als Klassenbündnis mit anderen Ausgebeuteten darstellen. Dafür ist aber nicht nur eine politische Interessenvertretung der Ausgebeuteten durch das Proletariat notwendig, sondern diese Situation muß auch auf der Ebene der Ideologie verankert werden.

[illegible] der Arbeiterklasse sind solche Bestimmungen, die das Proletariat im Kampf um die Verwirklichung seiner [illegible] eingeht.

Die Arbeiterklasse ist ein Produkt der aus dem Feudalismus hervorgegangenen Produktionsverhältnisse und gleichzeitig der unmittelbare Produzent derselben. Historisch entstand die Arbeiterklasse in Europa aus dem mittelalterlichen Landvolk, das vom Lande vertrieben wurde oder geflohen war, mit der sich daraus ergebenden Separation seiner Arbeitsmittel und aus den städtischen Schichten, die als Resultat der Entwicklung der Produktivkräfte mehr und mehr die Form von kapitalistischen Verhältnissen annahmen. Aus allen beiden Quellen formierten sich Massen von Menschen, die sowohl von feudalen Bindungen und Knechtschaftsverhältnissen als auch von Mitteln und Instrumenten für ihre Arbeit befreit waren. Sie waren gezwungen – um ihr Leben weiter zu unterhalten – stundenweise ihre Arbeitskraft zu verkaufen. Sie waren nicht mehr an diesen oder jenen Herrn gebunden, sie waren jetzt ein Besitz der gesamten kapitalistischen Klasse.

Wir haben schon die im Manifest beschriebenen Schritte genannt, in denen sich die Arbeiter als Klasse formiert haben. Damit vollzieht sich die Entwicklung einer Klasse, die sich entsprechend ihrer objektiven Lage in der gesellschaftlichen Produktion

> "gewaltige, welthistorische Ziele (setzt): die Befreiung der Menschheit von allen Formen der Unterdrückung und Ausbeutung des Menschen durch den Menschen."[110]

Das aber hat nichts mit ethischen Vorstellungen oder moralischen Wertungen zu tun. Das Proletariat ist kein "auserwähltes Kind [illegible]". Es ist die unterdrückteste Klasse in der Geschichte und gleichzeitig diejenige, die die gewaltigen Mittel zur Beherrschung der Natur und Gesellschaft produziert. Es ist die einzige Klasse, die [illegible] an der Aufhebung der kapitalistischen Verhältnisse, als der höchsten Entwicklungsform des Privateigentums und der Ausbeutung, interessiert ist.

---

110 Lenin, W. I., Die Selbstherrschaft und das Proletariat, in: Werke, Band 8, Berlin [illegible], S. [illegible]

Das Wesentliche in den Lebensbedingungen des Proletariats sind die Ausbeutungsverhältnisse des Kapitalismus. Es kann diese Bedingungen nur ändern, indem die bestehenden Produktionsverhältnisse aufgehoben werden; es lebt in einer ständigen Konfrontation mit der Bourgeoisie, von der es ständig expropriiert wird. Innerhalb dieses Systems besteht keine Möglichkeit einer wesentlichen Verbesserung ihrer Lage. Das kann nur erreicht werden, indem der Kapitalismus durch eine vom Proletariat geführte soziale Revolution negiert wird.

> "Selbst die günstigste Situation für die Arbeiterklasse",

sagt Marx,

> "möglichst rasches Wachstum des Kapitals, so sehr sie das materielle Leben des Arbeiters zu verbessern mag, hebt den Gegensatz zwischen seinen Interessen und den Bourgeoisinteressen, den Interessen des Kapitalisten, nicht auf. Profit und Arbeitslohn stehen nach wie vor im umgekehrten Verhältnis."111)

Die Rolle der Arbeiterklasse in der Geschichte entspringt aus den Verhältnissen der kapitalistischen Produktion. Sie enteignet dem Proletarier Tag für Tag sein Produkt und verdammt gleichzeitig wachsende Massen von Menschen zu einer ständigen Ruinierung. Diese neu verarmenden Massen werden in die Reihen des Proletariats eingegliedert. Um ihre Befreiung zu erreichen, muß die Arbeiterklasse diese Verhältnisse vernichten, aber damit werden gleichzeitig alle anderen Klassen, die sich in kapitalistischer Knechtschaft befinden, befreit. Diese Rolle der Arbeiterklasse ist daher keine destruktive, sondern hat eine zweite, die wichtigste Seite, nämlich die konstruktive, den Aufbau der neuen Gesellschaft, die durch die Abschaffung jeglicher Form von Ausbeutung charakterisiert ist.

Wir haben bereits gesehen, daß für die Durchsetzung von Interessen durch die Klassen die Subjektivierung der objektiven Interessen notwendig ist. Die Arbeiterklasse bildet keine Ausnahme in dieser Notwendigkeit. Sie braucht für die Erfassung ihrer In-

---

111) Marx, K., Lohnarbeit und Kapital. In: MEW, Band 6, Berlin 1975, S. 416

ge und die Begründung ihrer Rolle in der kapitalistischen Gesellschaft eine vollkommen neue Weltanschauung, die nicht nur als eine Theorie entwickelt wird, sondern es ist notwendig, daß sie "die Massen ergreift" und zur "materiellen Gewalt" wird.[112]

2.1. Die Grundformen des Klassenkampfes

Der Übergang der Klasse an sich zur Klasse für sich, der, wie gezeigt, mit der Identifikation der Interessen durch die Klasse identisch ist, erfolgt in der gesellschaftlichen Praxis insgesamt und durch den Klassenkampf insbesondere. Klassenkampf beruht auf der entgegengesetzten Position der Klassen im Produktionsprozeß und den aus diesen Verhältnissen entspringenden konträren Interessen.

Klassenkampf ist, wie Lenin definiert,

> "der Kampf des einen Teils des Volkes gegen den anderen Teil, der Kampf der Masse der Entrechteten, Unterdrückten und Werktätigen gegen die Privilegierten, die Unterdrücker, die Müßiggänger".[113]

Dieser Kampf ist insofern unversöhnlich, da die Entwicklung des einen die Aufhebung oder die Festigung der Lage des anderen bedeutet. Kern dieses Kampfes ist das Grundinteresse, das seinen konzentrierten Ausdruck in der Frage des Eigentums durch die Eroberung der politischen Macht findet.
Der berühmte erste Satz des ersten Kapitels des Manifests der Kommunistischen Partei[114] bringt klar zum Ausdruck, daß die ganze gesellschaftliche Bewegung ihren Motor in der Lösung der Klas-

---

112 Marx, K., Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie. Einleitung, a. a. O., S. 385

113 Lenin, W. I., An die Dorfarmut, in: Werke, Band 6, Berlin 1975, S. 421
Dieses Zitat Lenins kann nur mit der Aufforderung Lukács' angegangen werden, der die Beseitigung eines verklärten und abstrakten Begriffs des "Volkes" vorschlägt, um "aus dem konkreten Verständnis der Bedingungen einer proletarischen Revolution den revolutionären differenzierten Begriff des Volkes, das revolutionäre Bündnis aller Unterdrückten entstehen zu lassen".
Lukács, G., Geschichte und Klassenbewußtsein, in: Werke, Band 2, Berlin - Neuwied 1968, S. 533

114 siehe: Marx, K., F. Engels, Das Manifest ..., a. a. O., S. 462

ausgesprochen durch die Konfrontation der verschiedenen Klassenkräfte hat. Die Auseinandersetzung der Hauptklassen einer Formation - wobei hierunter die Klassen verstanden werden, die ihrem Wesen nach Träger der Hauptrichtung der sozialen Bewegung sind - macht das Wesen des Klassenkampfes einer bestimmten historischen Periode aus; um weiter mit dem Manifest zu sprechen,

> "Freier und Sklave, Patrizier und Plebejer, Baron und Leibeigener, Zunftbürger und Gesell, kurz, Unterdrücker und Unterdrückte, standen in stetem Gegensatz zueinander, führten einen ununterbrochenen, bald versteckten, bald offenen Kampf, der jedesmal mit einer revolutionären Umgestaltung der ganzen Gesellschaft endete oder mit dem gemeinsamen Untergang der kämpfenden Klassen."[115]

Klassenkampf kann in bestimmten historischen Perioden sowohl Fortschritt als auch Rückschritt zur Konsequenz[116] haben, abhängig davon, welcher der Hauptklassen der Gesellschaft es eine solche Kräftekonstellation zu ihren Gunsten aufzubauen gelingt, und sich ihre Interessen als die determinierenden in der gesellschaftlichen Entwicklung durchsetzen. Diese Kräftekonstellation ist das Resultat der Fähigkeit einer Klasse, ihre eigenen, partikulären Interessen mit denen von anderen - ihrer Stellung parallelen Klassen - in Einklang zu bringen, d. h. Vertreterin anderer Klassen zu werden.
Diese Situation ist von konkreten Bedingungen abhängig und leugnet nicht, daß in seiner gesamten Tendenz der Klassenkampf als Bewegungs- und Entwicklungsfaktor der Gesellschaft letztendlich als Vorantreiber des Fortschritts ist. Ob die progressiven oder regressiven Klassen in einem bestimmten Moment das Übergewicht gewinnen, ist nicht nur eine Frage der "inneren Kraft" der Klasse, sondern, wie es ihr gelingt, die äußeren Faktoren einzuschließen und in ihrer Gesamtstrategie als Klasse einzukalkulieren, einzubeziehen und auszunutzen.
Dabei [illegible] ist zu bemerken, daß eine richtige Einschätzung der Stärke einer Klasse die Art und Weise sowie der Charakter der Klassenbeziehungen sind, die sie in der Lage ist, gegenüber anderen Klassen einzunehmen.

---

115 Marx, K., F. Engels, Das Manifest ..., a. a. O., S. 462
116 siehe: Stiehler, G., Gesellschaft ..., a. a. O., S. 272

Es sind die Interessen,

> "die den Inhalt des wissenschaftlichen Begriffs des Klassenkampfes ausmachen"117)

und die vermitteln, als Moment der Existenz der Klasse, zwischen deren Existenzgrundlage und ihrer subjektiven Haltung dazu, sie sind aber vor allem das determinierende Moment in der Richtung der Bewegung einer Klasse. Es sind die Interessen antagonistischen Charakters (d. h. es handelt sich hierbei um Eigentümer und Nicht-Eigentümer in einer Produktionsweise), die eine solche Auseinandersetzung bedingen, die nur mit der Beseitigung - als soziales Subjekt im gesamtgesellschaftlichen Sinne - einer der Parteien und mit dem Sieg - d. h. ihrer Behauptung als sozial-herrschendes Subjekt der Gesellschaft - der anderen enden muß.
Klassenkampf manifestiert sich in den verschiedenen Gesellschaftsordnungen auf eine Weise, die der besonderen Klassenstruktur, dem ideologischen Rahmen und Verhalten ihrer Akteure entspricht. Er erscheint allgemein in drei Formen: produktions-ökonomisch, politisch und ideologisch, wobei er in vorkapitalistischen Gesellschaften mehr durch die verschiedenen sozialen Phänomene verschleiert wird. Erst im Kapitalismus tritt der Klassenkampf als Gegensatz von Interessen, die auf der Ebene der Ökonomie ihre Grundlage finden, offen auf. Die drei Formen des Klassenkampfes entsprechen sowohl dem Aufbau der gesellschaftlichen Struktur als auch den Entwicklungsstadien dieses Kampfes selbst. Jede Form steht in organischem Zusammenhang mit den anderen, sie bedingen sich gegenseitig und jede bringt eine für sie eigentümliche Form der Organisation der Klasse hervor.
Jede verläuft nach eigenen Gesetzmäßigkeiten und beruht auf Interessen der jeweiligen Ebene der gesellschaftlichen Totalität.

Die produktions-ökonomische ist historisch gesehen die erste Form, die auftritt. Das Niveau der Reflexion der objektiven Lage durch das Subjekt ist hier sehr einfach, da es eine unvermittelte Widerspiegelung der unmittelbaren Lage in der Produktion ist. Im Anfangsstadium dieses Kampfes handelt es sich um den Kampf um Ver-

---

117 Lenin, W. I., Der ökonomische Inhalt ..., a. a. O., S. 421

bedingungen der unmittelbaren Lebenssituation. Auf der Ebene dieses Kampfes ist das Handeln der Klasse noch kein "Klassenhandeln" in der Perspektive der Verwirklichung der eigenen und eigentümlichen Interessen. Das wird erst erreicht, wenn im Kampf der Klassen solche Forderungen gestellt werden, die die gesamte Lage und Situation dieser Klasse innerhalb der Gesellschaft betreffen, d. h. in ihrer Praxis die Klasse nicht ein partielles Interesse vertritt, sondern ihr Grundinteresse, dem sich alle anderen Interessen unterordnen, und dabei in der Lage ist, nicht nur den unmittelbaren Vertreter der gegenüberstehenden Klasse, sondern die ganze antagonistische Klasse als Feind zu erkennen und anzuerkennen und mit anderen Klassen, die sich in analoger Situation in dem gesellschaftlichen Gefüge befinden, die koinzidierenden Interessen gemeinsam zu verwirklichen.
Der praktisch-ökonomische Kampf geht nie über den Rahmen des kapitalistischen Systems hinaus und vermag nur zeitweilige und relative Verbesserungen der Lage der Arbeiter und anderer Ausgebeuteter zu erzielen. Er hat gleichzeitig einen bedeutenden erzieherischen Wert, indem der Kampfprozess zum Bewusstwerden dieser Art Forderungen, der Streik, die Demonstration und Organisierung der Klasse führen kann. Geschichtlich ist der Kampf für die Politisierung des ökonomischen Kampfes ein entscheidendes Feld der Umwandlung der Klasse an sich zur Klasse für sich. Jede revolutionäre Bewegung hat den Durchbruch erst geschafft, wenn es gelungen ist, die Kräfte innerhalb der Arbeiterbewegung zu besiegen, die in dem Rahmen des praktisch-ökonomischen Kampfes bleiben wollten, und gleichzeitig mit einer Auswertung dieses Kampfes an sich zu tun hat, der in allen Perioden und Stadien des Kampfes ein wesentlicher Bestandteil des proletarischen Kampfes bleibt.
Klassisches Beispiel dieser Konfrontation war die Auseinandersetzung der russischen Marxisten in Russland mit den Vertretern des Ökonomismus. Plechanow stellte in diesem Zusammenhang folgendes fest:

> "Wir lehnen uns nicht gegen die Agitation aus ökonomischen Anlässen auf, sondern gegen die Agitatoren, die die wirtschaftlichen Zusammenstöße zwischen

"Arbeiter und Unternehmer nicht aufzuwenden wissen, um das politische Bewußtsein der Produzenten zu entwickeln."[118]

So gesehen haben die ökonomischen Formen des Klassenkampfes der Arbeiterklasse eine doppelte Bedeutung: eine, die wir die unmittelbare nennen könnten und die mit den Forderungen zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen des Proletariats zu tun hat. Diese erscheinen als ökonomische Teilvindikationen mit einem gewerkschaftlichen Charakter und bleiben auf partielle Bereiche des sozialen Lebens reduziert. "Praktisch-ökonomisch" nennt Engels diese Form des Klassenkampfes. Es ist wichtig, hier den Engelsschen Ausdruck "praktisch-ökonomisch" gegenüber dem üblichen "ökonomischen Klassenkampf" zu betonen. In der Bezeichnung Engels' kommt unmißverständlich zum Ausdruck, daß es auf dieser Ebene um ganz punktuelle Forderungen für die Verbesserung der unmittelbaren Lebenssituation geht und nicht um allgemeine Forderungen von ökonomischen Umwälzungen, die die materielle Basis einer gegebenen Gesellschaft betreffen, da diese nur über und durch die Politik - "als konzentrierter Ausdruck der Ökonomie" und darüber hinaus der Ideologie - zu erreichen sind.[119]
So haben die ökonomischen Formen stets provisorischen, zeitweiligen Charakter, da die Entwicklung des Kapitalismus sie ständig aufhebt - in dem Maße, wie sich die Ausbeutungsformen ständig vervollkommnen. Die Vervollkommnung hat auch damit zu tun, daß die integrativen Fähigkeiten der kapitalistischen Gesellschaftsordnung mit Prägnanz zum Ausdruck kommen, indem diese Forderungen,

---

118 Plechanow, G. W., in: Werke, Band 12, S. 33, zit. nach: Geschichte der KPdSU in 6 Bänden, Band 1, Moskau o. J., S. 263 f.
119 siehe: Engels, F., Ergänzung der Vorbemerkung von 1870 zu "Der Deutsche Bauernkrieg", in: Werke, Band 18, Berlin 1976, S. 516 f.
Diese Stelle wird auch von Lenin in "Was tun?" zitiert: "Wenn der Klassenkampf politische Formen annimmt ist erforderlich für die Klasse dieser Qualität entsprechende Organisationsformen anzunehmen. Die Stärke dieser Organisation besteht darin, daß der Kampf nach seinen drei Seiten hin - nach der theoretischen, der politischen und der praktisch-ökonomischen (Widerstand gegen die Kapitalisten) im Einklang und Zusammenhang und planmäßig geführt (wird)."
Lenin, W. I., Was tun?, in: Werke, Band 5, Berlin 1976, S. 382

wenn sie nicht über die Ökonomik hinausgehen, in die Gesellschaftsordnung miteingeschlossen werden und Aufrechterhalter des Systems werden. Der entwickelte Kapitalismus ist noch dazu in der Lage, die ökonomischen Forderungen der "eigenen" Arbeiter in einem solchen Maße zu befriedigen, daß er sie als Teil des Systems in einer, im Weltmaßstab [illegible] Weise, und in gewisser Form von der Ausbeutung anderer Arbeiter leben läßt.

> "Dadurch, daß die Kapitalisten eines Industriezweiges unter vielen anderen, oder eines Landes unter vielen anderen usw. hohe Monopolprofite herausschlagen, bekommen sie ökonomisch die Möglichkeit, einzelne Schichten der Arbeiter, vorübergehend sogar eine ziemlich bedeutende Minderheit der Arbeiter, zu bestechen und sie auf die Seite der Bourgeoisie des betreffenden Industriezweiges oder der betreffenden Nation gegen alle anderen hinüberzuziehen."[129]

Die zweite Beziehung des politisch-ökonomischen Klassenkampfes ist ihr emanzipatorischer Wert, d. h. in der Konfrontation mit dem Unternehmer ist die Möglichkeit und nur die Möglichkeit für den Arbeiter gegeben, seine Klassenrolle über die Ökonomik hinausgehen zu lassen. In diesem Kampf für die unmittelbaren Forderungen lernt er die Zusammenhänge kennen, die zu einer breiteren Opposition in den eigenen Verhältnissen führen, und damit zur Verknüpfung der direkt ökonomischen Forderungen mit solchen, die einen gesamtgesellschaftlichen bzw. politischen Charakter tragen. Hier spielt die proletarische Organisation die wesentliche Rolle, und die Entwicklungstendenzen, die sie in sich trägt. Das Hinüberwachsen des Ökonomischen in den politischen Kampf ist das entscheidende Moment im Umschlag der Qualität des Bewußtseins der Klasse.

Der politische Kampf ist die höchste und entscheidende Form des Klassenkampfes des Proletariats. Hier erreicht der Kampf eine vollkommen neue Qualität und richtet sich nicht mehr gegen einzelne Kapitalisten, um Verbesserung der unmittelbaren Lebensbedingungen oder gegen Erscheinungen des Kapitalismus, sondern gegen das Organ, das die äußeren Bedingungen der kapitalistischen Reproduktion zu sichern hat – die Staatsmacht.

---
129 Lenin, W. I., Der Imperialismus ..., a. a. O., S. 137

Auch wenn hier der Kampf des Proletariats offenen politischen Charakter annimmt, kann man nicht bestreiten, daß Keime dieses politischen Charakters in allen Etappen des Kampfes schon vorhanden sind. Es geht um die Verwirklichung der Grundinteressen der Klasse und das ist mit der Erkenntnis verknüpft, daß seine Interessen nur dann endgültig durchgesetzt sind, wenn das gesamte Herrschaftssystem der Bourgeoisie beseitigt wird, d. h. wenn seine Klassenziele solche Bewegungen hervorrufen, die darauf gerichtet sind, die eigene Klassenherrschaft zu installieren. In dieser Klassenherrschaft und vor allem, um sie zu erreichen, tritt die Klasse in politische Beziehungen zu allen Kräften der Gesellschaft mit deren Interessenkoordinierung verbunden.
Die erste Etappe des politischen Kampfes des Proletariats trifft mit der Umwandlung der eigenen Organisation zusammen, die vom ökonomisch-reivindikativen Korporation zu politischem Subjekt der Klasse innerhalb der Gesellschaft wird.
Es ist hier anzunehmen, daß der politische Charakter des Kampfes der Arbeiterklasse eher beginnt als die Anerkennung der Notwendigkeit ihrer eigenen Herrschaft. Das erste ist die politische Organisierung der Klasse, die ihr ermöglicht, auf Tagesthemen einzuwirken, oder innerhalb der politischen Beziehungsstruktur der Sozietät als selbständiges Subjekt auf Grund der eigenen Kraft teilzunehmen. Die eigentümliche Form der politischen Organisation des Proletariats ist die politische Partei und damit verbindet sich immer mehr und enger der ökonomische und der politische Teil des Kampfes, eine Verbindung, die eine ideologische Form trägt und als parteilich-programmatische Äußerung erscheint.

Durch die Ideologie reflektiert der Arbeiter im Bewußtsein seine eigene Lage und gibt ihr expressive Form. In dem ideologischen Klassenkampf macht er seine Interessen und das Streben nach ihrer Realisierung sozial vermittelbar, sowohl der Klasse selbst gegenüber als auch gegenüber den anderen Klassen. Sowohl die ökonomischen als auch die politischen Forderungen sind ideologisch vermittelt, wobei die Ideologie eine relative Selbständigkeit besitzt und es Interessen gibt, die ausschließlich ideologischen Charakter haben und mit politischen Mitteln erkämpft werden.
Durch die Ideologie vermittelt jede Klasse ihre Interessen der gesamten Gesellschaft und die Rolle des ideologischen Klassen-

kampfes ist die Verdrängung der bürgerlichen Ideologie aus der Ge- [illegible] mit ihr und dadurch die Selbstorganisierung der Klasse zu ihren eigentümlichen Zielen.
Der ideologische Kampf des Proletariats im Kapitalismus findet unter besonders ungünstigen Bedingungen statt.

> "Die Gedanken der herrschenden Klasse sind in jeder Epoche die herrschenden Gedanken, d. h. die Klasse, welche die herrschende materielle Macht der Gesellschaft ist, ist zugleich ihre herrschende geistige Macht. Die Klasse, die die Mittel zur materiellen Produktion zu ihrer Verfügung hat, disponiert damit zugleich über die Mittel zur geistigen Produktion."121

Die Arbeiterklasse hat gegen die Herrschaft auf allen Gebieten zu kämpfen und muß durch ihren Einfluß in den Massen - der hauptsächlich durch den ideologischen Klassenkampf erreicht wird - die Unterlegenheit durch Nicht-Disposition von Mitteln zur materiellen Produktion in politisch-ideologische Überlegenheit verwandeln.

Die drei Formen des Klassenkampfes existieren und können nur als Einheit existieren. Sie sind untrennbare Bestandteile eines Ganzen, als ganzer ständig bestehender Kampf, nicht aber als spontane, sondern als bewußte, zielgerichtete Aktion des organisierten Teils der Klasse. Nur eine organisierte und ihrer Interessen bewußte Arbeiterklasse kann die Lehren des Klassenkampfes auswerten und damit das Proletariat und die Massen erziehen. In diesem Kampf findet die Interkoordination der Interessen statt und richtet sich die Klasse gegen das gesamte Herrschaftssystem. Die Klasse, die Forderungen der Klasse sind nur im nationalen Rahmen realisierbar - Klassenkampf ist seiner Form nach national, auch wenn der proletarische Klassenkampf seinem Inhalt nach internationalen Charakter trägt. Lenin präzisiert diese Zusammenhänge folgendermaßen:

> "Der Marxismus erkennt den Klassenkampf erst dann als voll entfaltet, als 'gesamtnational' an, wenn er nicht nur die Politik, sondern in der Politik

121 Marx, K., F. Engels, Die Deutsche Ideologie, a. a. O., S. 46

nach das Wesentlichste: die Frage der Staatsmacht, erfaßt."[121]

Diese Erfassung ist organisch und untrennbar mit der Frage der Organisation der Klasse, die die Klasse in ein politisch wirksames Subjekt umwandelt und das bewußte, geplante und das programmierte Vorgehen ist, das die drei Formen des Klassenkampfes zielgerichtet zu koordinieren in der Lage ist, den Kampf um die Realisierung der Interessen der Arbeiterklasse in stets größere Kreise zu internationalisieren und gleichzeitig mit anderen Klassen in verwandschaftartige Beziehungen zu treten versteht.

3.4. Die Formen des Klassenkampfes und die Organisationsformen

> "Die Bourgeoisie, wo sie zur Herrschaft gekommen, hat alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse zerstört. Sie hat die buntscheckigen Feudalbande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig zerrissen und kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen als das nackte Interesse ..."[123]

und ihres nackten Interessen, als Inhalt des Klassenkampfes, ergeben eine ganz andere Form der Konfrontation der Klassen im Kapitalismus als in vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen und damit auch ganz andere Organisationserfordernisse der Klassen. Zwei Klassen stehen sich, in den verschiedenen Entwicklungsstufen ihrer Klassenreife, gegenüber und bestimmen wesentlich die soziale Struktur der Gesellschaft. Diese Struktur ist in ihrer Multipola-

---

122 Lenin, W. I., Über die Losungen und die marxistische Auffassung vom Klassenkampf, in: Werke, Band 19, Berlin 1970, S. 105. Vierzehn Jahre früher hatte Lenin in dem Artikel "Unsere nächsten Aufgaben" folgendes geschrieben:
"Der Kampf der Arbeiter wird erst dann zum Klassenkampf, wenn alle fortgeschrittenen Vertreter der gesamten Arbeiterklasse des ganzen Landes sich bewußt werden, eine einheitliche Arbeiterklasse zu sein, und den Kampf nicht gegen einzelne Unternehmer, sondern gegen die ganze Klasse der Kapitalisten und gegen die diese Klasse unterstützende Regierung aufnehmen."
in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 209 f.

123 Marx, K., F. Engels, Das Manifest ..., a. a. O., S. 454

nicht bipolar determiniert und diese Bipolarität ist vielseitig bestimmt. Der Kapitalismus erbt Klassen und Schichten aus vorangegangenen Formationen und schafft neue, die trotzdem den Bourgeoisie-Proletariat-Konflikt hineingeraten und die als Ganzes und in der Wechselwirkung aller Elemente dieses Konflikt konkret-historisch prägen. Die abstrakte Bipolarität der kapitalistischen Produktionsweise wird in der jeweiligen Situation durch die existente Fülle von singulären sozialen Subjekten - Klassen und Schichten - und ihre konkrete Reife und Entwicklung ergänzt und damit abhängig von den verschiedenen Organisationsformen der Klassen in diesem historischen Moment. Es ist gerade deshalb erforderlich, eben für die konkrete Klassensituation und die Möglichkeit der Durchsetzung der Interessen von der Forderung Lenins leiten zu lassen, daß

> "alle Klassen und alle Länder nicht in ihrer Statik, sondern in ihrer Dynamik betrachtet (wurden), d. h. nicht im starren Zustand, sondern in der Bewegung (deren Gesetze den ökonomischen Existenzbedingungen jeder Klasse entspringen)".[124]

Diese Bewegung im Kapitalismus zu betrachten heißt, die Klassen unter Bedingungen des sich voll entfaltenden Klassenkampfes zu analysieren. Die drei Formen des Klassenkampfes erreichen im Kapitalismus ihre volle Reife und trotz ihres Charakters als Totalität können sie genau abgegrenzt und definiert werden, nicht zuletzt, weil jede Form des Klassenkampfes eine ihr eigene, singuläre Weise der Organisierung und alle zusammen eine alle umfassende Organisation erfordert. Das Verhalten der Klassen wird, im Kapitalismus, mehr und mehr eine bewußt organisierte Bewegung mit einer gesamtgesellschaftlichen Zielstellung und einer vorgeplanten Gewichtheit[125] und das auf jeder Ebene des Klassenkampfes.

---

124 Lenin, W. I., Karl Marx, in: Werke, Band 21, Berlin 1974, S. 54

125 Das ändert nichts an der Objektivität der gesellschaftlichen Bewegung, prägt diese nur mit einer neuen Qualität.
"Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken, nicht unter selbstgewählten, sondern unter unmittelbar vorgefundenen, gegebenen und überlieferten Umständen."
Marx, K., Der achtzehnte Brumaire ..., a. a. O., S. 115

In dem Kampf gegen den Feudalismus ist die ökonomische Ebene des Kampfes für die Bourgeoisie keine organisierte oder selbständige Form des Kampfes. Der Kampf zwischen den kapitalistischen und den feudalen Produktionsformen erfolgt als eine spontane - für die Akteure unbewußte - sich selbstbewegende Konfrontation, mit der Notwendigkeit des Naturgesetzes setzen sich die kapitalistischen Produktionsweisen durch und verdrängen schließlich zunehmend die Feudalstrukturen. Die Form der Organisation des Klassenkampfes in der Ökonomie ist für die Bourgeoisie im Kampf gegen den Feudalismus die spontane Entwicklung des Produktionsverhältnisses selbst, die Bourgeoisie realisiert ihre Klasseninteressen spontan in ihm, die Verwirklichung ihrer Produktionsweise liegen ökonomisch auf einer Ebene und sie stimmen mit den Grundgesetzen des Kapitalismus überein[196]. Die Schranken, die der Feudalismus der kapitalistischen Entwicklung setzt, machten die Eroberung der von den Feudalkräften beherrschten politischen Macht notwendig. Das kann, wie in der englischen Revolution, eine bürgerliche Umfunktionierung des alten Staates oder, wie in der großen Französischen Revolution, eine Zerstörung der alten und die Errichtung neuer Institutionen sein.[197] Diese Umfunktionierung bedarf seitens der Bour-

---

196 "... die differentia specifica der kapitalistischen Produktion. Arbeitskraft wird hier gekauft, nicht um durch ihren Dienst oder ihr Produkt die persönlichen Bedürfnisse des Käufers zu befriedigen. Sein Zweck ist Verwertung seines Kapitals, Produktion von Waren, die mehr Arbeit enthalten, als er zahlt, also einen Wertteil enthalten, der ihm nichts kostet und dennoch durch den Warenverkauf realisiert wird. Produktion von Mehrwert oder Plusmacherei ist das absolute Gesetz dieser Produktionsweise." Marx, K., Das Kapital, Erster Band, a. a. O., S. 647
(Hervorhebung von mir O. P. H.)

197 Sogar am Ende ihrer Aufstiegsphase, mit der Staatsergreifung durch die thermidorianische Bourgeoisie verliert die Revolution nicht ihren bürgerlichen Charakter, auch wenn in gewissem Maße die royalistischen Kräfte wieder an Boden gewannen. Markov bezeichnet den Prozeß in folgender Weise: "Der Umsturz vom 9. Thermidor wird bisweilen als konterrevolutionär und mehr häufiger als Schlußakt der Revolution gekennzeichnet. Beides ist ungenau. 'Am 27. Juli fiel Robespierre, und die Bourgeois-Orgie begann', schreibt Engels an Kautsky. Sie leitete weder objektiv noch subjektiv eine Wiederkehr feudalabsolutistischer Verhältnisse ein. Ihre Initiatoren handelten nicht im Auftrag der Konterrevolution; sie ließen sich vom Streben nach einer Kapitalakkumulation leiten, die eindeutig auf der

geoisie einen Klassenkampfes, der zuerst und grundlegend auf der Ebene der Ideologie erfolgt, die Ideologie spielt bei der Bourgeoisie eine Rolle als weitschweifiger Organisator, als Moment der Klassengemeinschaft, als Weg der Interiorisation der Interessen. Die selbständige politische Aktivität der Klasse, die Aufhebung über die bloße ökonomische Bewegung hinaus, wird verwirklicht durch die Ideologie; die Ideologie, der ideologische Kampf ist zu Beginn der bewußten Auseinandersetzung das Kampffeld der Konfrontation, sie schafft die Voraussetzung für die politische Organisierung der Klasse durch die Darlegung der politischen Ziele.

Die Organisation für den praktisch-ökonomischen Klassenkampf des Proletariats unterliegt dagegen anderen Gesetzmäßigkeiten als die der Bourgeoisie. Durch den Kampf für die Verbesserung seiner unmittelbaren Lage gewinnt das Proletariat an Bewußtsein der Notwendigkeit der Organisierung, nicht aber individuell, sondern als eine im Kampf gewonnene kollektive Erfahrung. Die Organisation für die direkte Konfrontation mit dem "partikulären Ausbeuter", die noch keine Auseinandersetzung mit der "Ausbeutung" ist, ist spontanen, fast natürlichen Charakters. Es handelt sich um eine materialisierte Erfahrung, die aus der direkten Bewegung des Kapitalismus hervorgeht. Die Auseinandersetzungen mit den konkreten Bedingungen, die aus dem kapitalistischen Produktionsprozeß entspringen, haben einen sich stets wiederholenden Charakter. Man muß hier zwischen zwei Momenten der praktisch-ökonomischen Organisierung des Proletariats unterscheiden. Einmal die unmittelbare, ursprüngliche Organisation, die von einer bestimmten Stufe des Proletariats ausgeht und als Voraussetzung und Ausgangspunkt jeder weiteren Organisierung gegeben ist, und zum anderen die abgeleiteten, höheren Formen der Organisation, die aus diesen ursprünglichen abgeleitet sind, gleichzeitig aber einen Bruch

---

kapitalistischen Produktionsweise bewirkte. Sie blieben sich somit im Rahmen der geschichtlichen Hauptaufgabe einer bürgerlichen Revolution! Unbewußt verschaffte freilich die erzielte Schwächung der demokratischen Kräfte royalistischen Umtrieben einen gefährlichen Handlungsspielraum."
Markov, W., A. Soboul, 1789 Die Große Revolution der Franzosen, Berlin 1973, S. 387

und das Erreichen einer neuen Qualität erfordern.
Die Organisation des Proletariats wächst aus den Entwicklungsbedürfnissen der Klasse heraus, sie ist das einzige Mittel zur Ausprägung und Realisierung eines Gesamtwillens der Klasse und der Grad ihrer Entwicklung wird daran gemessen, wie unabhängig sie sich gegenüber dem Staat verhält.
Historisch hatte die proletarische Organisation zuerst die Aufgabe, das Tagesinteresse der Klasse wahrzunehmen und innerhalb ihrer Möglichkeiten durchzusetzen. Die ersten Formen der Organisation des Proletariats sind Produkt des praktisch-ökonomischen Klassenkampfes. Marx beschreibt dieses Anfangsstadium auf folgende Weise:

> "Die ersten Versuche der Arbeiter, sich untereinander zu assoziieren, nehmen stets die Formen von Koalitionen an.
> Die Großindustrie bringt eine Masse einander unbekannter Leute an einem Ort zusammen. Die Konkurrenz spaltet sie in ihre Interessen; aber die Aufrechterhaltung des Lohnes, dieses gemeinsamen Interesses gegenüber ihrem Meister vereinigt sie in einem gemeinsamen Gedanken des Widerstandes – Koalition."[128]

Diese Koalitionen sind dafür da, um Widerstand zu leisten; sie sind aber noch keine Organisationen der gesellschaftlichen Umwälzung. Auch der Kampf dieser Koalitionen ist ein Umwälzungsprozeß im Proletariat selbst, und um diese Umwälzung geht es zu Anfang. Der unmittelbare Interessenkampf erfordert eine solche Organisation, die immer noch im Rahmen des bestehenden Systems existiert und existieren kann. Sie weist noch nicht auf das Klassenbewußtsein hin, schafft aber die Möglichkeit, dieses Bewußtsein zu entwickeln, zu formen, zu richten, sie ruft aber ursprünglich, solange sie nach Berufen zusammengefaßte Organisation ist, Widersprüche innerhalb der Arbeiterklasse hervor. Dieses unreife Element besteht als Entwicklungstendenz in allen Stadien des Kapitalismus fort und gerade auf ihr Fortbestehen und ihre Weiterentwicklung setzt der Reformismus. Er ist selbst Produkt dieser limitierten, beschränkten Entwicklung innerhalb des Kapitalismus. Dieser seinerseits agiert flexibel

---

128 Marx, K., Das Elend ..., a. a. O., S. 180

gegenüber der Arbeiterbewegung. Das ursprüngliche, auf den Tageskampf gerichtete, Proletariat kann sich in dieser Richtung weiterentwickeln und solche höheren Organisationsformen schaffen, die die Schranken des Kapitalismus nicht brechen, was gleichzeitig heißt, mit der eigenen Unreife nicht zu brechen, so ist die Entwicklung der eigenen Unterentwicklung, die Reife der eigenen Unreife. Das Monopolkapital schafft in seinem eigenen Land und auch in den von ihm beherrschten Ländern die materielle Grundlage der Entwicklung und des Fortbestehens einer solchen Situation. Der politische Kampf der Klasse und seine entsprechende Organisationsform, die die Schranken des Systems bricht und auf Sturz desselben hinaus gerichtet ist, wird in die politischen Strukturen des Kapitalismus integriert und zu einer Funktion des Tageskampfes gemacht. In diesem Falle müssen sich die Organisationsformen des Proletariats entsprechend denen der Bourgeoisie aufbauen, um überhaupt in dieser Art Kampf mit ihr wirksam zu werden. So ist der Opportunismus auch ein solcher, weil er nicht in der Lage ist, organisatorische Konsequenzen aus dem proletarischen Kampf zu ziehen, und nicht nach organisatorischer Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Proletariats strebt.
Der praktisch-ökonomische Kampf des Proletariats hat zwei Etappen seiner Entwicklung, eine koalitive, ursprüngliche, die die kollektiven Erfahrungen des Proletariats schafft und mehr oder weniger lose, unreife Formen des Zusammenhalts für den Tageskampf erfordert, und eine zweite, in der dieser Tageskampf fortbesteht, aber in den politischen Kampf integriert, ihm funktional wird, soll dieser Kampf im proletarisch-revolutionären Sinne geführt werden. Der Tageskampf ordnet sich unter den sozialistischen Kampf unter, praktisch-ökonomischer und politischer Kampf bilden eine Einheit, in der die zweite Form das übergreifende, dominante Moment bildet. Der Tageskampf wird untergeordneter, verschwindet aber nicht, er erfüllt weiter seine Funktion. Als erste kollektive Erfahrung des einzelnen Arbeiters wiederholt sich im Rahmen des politischen Kampfes der Wechsel von Koalition zu politischer Organisation ständig.
In Zeiten des Rückgangs oder Fortschritts der gesamten Bewegung, in denen die politischen Organisationen der Klasse zerschlagen werden, erfährt auch das Bewußtseinsniveau einen entscheidenden

Rückschritt und es ist dann erforderlich, daß der praktisch-ökonomische Kampf wieder zur dominanten Form des Kampfes wird. Die Erfahrungen der Arbeiterbewegung materialisieren sich in Form der Organisation und die Massen, wenn nicht von der Avantgarde, so doch von der Gesamtheit der Bewegung neu gemacht werden und das kann nur durch die unmittelbare Konfrontation mit den direkten Formen der Ausbeutung geschehen.[129]

Was die politische Organisation der Bourgeoisie betrifft, muß man sie, als Instrument der Durchsetzung der bürgerlichen Interessen, differenziert betrachten. Eines ist die Organisation im Kampf gegen den Feudalismus, um die Errichtung ihrer Klassenherrschaft und etwas anderes ist die Auseinandersetzung mit dem Proletariat im Kapitalismus. Im ersten Fall ist die Organisation der Bourgeoisie Resultat einer bestimmten Reife ihrer ökonomischen Entwicklung und der Stärke der ideologischen Gegensätze mit der herrschenden Ideologie. Sie entsteht mit einem sehr prägnanten Moment der Spontaneität, fast als Produkt des Tageskampfes; man braucht sich nur an die Charakteristiken der bürgerlichen Organisierung in der Französischen Revolution zu erinnern, wo es in den Höhepunkten der revolutionären Entwicklung zu einer pilzartigen Entstehung von bürgerlichen Organisationen kam, die später, als die tagespolitischen Erfordernisse vorbei waren, mit derselben Geschwindigkeit und Plötzlichkeit, mit der sie entstanden waren, wieder verschwanden. Diese Organisationen haben nicht die Aufgabe, die politischen Ereignisse vorzubereiten, sondern eher,

---

129 Diese Determinierung der Organisation ist in den Ländern mit faschistischen Erfahrungen ein sehr deutliches Phänomen und wo der Kampf gegen den Faschismus Massencharakter angenommen hat, wird die Schulung der Massen durch den Tageskampf und die ihm entsprechenden Organisationsformen ein notwendiger und unvermeidlicher Moment. In gewisser Weise wiederholt sich von neuem die Bewußtseins- und Organisationsentwicklung des Proletariats und die höheren politischen Formen der Organisation werden erst dann erreicht, wenn die Unzufriedenheit der Massen einen allgemeinen Charakter angenommen hat. Da es sich aber um eine Wiedergewinnung handelt, sind die Möglichkeiten eines kapitalistisch-reformistischen Ausgangs der Krise viel größer und mit einer entsprechenden Schwächung und anschließender Marginalisierung der revolutionären Option verbunden. Das war der Fall in Griechenland, Spanien und Portugal in den siebziger Jahren und dieselben Züge zeigt die Entwicklung in Chile heute.

sie im bürgerlichen Sinn zu meistern, wenn diese schon gestellt wird. In diesem Phänomen gibt es eine Dialektik von zwei Momenten der Existenz der Bourgeoisie, die dieses Verhalten zur Organisation - solange das Proletariat nicht politische Klasse geworden ist - bestimmen und definieren. Ein Moment ist der Charakter der bürgerlichen Revolution und Gesellschaft selbst. Ihre historische Rolle wird in der ökonomischen Praxis erfüllt und der Höhepunkt, der politische Kampf, ist nichts weiter als ein Wechsel [illegible] der Klasse, die schon vorher die Kommandopositionen der Gesellschaft besaß. Er ist das Brechen von politisch-institutionellen, veralteten Strukturen, die keine Korrespondenz mit der von dem Kapital erzeugten Basis mehr haben. Der zweite Moment ist das Verhältnis zwischen dem Resultat und dem Bestehen in der Bourgeoisie, die sich in zwei unterschiedlichen und sich komplementierenden Tendenzen manifestieren. Die eine Tendenz ist das latente Element der Organisierung, d. h. die Existenz von solchen Bedingungen, die es den nicht organisierten bewußten Teilen der Klasse gestatten, zur Organisation überzugehen. In dem ideologischen Kampf als dem Hauptfeld der antifeudalen Konfrontation sind diese Bedingungen, Beziehungen stets anwesend, die Tätigkeit tritt in diesem Zusammenhang als naturwüchsige Organisation auf. Diese latente Organisation erreicht ein neues Niveau, wenn sie zur manifesten Organisation wird, d. h. wenn die Qualität der gesellschaftlichen Entwicklung auf der Ebene des Klassenkampfes einen solchen Stand erreicht hat, der die bewußte, organisatorische, programmatische, zielgerichtete Aktion der Klasse möglich und notwendig macht. Die Tendenz ist die, daß die manifeste Organisation wieder zur latenten wird, sobald die bürgerlichen Interessen durchgesetzt und in Form von staatlicher Gewalt verankert sind. Daher haben die antifeudalen, bürgerlichen Organisationen losen, mehr oder weniger auf den Tageskampf gerichteten Charakter, die auch ein bestimmtes Verhalten der Klasse gegenüber gleichen politischen Bedingungen, einen bestimmten ökonomischen und ideologischen Stand ihr Verhältnis voraussetzt. Diese Tendenz zu losen Organisationsformen behält die Bourgeoisie, solange sie existiert, bei, und sie nimmt erst dann festere - ihrem Klassencharakter fremde - politische Organisationsformen an, wenn das Proletariat auf die politische Bühne

[illegible]

tritt und eigene, gegen die bürgerliche Macht gerichtete Organisationen aufstellt.

Da die Bourgeoisie über die Mittel zur materiellen Produktion verfügt, disponiert sie gleichzeitig über die Mittel zur geistigen und versucht mit diesen Mitteln die geistige Herrschaft für sich selbst und über die Gesellschaft als Ganzes auszuüben. Sie entwickelt einen Machtmechanismus, bei dem die ökonomische Herrschaft mit Gewaltmitteln gesichert wird, die aber als allgemeine Dominanz über den Klassen erscheint, die konkreten bürgerlichen Interessen werden als ewig-gesamtgesellschaftliche Interessen dargestellt. Der rationelle Kern und der Grund, warum es in gewissem Bemessen so erscheinen kann, ist einfach der, daß die Bourgeoisie sich nicht nur als Vertreterin der gesamten Gesellschaft gegenüber dem Feudalismus ausgab, sondern es zum Teil auch war. Sie verkörperte den historischen Fortschritt, sie machte formell alle Menschen gleich gegenüber dem Gesetz, eine Gleichheit, die dann faktisch in der Widersprüchlichkeit der Klassenstruktur der kapitalistischen Sozietät negiert wurde. Es handelte sich um eine Scheingleichheit mit einem ungleichen Wesen. Die Rolle der neuen, der proletarischen Revolution ist es, diese faktische Widersprüchlichkeit aufzuheben und die formelle Gleichheit auf einer neuen Qualität zu realisieren.

Die Bourgeoisie realisiert ihre Herrschaft mit einer starken ideologischen Komponente. Die Ideologie ist, wie schon gesagt, der weitschweifende Organisator der Bourgeoisie, was wiederum nicht heißt, daß sie eine stark theoretisierende Klasse ist. Die Grundlagen ihrer Dominanz werden zu allgemeingültigen Prinzipien für die ganze Gesellschaft deklariert und als solche innerhalb der Klasse und in den anderen Klassen durchgesetzt, unter der Voraussetzung ihrer ökonomischen Macht und, daß sie die Machtmittel auf der Ebene der Politik zur Verfügung hat. Mit dieser Voraussetzung macht die Bourgeoisie aus dem ideologischen Kampf, oder besser gesagt, aus der Umgarnung der anderen Klassen, das Hauptmittel zur Festigung ihrer Macht. Durch die Ideologie bezieht sie sich an sich selbst und an den anderen Klassen der Gesellschaft, diese ideologische Beziehung ist begründet in der ökonomischen Macht der Bourgeoisie durch ihr Eigentum an den grundlegenden Produktionsmitteln der Gesellschaft und in der staatlichen Macht als

die höchste Form der Organisation der Klassenherrschaft. Sobald die Bourgeoisie zur herrschenden Klasse geworden ist, gewinnen die drei Formen des Klassenkampfes nur Bedeutung für sie insofern, wie sie zu Waffen der Konfrontation mit den ausgebeuteten Klassen und wesentlich und hauptsächlich mit der Arbeiterklasse werden. Nur in Abhängigkeit der Entwicklung dieser Klasse erweitert sie neue Formen der politischen Organisation, um auf konzentrierte Weise den Kampf führen zu können.
Der Charakter und die Zielstellungen des Klassenkampfes des Proletariats zwingen dazu, immer tiefere und breitere Formen der Organisation zu erreichen. Die Formen des Klassenkampfes als Totalität müssen eine entsprechende zusammenfassende Form der Organisation haben, d. h. eine zunehmende Politisierung des Kampfes, eine ständige Unterordnung aller Kampfformen unter die politischen Ziele der Klasse. Der Kampf des Proletariats, will er revolutionär sein, ist primär ein politischer Kampf, und alle anderen, der gewerkschaftlich-ökonomische und der ideologische sind letztendlich Funktionen dieses Kampfes, und das muß eine Widerspiegelung in der Form der Organisierung finden.
In der Partei kommt diese Notwendigkeit zum Ausdruck, nämlich, daß die Klasse eine solche Organisiertheit erreicht, die zwar von ihr verschieden ist, aber mit ihr in ständiger Beziehung und Wechselwirkung steht, die die Besonderheiten der proletarischen Revolution, nämlich eine mit Bewußtsein getragene und geplante Umwälzung der Gesellschaft, reflektiert und dementsprechend Bewußtsein, Organisierung, Führung und Leitung der Klasse ist. Diese Politisierung der Organisation ist mit ihrer spezifischen Unabhängigkeit von anderen Klassen und mit der zunehmenden Erfahrung der Proletarier, mit der [illegible] der Organisation in sich selbst danach die im Kampf der Klassen erreichte Entwicklung, die [illegible] der zahlenmäßigen Organisierung der entscheidenden Schichten der Klasse und ihrer Vorkämpfer und die Anknüpfung an das gesamte Proletariat [illegible] verbunden.

"Die erste Phase in dem Kampf des Proletariats gegen die Bourgeoisie ist durch die Betriebsbewegung bezeichnet. Diese ist berechtigt zu einer Zeit, in

daß das Proletariat sich noch nicht hinreichend entwickelt hat, um als Klasse zu handeln."[130]

Wenn dieser Kampf des Proletariats diese Reife einmal erreicht hat, und höhere Formen der Organisation braucht, erwächst als die parteimäßige Organisierung als höchstes Instrument des Klassenkampfes des Proletariats.[131]

3. Die politische Partei und die Durchsetzung der Interessen

3.1. Die historische Entwicklung der politischen Organisationsformen und die Entstehung der proletarischen Partei

Man kann in der Gesellschaft zwei grundlegende und für sie bestimmende Formen der Organisation menschlichen Handelns unterscheiden. Die eine ist die notwendige, vom Willen des Einzelnen unabhängige und ihn zwingende organische Eingliederung im System der Produktion, die ihr Maß in sich selbst findet, und die andere ist die nach einem Ziel orientierte, von den Menschen gewählte Organisierung zur Verfolgung und Verwirklichung der Klassenziele und Klasseninteressen in einem historischen Stadium in einer gegebenen Gesellschaft. Dies könnte man in einer Paraphrase des Marxschen Vorworts zur Kritik der Politischen Ökonomie sagen: Auf einer bestimmten Stufe ihrer Klassenreife gehen die Menschen be-

---

130 Marx, K., F. Engels, Die angeblichen Spaltungen in der Internationale - Vertrauliches Zirkular des Generalrats der Internationalen Arbeiterassoziation, In: Werke, Band 18, Berlin 1976, S. 32 f.

131 Dieser Prozeß verläuft nicht mit der "Naturnotwendigkeit der Naturkräfte", sondern ist Produkt des bewußten und gewollten Kampfes der aufgeklärtesten Teile des Proletariats. Sie setzen sich im offenen, komplizierten Kampf gegen die unterentwickelten Teile der Klasse durch. Dieser Kampf, der in den fortgeschrittenen Teilen Europas in den sechziger bis achtziger Jahren des 19. Jahrhunderts stattgefunden hat, wurde, mit anderem Inhalt - da er sich schon im imperialistischen Stadium des Kapitalismus befunden hat -, in Rußland um die Jahrhundertwende geführt. Lenin stand vor der neuartigen Aufgabe, eine selbständige Organisation des Proletariats zu bilden, die zur Aufgabe hatte, die sozialistische Revolution in einem schwach entwickelten kapitalistischen Land im Zeitalter des Imperialismus zu führen.

mäßig und gewollte Verhältnisse ein - Organisationsverhältnis. Im politischen Sinne, diese Organisation ist die Form, mit der die Klasse ihre bewußtgewordenen Interessen durch das Handeln ihrer fortgeschrittensten Mitglieder zu realisieren versucht. Sie ist das höchste Niveau der Beziehungen der Individuen einer Klasse unter sich.

Es spielen hier zwei Momente des Werdeganges einer Klasse von einer Klasse an sich zur Klasse für sich eine Rolle: Erstens wird die Klasse, oder ihr fortgeschrittenster Teil, sich ihrer Interessen bewußt, d. h. sie erkennt ihre gesellschaftliche Situation und sucht die Wege ihrer Erhaltung oder Aufhebung. Die Interessen werden interiorisiert, werden Ansporn und bewegendes Moment des Handelns der Klasse, bestimmen ein vom Bewußtsein dirigiertes Verhalten in der Gesellschaft. Das zweite Moment ist die Suche nach Möglichkeiten der Realisierung ihrer bewußt gewordenen Klasseninteressen, die Praxis der Erkenntnis soll eine Praxis der gesellschaftlich wirksamen Tätigkeit werden. Diese Erkenntnis, die selbst in der sozialen Aktivität erreicht worden ist, erreicht eine neue Qualität durch die Organisiertheit der Klasse; sie sucht Formen des organischen Zusammenführens ihrer aktivsten Teile, um als kollektives Subjekt die Situation weiter zu erkennen und über sie und ihre Umstände hinaus wirksam zu werden.

Die höchste Entwicklungsstufe zur Durchsetzung der Ziele und Realisierung einer Klasse durch die Organisation ist die politische Partei. Man bezeichnet als Partei jene Gruppierungen einer Klasse im Kapitalismus, die als deren bewußteste Mitglieder organisierte Formen annehmen, um die Interessen dieser Klasse oder Teile von ihr im gesamtgesellschaftlichen Maßstab durchzusetzen. Die Parteien bestimmen sich immer in bezug auf den Staat, sind Institutionen, die einen gemeinsamen Willen zum Ausdruck bringen; dieser Wille ist das bewußte, tätigkeitsgerichtete Klasseninteresse in Richtung auf die Eroberung und Ausübung der Macht des Staates, die Übernahme einer Regierungsverantwortung. In der geschichtlichen Literatur sind sowohl die Faktionen der Republiken in der Antike, als auch die Clans um die Condittieri in Venedig des Renascimento, die Clubs der Großen Französischen Revolution und die Wahlkomitees der konstitutionellen Monarchien des 19. Jahrhunderts als Parteien bezeichnet worden. Es handelt

sich jedoch bei allen diesen Formen um keine Vertreter im modernen Sinn, sondern um Klassengruppierungen, die zeitweilig organisiert wurden, um unmittelbare Interessen zu realisieren. Sie hatten weder Organisation noch ein Programm im eigentlichen Sinne, sie vertraten mehr oder weniger kurzfristige Ziele – und das war der einzige Moment der Gemeinsamkeit – sie entstanden und verschwanden mit der Erreichung und Verwirklichung dieser Ziele oder bestanden genauso lange wie die Lebensdauer der gesellschaftlichen Beziehungen, die sie zusammenhielten.
Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Arbeiterklasse mehr und mehr zu einer selbständigen Klasse, die Bourgeoisie hatte aufgehört, die Interessen aller Schichten zu vertreten und den gesellschaftlichen Fortschritt zu verkörpern. Die revolutionäre Situation ab 1848 brachte in Kontinentaleuropa die Trennung und Entgegensetzung zwischen Proletariat und Bourgeoisie auf allen Bereichen der Gesellschaft. Das antagonistische, widersprüchliche Wesen ihrer Klassenbeziehungen wurde zum allgemeinen und offenen Phänomen, es war der Höhepunkt, die Reife einer sich fortwährend entwickelnden Tendenz, die sich mit eiserner Notwendigkeit entrollte. Die Proletarier konnten und mußten in der reifen kapitalistischen Gesellschaft als selbständiges politisches Subjekt auftreten, sie konnten und mußten sich theoretisch und organisatorisch von kleinbürgerlichen Einflüssen abgrenzen und eine eigene, ihren Zielen und Interessen entsprechende neue Qualität der Organisation schaffen. Das hieß damals keine Abwendung vom politischen Leben, sondern eine neue Art Beziehung mit den übrigen Klassen, eine Dominanzrelation mit ihnen, und dafür benötigte man ein eigenständiges Subjekt, eine "Subjektualisierung" der Klasse im politischen Sinne.
Außerhalb des unmittelbaren Produktionsprozesses, auf der Ebene der Politik, treten die Klassen in Beziehung untereinander durch die klassenmäßigen Formen der Organisation, ihre Relation erscheint als die Relation zwischen diesen Organisationen und der Kampf der Klassen erscheint als die Auseinandersetzung zwischen diesen Formen des Zusammenhaltens. Sie sind es, die die Interessen der Klassen, die sie repräsentieren, sozial präsent und gesellschaftlich wirksam machen. Mit der Entstehung der proletarischen Organisation verfügt erstmalig eine unterdrückte Klasse über ein Instrument ihrer Praxis, das es ihr erlaubt, mit sich

selbst und mit den anderen Klassen in Gemeinschaft, revolutionäre Beziehung zu treten und als Subjekt der sozialen Veränderung zu agieren. Die Verselbständigung der proletarischen Klassenorganisation in der Mitte des vorigen Jahrhunderts ist eine historische Zäsur in der Organisationsfrage der Klassen.

In den vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen kann man in bezug auf die Organisiertheit der Klassen - ihren Übergang von einer Klasse an sich zur Klasse für sich - verschiedene Grundtypen unterscheiden:
Die Klassen, die sowohl die Herrschaft über die Gesellschaft als auch das Eigentum an Produktionsmitteln haben, sind die herrschenden Hauptklassen der Gesellschaft und sind historisch entstanden mit der Entstehung der Staatsgewalt aus der Auflösung der Gentilgesellschaft. Sie gelangen notwendigerweise zu Organisationsformen im politischen Sinne, da ihre produktive Aktivität die staatliche Herrschaft voraussetzt. Der Staat ist hier sowohl Herrschaftsorganisation als auch Organisation der Herrschaft, die Klasse organisiert sich in bezug und in Beziehung auf die Staatlichkeit der Klasse, und diese ist Resultat der durch den Klassenkampf errungenen Kräfteverhältnisse. So ist bemerkenswert, daß zwischen Athen und Rom zum Beispiel scheinbare Parallelitäten in der Überbauentwicklung bestehen, diese Formen aber täuschen, da sie einen unterschiedlichen Klasseninhalt besitzen. Die Rolle der Großgrundbesitzer und Sklavenhalter in Athen wurde im Zuge der harten Klassenkämpfe im 5. Jahrhundert v. u. Z. wesentlich beschränkt zugunsten eines viel größeren Spielraumes für Kleinproduzenten und Handwerker. In Rom dagegen ist es den Sklavenhaltern gelungen, aristokratisch-oligarchische Herrschaftsformen durchzusetzen und aufrechtzuerhalten, die trotz der Signifikanz der Volksversammlung und der Tribunen bei den politischen Angelegenheiten nicht eine tatsächliche Teilnahme von anderen Klassenkräften zuließ. Einen ähnlichen Klasseninhalt, aber mit vollkommen unterschiedlichen Formen hatte die Entwicklung in Sparta, wo sich die mehr oder weniger uneingeschränkte Macht der Oligarchie - abgesehen von der Zeit der großen Aufstände der Heloten - in einer Militarisierung des Staates widerspiegelte, wo eine Pyramidalstruktur mit zwei Königen an der Spitze und mit Überwachung

durch einen Ältestenrat die ganzen gesellschaftlichen und Klassengeschäfte führte.[132] Das Wesentliche aber in der Klassenorganisation der Sklavenhalter war, daß sie auf die Organisation des Staates beschränkt blieb, er war die höchste politische Instanz der Klasse, um ihre Interessen wahrzunehmen und zu verwirklichen, die Wirkung auf ihn blieb mehr oder weniger individuellen Charakters im Sinne familiärer Macht. So war die Gens sowohl ökonomische als auch politische Grundeinheit und jede größere Gruppierung hatte gelegentlichen - auf die Lösung unmittelbarer Probleme gerichteten - Charakter mit sehr losen organischen Verbindungen.

Die Feudalherren bildeten keine politische Organisation im eigentlichen Sinne mit ständigem Charakter, die unterschiedlich vom Staat gewesen wäre. Wenn man sich auf die Blütezeit des Feudalismus beschränkt, kann man sagen, daß der Staat in Form des Königtums das gemeinsame Organ der Klasse darstellte, der gleichzeitig ihr höchstes Merkmal der Organisation war. Die politische Aktivität der Klasse stellte sich in dem Kampf der verschiedenen Mitglieder der Klasse dar, die in der Möglichkeit des Einflusses gegenüber dem Königtum und damit der Harmonie innerhalb der eigenen Klasse und so der Herrschaft über die gesamte Gesellschaft als ein dem Staat untergeordneter Körper zum Ausdruck kommt. So verfügen die Feudalherren über keine ständige politische Organisation und ihre partikulären Interessen werden durch Gelegenheitsbündnisse mit anderen Herren realisiert. Eine besondere Rolle in der politischen Organisiertheit des Mittelalters spielt die Kirche als eine Art von idealer Weltmonarchie mit einer Pyramidalstruktur, die die ganze Welt (des europäischen Feudalismus) durchdringt. Die Kirche spielte eine besondere Rolle, indem sie eine Art höchste politische und ideologische Instanz der herrschenden Klasse darstellte, jeder Angriff auf die Feudalklasse mußte notwendigerweise ein Angriff auf die Kirchenstrukturen sein.[133] Die antimonarchischen Bewegungen der Feudalherren -

---

132 siehe: Kulturgeschichte der Antike. 1. Griechenland, Berlin 1976, S. 108 f.

133 "Das Mittelalter hatte alle übrigen Formen der Ideologie: Philosophie, Politik, Jurisprudenz an die Theologie annektiert, zu Unterabteilungen der Ideologie gemacht. Es zwang damit jede gesellschaftliche Bewegung, eine theologische Form anzunehmen; den ausschließlich mit Religion gefütterten

weltlich und kirchlich - waren ständeweise Einheiten punktuellen Charakters, die zur Aufgabe hatten, partikuläre Klasseninteressen gegenüber den allgemeinen durchzusetzen, aber immer im Rahmen und in Bezug auf die bestehende Staatlichkeit. Sollte dieser Rahmen gebrochen werden, blieb immer noch die Kirche als übergeordnete und "schöne" Klasseninstanz, die das Moment der Allgemeinheit der Herrschaft aus idealistischer Sicht oder auch als Ökonomischer und machtpolitischer Faktor zu bewahren hatte und bewahren konnte.

Die Unterdrückten und Besitzlosen der vorkapitalistischen Gesellschaft, Sklaven und Bauern, konnten nicht zur Klasse für sich werden, die Reflexion ihrer Lage führte nicht dazu, diese Lage als solche anzugreifen und darüber hinaus neue Formen der Organisation der Produktion zu suchen, sondern zu einer solchen Ablehnung der Situation, die in ihrer Konsequenz in dem Versuch endete, aus ihr zu fliehen. Die Flucht war die entscheidende Form des Klassenkampfes dieser beiden Klassen und diese bedeutete nicht eine Neuproduktion als Vertreter einer bestimmten Klasse innerhalb der gegebenen Gesellschaftsordnung, sondern als Vertreter der real-historischen oder illusionären Gegengesellschaft, zu der die Flucht hinzielte. Jede Form von Organisation war daher eine Form der Organisation für diese Flucht. Selbst die Formierung einer gewaltigen, durchorganisierten Armee durch Spartakus und seine Gladiatoren aus Capua, die das mächtige Rom in Angst und Schrecken versetzte, war keine politische Organisation einer Klasse. Das Ziel Spartakus' war nicht die "res publica" in der Hauptstadt zu erobern, das ganze Gebiet zu verlassen.

> "Das Ziel des Spartakusaufstandes war nicht die Bildung einer neuen Gesellschaftsordnung, keine Umwälzung der bestehenden gesellschaftlichen Verhältnisse, keine Revolution ... Er wollte lediglich alle Sklaven, die ihren Herren entlaufen waren und sich ihm angeschlossen hatten, in ihre Heimat zurückführen und ihnen die Freiheit wiedergeben."[134]

Gemüter der Massen mußten ihre eigenen Interessen in religiöser Verkleidung vorgeführt werden, um einen großen Sturm zu erzeugen."
Engels, F., Ludwig Feuerbach und der Ausklang der klassischen deutschen Philosophie, in: Werke, Band 21, Berlin 1975, S. 304

134 Günther, R., Der Aufstand des Spartacus, Berlin 1980, S. 37

Das organisatorische Netzwerk der Sklaven, eine eigene strukturierte Armee, war ihnen entstanden, die einzig reale Alternative für die Sklaven in der Antike durchzusetzen: eine großangelegte Flucht.[135]

Die Fronbauern des Mittelalters hatten gegenüber der Gesellschaftsordnung, in der sie lebten, keine wesentlich unterschiedliche Situation als die Sklaven. Ihre Hauptform des Klassenkampfes war die Flucht, die jedoch durch die territoriale Erweiterung der Klassengesellschaft keine geografische Flucht zu urgesellschaftlichen Zuständen mehr sein konnte.

Erst die ersten Ansätze einer bürgerlichen Entwicklung - hauptsächlich durch die Entstehung des Handels und des Handwerks in den Städten - waren es, die die Potenzen einer Klassenentwicklung der Bauern im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts ermöglichten. Die Lage der Bauern erlaubte nicht, daß sie Klasse für sich werden konnten und daher waren sie auch nicht imstande, eigene Organisationsformen zu entwickeln. Sie schafften es - wie im Fall der frühbürgerlichen Revolution in Deutschland - nur als Teil und unter wesentlichem Einfluß der bürgerlichen Bewegung, und die relative Verselbständigung ihrer Forderungen[136] und Organisationsformen, wie der Bundschuh, ging über den bürgerlichen Rahmen nicht hinaus. Wichtig ist in diesem Zusammenhang anzumerken, daß die Führerrolle in diesen noch unterentwickelten Klassenbewegungen in gewissem Maße die Rolle der Organisation er-

---

135 Eine analoge historische Situation erlebten die jüdischen Bauern in Ägypten, die die Befreiung aus diesem Zustand auch durch die Flucht suchten. Die Bibel erzählt, religiös verkleidet, im Zweiten Buch Mose dem Exodus, die Suche nach der Befreiung aus der altorientalischen pharaonischen Knechtung durch die Flucht: "Darum sage ich den Kindern Israel: Ich bin der Herr und will euch wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, und will euch erretten von eurem Frondienst und will euch erlösen mit ausgerecktem Arm und durch große Gerichte. Ich will euch annehmen zu meinem Volk und will euer Gott sein, daß ihr's erfahren sollt, daß ich der Herr bin, euer Gott, der euch wegführt von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen und euch bringt in das Land, darüber ich meine Hand zum Schwur erhoben habe, daß ich's geben will Abraham, Isaak und Jakob, das will ich euch zu eigen geben ..."

136 siehe z. B.: Die zwölf Artikel, Anfang März 1525, in: Dokumente aus dem deutschen Bauernkrieg, Berlin 1963

setzte. Die Führer-Masse-Bindung wurde zum tragenden Bindeglied einer Bewegung.[137] Die historische Perspektive der Bauern im Feudalismus - so wie bei den Sklaven - liegt nicht in ihrem eigenen Klassenkampf und ihre eigene Klassenbewegung als solche konnte keine Ziele erreichen, bei ihr keimte keine neue Gesellschaft, ihre historische Mission bestand darin, sich innerhalb einer gegebenen Gesellschaft zu bewegen. Erst die Entwicklung der Bourgeoisie im Feudalismus öffnete für die Bauern eine historische Perspektive, die Perspektive des Bürgertums oder die Perspektive kapitalistisch weiter ausgebeutet zu werden. So sind die Bauern im Zuge der bürgerlichen Revolution nur in dem Maße Klasse für sich geworden, als sie Klasse für die Bourgeoisie geworden sind, und diese den gesellschaftlichen Fortschritt vertrat.[138]

---

137 Während des Bauernkrieges in Deutschland wurde im Fränkischen Gebiet im April 1525 eine Regelung der militärischen Ordnung, Führung und Disziplin eingeführt. "In den Artikeln dieser Ordnung wurden unter anderem die Ämter aufgeführt, die im Haufen zu besetzen waren: Der Oberste Feldhauptmann wurde vom Haufen gewählt und sollte über allen Volk Gewalt haben, 'doch mit dem Bescheid, das derselbe Obrist Veldhauptman für sein Person nichts furnemen noch handeln solle on Wissen und Willen der geordneten Hauptleut und Räte, die von dem ganzen Haufen geordnet sein oder werden'." Vogler, G., Die Gewalt soll gegeben werden dem gemeinen Volk, Berlin 1975, S. 71

138 In der Deutschen Ideologie wird der Zusammenhang von Bourgeoisie und den anderen Unterdrückten folgendermaßen dargestellt: "Die revolutionierende Klasse tritt von vornherein, schon weil sie einer K l a s s e gegenübersteht, nicht als Klasse, sondern als Vertreterin der ganzen Gesellschaft auf, sie erscheint als die ganze Masse der Gesellschaft gegenüber der einzigen herrschenden Klasse. Sie kann dies, weil im Anfange ihr Interesse wirklich noch mehr mit dem gemeinschaftlichen Interesse aller übrigen nichtherrschenden Klassen zusammenhängt, sich unter dem Druck der bisherigen Verhältnisse noch nicht als besonderes Interesse einer besonderen Klasse entwickeln konnte. Ihr Sieg nutzt daher auch vielen Individuen der übrigen, nicht zur Herrschaft kommenden Klassen, aber nur insofern, als er diese Individuen jetzt in den Stand setzt, sich in die herrschende Klasse zu erheben. Als die französische Bourgeoisie die Herrschaft der Aristokratie stürzte, machte sie es dadurch vielen Proletariern möglich, sich über das Proletariat zu erheben, aber nur, insofern sie Bourgeois wurden. Jede neue Klasse bringt daher nur auf einer breiteren Basis als die der bisher herrschenden ihre Herrschaft zustande, wogegen sich dann auch später auch der Gegensatz der nichtherrschenden gegen die nun herrschende Klasse um so schärfer und tiefer entwickelt. Durch Beides ist bedingt, daß der gegen diese neue herrschende Klasse zu führende Kampf wiederum auf eine entschiedenere, radikalere Negation der bisherigen Gesellschaftszustände hinarbeitet, als alle bisherigen die Herrschaft anstrebenden Klassen dies tun konnten." Marx, K., F. Engels, Die Deutsche Ideologie, a. a. O., S. 48

Marx und Engels stellen die Entwicklung der Bourgeoisie folgendermaßen dar:

> "Aus den vielen lokalen Bürgerschaften der einzelnen Städte entstand erst sehr allmählich die Bürgerklasse. Die Lebensbedingungen der einzelnen Bürger wurden durch den Gegensatz gegen die bestehenden Verhältnisse und durch die davon bedingte Art der Arbeit zugleich zu Bedingungen, welche ihnen allen gemeinsam und von jedem einzelnen unabhängig waren ... Mit dem Eintreten der Verbindung zwischen den einzelnen Städten entwickelten sich diese gemeinsamen Bedingungen zu Klassenbedingungen."[139]

Mit der Bourgeoisie entstand die erste Klasse, die in der Lage war, als beherrschte Klasse Klasse für sich zu werden. Sie entwickelt ein geschlossenes ideologisches Programm für die Befreiung vom Feudalismus und für die Realisierung von ihren Interessen entsprechenden Organisationsformen. Sie geht über die losen feudalen Allianzen mit Tagesaufgaben hinaus zu organischen Zusammenkünften mit festen programmatischen Zielstellungen und Momenten der Unterordnung und der Disziplin des Einzelnen im Sinne der Gemeinschaft. Die ersten Organisationen entstehen schon im Städtewesen und innerhalb der zunftmäßigen Organisation der Produktion.[140] Für den Kapitalismus ist der Tageskampf Kampf um Profit. Er liegt also hauptsächlich auf dieser Ebene, ist in ihm behaftet. Der Kampf um den Profit identifiziert sich voll und ganz mit den Klassenzielen und alles andere, auch die politischen Organisationsformen, werden Funktionen dieser Ziele, sind ihnen in ihrer Existenz und Entwicklung untergeordnet.

Wenn das Proletariat Klasse für sich, politische Klasse, geworden ist, braucht die Bourgeoisie keine neue Organisation, die wesentlich verschieden ist vom Wesen der anderen Ausbeuterklassen, es ist die mit Notwendigkeit entstehende Tendenz nach Selbständigkeit der Arbeiterklasse, die sich ideologisch ausdrückt und organisatorisch verkörpert, die die Bourgeoisie zu neuen Organisationsinhalten und -formen zwingt.

---

139 Marx, K., F. Engels, Die Deutsche Ideologie, a. a. O., S. 53

140 Auch die Freimaurerei z. B. ist so entstanden. Sie entstand innerhalb der Gilde der Maurer und wurde zur ersten gesamt- [illegible] Organisation mit fester [illegible] und offenen sozial-politischen Zielen für die ganze Gesellschaft. Aber sie ist von ihrem Klassenwesen her eine auf die Klassengesellschaft beschränkte Organisation.

Zur Organisationsfrage der Bourgeoisie kann man zusammenfassend sagen, daß sie erst einmal ihre historische Rolle hauptsächlich in der ökonomischen Praxis erfüllt.
Aber die Erfüllung dieser ökonomischen Aufgabe der bürgerlichen Revolution reicht nicht aus und sie muß notwendigerweise die politisch-juristischen Verhältnisse des Feudalstaates brechen. Das eigentümliche an diesem Prozeß ist die Ausnutzung von Mechanismen des feudalen Überbaus für die Zerstörung und Aufhebung der bestehenden Ordnung (z. B. die einheitliche Monarchie als erste politische Form der Durchsetzung der bürgerlichen Interessen an der Bildung eines einzigen nationalen Gebildes). Die Bourgeoisie ist so faktisch ein integrierter Fremdkörper in dem feudalen System und damit beschleunigt sie, unbewußt, die Zerstörung des Alten. Die Allianz des Adels mit der Bourgeoisie und die Opposition gegen die zentrale monarchische Macht verdeutlicht dieses Phänomen. Zusammen mit dieser Sprengung von innen nutzt sie die Massenbewegung aus (plebejische und Bauernaufstände), um ihre Positionen gegenüber der herrschenden Macht zu stärken; zu alledem benötigt die Bourgeoisie sehr lose und unstrukturierte Organisationsformen, wo das ideologische Moment die ausschlaggebende Rolle spielt. Die Ideologie ist für die Bourgeoisie das Vermittlungsmoment zwischen dem Spontanen und dem Bewußten in der Praxis des Bürgertums. Einmal an der Macht muß die Bourgeoisie ihre Macht mit anderen Ausbeuterklassen teilen und auch ihre Fraktionen kommen deutlich zutage. Die Vertretung der Interessen dieser verschiedenen Gruppierungen – historisch zusammenlaufend mit der Entstehung von Parlamenten – bringt die Notwendigkeit mit sich, festere organisatorische Formen der politischen Tätigkeit zu suchen. Die Bourgeoisie bringt in diesem Rahmen eine solche Organisation hervor, die wir als Protopartei bezeichnen möchten.
Mit der klassenmäßigen Bildung des Proletariats und der Entstehung von selbständigen proletarischen Organisationen im politischen Sinne verändert sich eine historische Phase in der Organisationsfrage der Klassen. Die geschichtlich mit sich verflechtenden Widersprüche in den ökonomischen und politischen Sphären zusammenbrauen. Das bewirkt in Europa die revolutionäre Situation ab 1848 mit sich, die trotz ihres Scheiterns eine-

Reihe von Fortschritten zur Folge"[141] hatte, und der wichtigste war der Umwandlungsprozeß des Proletariats selbst.

> "Je mehr die bürgerliche Revolution versandete, um so revolutionärer wurde die Arbeiterklasse. Sie war noch viel zu schwach, um die Fahne, die das Bürgertum verraten hatte, zum Siege zu führen ... Sie stürmte in der Märzrevolution mit den letzten Illusionen auf, die das moderne Proletariat in den ersten Stadien seiner revolutionären Entwicklung durchzumachen hat."[142]

Die zunehmende Entwicklung und Stärkung der bürgerlichen demokratischen Strukturen, auch durch den Kampf der Arbeiterklasse selbst, bedeutete für sie neue Möglichkeiten ihrer Arbeit innerhalb der Gesellschaft[143] und damit verbunden eine wachsende Organisierung aller Klassen, die einerseits ein größeres und besseres Durchsetzungsvermögen innerhalb der demokratischen Strukturen ermöglichten und gleichzeitig eine Anpassung an die Entwicklungstendenzen innerhalb der Arbeiterklasse. Es war die Zeit der Gründung des Bundes der Kommunisten, ein Jahr vor dem revolutionären Ausbruch.

> "Das Jahr 1847 entschied nichts",

sagte Engels später,

> "aber es stellte überall die Parteien einander scharf und klar gegenüber, es löste keine Frage definitiv, aber es stellte die Fragen so, daß sie jetzt gelöst werden müssen"[144].

---

141 Streisand, J., Deutsche Geschichte in einem Band, Berlin 1980, S. 105

142 Mehring, F., Historische Aufsätze zur preußisch-deutschen Geschichte, Berlin 1946, S. 246

143 Mit Hinblick auf den bürgerlichen Sieg in Deutschland stellte im Jahre 1847 Friedrich Engels über die Aufgaben des Proletariats fest: "Die einzigen Vorteile, welche der Sieg der Bourgeois den Kommunisten bieten wird, werden bestehen 1. in den verschiedenen Konzessionen, welche den Kommunisten die Verteidigung, Diskussion und Verbreitung ihrer Grundsätze und damit die Vereinigung des Proletariats zu einer eng verbundenen, kampfbereiten und organisierten Klasse erleichtern, und 2. in der Gewißheit, daß von dem Tage, wo die absoluten Regierungen fallen, der Kampf zwischen Bourgeois und Proletariern an die Reihe kommt." Engels, F., Grundsätze des Kommunismus, in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 380

144 Engels, F., Die Bewegung von 1847, in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 495

und alle Akteure der sozialen Entwicklung machten sich an die Arbeit. Für die Arbeiterklasse stand im Mittelpunkt, politisch und organisatorisch, nicht nur für ihre aufgeklärten Kreise, eine selbständige politische Bewegung zu werden, sondern zu jedem einzelnen Proletarier zu kommen. Das war das entscheidende Werk von Marx und Engels und auch das bleibende Verdienst Lassalles, der 15 Jahre nach der Gründung des Bundes der Kommunisten die erste Massenpartei der Arbeiterklasse in Deutschland gründete.

In seinen Organisierungsbestrebungen war das Proletariat sowohl Mitgestalter als auch [illegible] der sozialen Entwicklung. Das Bürgertum, das den Adel wesentlich bekämpft hatte, konnte seine eigenen Institutionen schaffen, sein Grundinteresse war durchgesetzt und es kam darauf an, dies nun endgültig und unwiderruflich zu besiegeln. Die Bourgeoisie hatte ihren Profit einigermaßen gesichert und wollte jetzt die ganze Gesellschaft in ihre Machtstrukturen integrieren.

In den Parlamenten verankerten sich schrittweise die parlamentarischen Fraktionen und sie wurden mehr und mehr durch das allgemeine Wahlrecht gewählt.[145] Das war ein vollkommen neues politisches Phänomen und erforderte ein neues Verhalten gegenüber den Wählern, die jetzt ein sehr buntes Spektrum aus allen gesellschaftlichen Klassen darstellten. Die politisch Beteiligten waren

---

145) Die Rolle und Bedeutung des allgemeinen Stimmrechts ist innerhalb der Arbeiterbewegung immer eine strittige Frage gewesen und heutzutage ist sie es in besonderem Maße. Die Möglichkeiten der modernen bürgerlichen Demokratie schaffen objektiv neue Wege für die Arbeiterklasse in ihren Bestrebungen, sie schaffen aber gleichzeitig Illusionen in der Klasse selbst. Es ist deshalb angebracht, an folgende Feststellung von Engels zu erinnern: "Das allgemeine Stimmrecht ist so der Gradmesser der Reife der Arbeiterklasse. Mehr kann und wird es nie sein im heutigen Staat; aber das genügt auch. An dem Tage, wo das Thermometer des allgemeinen Stimmrechts den Siedepunkt bei den Arbeitern anzeigt, wissen sie sowohl wie die Kapitalisten, woran sie sind." Engels, F., Der Ursprung ..., a. a. O., S. [illegible])
Die eigentliche Arbeit fängt aber erst dann an, wenn Proletariat und Kapitalisten wissen, woran sie sind und neue Wege und Formen des [illegible] bzw. des Vorantreibens des Fortschritts gesucht und gefunden werden müssen.

überall zu finden, die Politik der Straße anstelle der Politik der Salons wurde formell zur staatlichen Institution und alle Klassen mußten darauf reagieren. Es wurde eine systematische Arbeit in der Bevölkerung und eine dementsprechende Organisationsform notwendig. Die Wahlkomitees wurden gegründet und damit zum ersten Male, formell wenigstens, eine solche Organisation gewährleistet, die eine durchgehende Linie von dem gemeinen Wähler bis hinein in die staatlichen Machtinstitutionen bedeutete. Diese Komitees wurden später, vor allem bei bürgerlichen und kleinbürgerlichen Parteien, zur organisatorischen Grundlage der Parteienstruktur und die parlamentarischen Fraktionen wurden zu den eigentlichen Machtzentren innerhalb dieser Parteien. Das letzte war zwar der Fall in der deutschen und vor allem in der englischen Arbeiterpartei und so entwickelten sie sich zu Vorposten der reformistischen Umwandlung dieser Arbeiterorganisationen.
Das allgemeine Wahlrecht war in Mittel- und Westeuropa, wo die Arbeiterklasse am fortgeschrittensten war, ein wichtiger fördernder Faktor der Parteibildung bei allen Klassen, es ermöglichte eine bestimmte politisch-ideologische "Einseitigkeit" der ideologischen Reflexion und Weiterleitung der Interessen der unterschiedlichen Klassen.
Jede politische Organisation, und das gilt insbesondere für die Parteien, ist eine Verbindung von zwei Momenten, die ihre ideologische und praktische Kooperativität mit ihrer Umwelt sichern und: das eine ist das strukturell-beziehende Moment als die materielle Grundlage der Existenz der Organisation selbst, was sie formt und festigt ist die Selbstbeziehung der Organisation, ihre Strukturiertheit, ihre Hierarchie aber auch ihre Ideologie, sie ist ein Merkmal der Geschlossenheit und der Verfestigung; sie ist organische Bewegung aber gleichzeitig Anpassung an die äußere Situation, sie ist also an die Basis und die Klasseninhalte der Organisation entsprechende Bewegung und Anpassung. Das zweite Moment in jeder Organisation ist das kommunikative, d. h. die Mitteilung, die Propagierung ihrer programmatischen Punkte, ihre ausgesprochene Zielstellungen, es ist die politisch-ideologische Beziehung mit sich selbst und der "Umwelt", sie ist die Herstellung von Beziehungen auf der Ebene der Ideologie. Dieses kommunikative Moment wurde gerade von den Sozialisten nicht nur

g seiner Erweiterung ermöglicht, sondern es erforderte eine viel tiefere und umfassendere kommunikative Arbeit. Es handelte sich dabei um die reale Möglichkeit, zu breiteren Schichten der Bevölkerung vorzudringen, die früher in das eigentliche politische Geschehen nur in Zeiten der tiefsten Krisen hineingezogen worden waren. Darüber hinaus waren diese Wahlkomitees eine faktische Möglichkeit, die Beschränktheit der bis dahin existierenden Organisationen zu brechen und von lokalen, beruflichen oder persönlichen Beziehungen zur nationalen Ebene überzugehen.

In dem Vierteljahrhundert zwischen der Entstehung der Chartistenbewegung in England und der Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins übten zwei weitere soziale Phänomene einen merkbaren Einfluß auf die Parteigründungen aus. Eines waren die Interessenvertretungen - Organisationen, die sich im Laufe ihres Kampfes die aufstrebende Arbeiterbewegung gab, wie Gewerkschaften, Arbeitervereine, Trade Unions, etc. Sie waren das strukturell-bestehende Moment, an das die neuen politischen Organisationen der Klasse anknüpften, die organisatorische Grundlage der werdenden Gebilde, sie waren aber gleichzeitig in den alten, trade-unionistischen Strukturen mehr oder weniger verhaftet. Das andere Phänomen, das eine wesentliche Rolle bei der Bildung von kleinbürgerlichen und bürgerlichen Parteien spielte, waren die sogenannten "société de pensée" und die Unternehmer und Bankvereinigungen. Die ersten sahen in Anbetracht des Mangels an Bewußtsein und Organisiertheit der Arbeiterklasse die Notwendigkeit, von der "pensée" in die Tat überzugehen und es wurde zur Studentenverbindungen, Freimaurertum, kirchlichen Vereinigungen, parteilichen Organisationen mit unterschiedlicher programmatischer und politischer Zielsetzung, aber hauptsächlich zum parlamentarischen Kampf und zur Einflußgewinnung auf Kreise der Arbeiterklasse bestimmt. Dieses Phänomen spielte vor allem eine große Rolle in Ländern wie Frankreich und Belgien. In Deutschland und England war dieser Prozeß anders geführt. In dieser Situation sah sich die Oligarchie in der Notwendigkeit, eigene Parteien zu bilden, die dieser allgemeinen politischen Tendenz entgegentreten könnten und so wurden Gelder zur Organisationsgründung bereitgestellt, investiert, um so Klasseninstrumente aufzubauen.

So haben die bürgerlichen Parteien einen Ursprung, der mehr oder

weniger auf die Entwicklung des Parlamentarismus zurückzuführen ist. Ihre Genese ist weniger ein ideologischer Ausdruck oder eine programmatische Widerspiegelung des allgemeinen Interesses der Klasse als vielmehr eine organische und organisierte Antwort auf die praktischen politischen Erfordernisse, einer neuen institutionellen Situation auf der Ebene des Überbaus, aber auch, und vor allem, einer neuen Klassenkonstellation mit dem sich zunehmend verselbständigenden Auftritt des Proletariats als Klasse für sich im politischen und organisatorischen Sinn, oder zumindest die eindeutige Tendenz der Entwicklung in dieser Richtung. Die verschiedenen bürgerlichen Gruppierungen korrespondieren eher mit partiellen, mit lokalen Interessen als mit einer Gesamtvision der Klasse. Dieses Phänomen hat mit der politischen Struktur und Ideologieentwicklung im Kapitalismus der freien Konkurrenz zu tun, es liegt aber letztendlich an der auf die Ebene der Produktion zurückzuführenden inneren Klassenstruktur der Bourgeoisie, in der das Moment der ökonomischen Konkurrenz eine politisch-ideologische Reflexion hat. Historisch haben die bürgerlichen Parteien Anzeichen der feudalen Zersplitterung und wesentlich reflektieren sie die Auseinandersetzung zwischen den partiellen Interessen der Bourgeoisie. Diese Differenzen widerspiegeln sich, lösen sich aber gleichzeitig auf, in der herrschenden Funktion der Klasse durch den Staat, der im Momente der Herrschaftsgefahr zu einer übermäßigen Zentralisation tendiert, die sich in einer Aufgabe ihres politischen Lebens zugunsten dieser, ihrer zentralisierten Dominationsstelle seitens der Bourgeoisie äußert.

Abgesehen von ihrer Klasseneinheit konstituieren die politischen Parteien eine vollkommen neue Qualität in der politischen Organisation der Klassen. Es handelt sich um permanente, ständige Organisationen mit einer Struktur, die mehr oder weniger auf alle zutrifft und ihre Funktionsweise als solche erlaubt; das sind die Existenz von Grundorganisationen, der Grundzelle der Strukturiertheit auf der Ebene der sozialen Basis, eingegliedert in eine feste Gesamtstruktur, in der der Einzelne durch Mitgliedschaft gebunden ist, mit einer hierarchischen Struktur, mit Leitungsstellen, unter die er untergeordnet ist. Dieses formell-strukturelle Moment dieser neuartigen Gruppierung wird gefügt, vermittelt durch eine Gesinnungsidentität – programmatische Einheit – über den poli-

tische Methoden, und gerichtet auf die Machterhaltung mit ähnlichen Mitteln. So hat jede Partei drei grundlegende Charakteristiken: sie hat ein bezogenes Programm, eine spezifische Organisation und eine kontinuierliche Spezialisierung.
Im Anbetracht dessen, wie diese formellen Aspekte sich vereinigen und verhalten, stellt Duverger[146] eine beachtenswerte Tendenz der Parteien auf, mit der wir eine formelle Betrachtung überschreiten. Obwohl der französische Theoretiker nicht auf die wesentlichen Bewegungsgründe der Parteien und ihre Klassen eingeht, nämlich die Klassenbasis und die Interessen, die sie in der Klassenkonstellation einer Gesellschaft verteidigen. Wir gehen hier auf die Thesen Duvergers ein, da er entscheidend die gesamte Literatur über die Parteien bis hinein zu marxistischen oder dem Marxismus nahestehenden Autoren in Frankreich und Italien beeinflußt.
Zwei Parteitypen unterscheidet Duverger: Einmal sind die bürgerlichen Parteien des 19. Jahrhunderts, die auf der Basis von miteinander lose verbundenen Wahlkomitees aufgebaut sind, die nicht darauf gerichtet sind, die Mitgliederzahl zu vergrößern und die Volksmassen einzubeziehen und mehr auf Persönlichkeitsgruppierungen orientiert sind. Die Aktivität ist vollkommen auf Wahlen und parlamentarische Kombinationen gerichtet, mit einer stark persönlich geprägten Leitung und ohne eine sehr stabile und durchgehende Struktur. Die Fragen auf die die Parteien ihre Aktivität richten, sind vornehmlich politischen Charakters, wobei die ideologischen und doktrinären Fragen eine ebenso untergeordnete Rolle spielen. Sie sind meistens in rivalisierende Gruppen gespalten und die Machtkämpfe untereinander machen das Wesentliche des internen politischen Lebens der Parteien aus. Dieser Grundtyp ist bis heute die Parteiform aller großbürgerlichen Parteien und entspricht fast exakt der Form der politischen Parteien in den USA heute.

Einen zweiten Typ sieht Duverger in den sozialistischen Parteien Europas des 19. Jahrhunderts. Der erste Anspruch dieses Parteityps ist die Einbeziehung der Volksmassen mit einem festen und vorgeschriebenen Status der Mitgliedschaft, mit strengen Bindun-

---

146 siehe: Duverger, M., Les Partis Politiques, Paris 1951

en der Kampffähigkeit und der Disziplin. Die ideologischen und praktischen Fragen spielen eine entscheidende Rolle zusammen mit einem entsprechenden festgefügten System der politischen Bildung, mit fester Mitgliederzahl und einem ausgebauten Funktionärsapparat. Die Führungsrolle ist gegenüber den bürgerlichen Parteien eine Funktion von demokratischen, statuarischen, reglementierten Instanzen, wie Parteitagen, Zentralkomitees etc. Die Partei geht über die strikten politischen Fragen hinaus und spielt eine Rolle in dem gesamten Leben der einzelnen Mitglieder. Diese von Duverger gut reflektierten äußeren Charakteristiken der proletarischen Partei entspringen aus der wesentlichen Notwendigkeit des Kampfes der Arbeiter. Eine selbständige Partei ist die einzige Waffe, mit der das Proletariat als ausgebeutete Klasse im Kapitalismus der ungeheuer größeren Macht der Bourgeoisie entgegentreten kann. Lenin betonte in Erhebung und Verallgemeinerung des Kampfes von Marx und Engels die Notwendigkeit der Beteiligung dieser Arbeit von den Proletariern:

> "Die Kraft der Arbeiterklasse ist die Organisation. Ohne Organisation ist das Proletariat nichts, organisiert ist es alles."147

Und diese Organisation hat zur Aufgabe, den Kampf der Klasse nach seinen drei Seiten hin zu organisieren und planmäßig zu führen. Diese Partei ist das einzige Mittel, wodurch die Arbeiterklasse bewußt und zielgerichtet, im konzentrierten Ausdruck ihre Stärke, ihre historische Mission der Vernichtung des Kapitalismus und jeder Form von menschlicher Ausbeutung und die Errichtung der klassenlosen, kommunistischen Gesellschaft erfüllen kann, eine Partei der Arbeiterklasse aber, die in der Lage ist, die Interessen aller Ausgebeuteten und Unterdrückten im Kapitalismus zu vertreten und im Kampf um ihre Realisierung zu führen.

> "In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann als Klasse handeln, wenn es sich selbst als besondere politische Partei im Gegensatz zu allen alten, von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien konstituiert."

---

147 Lenin, W. I., Der Kampf gegen die kadettisierende Sozialdemokratie und die Parteidisziplin. In: Werke, Band 11, Berlin 1970, S. 135

"Diese Konstituierung des Proletariats als politische Partei ist unerläßlich, um den Triumph der sozialen Revolution und ihres höchsten Zieles, der Aufhebung der Klassen zu sichern."[148]

Diese neue Kraft dieser neuen Klasse ändert grundlegend und wesentlich das Verhältnis der Klassen zueinander; das Moment der Bewußtheit, der Organisiertheit der Klasse wird das Dominante, das Ausschlaggebende in der Beziehung der Klasse und ihrer Interessen zu den anderen Klassen, Schichten und sozialen Gruppen in der Gesellschaft und auch in der Beziehung zu sich selbst.

3.2. Die Beziehung der Partei zu den Individuen

In seinen frühen Schriften schrieb der junge Marx:

> "Zur Wahrheit gehört nicht nur das Resultat, sondern auch der Weg. Die Untersuchung der Wahrheit muß selbst wahr sein, die wahre Untersuchung ist die entfaltete Wahrheit, deren auseinandergestreute Glieder sich im Resultat zusammenfassen."[149]

Der Weg zur Revolution ist analog. Die Revolution ist die verwirklichte soziale Wahrheit, ist die Selbstrealisierung, die gesellschaftliche Umgestaltung der werdenden neuen Klasse, die Revolutionen treiben die Menschheit voran, sie sind aber mehr als Lokomotive, sie sind der in der menschlichen Aktion verkörperte Weg zum sozialen Fortschritt, zur gesellschaftlichen und geschichtlichen Wahrheit, und die proletarische Revolution findet ihren Weg in der Organisierung der Klasse, in der Bildung der Partei der Arbeiterklasse. Und mit der Geburt dieser Partei fängt sie den Weg zur Revolution an. Die Partei ist somit selbst eine Revolution, sie ist die Umwälzung der Beziehungen der Klasse zu sich selbst. Die Klasse bezieht sich zur Gesellschaft und zu sich selbst über und durch die Partei. So wird die Klassenorganisation der Arbeiter, die proletarische Partei, zu einer neuen Qualität der Beziehung zwischen Gemeinschaft und Individuum.

---

148 Marx, K., F. Engels, Resolutionen des allgemeinen Kongresses zu Haag vom 2. bis 7. September 1872, in: Werke, Band 18, Berlin 1976, S. 149

149 Marx, K., Bemerkungen über die neueste preußische Zensurinstruktion - Von einem Rheinländer, in: Werke, Band 1, Berlin 1974, S. 7

[illegible] Organisation bildet das Besondere der Klasse, die das Allgemeine ist, sie ist Bindeglied zwischen sich und dem Einzelnen. [illegible] wird das individuelle Subjekt in seinem Handeln zur Verwirklichung der Allgemeinheit, zur besonderen Subjektivität innerhalb der gesellschaftlichen Totalität. Das Allgemeine erscheint [illegible] als sozial-politisch wirksames Subjekt, die Einheit der [illegible] Veränderung durch das Besondere und dieses ist wiederum für den Einzelnen die allgemeine Tätigkeit, das Allgemeine.[150] Je unterschiedlicher eine Klasse historisch ist, desto verborgener ist für die einzelnen Mitglieder die Bewegung des Allgemeinen und desto [illegible] erscheint die Aktivität des Besonderen als allgemeine Aktivität. Die Klarheit der Beziehung für den Einzelnen zwischen den allgemeinen Klasseninteressen und der konkreten Praxis der Organisation ist abhängig von dem Grad der Möglichkeit der Beherrschung der Umstände und Bedingungen des Produktionsprozesses, in dem sie lebt, durch diese Klasse.[151]

---

150 Hegel erläutert die Begriffe in folgender Weise: "Allgemeinheit, Besonderheit und Einzelheit sind abstrakt genommen dasselbe, was Identität, Unterschied und Grund. Aber das Allgemeine ist das mit sich Identische ausdrücklich in der Bedeutung, daß in ihm zugleich das Besondere und Einzelne enthalten sei. Ferner ist das Besondere das Unterschiedene oder die Bestimmtheit, aber in der Bedeutung, daß es allgemein in sich und als Einzelnes sei. Ebenso hat das Einzelne die Bedeutung, daß es Subjekt, Grundlage sei, welche die Gattung und Art in sich enthalte und selbst substantiell sei. Dies ist die gesetzte Ungetrenntheit der Momente in ihrem Unterschiede ..., die Klarheit des Begriffes, in welchem jeder Unterschied keine Unterbrechung, Trübung macht, sondern eben so durchsichtig ist." Hegel, G. W. F., Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, in: Hegels sämtliche Werke, Band 5, Leipzig 1949, S. 156 f.

151 In diesem Zusammenhang ist es interessant, [illegible] Kuczynski in seiner "Geschichte des Alltags des deutschen Volkes" [illegible] aufzugreifen: "Ich möchte sagen, daß [illegible] Fortschritt [illegible] Fortschritt selbst ist der Grad der [illegible], also der Grad seiner Selbstverwirklichung. [illegible] Grad der Selbstverwirklichung hängt in den Klassengesellschaften einerseits von der [illegible], andererseits von dem [illegible] der Freiheit [illegible] und schließlich von der Menge der Freizeit [illegible] außerhalb der Arbeit in Produktion und [illegible] ab." Kuczynski, J., Geschichte des Alltags des deutschen Volkes, Studien [illegible], Berlin [illegible], S. [illegible] f.

die politische Organisation der Arbeiterklasse. Ihre Partei, erreicht eine neue Qualität der Beziehung zu den einzelnen Menschen, die geradeso neu ist, wie die Art der Beziehung der Klassenorganisation, die sie vertritt. Die proletarische Organisation bezieht sich zu dem Individuum auf vielfache Weise. Diese Beziehungen sind in allen Organisationsformen in verschiedener Form zu finden. Was die Arbeiterpartei von allen unterscheidet ist, daß sich alle Beziehungsformen in einer engen dialektischen Verflechtung befinden und ein besonderes Entwicklungsniveau, eine besondere Reife darstellen, indem das Individuum, die Negierung der Individualität durch die Klassengesellschaft in der Organisation, die die Tendenz und die Notwendigkeit zur Aufhebung der Klassenspaltung der Gesellschaft bedeutet, selbst aufgehoben wird. Der befreiende Widerspruch des parteimäßig organisierten Arbeiters besteht darin, daß er die Bedingungen schafft, ihn zum Subjekt der gesellschaftlichen Umwälzung werden zu lassen und er damit auf politischer Ebene, in seinem Kampf, in einem bewußten Aufhebungsprozeß der Verhältnisse, die ihn zur Exploitation in der Produktion treiben, brechen kann. Er ist dann sowohl Objekt der Ausbeutung als auch Agent ihrer Aufhebung.

Diese Beziehung der Klassenorganisation zu den Individuen stellt sich in folgender Weise dar:

Zunächst einmal setzt sie die Existenz von Individuen als soziale Wesen voraus.

> "Das soziale Wesen des Individuums zu kennzeichnen heißt, den einzelnen Menschen als Produkt gesellschaftlicher Determination zu bestimmen. Das objektiv gegebene soziale Wesen, auf dessen Ausbildung der einzelne keinen Einfluß hat, ist durch seine soziale Stellung, vor allem durch seine Klassenzugehörigkeit gegeben, die er nicht willkürlich aussuchen kann."[152]

So wird der Klassencharakter einer Organisation in bedeutendem Maße von der Klassenzugehörigkeit derjenigen bestimmt, die sie konstituieren, aber nicht ausschließlich darum. Die Klassenorganisation ist nicht eine solche, weil sie aus Mitgliedern einer Klasse besteht, sondern und vor allem, weil die [illegible]

152 Stiehler, G., Über den Wert ..., a. a. O., S. 89

einer Klasse zu der Erkenntnis ihrer Interessen und der Wege ihrer Realisierung gelangen und, daraus folgend, zu politischer Organisation – als Moment der [illegible], Vertretung und Kampf um die Interessen – übergehen.

"Die Partei",

stellt Lenin fest,

> "Das ist die bewußte fortgeschrittenste Schicht der Klasse, ihre Vorhut."[53]

Sie ist so Produkt von bewußtem, zielgerichtetem Handeln von Mitgliedern, die das Ganze einer Klasse im Sinne des Allgemeinen [illegible]. Sie ist und bleibt immer nur eine Schicht der Fortgeschrittensten innerhalb der Klasse. Die Partei ist und wird nie mit der Klasse identisch. Sie setzt dementsprechend die Existenz solcher Individuen voraus, die in der Lage sind, auf Grund ihrer notwendigen oder zufälligen Stellung in dem sozialen Gefüge die allgemeinen Bewegungstendenzen der Gesellschaft zu erkennen. Die Partei setzt solche Individuen nicht nur voraus, sondern sie schafft sie auch, sie bringt insofern Bewußtheit und Organisiertheit in die Klasse hinein. Sie macht der Klasse ihre Rolle im kapitalistischen Reproduktionsprozeß und im politischen System klar, macht diese Rolle für die breiteren Schichten der Klasse begreiflich und bewußt und führt sie [illegible] Klassenhandeln. Sie ist eine neue Gemeinschaft von Individuen, die nicht einfach summiert und ein-[illegible] werden, sondern, wie Lenin im Jahre [illegible] schrieb,

> "Die Kraft dieser Vorhut übersteigt ihre Zahl um das Zehn-, Hundertfache und mehr".[54]

Die unverwechselbare Individualität des Einzelnen wird in der Organisation aufgehoben, indem seine Existenz als ausgebeuteter Produzent zu einer Existenz als politisches Subjekt der gesellschaftlichen [illegible] gemacht wird. Das individuelle Dasein als Produzent [illegible] Individuum durch die Kollektivität im Sinne des Allgemeinen [illegible]. Durch die Partei findet eine "[illegible]" des einzelnen Proletariers statt, ohne

---

53) Lenin, W. I., Wie Vera Sassulitsch die Liquidatoren erledigt, in: Werke, Band 19, Berlin 1976, S. 397

54 ebenda

sie ist, genauso wie die Notwendigkeit der Entwicklung [illegible] letztendlich auf die historische Entwicklung zurückzuführen. Die individuelle Entwicklung, d. h. das Werden zum Subjekt seiner selbst und der Gesellschaft ist ein historischer Prozeß, der in der Klassengesellschaft differenzielle Prägung hat. Die besitzenden Klassen haben einen viel höheren Entfaltungsraum für ein Individuum als die besitzlosen. Eigentum über die Produktionsmittel heißt gleichzeitig Beherrschung der Möglichkeiten zur sozialen Realisierung in einer historischen Gesellschaft und ihre Organisationen sind dementsprechend nicht Instrumente zur Schaffung von Umständen, die die Verwirklichung ihrer allgemeinen Interessen verhindern, sondern sind Instanzen zur Verwirklichung dieser Möglichkeiten. Die besitzenden Klassen organisieren sich zum Herrschen und die Organisation der Herrschaft ist in dieser ihre Klassenorganisation. Der Kern dieser Organisation ist die Beherrschung des Produktionsprozesses selbst und alle anderen Organisationsformen werden letztendlich Funktionen dieser. So hat das Verhältnis zwischen Individuum und Organisation innerhalb der besitzenden Klasse einen anderen Inhalt und eine andere Form als dasselbe Verhältnis bei den nicht-besitzenden. Die Aufgabe der Möglichkeit der individuellen Realisierung zugunsten der nicht-ökonomischen Organisation der Klasse, d. h. ihre politische Tätigkeit, wird, allgemein gesehen, zu einer untergeordneten Funktion gegenüber der ökonomischen, die als Aufgabe hat, den Rahmen die Bedingungen und Umstände des Reproduktionsprozesses zu sichern. Es entsteht so eine Entfremdung des ökonomischen Individuums der Klasse von ihrer politischen Praxis, eine fließende Scheidung zwischen der produktiven und der bürgerlichen Funktion des Individuums, die nur in und durch den Staat - als höchste Organisationsform der Herrschenden - aufgehoben wird.

Die Funktion der politischen Organisation der herrschenden Klasse in der antagonistischen Gesellschaft ist, in Anbetracht der Unbeherrschbarkeit des Produktionsprozesses, den äußeren Rahmen desselben beherrschbar zu machen, das bedeutet, die Hegemonie des Staates zu erlangen und die möglichst günstigsten Bedingungen zu sichern.

Die politische Klassenorganisation der Besitzlosen ist dagegen das Mittel, um die Knechtschaft des Produktionsprozesses zu brechen; die politische Funktion der Klasse ist daher [illegible]

...es der Warenbesitzer, sondern ihr direkter und unmittelbarer Gegenstand. Die Realisierung der politischen Ziele der Klasse besteht nicht darin, die äußeren Bedingungen des Produktionsprozesses zu sichern, sondern die inneren Bedingungen desselben aufzuheben. Die Entgegensetzung der politischen Klassenorganisation der Besitzlosen gegenüber der der Besitzenden ist gleichzeitig die Konfrontation zu ihrer Weise des Produzierens, bei der sie, die Besitzlosen, wesentliche Bestandteile sind. So ist für die Mitglieder der besitzlosen Klassen die Aufgabe für ihre formelle Realisierungsmöglichkeit real? die Trennung vom Produktionsprozeß, in dem sie ausgebeutet werden, geworden und damit zur Erhebung ihrer totalen Unterwerfung. Daraus resultiert eine auf Befreiung zielende Tätigkeit, die Praxis der Veränderung der sozialen Bedingungen, in denen sie leben, und damit der Veränderung ihrer selbst. Und gerade darin besteht die neue Qualität der Arbeiterklasse gegenüber allen anderen Nicht-Eigentümer-Klassen der Geschichte. Die bürgerliche Gesellschaft, als

> „entwickeltste und mannigfaltigste historische Organisation der Produktion"155,

schafft eine solche Art von Produzenten, die in der Lage sind, über den unmittelbaren Produktionsprozeß und über die negativen Formen Beschränkung der Art der Ausbeutung hinauszusehen, und eine gesamtgesellschaftliche Umwälzung der Sozietät vorzuschlagen und in die Praxis umzusetzen. Das Proletariat setzt als erste Nicht-Eigentümer-Klasse der Ausbeutung nicht eine Chimäre der Vergangenheit entgegen, sondern eine Bewegung in die Zukunft und in diese Bewegung schließt es praktisch und real alle ausgebeuteten Klassen des Kapitalismus ein. Wenn die Besitzlosen in den früheren Gesellschaftsformationen im Sinne des historischen Fortschritts gehandelt haben, dann nur dann als Fußvolk von aufstrebenden Ausbeutern, die Arbeiterklasse dagegen verkörpert selbst diesen historischen Fortschritt.

Damit ändert sich auch die Relation zwischen dem Individuum und der Kollektivität. Im proletarischen Kampf kann das Einzelne seine volle Verwirklichung nur in dem Maße erreichen, in dem es

---

155 Marx, K., Grundrisse ..., a. a. O., S. 25

in und durch das Kollektiv der Partei wirkt, so wird der Gegensatz in gewisser Form aufgehoben, die proletarische Organisation setzt den Einsatz der Gesamtpersönlichkeit voraus, die Arbeit in der politischen Organisation der Klasse wird zum höchsten und vollständigsten Besitz des Individuums, es wird nicht mehr Objekt von blinden Mächten der Gesellschaft sondern zum bewußt-tätigen Subjekt, damit wird die Trennung zwischen Recht und Pflicht aufgehoben.

In diesem Zusammenhang stellte Lenin fest,

> "... daß jedes Parteimitglied für die Partei verantwortlich ist und daß die Partei für jedes Mitglied die Verantwortung trägt."[156]

Das Handeln innerhalb der Gemeinschaft wird zur zentralen persönlichen Angelegenheit. Die politische Organisation des Proletariats macht aus dem produzierenden Nicht-Eigentümer ein solches Subjekt, das in allen sozialen Bereichen tätig sein kann und tätig ist.[157]

Es bildet sich in der proletarischen Organisation ein neuer Zusammenhang zwischen Individuum und Kollektiv heraus. Dieser Zusammenhang, der die Grundlage der persönlichen Freiheit bildet,

---

156 Lenin, W. I., Rede bei der Erörterung des Parteistatuts, in: Werke, Band 6, Berlin 1974, S. 185

157 Im ersten Band des Kapitals kommt Marx an das Erfordernis der kapitalistischen Entwicklung, die Menschen vielseitiger und beweglicher für den Produktionsprozeß zu machen, und die sich daraus ergebende Möglichkeit der Ersetzung des "Teilindividuums, des bloßen Trägers einer gesellschaftlichen Detailfunktion, durch das total entwickelte Individuum, für welches verschiedne gesellschaftliche Funktionen einander ablösende Betätigungsweisen sind." Marx, K., Das Kapital, Erster Band, a. a. O. S. 512 Die zwei Begriffe, die Marx hier einführt - Teilindividuum und total entwickeltes Individuum - sind für die Frage der organisierten und nicht-organisierten Proletarier von Bedeutung. Betrachtet man das Problem nicht nur aus der Perspektive des Proletariats, sondern im Hinblick auf die ganze Gesellschaft, kann man schlußfolgern, daß, solange der Mensch in einem Bereich der Sozietät behaftet bleibt, er Teilindividuum ist, nur wenn seine Potenzen in Kraft und Praxis für die ganze Gesellschaft umgesetzt werden, wird er zum total entwickelten Individuum, und das erreicht man in und durch die Organisation der Klasse.

entfaltet sich prozeßhaft in der Gesellschaft, in der die Klassengegensätze aufgehoben sind, d. h. bei der Verwirklichung der Klasseninteressen des Proletariats als Kern und wesentlicher Bestandteil der Interessen aller ausgebeuteten Klassen im Kapitalismus. Aber seine ersten Ansätze hat er in der proletarischen Klassenorganisation innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft. Die Relation zwischen dem Individuum und der Gemeinschaft in beiden Stufen der Entwicklung sind von Marx und Engels folgendermaßen beschrieben:

> "Erst in der Gemeinschaft (mit anderen hat jedes) Individuum die Mittel, seine Anlagen nach allen Seiten hin auszubilden; erst in der Gemeinschaft wird also die persönliche Freiheit möglich. In den bisherigen Surrogaten der Gemeinschaft, im Staat usw. existierte die persönliche Freiheit nur für die in den Verhältnissen der herrschenden Klasse entwickelten Individuen und nur, insofern sie Individuen dieser Klasse waren."[158]

Die erste historische Stufe dieser Gemeinschaft ist die proletarische Partei, die schon im Schoße des Kapitalismus entsteht, und so muß man die Konzeption Gramscis von der Partei als Keimzelle der neuen Gesellschaft verstehen, was sie in der Tat auch ist.

> "Der sozialistische Staat existiert schon potentiell in den Institutionen des sozialistischen Lebens, die charakteristisch sind für die ausgebeutete Arbeiterklasse."[159]

Das Individuum wird in der Organisation potenziert, sie bricht seine relative Isolierung im Reproduktionsprozeß, seine "Zufalls-individualität" auf und macht es zu einem wirksamen, tätigen politischen Subjekt der Gesellschaft.

Die organische Eingliederung in die politische Organisation der Klasse ist die tätige Wahrnehmung der Interessen dieser Klasse als Gesamtheit, es ist das Begreifen der eigenen Situation, verstanden als gemeinsame Lage vieler und das Suchen nach kollektiven Wegen ihrer Entwicklung oder Aufhebung. Der Inhalt der Bewegung einer jeden politischen Klassenorganisation ist die Verwirklichung der Interessen der Klasse in gesamtgesellschaftlichen Maßstab. Diese Potenzierung ist die Verwirklichung der individuellen

158 Marx, K., F. Engels, Die Deutsche Ideologie, a. a. O., S. 74
159 Gramsci, A., Democracia Obrera, in: Partido y Revolución, México 1972, S. 23 (Eigenübersetzung)

Freiheit durch das bewußte kollektive Handeln. Das Individuum erkennt seine Interessen in den Umständen, die diese schaffen, und geht in die Praxis, um auf diese Umstände einzuwirken.[160] In diesem Sinne ist die politische Klassenorganisation ein Moment der Vermittlung zwischen dem Individuum und der Geschichte und hier kommt deutlich die soziale Determination des Individuums zum Ausdruck: der Mensch wird in von ihm unabhängige (sowohl sozial- als auch klassenbesondere) Verhältnisse hineingeboren und wirkt mit Bewußtsein – dessen Niveau von diesen Verhältnissen selbst determiniert wird – innerhalb dieses Rahmens. Die Qualität dieses Handelns aber hängt von der historischen Möglichkeit der Aneignung dieser Verhältnisse, ihrer Beherrschung und Umgestaltung der Praxis der Individuen der Klasse und der Klasse selbst ab.

> "Die Praxis ist der Prozeß, in dem soziale Verhältnisse und individuelles Verhalten eine Einheit werden."[161],

und diese Einheit verwirklicht sich in der politischen Praxis der Klasse durch die Organisation. Diese (politische) Organisation ist von dem gesellschaftlichen Charakter der Klasse, von den konkreten Bedürfnissen dieser Klasse im Klassenkampf, von den Fragen zu Zielstellungen des Klassenkampfes abhängig.

Für die Arbeiterklasse ist deren notwendige, wesentliche klassenmäßige Organisationsform die Partei, sie ermöglicht den Einzelnen die Antwort auf alle Formen des Klassenkampfes als gesamte Praxis.

---

160 Die dritte Feuerbachthese befaßt sich auf höherer Abstraktionsebene mit diesem Problem:
"Die materielle Lehre von der Veränderung der Umstände und der Erziehung vergißt, daß die Umstände von den Menschen verändert und der Erzieher selbst erzogen werden muß. Sie muß daher die Gesellschaft in zwei Teile – von denen der eine über ihr erhaben ist – sondieren.
Das Zusammenfallen des Änderns der Umstände und der menschlichen Tätigkeit oder Selbstveränderung kann nur als revolutionäre Praxis gefaßt und rationell verstanden werden."
Marx, K., Thesen über Feuerbach, a. a. O., S. 5 f.

161 Spichler, D., Über den Wert ..., a. a. O., S. [illegible]

3.3. Die Beziehung der Partei zur Klasse

Die proletarische Partei bedeutet nicht nur eine vollkommen neue Qualität der Beziehung zwischen Individuum und Organisation, sondern und vor allem stellt sie speziell einen Bruch in dem Verhältnis der Klassenorganisation zu der Klasse, die sie hervorbringt und die von ihr vertreten wird, dar. Und das sind auch die zwei grundlegenden Momente der Beziehung, die die Fülle der Bindungen strukturieren. Einmal ist die Partei ein Produkt des Kampfes und der Entwicklung der Klasse, sie ist aber auch die Führung dieser Klasse, sie ist dann genetisch der Klasse zugehörig. Funktionell ist sie dagegen von der Klasse verschieden und dabei spielen die Interessen das ausschlaggebende Moment. Die Interessen sind die Vermittlung zwischen den materiellen Lebensverhältnissen einer Klasse und ihrer Praxis, diese Praxis verkörpert sich wiederum in einer organisierten Tätigkeit, die in Krisenperioden die ganze Klasse erfaßt, meist aber nur den bewußten Teil oder die bewußte Schicht dieser Klasse führt.

> "... im Zeitalter des Kapitalismus, wo die Arbeitermassen unaufhörlich ausgebeutet werden und nicht imstande sind, ihre menschlichen Fähigkeiten zu entwickeln, ist für die politischen Parteien der Arbeiter gerade der Umstand am charakteristischsten, daß sie nur eine Minderheit ihrer Klasse erfassen können ... Deshalb müssen wir anerkennen, daß nur diese klassenbewußte Minderheit die breiten Arbeitermassen leiten und mit sich führen kann."[162]

Die Partei der Arbeiterklasse ist dann die zur Klasse für sich gewordene Klasse, durch die organisierte Tätigkeit des bewußtesten Teils dieser Klasse, zur Verteidigung, Vertretung, Realisierung und Durchführung der Interessen der ganzen Klasse. Sie ist eine dialektische Wechselwirkung von Repräsentation und Führung der Klasse.

Die Partei ist der Klasse genetisch zugehörig, die Bindung dieser Zugehörigkeit sind die Interessen dieser Klasse, im Prozeß des Bewußtwerdens, des Erkennens der Interessen durch die Klasse in und durch ihre alltägliche Praxis des Klassenkampfes. Die Klasse setzt sich in ihrer gesamten sozialen Praxis mit anderen Klassen,

---

162 Lenin, W. I., II. Kongreß der Kommunistischen Internationale – Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei, 23. Juli, in: Werke, Band 31, Berlin 1974, S. 223

sowohl Ausgebeutetes als auch Ausbeutender, erweiternder, sie tritt mit ihnen in Beziehungen und sie konfrontiert sich mit ihnen. Im dem Gegensatz mit ihrer Antipode und deren Macht- und Herrschaftsstrukturen gewinnt sie ständig und prozeßhaft an Bewußtsein und dies verankert sich letztendlich in der Einsicht der Notwendigkeit zu immer höheren und umfassenderen Formen der Organisierung.
Die höchste Stufe dieser Klassenorganisierung in der kapitalistischen Gesellschaft ist die Konstituierung der politischen Partei der Klasse, aber das ist Produkt des Bewußtwerdens der Interessen der Klasse, von sich aus, in ihrer Praxis, und der Aneignung der progressiven Ergebnisse der Wissenschaft und der Reflexion der gesellschaftlichen Entwicklung durch die Klasse. Lenin beschreibt den historischen Werdegang dieses Prozesses folgendermaßen:

> "In allen europäischen Ländern haben Sozialismus und Arbeiterbewegung anfänglich getrennt voneinander bestanden, die Arbeiter führten den Kampf gegen die Kapitalisten, sie organisierten Streiks und Gewerkschaften, die Sozialisten aber standen abseits von der Arbeiterbewegung, sie schufen Lehren, die die bestehende kapitalistische, bürgerliche Gesellschaftsordnung kritisierten und die Ersetzung dieser Ordnung durch eine andere, höhere, durch die sozialistische Ordnung verlangten. Das getrennte Bestehen von Arbeiterbewegung und Sozialismus hatte zur Folge, daß beide schwach und unterentwickelt waren: die nicht mit dem Kampf der Arbeiter verschmolzenen Lehren der Sozialisten blieben bloße Utopien, fromme Wünsche, die auf das wirkliche Leben keinen Einfluß hatten; die Arbeiterbewegung blieb im Kleinkram befangen, zersplittert, sie erlangte keine politische Bedeutung, sie wurde nicht durch die fortschrittliche Wissenschaft ihrer Zeit erleuchtet ... Der Klassenkampf der Arbeiter verwandelt sich bei einer solchen Verschmelzung in den *bewußten Kampf des Proletariats* für seine Befreiung von der Ausbeutung durch die besitzenden Klassen, es entwickelt sich die höchste Form der sozialistischen Arbeiterbewegung: *die selbständige sozialdemokratische Arbeiterpartei*." 86)

Diese Organisierung als selbständige Partei ist ein Bruch, sowohl mit dem früheren Bewußtsein als auch den Organisationsfor-

86) Lenin, W. I., Eine rückläufige Richtung ..., a. a. O., S. 251

ges, so ist aber gleichzeitig Voraussetzung und auch Instrument einer Erhöhung des Bewußtseinsniveaus der Klasse. Die Funktion der Partei ist in diesem Rahmen, Weg und Mittel der Interiorisation der Interessen für die Klasse zu sein, d. h. die Bildung des Bewußtseins der Klasse als revolutionäres Klassenbewußtsein. Die Partei wird organische Einheit mit der Klasse und mit der theoretischen und ideologischen Erscheinung ihrer Interessen. Sie bilden eine Einheit, die sich gegenseitig bedingt und als solche entwickelt. Auf Grund dessen aber, daß die Partei die gesamte Klasse erfassen kann, behält sie, die Partei, eine relative Selbständigkeit gegenüber der Klasse und stellt eine eigene, unabhängige Entwicklung dar, die aber mit der der Klasse verknüpft und verflochten ist.

Die objektive Situation der Arbeiterklasse im Kapitalismus, ihre Stellung in der Produktion und im sozialen Gefüge, die "Art der Erlangung und der Größe des Anteils am gesellschaftlichen Reichtums"[164], im weitesten Sinne verstanden, zu dem die Ausgebeuteten in der bürgerlichen Gesellschaft und insbesondere die Proletarier Zugang haben, erklärt in letzter Instanz, warum das revolutionäre Klassenbewußtsein nicht zu einer Gesamtangelegenheit der Klasse werden kann. Zuerst einmal schreibt die gesellschaftliche Teilung der Arbeit der Arbeiterklasse hauptsächlich die physische Arbeit zu, mit einer Bildung, die sehr stark auf den unmittelbaren Produktionsprozeß orientiert ist, was die Klasse von der Kulturentwicklung der Gesellschaft weitgehend ausschließt, obwohl sie Grundlage dieser Entwicklung ist. Die Klasse verfügt so nicht über die kulturellen Elemente, die ihr erlauben, über ihre korporativen Interessen hinauszugehen. Außerdem bleiben große Teile der Klasse den Denkkategorien der herrschenden Klassen verhaftet; die Bildung der Partei ist das Moment des Bruchs zwischen dem rückständigen und dem neuen höheren Bewußtsein der Klasse, es ist auch und gleichzeitig der Weg zur Aufhebung dieser Rückständigkeit. Diese Frage bleibt aber nicht nur eine Frage des Bewußtseins, sondern sie muß in Gewalt umgewandelt werden.

---

164 Lenin, W. I., Die große Initiative, a. a. O., S. 410

> "Die Waffe der Kritik kann allerdings die Kritik der Waffen nicht ersetzen, die materielle Gewalt muß gestürzt werden durch materielle Gewalt, allein auch die Theorie wird zur materiellen Gewalt, sobald sie die Massen ergreift".[165]

sagte der junge Marx und diese Ergreifung der Massen, wie er selbst später begriff, ist eine Frage der Organisierung dieser Massen, d. h. die Transformierung des erreichten Bewußtseinsniveaus in geplante, zielgerichtete menschliche Aktionen, in Willensakkumulation. Das interiorisierte Klasseninteresse wird zur materiellen Praxis in und durch die Partei, aber die Partei muß selbst in dieser Praxis zum hegemonischen Teil der Klasse werden, nicht nur zum bewußtesten und weitsichtigsten, sondern auch und vor allem zu dem Teil, der in der Lage ist, das Ganze zu hegemonisieren, zu führen. Die Partei muß von der Klasse als die Kraft der Klasse anerkannt werden, und die Klasse muß ihr als solche folgen. Kraft im Sinne der einzigen führenden Kraft, was theoretisch und auch praktisch, in vielen konkreten historischen Entwicklungen, nicht ausschließt, daß innerhalb der Klasse mehrere organisierte Instanzen existieren. Diese Theorie der Notwendigkeit einer einheitlichen führenden Kraft der Revolution heißt nicht die Begründung der Existenz nur einer proletarischen Organisation. Im Manifest spricht man von den verschiedenen Arbeiterparteien:

> "Die Kommunisten sind also praktisch der entschiedenste, immer weitertreibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder; sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die Resultate der proletarischen Bewegung voraus."[166]

Es geht darum, eine einheitliche Führung der Klasse zu gewährleisten, die in der Lage ist, die Interessen der Klasse, ihre Kraft in einem jeweiligen Moment, die Bedingungen des Klassenkampfes und die Möglichkeit der am meisten möglichen Zielrealisierung des Proletariats als Kern der Ausgebeuteten im Kapita-

165 Marx, K., Zur Kritik ..., a. a. O., S. 385

166 Marx, K., F. Engels, Das Manifest ..., a. a. O., S. 474

[illegible] konzentrierten [illegible] mit der [illegible].

[illegible] des Imperialismus [illegible] der Partei. [illegible] bares, unvermeidliches Gebot der revolutionären Entwicklung, die [illegible] wird zum Dreh- und Angelpunkt der ganzen revolutionären Bewegung, [illegible] sich in den verschiedenen Ländern in den unterschiedlichsten Bedingungen und Ausgangspunkten der Entwicklung. Die Frage der Partei, der Organisation und ihrer Ziele beherrscht die Diskussion und die Praxis der neuen Etappe der Entwicklung des Kapitalismus.

Die Frage [illegible] sieht nur die der [illegible] halts des Kampfes. Wenn 1848 Marx und Engels ver- [illegible] die Eigentumsfrage hervorzuheben[167], so ist unter den neuen Bedingungen eine Voraussetzung, um [illegible] zu stellen, die Frage nach den Umständen und Instru- [illegible] ermöglichen und ihm Entwick- [illegible] die zentrale Frage der Revolution, [illegible] Diktatur des Proletariats als Herrschaftsform der Arbeiterklasse.

Die Herausbildung des Monopolkapitals löst die freie kapitalistische Konkurrenz ab, und der Konkurrenzkampf spielt sich in einem [illegible]. Die Herrschaft der [illegible] verschärft den Grundwiderspruch des Kapitalismus zwischen [illegible] und der kapitalistischen Aneignung. Die nationalen Rahmen der Ausbeutung wurden gesprengt. [illegible] Situation für die Arbeiter- [illegible] Zentren besitzen die reale und [illegible]

[illegible]

167 [illegible] S. 493

[illegible] Klasse [illegible]. Auf die Tendenz zu dieser Entwicklung machte Engels Marx schon im Jahre 1858 aufmerksam, als er schrieb,

> "... daß das englische Proletariat faktisch mehr und mehr verbürgert, so daß diese bürgerlichste aller Nationen es schließlich dahin bringen zu wollen scheint, eine bürgerliche Aristokratie und ein bürgerliches Proletariat neben der Bourgeoisie zu besitzen. Bei einer Nation, die die ganze Welt exploitiert, ist das allerdings gewissermaßen gerechtfertigt."[168]

Außerdem kamen im Zuge der [illegible] revolutionären Bewegung in Europa, die in der Oktoberrevolution ihre Kulmination fand, ganz neue Akteure in den sozialen Kampf, der revolutionäre Weltprozeß hörte auf, eine Angelegenheit der "zivilisierten Länder" zu sein und erfaßte auf die eine oder andere Weise alle Länder.

Die progressive Zentralisierung der imperialistischen Zentren brachte eine progressive organisierte Dezentralisierung der revolutionären Weltbewegung mit sich. Die Formierung neuer [illegible] in den Ländern der Peripherie und die neuartigen Bedingungen des proletarischen Kampfes in den imperialistischen Metropolen ließen zum Resultat eine größere Aufmerksamkeit in der Auseinandersetzung mit den sozialen und politischen nationalen Bedingungen.

[illegible] am Anfang der Entwicklung dieses Prozesses, der bis heute im Gange ist, vollkommen neue Probleme vor die Organisation und Führung der Revolution.
Die Partei wird zum Vorkämpfer der Herrschaft der Klasse durch die revolutionäre Diktatur des Proletariats.

> "Die Lehre vom Klassenkampf, von Marx auf die Frage des Staates und der sozialistischen Revolution angewandt, führt notwendig zur Anerkennung der politischen Herrschaft des Proletariats, seiner Diktatur."[169]

Und wie diese Partei zu dieser Diktatur steht, wird zum inhaltlichen Prüfstein der revolutionären Politik einer Partei, ihrer

---

168 Engels, F., Brief an Marx vom 7. Oktober 1858, in: Werke, Band 29, Berlin 1978, S. 358

169 Lenin, W. I., Staat und Revolution, in: Werke, Band 25, Berlin 1974, S. 416

Kapazität, diese in den breiten Massen im Zusammenhang mit der Durchsetzung der Interessen zu verdeutlichen, ihre Fähigkeit, im Sinne dieser Politik zu handeln.
Die Entstehung der selbständigen Partei des Proletariats kann nicht als ein Akt aufgefaßt werden, sondern es ist ein sich ständig entwickelnder Prozeß der sich historisch erneuern und anpassen muß. In jeder neuen Etappe der geschichtlichen Entwicklung sowohl im internationalen als auch im nationalen Maßstab müssen die Grundlagen des Problems der Existenz der Partei in ihrer Verbindung zu den Massen von neuem gestellt werden. Diese Verbindung und die Fähigkeit der Partei, sie in Führung umzuwandeln, macht das Wesentliche aus, was eine Partei zur revolutionären Avantgarde macht.
Das erste Problem dieser Verbindung ist die "Verschmelzung" der Arbeiterbewegung mit dem Sozialismus, was diese "Verschmelzung" heißt und was sie zu leisten hat. Hier spielt die Leninsche Konzeption des "Hineintragens" eine herausragende Rolle und das undialektische Verstehen dieser These macht sie zu einem zentralen Angriffspunkt der Leninschen Parteitheorie. Das zweite Problem ist die Frage nach Inhalt und Form des Kampfes und der Qualität der Führung. Alle beiden Probleme und ihre theoretische und praktische Lösung standen am Anfang des Jahrhunderts auf der Tagesordnung und bestimmen im wesentlichen die Parteidiskussion und Praxis bis heute.
Die Existenz und die Notwendigkeit der selbständigen revolutionären Partei des Proletariats wird von vielen revisionistischen Theoretikern negiert, der Leninschen Parteitheorie gilt ihr Hauptangriff und der wird auf die Leninsche Schrift "Was tun?" konzentriert. Diese Schrift, die unter den besonderen Bedingungen Rußlands um die Jahrhundertwende geschrieben, legt zum ersten Mal eine umfassende marxistische Konzeption der Arbeiterpartei im Zeitalter des Imperialismus dar. Die zentrale These des Buches ist aber nicht die Behauptung eines bestimmten organisatorischen Aufbaus der proletarischen Partei, sondern eine Klassenkonzeption, die mit den reformistischen Tendenzen in der Arbeiterbewegung nicht nur bricht, sondern die eine Gegentendenz gegen die aus materiellen Gründen entstehenden reformistischen Einflüsse zum Teilen der Klasse entgegentritt. Das erfordert

selbstverständlich eine schärfere Abgrenzung zwischen Führung
und Klasse, in der auch mit Teilen der Klasse eine Art "innere
Auseinandersetzung" stattfindet. Es bedeutet aber gleichzeitig,
daß die Wechselwirkung mit dieser Klasse viel fließender ist.

Diese neue Position der [illegible] betrachtet
die [illegible] als einen Bruch zwischen Marx und
Lenin.
So sieht [illegible][170] die Bildung der leninschen proletarischen
Parteien als ein Produkt der Phase des Kapitalismus, in der ein
größerer [illegible] entsteht und ein [illegible]
[illegible] hat. In dieser Entwicklung
sieht sie einen Bruch mit der spontanen Bildung der proletarischen
Organisationen, und sie [illegible] "externe Instanzen des
sozialen Körpers"[171] ersetzt. Mit "Was tun?" machte Lenin eine
radikale Wendung in der Beziehung Klasse - Partei, und die

> "marxistische Dialektik, wo das Subjekt das Proletariat ist und das Objekt die Gesellschaft als Produkt der kapitalistischen Verhältnisse, wandelt sich in eine Dialektik zwischen Klasse und Avantgarde."[172]

So wird Lenin einer [illegible] Konzeption der Avantgarde beschuldigt, indem sie, ein externes Moment der Massen, für sie
stellvertretend die Macht ergreifen muß, anstelle dessen, daß
die Massen selbst in einem von ihnen aus entwickelten Prozeß sie
erobern.
Eine noch schärfere antileninistische Position bezieht Carlo[173],
der nach zwei verschiedene Lenins zu [illegible] glaubt. Der eine
ist der Lenin als Kautskianer, der zwei voneinander getrennte
Sachen in der Arbeiterbewegung und dem Sozialismus sieht, und
der Lenin von "Staat und Revolution", der die Frage des Kampfes
um die Macht als eine Angelegenheit der ganzen Klasse sieht,

---

170 siehe: [illegible]

171 ebenda, S. 6

172 ebenda, S. 6 (Eigenübersetzung)

173 siehe: Carlo, A., La concepción del partido revolucionario en Lenin, México 1976

Dieser Schritt wird aber sehr schnell wieder der alte werden. [illegible]-weil er die Macht erobert hat und einen bürokratischen Staat aufbauen soll, in dem die Notwendigkeit des Funktionärs zwangsweise die direkte Demokratie der Arbeiter ersetzt.

Es ist klar und deutlich, daß die leninsche Parteiauffassung hauptsächlich in Betrachtung der russischen Verhältnisse zum Anfang des Jahrhunderts entworfen und verwirklicht wurde. Kein Revolutionär würde jedoch bestreiten, daß die leninsche Konzeption so etwas wie eine organische Anleitung des Aufbaus der Partei ist. Lenin stellte selbst, und sogar in "Was tun?" die Unvermeidlichkeit der Elastizität der revolutionären Organisation fest und klar, wenn er von ihr

> "die Fähigkeit, sich den verschiedenen und rasch wechselnden Bedingungen des Kampfes anzupassen, die Fähigkeit, einerseits einer offenen Feldschlacht gegen einen an Kraft überlegenen Feind auszuweichen, wenn er alle seine Kräfte an einem Punkt gesammelt hat, und andererseits die Schwerfälligkeit dieses Feindes auszunutzen und ihn dann und dort anzugreifen, wo der Angriff am wenigsten erwartet wird"[174]

verlangt.

Was Lenin richtig erkannte und bis zu den letzten Konsequenzen ausführte, war die Notwendigkeit einer solchen Organisation, die in der Lage ist, nicht nur das revolutionäre Proletariat zu organisieren, das sich dann durch seine selbständige, höhere Entwicklung mehr und mehr von den gewaltigen Massen der Ausgebeuteten im Kapitalismus absondert, und auch nicht eine

---

174 Lenin, W. I., Was tun?, in: Werke, Band 5, Berlin 1974, S. 534
Lenin selbst verteidigte seine Konzeptionen gegen die trotzkistischen Auffassungen:
"Gen. Trotzky hat den Grundgedanken meines Buches "Was tun?" sehr falsch verstanden, als er sagte, die Partei sei keine Verschwörerorganisation (diesen Einwand erhoben auch viele andere gegen mich). Er hat vergessen, daß ich in meinem Buch eine ganze Reihe verschiedener Organisationstypen vorschlage, von den konspirativsten und exklusivsten bis zu verhältnismäßig breiten und 'freien' (losen). Er hat vergessen, daß die Partei nur der Vortrupp, der Führer der gewaltigen Masse der Arbeiterklasse sein soll, die sich ganz (oder fast ganz) 'unter der Kontrolle und Leitung' der Parteiorganisationen betätigt, die aber der 'Partei' nicht ganz angehört und nicht ganz angehören darf."
Lenin, W. I., Reden bei der Erörterung des Parteistatuts, in: Werke, Band 6, Berlin 1976, S. 501

solche Partei, die sich, um ihren Massencharakter zu bewahren, von den eigentlichen Interessen und Zielen der Klasse entfernt. D. h., daß die organisatorische Trennung der Partei von der Klasse und von dem Rest der proletarischen Organisationen im Zeitalter des Imperialismus nicht bedeutet, daß die Partei

"statt der Klasse selbst für die Interessen der Klasse kämpfen wollte", 175

sondern in Zusammenhang und in Wechselwirkung mit der Klasse, organisch, politisch und auch theoretisch, sie führt und aufklärt. Die Entwicklung des Klassenbewußtseins ist ein mit der Revolution, im dialektischen Sinne, identischer Prozeß und dieser mit der Entwicklung der Partei. Deshalb kann keine Rede sein von einer Gesetzmäßigkeit der Form, der Art und Weise der Entstehung der proletarischen Partei. Sie kann sich zur revolutionären Massenpartei sowohl aus einer Gruppe als auch über die Sammlung einer Massenpartei entwickeln. Das Wichtigste in der Leninschen Konzeption einer Partei neuen Typus besteht also darin, daß die progressiven und revolutionären Kräfte der Klasse in der Lage sind, die Massen zu organisieren und auf sie einzuwirken, daß sie es verstehen, die zentralen Fragen der Revolution (Eigentum, Macht, Massendemokratie) in den Mittelpunkt zu stellen und im Bündnis mit den verschiedenen ausgebeuteten Klassen in der Gesellschaft um die Realisierung der gemeinsamen Ziele zu kämpfen.[176]

---

175 Luccas, G., Geschichte ..., a. a. O., S. 495

176 Klassenpolitik kann nur in Form von Koalition zwischen den verschiedenen organisierten Bestandteilen der Klasse erscheinen. Der Bündnis ist das Wesen in der Vereinigung von verschiedenen sozialen Klassen, die in ihren objektiven Interessen übereinstimmen. Die Koalition von Vereinen, Organisationen, Parteien sind die Erscheinungsform davon. In dem Bündnis der Klassen, allgemein gesehen, sind die objektiven Momente das Ausschlaggebende. In den konkreten Koalitionen besteht Übereinstimmung der Auffassungen über deren Lage. Koalition setzt aber Organisiertheit und Organisation voraus und sie hat eine Dualstruktur. Einmal bezieht sie sich auf, existiert in dialektischem Verhältnis mit der eigenen Klasse, und zum anderen bezieht sie sich auf und existiert im dialektischen Verhältnis mit den anderen Klassen. Die Verhältnisse zur eigenen Klasse sind von dem Charakter und der Entwicklung der Klassenorganisation bedingt und dieser Charakter von dem Entwicklungsgrad der Gesellschaft dieser Klasse. Was die Verhältnisse zu den anderen Klassen betrifft, stellt sich eine Dialektik dar, die folgende Momente in sich einschließt:

In diesem Zusammenhang gesehen ist die Konzeption der "[illegible]" von Lenin keine metaphysische[177] Abtrennung zwischen Klasse und "Aufgeklärten" sondern es sind zwei aus den gleichen Bedingungen entstehende Phänomene, die in ihrer Entwicklungen [illegible] getrennten und selbständigen [illegible] [illegible] und schon die Organisation verwirklicht, [illegible] werden. Die Leninsche Parteikonzeption schafft keine Organisation, die für die Massen stellvertretend agiert, sondern sie schafft die Organisation der Massen, um sie zu führen.

> "Lenin in der Revolution",

so sagte Gramsci im Juli 1917,

> "hat nicht das Schicksal Babeufs gehabt. Er hat seine Gedanken in operierende Kraft der Geschichte zu verwandeln gewußt. Er hat schon unsterbliche Energien geschaffen. Er und seine bolschewistischen Genossen sind überzeugt, daß der Sozialismus in jedem Moment zu schaffen ist. Sie sind mit den marxistischen Ideen genährt. Sie sind Revolutionäre, keine Evolutionisten ... Ihre Überzeugung ist nicht in tollkühnen Ideen steckengeblieben, sie hat sich in Menschen, in vielen Menschen, [illegible] und ist zu fruchtbaren Werken geworden."[178]

Und diese Situation, die Notwendigkeit der Partei, die

> "die sozialistische Wissenschaft braucht",[179]

wie Engels mit Betonung sagte, wurde auch von Rosa Luxemburg an-

---

- Charakter, Breite und Tiefe des Verhältnisses der Organisation zu der eigenen Klasse
- Charakter, Breite und Tiefe des Verhältnisses der in Koalition tretenden Organisationen mit deren eigenen Klasse
- Bedeutung der verschiedenen Klassen in dem jeweiligen System der gesellschaftlichen Produktion in quantitativer und qualitativer Hinsicht
- Bedeutung der verschiedenen Klassenauffassungen in der ideologischen Struktur der Gesellschaft
- Bedeutung der herrschenden Ideologie in den Auffassungen der Klassen.

177 siehe: [illegible], Die Entwicklung des Sozialismus ..., a. a. O., S. 203 f.

178 Gramsci, A., Los maximalistas rusos, in: Partido y Revolución, a. a. O., S. 9 (Eigenübersetzung)

179 Engels, F., Brief an Bebel vom 1. und 2. 5. 1891, in: Werke, Band 38, a. a. O., S. 94

erkennt. Ihre Auseinandersetzung mit Lenin in ihrer Schrift "Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie"[180], die von Lenin in seiner bekannten Schrift "Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück"[181] beantwortet wurde, geht mehr auf die Art und Weise der Führung der Partei als auf die zentrale Frage der Unumgänglichkeit der Existenz der Partei als Vorhut der Klasse ein. Die Differenzen zwischen Lenin und Luxemburg sind sekundären Charakters gegenüber dem primären, der Notwendigkeit der führenden Kraft, und [illegible] auf verschiedene Aspekte in unterschiedlichen nationalen Realitäten. Es brauchen die grundverschiedenen Erfahrungen und der unterschiedliche Entwicklungsstand zwischen dem russischen und dem deutschen Proletariat sowie die sozialen Umstände, unter denen sie lebten, nicht näher erläutert zu werden. Genauso steht die Frage mit Gramsci, für den die ideologischen Verhältnisse der italienischen Gesellschaft eine viel stärkere Zuwendung zu den Fragen des Überbaus seitens der revolutionären Arbeiterpartei verlangten. Luxemburg sieht die Sozialdemokratie als die:

> "aufgeklärteste, klassenbewußteste Vorhut des Proletariats, die kann und darf nicht mit verschränkten Armen fatalistisch auf den Eintritt der revolutionären Situation warten, daß jene spontane Volksbewegung vom Himmel fällt. Im Gegenteil, sie muß, wie immer, der Entwicklung der Dinge vorauszueilen, sie zu beschleunigen suchen."[182]

Rosa Luxemburg blieb aber insofern hinter Lenin zurück, als sie in gewissem Maße die Spontaneität der Bewegung auch überschätzte und [illegible] der alten [illegible] des Proletariats in Deutschland zu brechen vermochte. Sie war Opfer der Tragik der revolutionären Arbeiterbewegung in Westeuropa am Anfang des Jahrhunderts. Sie versuchte, in den alten Parteistrukturen die Massenbewegungen im revolutionären Sinne umzuwandeln, sie zog [illegible]

180 Luxemburg, R., Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie, in: Werke, Band 1/2, Berlin 1973, S. 422 ff.

181 Lenin, W. I., Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück, in: Werke, Band 7, Berlin 1976, S. 197 ff.

182 Luxemburg, R., Massenstreik, Partei und Gewerkschaften, in: Werke, Band 2, Berlin 1981, S. 146

politischen Differenzen mit dem Reformismus, und gerade diesen Schritt machte Lenin mit aller Konsequenz und rechtzeitig.

Die Frage des Hineintragens ist so kein [illegible], sondern eine Beziehung zwischen der Organisation und der Klasse und eine ständige, sich wiederholende und [illegible] Beziehung. Das Bewußtsein der Klasse als

> "das Verständnis dafür, daß das einzige Mittel zur Verbesserung ihrer Lage und zur Erkämpfung ihrer Freiheit der Kampf gegen die mit den großen Fabriken und Werken aufgekommene Klasse der Kapitalisten und Fabrikanten ist",[10]

muß von der Partei ständig erhöht, erneuert, in jeder neuen Situation angepaßt und geschult werden.

Sobald die Beziehung Klasse - Partei hergestellt ist, ist die Frage des Hineintragens eine Wechselwirkung: die Klasse trägt in die Partei ständig ihre neue Situation hinein und die Partei "verarbeitet" das in kollektiver Form, und es wird in programmatische und organisatorische Kraft umgesetzt. So sind die weiteren Probleme der politischen Partei die Institutionalisierung einer solchen Organisation, die in der Lage ist, in Verbindung mit der Masse und die Masse führend, gleichzeitig das "Gehirn" (Gramsci spricht von kollektiven Intellektuellen) und die einzige funktionstüchtige Organisation in bezug auf die Macht zu sein. Das verlangt von der Partei sowohl ein sehr starkes ideelles, gedankliches Leben als auch eine effektive Strukturiertheit der Führungen zwischen den programmatischen Momenten ihrer Existenz und den konkreten Forderungen des Kampfes.

Das zweite Problem in der historischen Entwicklung der Arbeiterpartei unter den neuen Bedingungen des imperialistischen Stadiums vom Kapitalismus ist das Problem von Inhalt und Form des Kampfes und der Qualität der Führung als das andere herausragende Element der Beziehung der Partei zur Klasse und der Verbindung zu den Massen.

Die Ansetzung des Organisationsproblems ist nicht nur die der [illegible] Organisierung des Proletariats [illegible] der Kampfformen und Inhalte der Beziehung der Partei zu der Klasse. So wie

10) Lenin, W. I., Entwurf und Erläuterung des Programms der Sozialdemokratischen Partei, in: Werke, Band 2, Berlin 1973, S. 105

sich die Klasse mit der Bourgeoisie als Klasse hauptsächlich im Produktionsprozeß auseinandersetzt, so konfrontiert sich die Partei des Proletariats nicht in erster Linie und hauptsächlich mit den Parteien oder anderen politischen Organisationsformen der Bourgeoisie sondern es sind die entscheidenden Institutionen der konzentrierten politischen Macht, nämlich und in erster Linie der bürgerliche Staat, mit denen sie im Kampf stehen.
Das Proletariat konfrontiert also als Partei mit den Machtstrukturen der Bourgeoisie insgesamt und dafür muß sie theoretisch und organisch ausgerüstet werden und das auf der Grundlage einer steten, von den Bedingungen abhängigen, prozeßhaften wechselnden Beziehung zwischen Klasse und Partei. Die Partei muß nicht nur die Interessen der Ausgebeuteten programmatisch erfassen und unter den aufgeteilten Arbeitsbereichen organisieren, sondern sie muß eine reale, die Massen bewegende Verbindung herstellen, die auch in tagtäglicher Arbeit den Massen zeigen, daß sie, die Partei, ein untrennbarer Teil von ihnen ist, aber gleichzeitig weitsichtiger, organisierter. Lenin weist auf drei Momente der Stärkung der Partei hin, die allgemeingültig sind[184]:

Erstens, das Klassenbewußtsein der proletarischen Avantgarde, die Ergebenheit für die Revolution, Ausdauer, Selbstaufopferung, Heroismus.

Zweitens,

> "ihre Fähigkeit, sich mit den breitesten Massen der Werktätigen, in erster Linie mit den proletarischen Massen, aber auch mit den nichtproletarischen werktätigen Massen zu verbinden, sich ihnen anzunähern, ja, wenn man will, sich bis zu einem gewissen Grade mit ihnen zu verschmelzen"[185]

und

> "drittens durch die Richtigkeit der politischen Führung, die von dieser Avantgarde verwirklicht wird, durch die Richtigkeit ihrer politischen Strategie und Taktik, unter der Bedingung, daß sich die breitesten Massen durch eigene Erfahrung von dieser Richtigkeit überzeugen."[186]

---

184 siehe: Lenin, W. I., Der "linke Radikalismus", die Kinderkrankheit im Kommunismus, in: Werke, Band 31, Berlin 1974, S. 8

185 ebenda

186 ebenda

Wir können mit Lenin behaupten, und das ist durch die Erfahrungen jeder revolutionären Bewegung immer wieder bestätigt worden, daß das die unentbehrlichsten Existenzbedingungen einer Partei sind, damit sie Avantgarde-Partei der revolutionären Klasse sein kann. In der konkreten Praxis wird nicht so sehr nach dem Programm und den Erklärungen einer politischen Organisation gefragt, sondern nach der Fähigkeit mit der Klasse und mit den Massen in Verbindung zu sein. Die Frage der Avantgarde ist eine Frage des Seins und nicht des Wollens, eine Partei, die nicht in der Lage ist, diese Verbindung zu knüpfen, aufrechtzuerhalten und zu entwickeln, im Sinne der Verwirklichung der Grundinteressen der revolutionären Klassen, ist keine Avantgarde-Partei, nur die konkrete revolutionäre Praxis einer Organisation zeugt von ihrer Fähigkeit und ihrer Realität Vortrupp der Klasse zu sein.
Die wichtigste Aufgabe des Vortrupps ist die Fähigkeit der Verbindung und sogar der Verschmelzung mit den werktätigen Massen, eine Partei der Massen zu sein ist die zentrale Frage jeder revolutionären Partei, sonst geht die Organisation über die Programmvereinigung nicht hinaus. Dieses ist aber kein theoretisches Problem sondern eine konkrete politische und im nationalen Rahmen existierende Realität. Das heißt für die Partei, folgende Momente in der Planung und Organisierung ihrer Arbeit zu berücksichtigen:

1. Die historische Entwicklung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse in dem jeweiligen Land und die daraus resultierende Struktur der Arbeiterklasse als Kern der Arbeit der Partei, aber darüber hinaus der nicht-proletarischen ausgebeuteten Klassen und Schichten und der Ausbeuter in ihren vielfältigen Beziehungen zu den Proletariern. Hier muß man berücksichtigen, daß die Bewegungen der Partei diese Beziehungen beeinflußt und mitbestimmt.

2. Von besonderer Bedeutung in diesem Zusammenhang ist das spezifische Gewicht der nichtproletarischen werktätigen Massen in ihrer Relation zu der Arbeiterklasse. Die Rolle der Bauernschaft in Rußland zum Beispiel hatte eine ganz andere Signifikanz als in Deutschland oder England, so wie in der Gegenwart die Lösung der Beziehung zu den sogenannten "Mittelschichten"

in der Erfassung ihrer Interessen und das Verständnis ihres politischen Verhaltens für viele Arbeitergruppen eine zentrale Rolle spielt.

3. Die Interessenstruktur der Gesellschaft zu erfassen und insbesondere die der ausgebeuteten Massen. Die Partei hat diese Interessen nicht nur deutlich, expressiv, sondern und vor allem, wirksam zum Ansporn der Bewegung und der Praxis der verschiedenen Gruppen zu machen. Dabei ist von Bedeutung, daß die Partei sowohl auf die klassenspezifischen als auch auf die unmittelbaren Interessen hinweist, daß sie die Dialektik von objektiven Lebensbedingungen und Interiorisation, Bewußtwerden der Interessen in das praktische Handeln und ihre Arbeit einbezieht.

4. Die Partei muß klar vor Augen haben, welche Organisationen und welche Erfahrungen die Klasse auf der jeweiligen Ebene besitzt. Sie ist eine neue Qualität in der Organisation der Klasse, sie kann also keinen Ersatz zu den zurückgebliebenen Teilen der Massen bedeuten.

5. Von besonderer Tragweite ist die Erhöhung des Klassenbewußtseins des Proletariats durch die Arbeit der Partei mit dem realen Ausgangspunkt des tatsächlichen Bewußtseinsstandes der großen Mehrheit der Werktätigen. Es ist grundfalsch, den Bewußtseinsstand des Vortrupps mit dem der Massen zu verwechseln.
Durch die Partei wird das Bewußtsein der Klasse als Klasse für sich erarbeitet und verbreitet, die Existenz der Partei selbst ist eine Erscheinung dafür, daß die Klasse Klasse für sich wird. Die Rolle der Partei ist, das der Mehrheit bewußt, gegenwärtig zu machen.
Die Partei hat es mit keiner ideologisch "leeren" Klasse zu tun, sondern mit einer, die in der alten Ideologie verhaftet ist und wo historisch die traditionellen Denkweisen der Bauernschaft eine wichtige Rolle spielen. Insofern ist es die Aufgabe der Partei, nicht nur das neue Bewußtsein hineinzutragen, sondern das alte zu bekämpfen und zu vertreiben. Das aber setzt gleichzeitig die politische Bildung der Klasse, die Klarheit der Fragestellungen im Klassenkampf und die Er-

[illegible] des allgemeinen Kulturniveaus der Werktätigen, um das [illegible] der [illegible] in der Partei und durch sie zu brechen, voraus.
Der theoretische Kampf in der Partei hat zwei Seiten, eine ist der Kampf gegen die ständigen Angriffe von [illegible] Revisionismus[illegible] und die zweite die Weiterentwicklung der Theorie selbst durch die ideologische und die praktische Arbeit der Partei.
Zu dem ideologischen Kampf:
Das proletarische Bewußtsein macht historisch drei Stadien seiner Entwicklung durch, den [illegible] Widerstand, das reformistische und das revolutionäre Stadium, das die beiden ersten vereinigt und aufhebt. Die ersten zwei bleiben aber immer gegenwärtig in dem proletarischen Kampf und erscheinen in Form von "linken" und rechten Auffassungen. So stellt sich die Partei in ständigen Kampf mit den zwei Erscheinungen. In der "Linken" wird das Ziel des Kampfes als rein ideologische Frage gestellt und das Ergebnis wird durch das Gewünschte ersetzt, die rechten Auffassungen dagegen stellen eine Überbewertung der äußeren Bedingungen dar und negieren die Möglichkeit der revolutionären Aktion. Die Partei muß aber die Bedingungen und den revolutionären Willen als einen dialektischen Widerspruch betrachten, indem in jedem Moment das Optimum in der umwälzenden Aktion erreicht wird. Das bedeutet zugleich Organisiertheit als auch Bewußtheit in die freie, spontane, schöpferische, revolutionäre Bewegung der Klasse hineinzubringen.

[illegible] In diesem Kontext muß die Partei stets ihre faktische, ihre perspektivische und ihre wünschenswerte Rolle vor Augen haben, auf die Einheitlichkeit der Führung der Massen mit allen ihren Kräften zu zielen.
Die Interessen der Arbeiterklasse sind der Kern der Interessen aller Ausgebeuteten im Kapitalismus. Die Klassenbeziehungen, in die sie durch ihre Partei mit den anderen tritt, muß durch eine gleichberechtigte Partnerschaftsbeziehung in bezug auf das spezifische soziale Gewicht jeder einzelnen Klasse oder Gruppierung unter Berücksichtigung der konkret-historischen Situation und des Entwicklungsniveaus des Klassenkampfes charakterisiert werden. Falsch sind jene Auffassun-

ger und politischen Positionen, die die Arbeiterklasse als zu was von vornherein "Unantastbares" betrachten und die Rolle der Bündnisprozesse solange übernehmen, wie sie für die Arbeiter "nützlich" sind. Der Kommunismus ist die Verwirklichung der Interessen aller Ausgebeuteten, ist die Aufhebung aller Klassenunterschiede. Ihrer objektiven Lage entsprechend spielt die Arbeiterklasse die entscheidende Rolle. Annäherung der Klassen im Sozialismus ist jedoch nicht ein allgemeines Werden zum Proletarier, sondern dieser Prozeß ist, analog dem des Staates, ein Prozeß des Absterbens der Klassen.

Das wichtigste Moment der Beziehung der Partei zur Klasse ist die Widerspiegelung dieser, d. h. wie der Inhalt der Partei, nämlich die Interessen der Klasse, und die Gerichtetheit ihrer Bewegung in den materiell-strukturellen Beziehungen der Partei erscheint.

Die Partei muß der Focus der Interessen der Arbeiter sein, ein Platz der demokratischen Verwirklichung der Klasse, das aber soll Bedingung für die Praxis, die Tätigkeit der Organisation selbst sein und das erfordert einen streng zentralisierten Apparat der Partei. Diese Zentralisation setzt eine bewußte, rationalisierte Disziplin des Einzelnen und des Kollektivs voraus, schließt aber die kompulsive, erzwungene Disziplin nicht aus. Die Aktionsfähigkeit der Partei im Sinne des Parteiprogramms ist das herausragende Moment und in diesem Rahmen ist ein sehr starkes ideelles Leben innerhalb der Partei erforderlich. Es ist nicht eine Homogenisierung der Ideen, sondern eine gemeinsame Gerichtetheit der Aktion, was die Partei anzustreben hat. Noch mehr, die verschiedenen Auffassungen innerhalb des Rahmens der grundlegenden Prinzipien der Partei sind das Moment der Schöpfung und Bereicherung der kollektiven Konzeptionen der Organisation.

> "Die Kritik muß im Rahmen der <u>Grundsätze</u> des Parteiprogramms völlig frei sein ..., und zwar nicht nur in Partei- sondern auch in Massenversammlungen."[107]

Und damit gibt uns Lenin einen wichtigen Hinweis auf das ideologische Leben der Partei. Das ist eine Sache, die nicht nur die

---

107 Lenin, W. I., Freiheit der Kritik und Einheit der Arbeiterklasse, in: Werke, Band 10, Berlin 1975, S. 135

Organisation gesetzt, sondern die ganze Klasse und diese Dialektik mit und vor den Massen ist ein wichtiges Moment ihrer Erziehung.

Die Partei neuen Typus ist nichts weiter als ein neuer Typus von Partei, d. h. eine solche Klassenorganisation, die sich mit den Massen immer mehr und tiefer verbindet, konkret, real und nicht deklarativ. Diese Verbindung ist nicht eine Frage der Selbsteinschätzung sondern eine Frage, die in jeder konkreten Gesellschaft in der wirklichen sozialen Bewegung zu überprüfen ist, diese Verbindung mit den Massen ist nicht nur deren quantitative Erfassung sondern ihre inhaltliche, revolutionäre Führung, es ist die Vereinigung der proletarischen Weltanschauung und der Einheit der Klasse durch die Organisation ihrer Vorhut, es ist die konkrete Möglichkeit, in jeder Situation auf die erforderlichen Kampfformen und Schritte einzugehen, ohne die Beziehung mit den Massen zu verlieren.
Die Partei ist kein Fetisch, sie ist ein Sein und dieses Sein entwickelt sich gesetzmäßig aus der Auseinandersetzung der Klasse im gesamtgesellschaftlichen Sinne gesehen, sie wird nicht zu ihrem Selbstverständnis gemacht, sondern sie ist das Produkt des wie die Klasse ihre Klassenorganisation versteht. Die Avantgarde existiert nicht als Möglichkeit, sie ist dann Avantgarde geworden, wenn sie Realität der Führung der Klasse geworden ist. und das Kriterium dieser Realität ist der Sieg der Revolution und die Verwirklichung ihres höchsten Zieles: die Aufhebung aller Klassen.

4. [illegible] - Überlegungen zur [illegible] in Chile

Die politische Überbaustruktur bildet sich in einem komplexen Prozeß der kapitalistischen Entwicklung heraus, die in zwei [illegible] eingebettet ist. Einmal befindet sich Chile seit seiner [illegible] 1817 in der internationalen Abhängigkeitsstrukturen als ein Land der Peripherie; [illegible] hingegen werden stets die Wege der Frustration der eigenen Entwicklung sein und der Bruch mit dieser Situation ist notwendige Bedingung für jede Entwicklung einer nationalen Selbständigkeit. International blieb Chile bis heute Objekt der imperialistischen Machtstrukturen, eine Situation, die 1810 mit der politischen Unabhängigkeit des Landes auf dieser Ebene nichts weiter bedeutet hat, als einen Wechsel der metropolischen Adresse von Madrid nach London und später nach Washington. Daraus ergibt sich eine sehr stark nach den ausländischen Investitionszentren orientierte und an sie gebundene Bourgeoisie, die trotzdem die innere Zerrissenheit erlebt und damit die Suche nach einer eigenen, selbständigen Entwicklung. Die relative landwirtschaftliche Armut und die ungünstige geografische Situation Chiles erzwangen, im Unterschied zu anderen lateinamerikanischen Ländern, eine Tendenz zur kapitalistischen Entwicklung und einer sehr frühen Entstehung von merkantilistischem Kapital, das eine Art Brücke legte, durch die, mit einer gewissen Flexibilität, die landwirtschaftliche Akkumulation in Bergbau umgesetzt worden ist. Es war gerade dieser florierende Bergbau, der das ausländische Kapital, hauptsächlich das englische, anlockte und nicht nur die Minerie förderte, sondern den Handel und das Bankwesen. Das ursprüngliche spanische Bürgertum [illegible] sich quantitativ und qualitativ durch eine [illegible] mitteleuropäische Emigration, mit einem dementsprechenden liberalen Einfluß auf der ideologisch-politischen Ebene. Auch die Grundbesitzer verbürgerlichten in diesem Prozeß sehr schnell. Das Wachstum in der Ökonomie bedeutete einen sehr starken Ausbau des Staatsapparates, der in Chile auf Grund der besonderen kolonialen Bedingungen schon sehr stark und strukturiert war, mit einem entsprechenden Wachstum des Beamtenapparates, der wesentlich zur Konstituierung der sogenannten Mittelschichten in Chile beitrug, einen bedeutenden

politischen Aspekt der Entwicklung in den letzten Jahrzehnten. Die Grundvoraussetzungen dieser Aktionen liegen in der evolutionären, ungleichmäßigen Entwicklung des Kapitalismus mit einem entscheidenden Einfluß des Staatsapparates und sie spielen so die Rolle eines Katalysators der sozialen Entwicklung, sie sind eine Art "vis inertia" dieser Entwicklung, die immer ihren fortschrittlichen Werdegang durchzusetzen versucht. Sie sind ein wichtiger Kraftfaktor im Kampf zwischen Fortschritt und Reaktion. Sie sind deshalb sowohl für die Arbeiterklasse als auch für die Bourgeoisie der wichtigste zu gewinnende Bündnispartner.
Die Arbeiterklasse entwickelte sich seit ihrer Entstehung zu einer wichtigen politischen Kraft im Lande. Als Klasse existiert sie in Chile schon seit den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, vor allem im Kupfer- und Salpeter-Bergbau, und sie organisierte sich schon zum Ende der neunziger Jahre.
Das Auftreten der Arbeiterklasse in Chile war ein neues und explosives Phänomen, das nicht nur Konsequenzen auf der Ebene der Klassenstruktur der Gesellschaft hatte, sondern sehr schnell auch auf der Ebene der Politik. Dieses organisierte Erscheinen bedeutete sowohl einen Bruch in der chilenischen Geschichte als auch einen dialektischen Sprung, nach dem die Gesellschaft eine neue Qualität erreichte. Die soziale Bewegung erlangte eine neue Dynamik. Die Interessen aller Massen wurden von den Durchsetzungsvermögen der der Arbeiterklasse eigenen Interessen bestimmt und es entwickelte sich, hauptsächlich geprägt vom Proletariat, eine charakteristische Dialektik von Kontinuität und Diskontinuität in der Entwicklung.
Die Interessen der Arbeiterklasse erscheinen als die Interessen einer ständigen und sich vertiefenden Demokratisierung der Gesellschaft, die eine ständige größere Anteilnahme der Massen an den politischen Angelegenheiten erstrebt; ökonomisch erweitert sich diese Tendenz auf die Bestrebungen einer zunehmenden Unabhängigkeit von den imperialistischen Zentren, die von breiten Klassen und Schichten getragen wird. Die Unidad Popular antwortete im wesentlichen auf diese proletarischen Interessen, die gleichzeitig die Interessen der großen Massen reflektieren.
Die Arbeiterklasse zeigte in Chile seit ihrer Entstehung einen ununterbrochenen Drang nach Organisierung im politischen Sinne,

sie lenkte eine zeitlang sein Blick auf die internationale Arbeiterbewegung an und teilte im wesentlichen ihre Zielsetzungen und Bestrebungen.

In der Arbeiterklasse Chiles bildeten sich im Laufe ihrer Entwicklung zwei Parteien heraus, die wesentlich deren Grundinteressen vertreten und auf dem Boden der Weltanschauung der Arbeiterklasse stehen. Sie machten eine unterschiedliche historische Entwicklung durch, führten aber seit den fünfziger Jahren einen einheitlichen Kampf der Klasse, nicht jedoch eine gemeinsame Führung, die den revolutionären Aufgaben gewachsen wäre.

Die revolutionäre Erfahrung in Chile Anfang der siebziger Jahre war insofern eine neuartige Sache für die progressiven Kräfte der Welt, als alte Erfahrungen auf eine neue Weise aufgegriffen wurden. Das Scheitern der chilenischen Revolution muß im Rahmen der damaligen nationalen und internationalen Situation betrachtet werden.

Allende und die Unidad Popular kamen an die Regierung in einer Situation der Erschöpfung der Herrschaftsformen der Bourgeoisie und eines bedeutenden Anwachsens der Massenbewegung. Daraus resultierte aber in keinem Fall eine revolutionäre Situation wie sie von Lenin beschrieben worden ist:

> "Die Revolution ist unmöglich ohne eine gesamtnationale (Ausgebeutete wie Ausbeuter erfassende) Krise. Folglich ist zur Revolution notwendig: erstens, daß die Mehrheit der Arbeiter (oder jedenfalls die Mehrheit der klassenbewußten, denkenden, politisch aktiven Arbeiter) die Notwendigkeit des Umsturzes völlig begreift und bereit ist, seinetwegen in den Tod zu gehen; zweitens, daß die herrschenden Klassen eine Regierungskrise durchmachen, die sogar die rückständigen Massen in die Politik hineinzieht (das Merkmal einer jeden wirklichen Revolution ist die schnelle Verzehnfachung, ja Verhundertfachung der Zahl der zum politischen Kampf fähigen Vertreter der werktätigen und ausgebeuteten Masse, die bis dahin apathisch war), die Regierung kraftlos macht und es den Revolutionären ermöglicht, diese Regierung schnell zu stürzen."[183]

Das letzte war der Fall im September 1973, nicht aber drei Jahre vorher.

---

183 Lenin, W. I., Der "linke Radikalismus" ..., a. a. O., S. 71 f.

In der konkreten Situation Chiles war die bürgerliche Demokratie und alle ihre Möglichkeiten auch ein Produkt des ständigen Kampfes der Arbeiterklasse und des Volkes, deshalb genoß diese Demokratie nur ein gewachsenes Ansehen unter den progressiven Klassen, der Schlüssel war nicht auf die Schwächung der politischen Institutionen im Lande, sondern auf ihre Stärke und Legitimation zurückzuführen. Diese Stärke und Legitimation waren auf jeden Fall die formelle Bedingung; die inhaltliche Voraussetzung aber war der Entwicklungsstand, die Reife und Einheit der Volksbewegung, die unter der Hegemonie der revolutionären Arbeiterparteien Chiles eine bedeutende Kraft geworden hatte. Der Gewinn der Regierung bedeutete bei weitem nicht, den Staat in Besitz zu nehmen, d. h. die Eroberung der Macht. Diese Regierung war auf jeden Fall ein bedeutender Machtfaktor, sie stellte das Volk und insbesondere die Arbeiterklasse in eine unvorhergesehene günstige Lage, um die realen Kräfteverhältnisse zu ihren Gunsten zu entscheiden, als auch eine wesentliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Eroberung der Macht. Aber daneben bleiben und gehören noch andere Faktoren, Voraussetzungen und Bedingungen, die die revolutionären Kräfte im Kampf verwirklichen mußten.
Der Regierungsantritt Allendes veränderte entscheidend die politischen Bedingungen in Chile,

> "jeder wirkliche Fortschritt der Revolution bedeutet, daß breitere Massen in die Bewegung hineingezogen, also die Klasseninteressen bewußter, also die politischen, Parteiform annehmen, die Gruppierungen bestimmter werden, daß sich das Klassengesicht der verschiedenen Parteien genauer abzeichnet, daß also die allgemeinen, abstrakten, in ihrer Abstraktheit unklaren und verschwommenen politischen und ökonomischen Forderungen immer mehr durch konkrete, genau bestimmte verschiedenartige Zielsetzungen der verschiedenen Klassen ersetzt werden."189

Diese neuen Bedingungen ergaben eine neue Klassen- und Kräftekonstellation und ein sich ständig veränderndes Kräfteverhältnis.

Die imperialistische Aggression machte die Anwendung ihres ganzen Arsenals, von der ökonomischen Blockade bis hin zur militä-

---

189 Lenin, W. I., Der [illegible] der demokratischen Revolution, in: Werke, Band 12, Berlin 1974, S. 407

[illegible] Unterstützung der Konterrevolution notwendig, aber sowohl die eine wie die andere Methode konnte nicht richtig erfolgreich sein, solange sich nicht ein geeigneter Boden mit geeigneten Empfängern in Chile selbst fand und diese die Unterstützung in [illegible] umwandeln konnten. Die äußeren Faktoren spielen in jeder Revolution eine entscheidende Rolle, es sind aber die inneren Faktoren, die den Kurs der Revolution letztendlich bestimmen. Das heißt nichts anderes, als daß die Wirksamkeit einer gesellschaftlichen Kraft wesentlich davon abhängt, wie sie die Situation, in der sie handelt, objektiv und subjektiv einschätzt, darum, inwieweit sie in der Lage ist, das existierende Kräfteverhältnis zu reflektieren und diese Reflexion in politisches Handeln umzusetzen.
In dem konkreten Fall der chilenischen Revolution müssen zwei Ebenen dieser Problematik differenziert werden. Eine ist die programmatische Ebene und eine zweite Ebene ist die reale Dynamik, die diese Bewegung angenommen hat und, [illegible] als mit dem Programm das sie sich gegeben hat, mit der praktischen Umsetzung dessen, was hauptsächlich eine Frage der politischen Führung ist.
Daß das Programm eine richtige Einschätzung der Situation und der zu lösenden Aufgaben gab, wird von der Tatsache bewiesen,

> "daß die Entwicklung des Kräfteverhältnisses dann zugunsten der Revolution war, wenn es innerhalb der Unidad Popular eine Einheit der Kriterien gab, wenn getreu dem Programm gehandelt worden war."[190]

Das Programm aber machte den Kern der Sache bei weitem nicht aus.

> "Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme",[191]

schrieb Marx an Bracke, als er ihm im Jahre 1875 seine Kritik am Gothaer Programm sandte. Und in Chile kam es genau darauf an, dieses Programm, das einen konkreten Stand der Bewegung widerspiegelte, in wirkliche Bewegung umzusetzen. Und das war eine Frage, die hauptsächlich auf der Ebene der revolutionären Führung lag. Eine Ebene wie aus einem widerspruchsvollen Prozeß

---

190 Corvalán, L., Bericht an die Tagung des Zentralkomitees, August 1977

191 Marx, K., Brief an Bracke vom 5. Mai 1875, in: Werke, Band 19, Berlin 1976, S. 13

sprechen, in dem es innerhalb einer überaus richtigen globalen Einschätzung der Lage solche Teileinschätzungen gab, die die negativen Tendenzen unterschätzten, die später zu den auslösenden Faktoren der Niederlage wurden.
Die erste solche Fehleinschätzung war zweifelsohne eine falsche Beurteilung der realen Kraft der Bourgeoisie in Chile. Die Tendenz der allmählichen demokratischen Entwicklung in Chile führte zu dem falschen Eindruck, daß diese sozialen Kräfte an Boden lagen und die Rolle, die sie noch in der sozialen Struktur spielten und darüber hinaus die [illegible] Schicht dieser gesellschaftlichen Kräfte wurden eindeutig unterschätzt. Sie hatten, wie später klar wurde, ein sehr weites Spektrum von politischen Ressourcen, die wir als eine strategische Reserve ihrer Herrschaft bezeichnen können, von denen sie erst Gebrauch machten, als ihre soziale Dominanz in echter Gefahr war. Zweifellos muß hier die proletarische Alternative auf eigene Kräfte rechnen können, die sich auf eine so breit wie mögliche Front stützen kann, wofür nicht nur eine einheitliche Führung unvermeidliche und notwendige Voraussetzung, sondern darüber hinaus eine immer mehr wachsende hegemonische Rolle des Proletariats erforderlich ist. Diese allgemeine Frage steht in den heutigen Kampfbedingungen so gültig wie damals.
Aus der Unterschätzung der realen Kraft des Feindes ergab sich notwendigerweise eine Überschätzung der eigenen Kräfte und in diesem Zusammenhang sind die Fragen der Bündnispolitik, der Handhabung der ökonomischen Transformationen und nicht zuletzt der Rolle und Funktion, die den Streitkräften zugemessen wurden, zu analysieren.
Die fundamentalen Fragen der Revolution blieben für die chilenische Arbeiterklasse und für die Unidad Popular offen. Die Frage der Macht als die zentrale Frage jeder Revolution schließt zwei Fragen in sich ein. Die eine ist die Eroberung der politischen Macht des Staates und die Errichtung einer neuen Form der Herrschaft und die zweite, die mit dieser streng eng verknüpft, aber dieser vorangestellt ist, ist die Frage nach der politischen Führung der revolutionären Klasse und der Massen.
Zu beiden Fragen hat die chilenische Revolution keine den Bedingungen und den Aufgaben gewachsene Antwort gegeben und die zweite,

nämlich die Frage nach der politischen Führung der Massen, ist bis heute nicht gelöst, und von ihrer Lösung hängt das Schicksal der sozialistischen Zukunft des chilenischen Volkes ab.

In der Zeit der Unidad Popular konnten weder die Kommunistische Partei noch die Sozialistische Partei für sich genommen die reale Avantgarde des revolutionären Prozesses werden und beide zusammen waren nicht in der Lage, zu einem solchen Grad der politischen Übereinstimmung zu gelangen, der die beiden zur notwendigen Führung des Prozesses werden lassen konnte. Mehr als an den Differenzen in Grundprinzipien scheiterte eine [illegible], operative, strategische Einheit an der Form des politischen Verhaltens beider. Jede hat versucht, allein über den Rest die Avantgarde zu wirken und sie haben nicht verstanden, daß die Besonderheiten der Klassen- und Interessenstrukturen des Landes, die besondere Stellung der unterdrückten Klassen in einem abhängigen kapitalistischen Land, die Frage der Vortruppe der Klasse auf eine neue Weise für die fortgeschrittenen Teile des Volkes stellt.

Wir haben schon gesehen, daß die leninsche Konzeption einer Partei neuen Typus nicht so sehr eine Art der Organisierung bedeutet, sondern vielmehr eine Form der Verbindung mit den Massen, die einen revolutionären Inhalt voraussetzt und dementsprechend eine mit dieser Gesellschaft brechende politische Praxis der Ausgebeuteten.
Wenn die chilenische Revolution unter anderem daran scheiterte, daß sie nicht in der Lage war, die Avantgarde hervorzubringen, die sie brauchte, so ist die revolutionäre Perspektive heute davon abhängig.
Die Erfahrungen in Lateinamerika heute, und vor allem die Erfahrungen in Kuba und Nikaragua als erfolgreiche und die chilenischen als das bestätigende Gegenbeispiel, zeigen, daß keine der im Lande existierenden politischen Organisationen für sich allein genommen in der Lage ist, die Revolution zu führen.

Die Avantgarden schließen verschiedene soziale und ideologische Ursprünge in einem Prozeß zusammen, wobei unterschiedliche Strömungen die verschiedenen Etappen des Kampfes konvergieren.
Die Avantgarden [illegible] zunehmend [illegible] Charakteristiken ihres Aufbaus.

Sie sind in den bestimmenden revolutionären Kreisen integriert und haben starke Beziehungen mit den progressiven und revolutionären Bewegungen in der Welt.
Die verschiedenen sozialen und ideologischen Ursprünge sind auf die vielfältige Klassenkonstellation des abhängigen Kapitalismus zurückzuführen, die verschiedene Klassen und Schichten erzeugt, die offene und direkte antagonistische Interessen gegenüber dem bestehenden Dominationssystem haben.
Vier Strömungen sind in der heutigen Konstitution der Avantgarde in Chile zu erkennen:
Die Kommunistische Partei, gegründet im Jahre 1922, mit einem großen Einfluß auf die organisiertesten Schichten der Arbeiterklasse, die in der Evolution des Bewußtseins des Proletariats auf Grund der revolutionären Vorrangstellung der revolutionären Bewegung seit der Großen Oktoberrevolution begründet ist.
Die zweite ist die nationalistisch-antiimperialistische Bewegung, die in der Krise der dreißiger Jahre entstanden ist und von populistischen Positionen aus zum Marxismus gelangt.
Die dritte sind die revolutionären Bewegungen als Produkt der Auswirkung der kubanischen Revolution und der Diskussion, die diese Ereignisse in der Volksbewegung auslösten. Diese Bewegung entwickelt sich mehr und mehr zu einer revolutionären Kraft durch Überwindung von subjektivistischen und avantgardistischen Haltungen. Klassenmäßig gesehen sind sie eine Antwort auf den Prozeß der zunehmenden Pauperisierung der städtischen Mittelschichten und des kritischen Erwachens von marginalen Schichten in Stadt und Land. In den sechziger Jahren entstand eine vierte revolutionäre Strömung in den radikalisierten christlichen Massen, die ihre ideologische Expression in der Theologie der Befreiung hat.

Diese Avantgarde mit einem pluralen Ursprung ist Produkt der singulären Bedingungen Lateinamerikas, aber sie reiht sich in die allgemeine Gesetzmäßigkeit der Notwendigkeit der Konstituierung einer Vorhut der Arbeiterklasse, die imstande ist, alle Ausgebeuteten im Kapitalismus zu führen, ein. Deshalb können, wie die kubanische und die nikaraguanische Erfahrung zeigen, sie nur dann zur Avantgarde werden, wenn sie eindeutig leninistische Charakteristiken annehmen, z. B. eine unermüdliche Führungsfähig-

holt, mit einer strukturierten und disziplinierten Mitgliedschaft, eng mit den Massen verbunden und auf die Eroberung der politischen Macht gerichtet, vorbereitet für alle Kampfformen, und mit einem revolutionären Programm ausgerüstet.

Bibliografie

Marx, K. Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie - Einleitung", in: Werke, Bd. 1, Berlin 1974

Marx, K. Debatten über das Holzdiebstahlgesetz, in: Werke, Bd. 1, Berlin 1974

Marx, K. Bemerkungen über die preußische Zensurstruktion, in: Werke, Bd. 1, Berlin 1974

Marx, K. Die Heilige Familie, in: Werke, Bd. 2, Berlin 1976

Marx, K. Thesen über Feuerbach, in: Werke, Bd. 3, Berlin 1978

Marx, K. Brief an P. W. Annenkow vom 28.12.1846, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Marx, K. Die moralisierende Kritik und die kritisierende Moral, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Marx, K. Das Elend der Philosophie, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Marx, K. Lohnarbeit und Kapital, in: Werke, Bd. 6, Berlin 1975

Marx, K. Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850, in: Werke, Bd. 7, Berlin 1976

Marx, K. Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte, in: Werke, Bd. 8, Berlin 1975

Marx, K. Einleitung zur Kritik der politischen Ökonomie, in: Werke, Bd. 13, Berlin 1975

Marx, K. Zur Kritik der politischen Ökonomie - Vorwort, in: Werke, Bd. 13, Berlin 1975

Marx, K. Kritik des Gothaer Programms, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Marx, K. Randglossen zu A. Wagner's Lehrbuch der politischen Ökonomie, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Marx, K. Brief an Bracke vom 5. Mai 1875, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Marx, K. Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie - Erster Band, in: Werke, Bd. 23, Berlin 1975

Marx, K. — Das Kapital, Kritik der politischen Ökonomie - Dritter Band, in: Werke, Bd. 25, Berlin 1975

Marx, K. — Theorien über den Mehrwert, in: Werke, Bd. 26/1, Berlin 1975

Marx, K. — Theorien über den Mehrwert, in: Werke, Bd. 26/3, Berlin 1975

Marx, K. — Brief an Weidemeyer vom 5.3.1852, in: Werke, Bd. 28, Berlin 1976

Marx, K. — Brief an Lasalle vom 22.2.1858, in: Werke, Bd. 28, Berlin 1978

Marx, K. — Brief an Engels vom 2.4.1858, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1978

Marx, K. — Brief an Weidemeyer vom 1.2.1859, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1978

Marx, K. — Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie - (Rohentwurf), Berlin 1974

Marx, K. — Ökonomisch-Philosophische Manuskripte, in: Werke, Ergänzungsbd. 1, Berlin 1974

Engels, F. — Die Bewegung von 1847, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Engels, F. — Grundsätze des Kommunismus, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Engels, F. — Der deutsche Bauernkrieg, in: Werke, Bd. 7, Berlin 1976

Engels, F. — Zur Wohnungsfrage, in: Werke, Bd. 8, Berlin 1976

Engels, F. — Ergänzung zu der Vorbemerkung von 1870 zu "Der deutsche Bauernkrieg", in: Werke, Bd. 18, Berlin 1976

Engels, F. — Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Engels, F. — Brief an Bebel vom 18.3.1875, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Engels, F. — Das Begräbnis von Karl Marx, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Engels, F. — Dialektik der Natur, in: Werke, Bd. 20, Berlin 1973

Engels, F. — Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen, in: Werke, Bd. 20, Berlin 1973

Engels, F. — Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (Anti-Dühring), in: Werke, Bd. 20, Berlin 1973

Engels, F. — Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats, in: Werke, Bd. 20, Berlin 1975

Engels, F. — Die Bauernfrage in Frankreich und Deutschland, in: Werke, Bd. 22, Berlin 1970

Engels, F. — Brief an Marx vom 7. Oktober 1858, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1978

[illegible] — Brief an [illegible] vom 27. März 1865, in: Werke, Bd. 31, Berlin 1978

Engels, F. — Brief an Kautsky vom 22.8.1884, in: Werke, Bd. 36, Berlin 1973

Engels, F. — Brief an Borgius vom 25.1.1894, in: Werke, Bd. 39, Berlin 1974

Engels, F. — Brief an Conrad Schmidt vom 5.8.1890, in: Werke, Bd. 37, Berlin 1975

Engels, F. — Brief an Joseph Bloch vom 21.9.1890, in: Werke, Bd. 37, Berlin 1975

Engels, F. — Brief an Paul Ernst vom 5.6.1880 (Entwurf), in: Werke, Bd. 37, Berlin 1975

Engels, F. — Brief an Bebel vom 1./2.5.1895, in: Werke, Bd. 38, Berlin 1979

Marx, K. / Engels, F. — Die deutsche Ideologie, in: Werke, Bd. 3, Berlin 1976

Marx, K. / Engels, F. — Manifest der Kommunistischen Partei, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Der ökonomische Inhalt der Volkstümlerrichtung, in: Werke, Bd. 1, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Was sind die Volksfreunde und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten?, in: Werke, Bd. 1, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Entwurf und Erläuterung des Programms der Sozialdemokratischen Partei, in: Werke, Bd. 2, Berlin 1973

Lenin, W. I. — [illegible] Projektemacherei, in: Werke, Bd. 2, Berlin 1973

Lenin, W. I. — Unsere nächsten Aufgaben, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Entwurf eines Programms unserer Partei, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Unser Programm, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Lenin, W. I. — [illegible] in der russischen Sozialdemokratie, in: Werke, Bd. 4, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Was tun? Brennende Fragen unserer Bewegung, in: Werke, Bd. 5, Berlin 1975

Lenin, W. I. — Vulgärsozialismus und Volkstümlerei, in: Werke, Bd. 6, Berlin 1975

Lenin, W. I. — An die Dorfarmut, in: Werke, Bd. 6, Berlin 1975

Lenin, W. I. — Reden bei der Erörterung des Parteistatuts, in: Werke, Bd. 6, Berlin 1976

Lenin, W. I. — Ein Schritt vorwärts, zwei Schritte zurück (die Krise in unserer Partei), in: Werke, Bd. 7, Berlin 1976

Lenin, W. I. — [illegible] und das Proletariat, in: Werke, Bd. 8, Berlin 1974

Lenin, W. I. — [illegible] Arbeiterklasse, in: Werke, Bd. 10, Berlin 1975

Lenin, W. I. — Der Kampf gegen die kadettisierende Sozialdemokratie und die Parteidisziplin, in: Werke, Bd. 11, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Zur Frage der gesamtnationalen Revolution, in: Werke, Bd. 12, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Der Internationale Sozialistenkongreß in Stuttgart, in: Werke, Bd. 13, Berlin 1972

Lenin, W. I. — Brief an die Redaktion der "Otetschest- [illegible] Berlin 197

Lenin, W. I. — Die Trudowiki und die Arbeiterdemokratie, in: Werke, Bd. 18, Berlin 1976

Lenin, W. I. — Über die liberale und die marxistische Auffassung vom Klassenkampf, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Lenin, W. I. — Wie Vera Sassulitsch die Liquidatoren erledigte, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1976

Lenin, W. I. — Drei Quellen und drei Bestandteile des Marxismus, in: Werke, Bd. 19, Berlin 1973

Lenin, W. I. — Ein liberaler Professor über die Gleichheit, in: Werke, Bd. 20, Berlin 1977

Lenin, W. I. — Karl Marx, in: Werke, Bd. 21, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus, in: Werke, Bd. 22, Berlin 1977

Lenin, W. I. — Staat und Revolution, in: Werke, Bd. 25, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Über den Staat, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1973

Lenin, W. I. — Die Große Initiative, in: Werke, Bd. 29, Berlin 1973

Lenin, W. I. — Rede auf dem III. Gesamtrussischen Kongreß, in: Werke, Bd. 30, Berlin 1976

Lenin, W. I. — Der "linke Radikalismus", die Kinderkrankheit des Kommunismus, in: Werke, Bd. 31, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Die Aufgaben der Jugendverbände, in: Werke, Bd. 31, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Rede über die Rolle der kommunistischen Partei - II. Kongreß der Kommunistischen Internationale, in: Werke, Bd. 31, Berlin 1974

Lenin, W. I. — Über die Gewerkschaften, in: Werke, Bd. 32, Berlin 1973

Lenin, W. I. — Konspekt zu Hegels "Wissenschaft der Logik", in: Werke, Bd. 38, Berlin 1976

[illegible], H. — Der Begriff der Interessen in den Sozialwissenschaften, Dissertation, Zürich 1958

[illegible] — Interesse und Gesellschaft, [illegible]

Bollhagen, P. — Gesetzmäßigkeit und Gesellschaft - Zur Theorie gesellschaftlicher Gesetze, Berlin 1967

Carlo, A. — La concepción del partido revolucionario en Lenin México 1976

[illegible] — Der subjektive Faktor, Struktur und Gesetzmäßigkeiten, Berlin 1973

Charlot, J. — Les Partis Politiques Paris 1971

Demin, M. W. — Zur Natur des Interesses, in: Sowjetwissenschaft - Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge (SW. GW. Beiträge) 11/1972

Diligenski, G. G. — Probleme der Theorie der menschlichen Bedürfnisse, in: Sowjetwissenschaft - Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge 9/1977

Döbler, M — Die Bedürfnisse und die Entwicklung der Produktivkräfte, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderheft, 1965

Eichhorn, W. (I) — Wechselbeziehungen zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften der DDR 21/1973, Berlin 1974

Eichhorn, W. (I), Bauer, A. — Zur Dialektik des Geschichtsprozesses. Studien über die materiellen Grundlagen der historischen Entwicklung, Berlin 1983

Eichhorn, W. (I), Bauer, A., Koch G. — Die Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen, Berlin 1975

Ekl, J. — Klassenkämpfe in Chile Offenbach 1975

Faval, C. — Panorama del Pensamiento social desde el medioevo hasta el siglo XIX, Habana 1970

Franke, Ch. — Interessen und Interessenstrukturen (Methodologischer Ansatz zur Bestimmung des Begriffs des Interesses sowie von Interessenstrukturen in der Gesellschaft), unveröffentlichte Dissertation, Berlin 1979

Friedrich, H. Die methodologische Bedeutung des Begriffs Produktionsverhältnisse, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 3/1977

Glessermann, G. I. Der historische Materialismus und die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, Berlin 1973

Gramsci, A. Zur Politik, Geschichte und Kultur, Leipzig 1980

Gramsci, A. Partido y Revolución México 1977

Gunther, R. Der Aufstand des Spartacus. Die großen sozialen Bewegungen der Sklaven und Freien am Ende der römischen Republik, Berlin 1980

Hacketal, E. Arbeiterbewegung und politische Parteien in Chile, in: Lateinamerika, Rostock 1972

Hegel, G. W. F. Encyclopädie der philosophischen Wissenschaften im Grundrisse, Leipzig 1949

Hegel, G. W. F. Phänomenologie des Geistes, Leipzig 1949

Herrmann, J. Die Rolle der gentilgesellschaftlichen Stämme und des Klassenkampfes der Volksmassen bei der Herausbildung und Entwicklung vorkapitalistischer Gesellschaftsformationen, in: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 10/1977, Berlin 1977

Herrnstadt, R. Die Entdeckung der Klassen, Berlin 1965

Jensen, H. Die marxistisch-leninistische Theorie der Klassen und des Klassenkampfes, Berlin 1958

Johnstone, M. Marx y Engels y el concepto de Partido, Buenos Aires 1975

Kant, I. Kritik der praktischen Vernunft, Leipzig 1978

Kautsky, K. Die Klassengegensätze im Zeitalter der französischen Revolution, Stuttgart 1919

Kruppke, Ch. Die marxistisch-leninistische Klassenbestimmung und ihre Rolle für die Erfassung der inneren Struktur der Arbeiterklasse in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, unveröffentlichte Dissertation, Berlin 1975

- [illegible] -

[illegible]

Die Kategorie der Totalität in der marxistisch-leninistischen Dialektik, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, [illegible]

Leisering, H.

Ökonomische Gesetze, Bedürfnisse, Interessen, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 12/1975

Lietz, J.

Klasseninteresse und Klassenbewußtsein, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 11/1979

[illegible]

Geschichte und Klassenbewußtsein, in: Werke, Bd. 2, Berlin-Neuwied 1968

Luxemburg, R.

Organisationsfragen der russischen Sozialdemokratie, in: Werke, Bd. 1/2, Berlin 1983

Luxemburg, R.

Massenstreik, Partei und Gewerkschaft, in: Werke, Bd. 2, Berlin 1981

[illegible]

Über die Dialektik von Erfordernis, Bedürfnis und Interesse, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, Sonderheft 1964

Maltusch, W.

Materielles Interesse als Motiv - Triebkräfte sozialistischer Produktion philosophisch sowie kybernetisch untersucht, Berlin 1966

Mauke, M.

Die Klassentheorie von Marx und Engels, Frankfurt/Main 1970

Markow, W., Soboul, A.

Die große Revolution der Franzosen, Berlin 1973

Mardel, C.

Thesen zum VI. Historikerkongreß der DDR, in: Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 10/1977, Berlin 1977

Mehring, F.

Über den historischen Materialismus, Berlin 1952

[illegible]

Historische Aufsätze zur preußisch-deutschen Geschichte, Berlin 1946

Müller, W.

Gesellschaft und Fortschritt, Berlin 1966

[illegible]dorf, H.

Der Begriff des Interesses, Frankfurt/Main 1973

[illegible]

Zum Verhältnis von persönlichem und gesellschaftlichem Interesse, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 11/1963

Petschenew, W. — Das Anwachsen der Bedürfnisse und die Herausbildung des neuen Menschen, Sowjetwissenschaft – Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge, 9/1977

Platon — Der Staat Leipzig 1978

[illegible] — Zum marxistischen Klassenbegriff, Berlin (West) 1973

Poulantzas, N. — Politische Macht und gesellschaftliche Klassen, Frankfurt/Main 1975

Portantiew, J. C. — Los usos de Gramsci México 1982

Ramirez, H. — Historia del imperialismo en Chile Santiago 1960

Rey, P. – Ph. — Les alliances de classes, sur l'articulation des modes de production suvi de matérialisme historique et luttes de classes, Paris 1973

Rossanda, R. — De Marx a Marx: Clase y partido México,1979

dos Santos, T. — Concepto de clases sociales Buenos Aires 1973

Scheler, H. — Aufsätze zum historischen Materialismus Berlin 1973

Seidel, B. und [illegible] — Klassenbildung und Sozialschichtung Darmstadt 1968

Selesnjow, M. A. — Gesellschaftliches Sein und ökonomische Gesellschaftsformation, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 8/1980

Semjonow, W. S. — Kapitalismus und Klassen Berlin 1972

Stiehler, G. — Gesellschaft und Geschichte – Grundlagen und Triebkräfte des historischen Fortschritts, Köln 1974

[illegible] — Widerspruchsdialektik und Gesellschaftsanalyse, Berlin 1977

Stiehler, G. — Dialektik und historischer Materialismus, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 3/1978

Stiehler, G. — Über den Wert der Individualität im Sozialismus, Berlin 1978

Stiehler, G. — Dialektik und Gesellschaft. Zur Anwendung der Dialektik im historischen Materialismus, Berlin 1981

Streisand, J. — Deutsche Geschichte in einem Band, Berlin 1980

Stötzer, S. — Bedürfnisse und Interessen der Werktätigen in der Sphäre der gesellschaftlichen Produktion, Deutsche Zeitschrift für Philosophie, 9/1977

Sdrawomyslow, A. G. — Das Problem des Interesses in der marxistischen Soziologie, Sowjetwissenschaft - Gesellschaftswissenschaftliche Beiträge, 7 und 8/1965

Voigt, P. — Triebkraftwirkung der Interessen, in: Deutsche Zeitschrift für Philosophie 7/1983, Berlin 1983

Wagner, H. u.a. — Die Organisation im Klassenkampf, Frankfurt/Main 1967

Weber, M. — Wirtschaft und Gesellschaft - Grundriß der verstehenden Soziologie, Tübingen 1956

Werner, E. — Zwischen Canossa und Worms Berlin 1978

Wolfrum, H. — Zum "Interessenproblem" in vormarxistischen Gesellschaftstheorien, unveröffentlichte Dissertation, Berlin 1973

Zur Bedürfnisproblematik
Hrg. Akademie für Weiterbildung beim Ministerium für Kultur
Berlin 1976

Zur Dialektik von gesellschaftlichen, kollektiven und persönlichen Interessen im Sozialismus
Hrsg. Hochschule der deutschen Gewerkschaft

Beiträge zur allgemeinen Parteilehre, zur Theorie, Typologie und Vergleichung politischer Parteien
Hrsg. Ziebura, G. Darmstadt 1969

Deutschland in der Urgesellschaft
Autorenkollektiv, Berlin 1978

Dialektik des Sozialismus
Autorenkollektiv, Berlin 1981

Dokumente aus dem Bauernkrieg
Berlin 1982

Geschichte der KPdSU in 6 Bänden
Moskau o. J.

Gesellschaft und Bewußtsein
Hrsg. von W. Müller, O. Uhlig, Leipzig [illegible]

Grundfragen des Historischen Materialismus - Lehrbuch
Berlin 1977

Die Gesetzmäßigkeit der sozialen Entwicklung - Ausgewählte Beiträge
Berlin 1975

Geschichte der marxistischen Dialektik
Autorenkollektiv, Bd. 1, Berlin 1975

Die Heilige Schrift
Berlin 1968

Historia de Chile en 4 tomos
Autorenkollektiv, Santiago 1982

Interesse und Gesellschaft - Definitionen, Kontroversen, Perspektiven
Hrsg. Massing, P.; Reichel, P., München 1977

Jenaer Beiträge zur Parteigeschichte
Hrsg. Sektion Philosophie und Geschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Bautzen 1970

Kategorien des Historischen Materialismus - Studien zur Widerspiegelung gesellschaftlicher Entwicklungsprozesse in philosophischen Begriffen
Hrsg. [illegible]
Berlin 1978

Klassen und Klassenkampf heute
in: Marxistische Blätter, Sonderheft 2/1968
Frankfurt/Main 1968

Klassenkampf, Tradition, Sozialismus
Berlin 1974

Kulturgeschichte der Antike, 1 Griechenland
Autorenkollektiv, Berlin 1976

Kulturgeschichte der Antike, 2 Rom
Autorenkollektiv, Berlin 1978

Philosophisches Wörterbuch
Hrsg. Klaus, G.; Buhr, M., Leipzig 1975

Die politische Organisation der sozialistischen Gesellschaft
Autorenkollektiv, Berlin 1973

Vision de Chile (1920 - 1970)
Autorenkollektiv, Santiago 1980

Weltgeschichte bis zur Herausbildung des Feudalismus
Berlin [illegible]

Encyclopedia of Psychology
edited by Ph. L. Harriman, New York 1951

Projekt Klassenanalyse, [illegible] 1,
Berlin (West) 1974

These I

Die Verhältnisse, die die Menschen in ihrer materiellen Produktion eingehen, bedingen alle anderen. Mit der Auflösung der Urgesellschaft und der daraus entstehenden Zwiespältigkeit der Verhältnisse in der Produktion teilt sich die Gattung in gesellschaftliche Klassen. Der Kampf zwischen diesen [illegible] antagonistischen Klassen wird die wichtigste Triebkraft der gesellschaftlichen Bewegung, und alle Momente der Menschheit und sie selbst als solche werden klassenmäßig geprägt.

Gesellschaftliche Klassen finden ihre wesentliche Bestimmung in der jeweiligen Produktionsweise der Gesellschaft, diese aber macht den [illegible] des Phänomens nicht aus. Klassen prägen in der Klassengesellschaft alle Momente der sozialen Existenz und werden ihrerseits von allen diesen Momenten bestimmt. Klassen sind ein sich durchziehender, "allanwesender" Faktor der gesellschaftlichen Totalität. Sie sind selbst eine komplizierte Erscheinung, die ihre materielle Grundlage in den Verhältnissen der materiellen Produktion findet, sind aber nicht darauf zu reduzieren. Klassen sind nur als eine in allen Bereichen und Formen einer ökonomischen Gesellschaftsformation wirkende Totalität aufzufassen.

Als ein [illegible] Moment der gesellschaftlichen Existenz sind Klassen nur als ein dynamisches, in sich bewegendes Moment dieser Existenz aufzufassen. Klassen sind die wesentlichen und allumfassendsten Subjekte der Klassengesellschaft. Die Beziehungen und Verhältnisse unter den Haupt- und Grundklassen, in Abhängigkeit von dem Entwicklungsniveau der Produktivkräfte, bestimmen Tempo, Richtung und Charakter der gesellschaftlichen Entwicklung. Sie sind nur als dialektische Relation von mehreren Klassen aufzufassen.

Die Aufdeckung und Bestimmung des Inhalts des Klassenkampfes kann nur anhand der Aufdeckung und Bestimmung der Interessen der an diesem Kampf beteiligten Klassen gesehen werden. Interessen sind das bestimmende Moment des Handelns der Klassen. Sie stellen die Vermittlung zwischen ihrer objektiven Lage und ihrem Handeln dar.

Das Bewußtwerden dieser Interessen durch die Klassen in geschichtlichen Formen markiert den Wandel einer Klasse von der Klasse an

sich, über protestierenden Klasse, zu der Klasse für sich, der politischen Klasse. Sobald eine Klasse zur Klasse für sich, als politisches Subjekt geworden ist, ist ihre ganze Praxis auf die Realisierung der der Klasse bewußt gewordenen Interessen gerichtet.

These II

Die Klassen und ihre Interessen existieren und bewegen sich immer innerhalb von konkreten Gesellschaften.
Die Interessen bringen die Abhängigkeit der Menschen untereinander zum Ausdruck, d. h. Menschen, die unter gleichen Bedingungen leben, haben gleichen Bezug, gleiche Beziehungen zu ihrer Situation – objektiv –, sie reflektieren sie im persönlichen Erkenntnisprozeß. Aber darüber hinaus gibt es ein Moment des kollektiven Begreifens in der gemeinsamen Praxis, die Menschen lernen durch gemeinschaftliche Erfahrung in der sozialen Praxis und diese drückt sich als Interesse aus. Durch diese Interessen beziehen sich die Individuen als Teile einer Klasse zu den objektiven Bedingungen, in denen sie leben und sie gehen in die Praxis – als kollektive Praxis. Die Interessen sind das Moment der Zusammengehörigkeit der Mitglieder einer menschlichen Gemeinschaft, sie sind das Moment der gegenseitigen Abhängigkeit. Sie sind die reflektierte gemeinsame objektive Situation einer Klasse. Sie sind Handlungsimpulse und Bewegungsantrieb der Klassen, sie sind ein immanenter, wesentlicher Zug deren Existenz.
Das Wesen der Interessen sind die ökonomischen Verhältnisse im umfassendsten Sinne, d. h. die Produktionstätigkeit, die Bedürfnisbefriedigung, die damit verbundene Reproduktion sozialer Bedürfnisse und die soziale Lage der Klasse. Sie sind Stimuli der Bewegung der sozialen Subjekte : Individuen, Gruppen, Klassen, Nationen, etc. Diese Motivation ist jedoch nur möglich nach einem Prozeß der Erkenntnis.
Möglichkeit und Realität dieser Erkenntnis sind von verschiedenartigen Faktoren abhängig, die nicht nur und ausschließlich auf der Ebene der ökonomischen Verhältnisse liegen.
Die Interessen besitzen eine gewisse Struktur, eine Hierarchie und ein Subordinationsprinzip, [illegible]

schaftlichen Verhältnissen, darunter hauptsächlich den Klassenverhältnissen, bestimmt ist.
Die Grundinteressen der Klasse sind die, die die gesamte Lebenssituation dieser Klasse widerspiegeln und in ihrer Realisierung die Hauptbewegung der Klasse bestimmen und alle anderen Interessen determinieren.
Die Interessen sind Produkt und gleichzeitig Vermittlung in der Dialektik Objekt-Subjekt in der Gesellschaft. Mittels der Interessen objektiviert sich das Subjekt und das Objekt subjektiviert sich.

These III

Der Übergang der Klasse an sich zur Klasse für sich, der mit dem Bewußtwerden der Interessen durch die Klasse identisch ist, erfolgt in der gesellschaftlichen Praxis insgesamt und durch den Klassenkampf insbesondere. Klassenkampf beruht auf den entgegengesetzten Positionen der Klassen im Produktionsprozeß und den aus diesen Verhältnissen entspringenden konträren Interessen.
Dieser Kampf ist insofern unversöhnlich, da die Behauptung der einen die Negierung der Lage der anderen bedeutet. Kern dieses Kampfes ist das Grundinteresse, das seinen konzentrierten Ausdruck in der Frage des Eigentums durch die Eroberung der politischen Macht findet.
Klassenkampf manifestiert sich in den verschiedenen Gesellschaften auf eine Weise, die der besonderen Klassenstruktur, dem ideologischen Rahmen und Verhalten ihrer Akteure entspricht.
Erst im Kapitalismus tritt der Klassenkampf als Gegensatz von Interessen, die auf der Ebene der Ökonomie ihre Grundlage finden, offen auf. Die drei Formen des Klassenkampfes entsprechen sowohl dem Aufbau der gesellschaftlichen Struktur als auch dem Entwicklungsniveau dieses Kampfes selbst. Jede Form steht im organischen Zusammenhang mit den anderen, sie bedingen sich gegenseitig und jede bringt eine für sie eigentümliche Form der Organisation der Klasse hervor. Die drei Formen des Klassenkampfes ergänzen sich und können nur als Einheit existieren. Sie sind also untrennbare Bestandteile eines Ganzen, sie gehen ständig ineinander über, nicht aber als spontane, sondern als bewußte, zielgerichtete Aktion der organisierten Teile der Klasse.

Für das Proletariat erfordert jede Form des Kampfes eine eigentümliche Weise der Organisation der Klasse. Der politische Kampf setzt, um die Totalitäten und Potenzen der anderen Formen wirken zu können, eine derartige Organisationsform voraus, die politische Partei.

These IV

Außerhalb des Produktionsprozesses gehen die Menschen bewußte und gewollte Beziehungen ein, es sind Beziehungen auf der Ebene der Politik, um die individualisierten, bewußtgewordenen Interessen in gesamtgesellschaftlichem Maßstab realisieren zu können. Diese Beziehungen materialisieren sich in Form von Klassenorganisationen, die die Aufgabe haben, die Klasseninteressen, vor allem die Grundinteressen, sozial, staatlich und gesellschaftlich wirksam zu machen. Diese Organisationen sind ein Ganzes von zwei Momenten, das strukturell-beziehende und das kommunikative, das die ideologische und praktische Subjektivität der Organisation zum Ausdruck bringt. Das erste Moment, das strukturell-beziehende, ist die materielle Grundlage der Existenz der Organisation selbst, ist die Selbstbeziehung der Organisation, die Gesamtheit der Bindungen ihrer verschiedenen Komponenten in einer bestimmten funktionsfähigen und gerichteten Strukturiertheit, er ist der objektive Aufbau der Organisation selbst. Das ist der Rahmen der Beständigkeit der Organisation. Das zweite Moment ist die kommunikative, d. h. die geistig-ideologische Beziehung mit sich selbst und mit den äußeren Bedingungen, Umständen und Zuständen ihrer Existenz, es ist die Mitteilung, die Propagierung der programmatischen Zwecke und Zielstellungen.

These V

In den Klassenorganisationen stellt sich das Werden einer Klasse zur Klasse für sich, als dem Organisiertsein gewordenen Interesse dar, der Kampf von Klasse gegen Klasse ist von dem Zeitpunkt dieses Werdens zur Klasse für sich ein politischer Kampf (siehe: Marx, K., Das Elend der Philosophie, in: Werke, Band 4, Berlin 1974, S. 181).

Das Werden einer Klasse von der Klasse an sich zur Klasse für sich ist ein historischer Prozeß, der sich für jede soziale Klasse abhängig von ihrer realen Möglichkeit die Beherrschung des Produktions- und Lebensprozesses, in dem sie integriert ist, auf unterschiedliche Weise und in verschiedener Qualität ausdrückt. Die beherrschten Klassen der vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen sind nicht in der Lage, Klasse für sich zu werden, und die Bourgeoisie ist die erste beherrschte Klasse, die diesen Werdegang schon im Feudalismus durchmacht. Die herrschenden Klassen in den vorkapitalistischen Gesellschaftsformationen werden sich ihrer Interessen durch und in den staatlichen Gebilden bewußt, die gleichzeitig als hauptsächliche Organisationsform dieser Klassen fungieren. Dieses Phänomen drückt sich in den Organisationsformen der verschiedenen Klassen, die sie bilden, um ihre bewußtgewordenen Interessen zu verteidigen und zu realisieren, aus. Mit der Bourgeoisie entstehen neue Formen der Organisation der Klasse, aber diese sind in ihrer Tätigkeit im kapitalistischen Herrschaftssystem, als das Hauptfeld der Verwirklichung der Grundinteressen der Bourgeoisie, integriert und diesem funktionell untergeordnet. Im Klassenkampf der Bourgeoisie spielt die Ideologie die hervorragende Rolle in der Organisation der Klasse. Die Ideologie ist für die Bourgeoisie ein weltumfassender Organisator, ein Vermittlungsmoment zwischen ihrem Bewußtsein und ihrer konkreten Praxis. Die politische Entwicklung der Bourgeoisie im Feudalismus bietet die Möglichkeit für die Klasse, Organisationsformen zu bilden, die mit einer bestimmten organischen und programmatischen Beständigkeit ausgezeichnet sind, sie werden aber kein gesamtgesellschaftliches politisches Zentrum, sie bilden eine Art Organisation, die als Protopartei bezeichnet werden kann.

These VI

Mit der im Kampf erreichten Qualität als Klasse für sich durch das Proletariat bildet sich eine Zäsur in der Organisationsfrage der Klassen. Es entstehen politische Parteien als eine neue Form der politischen Organisierung der Klasse. Sie sind ein der Entwicklung des Proletariats als Klasse eigentümliches Produkt und sind das Instrument, mit dem sich die Vorhut der Klasse im Kampf

[illegible] Kern der Inter-
essen aller Ausgebeuteten angestrebt wird.
[illegible] Konstituierung.

[illegible]

> "In seinem Kampf gegen die kollektive Macht der
> besitzenden Klassen kann das Proletariat nur dann
> als Klasse handeln, wenn es sich selbst als beson-
> dere politische Partei im Gegensatz zu allen alten,
> von den besitzenden Klassen gebildeten Parteien
> konstituiert.
> Diese Konstituierung des Proletariats als poli-
> tische Partei ist unerläßlich, um den Triumph
> der sozialen Revolution und ihres höchsten Zieles,
> der Aufhebung der Klassen, zu sichern."
> (Marx, K., F. Engels, Resolutionen des allgemeinen
> [illegible]
> Werke, Bd. 18, Berlin 1976, S. 149)

These VII

Die Organisation bildet das Besondere der Klasse, die das Allge-
meine darstellt, sie ist Bindeglied zwischen diesem Allgemeinen
und dem Einzelnen. So wird das individuelle Subjekt in seinem
Handeln zur Verwirklichung der Allgemeinheit, zur besonderen
[illegible]
Allgemeine erscheint dann als sozial-politisch wirksames Sub-
jekt, als Moment der tätigen Veränderung durch das Besondere
und dieses ist wiederum für das Einzelne die allgemeine Tätig-
keit, ihr Allgemeines.

Die Beziehung zwischen dem Einzelnen und dem Organisierten, zwischen dem Individuum und der Organisation seiner Klasse erreicht in der politischen Partei der Arbeiterklasse eine neue Qualität.
Diese Organisation setzt die Existenz sozial determinierter Individuen voraus, ihr Klassencharakter wird in bedeutendem Maße von der Klassenzugehörigkeit dieser Individuen bestimmt, aber und vor allem, weil sie diejenigen sind, denen die Interessen der Klasse bewußtgeworden und die zu dem Weg ihrer Realisierung gelangt sind, die auf Grund ihrer notwendigen oder zufälligen Stellung in dem sozialen Gefüge die allgemeinen Bewegungstendenzen der Gesellschaft erkennen.

> "Die politische Partei kann nur die Minderheit der Klasse erfassen, ebenso wie die wirklich klassenbewußten Arbeiter in jeder kapitalistischen Gesellschaft nur die Minderheit aller Arbeiter bilden."
> (Lenin, W. I., Rede über die Rolle der Kommunistischen Partei, in: Werke, Bd. 31, Berlin 1974, S. 223)

Die unvermittelte Individualität des Einzelnen wird in der Organisation aufgehoben, indem seine Existenz als ausgebeuteter Produzent zu einer Existenz als politisches Subjekt der gesellschaftlichen Entwicklung gemacht wird. Das individuelle Dasein als Produzent wandelt sich zu im handelnden Individuum, durch die Kollektivität im Sinne der Allgemeinheit. Es ist ein Subjektivierungsprozeß des einzelnen Proletariers durch die Partei.

Der Einzelne wird in und durch die Organisation potentiell, er findet durch seine Organisierung die materielle Möglichkeit seiner individuellen Befreiung und dies setzt den Einsatz der gesamten Persönlichkeit in der Organisation voraus, damit wird die Organisation zum Weg der Befreiung im gesamtgesellschaftlichen Maßstab.

These VIII

Die Partei der Arbeiterklasse ist durch die organisierte Tätigkeit des bewußtesten Teils dieser Klasse zur Verteidigung, Vertretung, Realisierung und Durchsetzung der Interessen der ganzen Klasse als der Klasse für sich geworden. Sie ist eine dialektische Zusammenfassung von Bewußtheit und Führung der Klasse.

[illegible]
[illegible] im Prozeß des Be-
wußtwerdens, des Erkennens ihrer Interessen durch die Klasse in
und durch ihre tagtägliche Praxis des Klassenkampfes.
[illegible] sozialen Praxis mit ande-
ren Klassen, [illegible]
[illegible] tritt mit ihnen in Beziehung und konfrontiert sich mit
ihnen. In dem Gegensatz mit ihrer Antipode und deren Macht- und
[illegible] an Bewußt-
sein und das verankert sich letztendlich in der Einsicht der Not-
wendigkeit [illegible] Formen der Organi-
sierung.
[illegible] im Kapitalis-
mus ist die Konstituierung der politischen Partei. Sie ist Pro-
dukt der Interiorisation, Verinnerlichung, des Bewußtwerdens der
Interessen durch die Klassen, die sich in der Organisation der
fortgeschrittensten Teile der Klasse in der Partei, mit den pro-
gressivsten Expressionen der Wissenschaft und der Reflexion der
[illegible]
Die Partei ist eine neue Qualität der Organisationsformen der
Klassen im allgemeinen und der Klassenorganisation des Proleta-
riats insbesondere, sie bedeutet einen Bruch und eine Abgrenzung
zwischen rückständigem und entwickeltem Bewußtsein der Klasse,
sie ist das Mittel zur Erhöhung dieses rückständigen Bewußtseins,
sie schließt in sich, als führende Instanz, die bewußtesten Mit-
glieder der Klasse ein. Das bedeutet, daß die Existenz der Avant-
garde der Klasse als führende Instanz nicht die Organisierung der
Klasse in einer einzigen Organisation zur Voraussetzung hat, son-
dern daß es konkret-historisch möglich ist, daß mehrere Organisa-
tionen zugleich existieren; sie werden aber nur dann Avantgarde,
wenn es gelingt, eine politische und organische, zentralisierte,
vereinheitlichte Führung, als Ausdruck der Einheitlichkeit der
Grundinteressen der Arbeiterklasse und ihrer Koinzidenz mit den
Interessen der anderen Ausgebeuteten im Kapitalismus, zu schaffen.

Die Entwicklung des revolutionären [illegible]
mit der Entwicklung der revolutionären Arbeiterpartei, als füh-
rende Instanz des Proletariats, [illegible]
[illegible]

zeß, in dem die Partei die Gesellschaft stets ändert, aber gleichzeitig die gesellschaftlichen Entwicklungen eine stete Anpassung und Bewährung der Organisation an und in den neuen Situationen bedeuten.

These IX

Mit dem Eintritt in das Zeitalter des Imperialismus ändert sich radikal die Frage nach der Notwendigkeit der Partei, sie wird unersetzbares, unvermeidliches Gebot der revolutionären Entwicklung. Die Frage der Schaffung einer revolutionären Partei des Proletariats wird zum Angel- und Drehpunkt der ganzen revolutionären Bewegung, sie wird auf eine vollkommen neue Ebene gestellt und präsentiert sich in den verschiedenen Ländern mit den unterschiedlichsten Bedingungen und Ausgangspunkten in der Entwicklung.
Die Frage der Partei ist in diesem neuen Zusammenhang nicht nur die der Organisierung, sondern der Beziehung der Klasse zur Avantgarde und zum Inhalt des Kampfes. Die Frage der Macht des Staates und der Diktatur des Proletariats als die Herrschaftsform der Arbeiterklasse wird zum Prüfstein der revolutionären Haltung einer Partei und ihre Kapazität, den Massen ihre Verbindung zur Realisierung der Interessen deutlich zu machen und in diesem Sinne die Massen zu führen, wird von ihrer Qualität als Avantgarde zeugen.
Die Kernfrage des Organisationsproblems des Proletariats im imperialistischen Zeitalter ist nicht die vollständige Organisierung des Proletariats sondern der Charakter und der Inhalt der Beziehung Partei - Klasse.
Die Partei ist das Instrument der Verwirklichung der Interessen der Klasse, sie ist der Totalisator ihrer Kampfformen, diese Interessen sind der Inhalt des Kampfes der Partei.
Sie muß sich entsprechende klassenkampffähige und taugliche Formen der Organisierung geben. Die Partei ist das demokratische Organ der Klasse und gleichzeitig ihr zentralisiertes Destakement.

These X
(zum Anhang)

Die zentrale Frage einer jeden Revolution ist die Lösung der Frage der Macht. Die proletarische Revolution setzt für die Lösung dieser Frage die Schaffung einer einheitlichen Führung der Arbeiterklasse und damit aller Ausgebeuteten im Kapitalismus voraus.

Der chilenischen Arbeiterklasse und ihren Avantgarde-Organisationen ist es nicht gelungen, diese Voraussetzungen zu lösen. In der sozialen Entwicklung Chiles gab es zwei Massenparteien mit einem entscheidenen Einfluß auf breite Schichten des Volkes und insbesondere auf die Arbeiterklasse, die sich programmatisch zum Marxismus-Leninismus bekannten und eine zusammenhängende Entwicklung durchmachten. Allen beiden ist es, für sich allein genommen und auch nicht als Einheit, gelungen, einheitliche Führung der Klasse und des Volkes zu werden.

In Chile ist heute wie in der Zeit der Unidad Popular die Lösung dieser Frage noch offen. Die Voraussetzung dieser Lösung ist die Schaffung einer solchen Avantgarde, die - entsprechend der besonderen Klassenentwicklung eines abhängigen kapitalistischen Landes - in einer einzigen Führung mehrere Organisationen vereinigt, nämlich die vier Strömungen der revolutionären Bewegung in Chile: Die Kommunistische Partei als Ausdruck des politisch-organisatorischen Einflusses der kommunistischen Internationale und der Großen Oktoberrevolution insbesondere, die in sich die organisiertesten und erfahrensten Kreise der Arbeiterklasse versammelt; die Sozialistische Partei, die sich von der populistischen Bewegung in der Krise der dreißiger Jahre zu proletarischen Positionen entwickelte und beträchtlichen Einfluß auf die jüngeren Abteilungen der Arbeiterklasse, die mit der Industrialisierung der letzten Jahrzehnte entstanden, und auf die Landarbeiter ausübt; die neuen revolutionären Kräfte, die nach der kubanischen Revolution entstanden sind und die klassenmäßig eine Antwort auf die Pauperisierung des städtischen Kleinbürgertums und das Anwachsen des politischen Lebens der Bauern waren, und der christliche Teil des Volkes, der im Rahmen der Theologie der Befreiung zu eindeutig revolutionären Positionen gekommen ist.